

	M. Pf.
<b>Cicero, Reden.</b> 3. Bd.: Reden gegen Catilina und für Archias. 13. Aufl.	1.20
— 4. Bd.: Rede für Publius Sestius. 5. Aufl. . . . .	1.20
— 5. Bd.: Reden für Milo, für Ligarius und für Deiotarus. 9. Aufl.	1.20
— 6. Bd.: 1. u. 2. Philippische Rede. 7. Aufl. . . . .	1.20
— 7. Bd.: Reden für L. Murena und für P. Sulla. 5. Aufl. . . . .	1.40
<b>Cornelius Nepos.</b> Von K. Nipperdey und B. Lupus. 9. Aufl. . . .	1.20
<b>Livius.</b> Von W. Weissenborn und H. J. Müller.	
1 Bd. 1. Heft: Buch 1. 8. Aufl. M. 2.40. — 1. Bd. 2. Heft: Buch 2.	
8. Aufl. M. 1.50. — Bd. 21. Heft: Buch 3. 5. Aufl. M. 1.50. — 2. Bd.	
2. Heft: Buch 4-5. 5. Aufl. M. 2.40. — 3. Bd. 1. Heft: Buch 6-8.	
5. Aufl. M. 2.40. — 3. Bd. 2. Heft: Buch 9-10. 5. Aufl. M. 2.10. —	
4. Bd. 1. Heft: Buch 21. 8. Aufl. M. 1.50. — 4. Bd. 2. Heft: Buch 22.	
8. Aufl. M. 1.50. — 4. Bd. 3. Heft: Buch 23. 7. Aufl. M. 1.20. — 5. Bd.	
1. Heft: Buch 24-25. 4. Aufl. M. 1.80. — 5. Bd. 2. Heft: Buch 26. 4. Aufl.	
M. 1.20. — 6. Bd.: 1. Heft: Buch 27-28. 3. Aufl. M. 2.40. — 6. Bd.	
2. Heft: Buch 29-30. 3. Aufl. M. 2.10. — 7. Bd. 1. Heft: Buch 31-32.	
3. Aufl. M. 1.50. — 7. Bd. 2. Heft: Buch 33-34. 3. Aufl. M. 1.80. —	
8. Bd.: Buch 35-38. 2. Aufl. M. 2.70. — 9. Bd. 1. Heft: Buch 39-40.	
2. Aufl. M. 2.25. — 9. Bd. 2. Heft: Buch 41-42. 2. Aufl. M. 1.80. —	
10. Bd. 1. Heft: Buch 43-44. 2. Aufl. M. 1.80. — 10. Bd. 2. Heft:	
Buch 45 u. Fragmente. 2. Aufl. M. 2.10.	
<b>Ovids Metamorphosen.</b> Von M. Haupt, O. Korn und H. J. Müller.	
1. Bd. Buch 1-7. 7. Aufl. M. 2.25. — 2. Bd. Buch 8-15. 2. Aufl. . . .	2.40
<b>Phaedrus.</b> Von F. E. Raschig und E. Richter. 3. Aufl. . . . .	—75
<b>Plautus, ausgewählte Komödien.</b> Von A. O. F. Lorenz.	
2. Bd.: <i>Mostellaria</i> . 2. Aufl. . . . .	2.40
3. Bd.: <i>Miles gloriosus</i> . 2. Aufl. . . . .	2.70
4. Bd.: <i>Pseudolus</i> . . . . .	2.70
<b>Quintilian über K.</b> Von E. Bonnell und F. Meister. 5. Aufl. . . .	—75
<b>Sallustius.</b> Von R. Jacobs und H. Wirs. 10. Aufl. . . . .	2.10
<b>Tacitus, Annalen.</b> Von K. Nipperdey und G. Andresen.	
1. Bd.: Buch 1-6. 9. Aufl. M. 3.—. 2. Bd.: Buch 11-16. 5. Aufl.	2.70
— <i>Germania</i> v. J. Zernial. Mit einer Karte von H. Kiepert . . .	1.40
— <i>Historien.</i> Von E. Wolff. I. Bd. Buch 1 u. 2 . . . . .	2.25
— — — — — II. Bd. Buch 3-5 . . . . .	2.25
<b>Terentius, Comedien.</b> Von A. Spengel. 1. Bd.: <i>Andria</i> 2. Aufl. . .	1.80
— — — — — 2. Bd.: <i>Adelphoe</i> . . . . .	1.50
<b>Vergils Gedichte.</b> Von Th. Ladewig und C. Schaper.	
1. Bd.: <i>Bucolica</i> u. <i>Georgica</i> . 7. Aufl. . . . .	1.80
2. Bd.: <i>Aeneide</i> . Buch 1-6. 11. Aufl. . . . .	2.25
3. Bd.: <i>Aeneide</i> . Buch 7-12. 8. Aufl. Mit Karte. . . . .	2.25
<b>Bellum Alexandrinum.</b> Von R. Schneider . . . . .	—90
<b>Cicero, De finibus.</b> Von D. Boeckel. 1. Bd. Buch 1 u. 2 . . . .	1.20
<b>Elegiker, Römische.</b> Eine Auswahl aus Catull, Tibull, Propertius und Ovid.	
Von K. P. Schulse. 3. Aufl. . . . .	2.40
<b>Horatius Flaccus.</b> Von A. Kiessling. I. Oden und Epoden. 2. Auflage	
— — — — — II. Satiren . . . . .	2.25
— — — — — III. Briefe . . . . .	3.—
<b>Horatius Flaccus.</b> Von H. Schütz. I. Oden und Epoden. 3. Aufl. .	3.—
— — — — — II. Satiren . . . . .	2.70
— — — — — III. Episteln . . . . .	3.—

Berlin, im April 1894.

Weidmannsche Buchhandlung.

**SAMMLUNG**  
GRIECHISCHER UND LATEINISCHER SCHRIFTSTELLER  
MIT DEUTSCHEN ANMERKUNGEN.  
BEGRÜNDET VON  
M. HAUPT UND H. SAUPPE.

## AUSGEWÄHLTE TRAGÖDIEN DES EURIPIDES.

ZWEITES BÄNDCHEN.

### IPHIGENIE AUF TAURIS

ERKLÄRT

VON

F. G. SCHÖNE UND H. KÖCHLY.

VIERTE AUFLAGE.

NEUE BEARBEITUNG

VON

EWALD BRUHN.

BERLIN,

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1894.

1894  
LEIPZIGER BUCHHÄNDLER

Sammlung  
griechischer und lateinischer Schriftsteller  
mit deutschen Anmerkungen.

Herausgegeben von M. Haupt und H. Sauppe.

A. Griechische Schriftsteller.

	M. Pf.
<b>Aristophanes</b> , ausgewählte Komödien. Von Th. Kock.	
1. Bd.: Wolken. 4. Aufl. — 2. Bd.: Ritter. 3. Aufl. . . . .	1.80
3. Bd.: Frösche. 3. Aufl. M. 1.80. — 4. Bd.: Vögel. 2. Aufl. . . . .	2.40
<b>Arrians</b> <i>Anabasis</i> . Von C. Sintenis. 1. u. 2. Bd. 2. Aufl. . . . .	1.80
<b>Demosthanes</b> , ausgewählte Reden. Von A. Westermann und E. Rosenberg.	
1. Bd.: Olynthische und Philippische Reden. 9. Aufl. . . . .	2.25
2. Bd.: Reden vom Kranze und gegen Leptines. 6. Aufl. . . . .	2.40
3. Bd.: Reden gegen Aristokrates, Konon, Eubulides. 3. Aufl. . . . .	1.80
<b>Euripides</b> , ausgewählte Tragödien. Von F. G. Schöne, H. Köchly, Th. Barthold, H. von Arnim und E. Bruhn. 1. Bd.: Bakchen. 3. Aufl. M. 1.50. — 2. Bd.: Iphigenie auf Tauris. 4. Aufl. — 3. Bd.: Medea. 2. Aufl. M. 1.50. — 4. Bd.: Hippolytus. M. 2.10.	
<b>Herodotos</b> . Von H. Stein.	
1. Bd. 1. Heft: Buch 1. 5. Aufl. M. 2.40. — 1. Bd. 2. Heft: Buch 2. 4. Aufl. M. 1.80. — 2. Bd. 1. Heft: Buch 3. 4. Aufl. M. 1.50. — 2. Bd. 2. Heft: Buch 4. 3. Aufl. M. 1.50. — 3. Bd.: Buch 5 u. 6. 4. Aufl. M. 1.80. — 4. Bd.: Buch 7. 5. Aufl. M. 2.10. — 5. Bd.: Buch 8 u. 9. 5. Aufl. M. 2.25.	
<b>Homers</b> <i>Iliade</i> . Von J. U. Faesi und F. R. Franke.	
1. Bd. Ges. 1—6. 7. Aufl. M. 1.80. — 2. Bd. Ges. 7—12. 6. Aufl. 1.80	1.80
3. Bd. Ges. 13—18. 6. Aufl. M. 1.80. — 4. Bd. Ges. 19—24. 6. Aufl. 1.80	1.80
— <i>Odyssee</i> . Von J. U. Faesi, G. Hinrichs und J. Renner.	
1. Bd. Ges. 1—6. 8. Aufl. M. 1.80. — 2. Bd. Ges. 7—12. 8. Aufl. . . . .	1.80
3. Bd. Ges. 13—18. 7. Aufl. M. 1.80. — 4. Bd. Ges. 19—24. 7. Aufl. . . . .	1.80
<b>Isokrates</b> , ausgewählte Reden. Von R. Rauchenstein und K. Reinhardt. <i>Panegyrikos</i> und <i>Areopagitikos</i> . 5. Aufl. . . . .	1.50
<b>Lucians</b> ausgewählte Schriften. Von J. Sommerbrodt.	
1. Bd.: Lucians Traum. Charon. Timon. 3. Aufl. . . . .	1.50
2. Bd.: Nigrinus. Der Hahn. Jearomenippus. 2. Aufl. . . . .	1.20
3. Bd.: Wie man Geschichte schreiben soll. Die Rednerschule. Der Bäckermarr. Über die Pantomimik. 2. Aufl. . . . .	2.40
<b>Lysias</b> , ausgew. Reden. Von R. Rauchenstein und K. Fuhr.	
1. Bd. 10. Aufl. M. 1.50. — 2. Bd. 9. Aufl. . . . .	1.20
<b>Platons</b> ausgew. Dialoge. Von H. Sauppe. 2. Bd.: <i>Protagoras</i> . 4. Aufl. . . . .	1.20
<b>Plutarch</b> , ausgew. Biographien. Von C. Sintenis, R. Hercher und K. Fuhr.	
1. Bd.: Aristides und Cato maior. 3. Aufl. . . . .	1.20
2. Bd.: Agis und Kleomenes. Tiberius und C. Gracchus. 4. Aufl. . . . .	1.80
3. Bd.: Themistokles und Perikles. 4. Aufl. . . . .	1.20

KRITISCHE AUSGABEN  
griechischer und lateinischer Schriftsteller.

<i>Aeneae commentarius Poliorceticus</i> . R. Hercher recensuit et adnotavit. 4 M.	4 M.
<i>Aeschyli tragoediae</i> . Recensuit G. Hermannus. Editio altera. 2 Voll. Mit Porträt von G. Hermann . . . . .	16 M.
<i>Ammiani Marcellini fragmenta Marburgensia</i> . Edidit H. Nissen. Accedit tabula photolithographica . . . . .	4 M.
<i>Apulei Madaurensis, L., apologia sive de magia liber</i> ed. G. Krueger. 3 M.	3 M.
<i>Arati Phaenomena</i> recensuit, et fontium testimoniorumque notis prolegomenis indicibus instruxit E. Maass. . . . .	5 M.
<i>Aristotelis de anima libri III</i> . Recensuit A. Torstrik . . . . .	6 M.
<i>Aristoxenus' harmonische Fragmente</i> . Griechisch und deutsch mit kritischem und exegetischem Commentar und einem Anhang, die rhythmischen Fragmente des Aristoxenus enthaltend, herausgegeben von Paul Marquard . . . . .	8 M.
<i>Callimachi Cyrenensis hymni et epigrammata</i> . Ed. Aug. Meineke. 6 M.	6 M.
<i>Ciceronis artis rhetoricae libri duo</i> rec. A. Weidner . . . . .	4 M.
<i>Demosthenis oratio in Androktionem</i> . Edidit C. H. Funkhaenel. 2 M.	2 M.
<i>Dionis Cassii Coeciani rerum Romanarum libri octoginta</i> , ab I. Bekkero recogniti . . . . .	12 M.
<i>Dionis Prusaensis quem vocant Chrysostomum quae exstant omnia</i> Edidit apparatu critico instruxit J. de Arnim. Vol. I. 14 M.	14 M.
<i>Epicharmos, des Koers, Leben und Schriften</i> . Nebst einer Fragmentensammlung. Herausgeb. v. Aug. O. Fr. Lorenz. . . . .	6 M.
<i>Eratosthenis Catasterismorum reliquiae</i> recensuit C. Robert. Accedunt prolegomena et epimetra tria . . . . .	12 M.
<i>Euripidis tragoediae</i> . Recensuit G. Hermannus. Voll. I—III. p. 1. 16 M.	16 M.
Einzel: Vol. I. 1: <i>Hecuba</i> . . . . .	2 M. 40 Pf.
2: <i>Iphigenia in Aulide</i> . . . . .	2 M. 40 Pf.
Vol. II. 1: <i>Helena</i> . . . . .	2 M. 40 Pf.
2: <i>Andromacha</i> . . . . .	1 M. 60 Pf.
3: <i>Cyclops</i> . . . . .	1 M.
4: <i>Phoenissae</i> . . . . .	2 M. 40 Pf.
Vol. III. 1: <i>Orestes</i> . . . . .	2 M. 40 Pf.
Vol. I. 3 kann nicht mehr apart abgegeben werden.	
<i>Eusebii chronicorum libri duo</i> . Ed. Alfredus Schoene. 2 Voll. 38 M.	38 M.
<i>Herodoti historiae</i> . Recensuit H. Stein. 2 tomi . . . . .	24 M.
<i>Heronis Alexandrini geometricorum et stereometricorum reliquiae</i> . Accedunt Didymi Alexandrini mensurae marmorum et anonymi variae collectiones ex Herone Euclide Gemino Proclo Anatolia aliisque. E libris manu scriptis edidit Fr. Hultsch. . . . .	8 M.
<i>Homeri hymni et epigrammata</i> . Edidit G. Hermannus . . . . .	3 M. 50 Pf.
<i>Horatii Flaccus, Q., ex recensione et cum notis atque emendationibus Richardi Bentleyi</i> . Editio tertia. 2 tomi . . . . .	16 M.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

- Josephi, *Flavii, opera*. Edidit et apparatu critico instruxit B. Niese.  
Vol. I. Antiquitatum Iudaicarum libri I—V . . . 14 M.  
Vol. II. " " " VI—X . . . 12 M.  
Vol. III. " " " XI—XV . . . 18 M.  
Vol. IV. " " " XVI—XX et vita 14 M.  
Vol. V. De Iudaeorum Vetustate sive contra Apionem libri II. 5 M.
- Isidori *Hispalensis de natura rerum liber*. Rec. G. Becker. 2 M.
- Livi, T., *ab urbe condita libri a vicesimo sexto ad tricesimum* edidit Aug. Luchs . . . 11 M.
- Luciani *codicum Marcianorum lectiones* ed. J. Sommerbrodt. 2 M.
- Luciani *Samosatensis libellus qui inscribitur Περί τῆς Περγουίνου τελευτῆς* recensuit Lionello Levi quinque Vaticanae Bibliothecae codicibus unoque Marciano nunc primum inspectis. 1 M. 80 Pf.
- Lycophronis *Alexandra* recensuit Ed. Scheer. Vol. I. *Alexandra cum paraphrasibus ad codicum fidem recensita et emendata, indices subiecti* . . . 5 M.
- Pappi *Alexandrini collectionis quae supersunt e libris manu scriptis* edidit latina interpretatione et commentariis instruxit Fridericus Hultsch. 3 Voll. . . 55 M.
- Philodemi *de vitis liber decimus*. Ad voluminis Herculanensis exempli neapolitanum et oxoniense distinxit supplevit Hermannus Sauppis. . . 1 M.
- Pindari *carmina* ad fidem optimorum codicum recensuit integram scripturae diversitatem subiecit annotationem criticam addidit et *annotationis criticae supplementum ad Pindari Olympias* scripsit Tycho Mommsen. 2 Voll. . . 16 M.
- Plauti *Bacchides* recensuit G. Hermannus . . . 1 M.
- Plutarchi *libellus de fluvio*. Recensuit et notis instruxit R. Hercher. 1 M. 60 Pf.
- Plutarchi *Pythici dialogi tres*. Rec. G. R. Paton . . . 5 M.
- Quinti *Smyrnaei Posthomericonum libri XIV*. Recensuit prolegomenis et adnotatione critica instruxit A. Köchly . . . 8 M.
- Scriptores *historiae Augustae ab Hadriano ad Numerianum*. Henr. Jordan et Franc. Eyssenhardt recensuerunt. 2 Voll. 12 M.
- Senecae, *L. Annaei, opera*. Ad libros manu scriptos et impressos recensuit commentarios criticos subiecit disputationes et indicem addidit Carolus Rudolphus Fickert. 3 Voll. . . 18 M.
- Tacitus, *Cornelius, ab I. Lipsio, I. F. Gronovio, H. Heinsio, I. A. Ernestio, F. A. Wolfio emendatus et illustratus, ab Immo Bekkero ad codices antiquissimos recognitus. Cum indicibus. 2 Voll.* . . . 8 M.
- Thucydidis *libri I et II ex recensione Bekkeri in usum scholarum* edidit Alfredus Schoene . . . 8 M.
- Varronis, *M. Terenti, de libris grammaticis* scripsit reliquiasque subiecit Augustus Wilmanns . . . 4 M.
- *de lingua latina libri* emendavit apparatu critico instruxit praefatus est Leonardus Spengel. Leonardo patre mortuo edidit et recognovit filius Andreas Spengel . . . 8 M.

AUSGEWÄHLTE

# TRAGÖDIEN DES EURIPIDES

ZWEITES BÄNDCHEN

## IPHIGENIE AUF TAURIS

ERKLÄRT

VON

F. G. SCHÖNE UND H. KÖCHLY

VIERTE AUFLAGE

NEUE BEARBEITUNG

VON

EWALD BRUHN

BERLIN,

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1894.

HERRN GYMNASIALDIREKTOR A. D.

DR. KONRAD NIEMEYER

IN

DANKBARER VEREHRUNG

GEWIDMET

... πατήρ δ' ὡς ἥπιος ἦεν.

## VORWORT

Nach reiflicher Erwägung habe ich mich entschlossen, auch von diesem Bändchen des Schöne-Köchly'schen Euripides nicht eine neue Auflage, sondern eine neue Bearbeitung zu liefern, d. h. aus der Einleitung und dem Commentare meiner Vorgänger nur das herüberzunehmen, was ich selber so gesagt oder gewünscht haben würde so sagen zu können, und dies als fremdes Eigentum gerade so zu bezeichnen wie das, was ich anderen Auslegern nach G. Hermann verdanke. Dabei ist denn freilich manches gefallen, was Benutzern der zweiten und dritten Auflage lieb geworden sein mag: so die zahlreichen zwischen den Text gesetzten Anweisungen über die Vortragsart und das stumme Spiel der Darsteller; mir scheint Jean Paul in der Vorrede zum Hesperus über den Wert solcher Notizen richtig geurteilt zu haben.

Um das erste Kapitel der Einleitung vor Mißdeutungen zu schützen, will ich es doch noch ausdrücklich aussprechen, daß es mir fern lag, eine vollständige Geschichte oder gar Deutung der Iphigeniensage geben zu wollen; nur die Thatsachen habe ich zusammengestellt und, soweit ich es vermochte, erklärt, welche man kennen muß, um die Entstehung unseres Stückes zu begreifen.

Daß ich dieses Stück nach Goethe benannt habe, wird manchen verwundern: unsere Primauer hören ja, eigener Sünden eingedenk, nicht ohne Behagen, daß Goethe, als er

den Titel *Iphigenia in Tauris* las, *in* mit dem Nominativ verbunden habe. In Wahrheit hat er natürlich von *P. Brumoy Iphigénie en Tauride* übernommen und übersetzt. Und da unsere Sprache nun einmal den Namen eines Landes fordert, wozu sollten wir den verschmähen, der von Goethe gebilligt wurde?

Auch bei der Herausgabe dieses Stückes habe ich meinem Lehrer Herrn Prof. Dr. Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff für eine reiche Fülle wertvoller Bemerkungen zu danken, die er nach Durchsicht des Manuskripts mir mittheilte; ebenso verdanke ich es seiner freundlichen Vermittlung, daß Herr Dr. H. Graeven in Rom an einer Reihe von Stellen, wo die Lesart zweifelhaft war, die Handschriften eingesehen hat.

Kiel, Ostern 1894.

Ewald Bruhn.

## EINLEITUNG.

### I. DER STOFF UND DIE ENTSTEHUNG DER FABEL.

I 144 f. sagt Agamemnon von seinen Töchtern

*τρεις δέ μοι εἰσι θυγατρὲς ἐνὶ μεγάρῳ ἐνπηκτῷ,  
Χρυσόθεμις καὶ Λαοδίκη καὶ Ἰφιάνασσα.*

in Erinnerung an diese Stelle sagt der Chor der sophokleischen Elektra zur Heldin (153):

*οὔτοι σοὶ μύνα, τέκνον,  
ἄχος ἐφάνη βροτῶν,  
πρὸς δ' τι σὺ τῶν ἐνδον εἶ περισσά,  
οἷς ἠμῶθεν εἶ καὶ γονᾶ ζῆναιμος,  
οἷα Χρυσόθεμις ζῶει καὶ Ἰφιάνασσα.*

Wunderlich genug dünkt uns die Nennung dieser Tochter, die *ἐνδον* sein soll und doch an der Handlung des Dramas, welche *πάντας τοὺς ἐνδον* angeht, überhaupt nicht teilnimmt. Zwei Lösungen der Schwierigkeit bietet der Scholiast des Mediceus: ἢ *Ὀμήρῳ ἀκολουθεῖ τρεῖς εἰρηκότι τὰς (εἰρηκότι τὰς τρεῖς M) θυγατέρας τοῦ Ἀγαμέμνονος ἢ ὡς δ' τὰ Κύπρια (nämlich ποιήσας) δέχεσθαι (suppl. R. Foerster) φησὶν Ἰφιγένειαν καὶ Ἰφιάνασσαν.* Da Sophokles Iphigeniens Tod erwähnt, so ist die letztere Lösung offenbar die richtige, und wir müssen annehmen, daß der Dichter, um seinen Anschluß an die Kyprien stark hervorzuheben, trotz des augenscheinlichen Widerspruchs, in den er sich zu sich selber setzte, mit bewußtem Anklang an den homerischen Vers Iphianassa hier anführte.

Die Kyprien nannten also Iphigeneia als Tochter Agamemnons, und sie erzählten von ihr folgendes: da Artemis aus Zorn gegen Agamemnon \*) durch Sturm die Flotte am Auslaufen hin-

\*) Den Grund dieses Zornes berühre ich absichtlich hier nicht. Apollodor (p. 641o Wagn. und Rhein. Mus. XLVI 168) bereichert unsere Kenntnis, giebt uns aber zugleich neue Rätsel auf. Über das von Euripides angeführte Motiv vgl. zu v. 20 ff.

derte, so habe der König auf den Ausspruch des Kalchas hin, daß er die schönste seiner Töchter der Göttin opfern müsse, sie von Mykene durch listigen Trug nach Aulis gelockt; während des Opfers selbst aber habe sich Artemis des Mädchleins erbarmt, sie nach dem Lande der Taurer entrückt und hier ihr Unsterblichkeit verliehen.

Der Dichter der Kyprien glaubte also die homerische Sage zu ergänzen, indem er Iphigeneia neben Iphianassa stellte: in Wirklichkeit wird die Sache so gelegen haben, daß diese beiden Namen dieselbe Person bezeichnen sollten.

Wie ist die Sage von Iphigeniens Opferung und Entrückung entstanden? Wir können nur einen Teil dieser Frage mit einiger Sicherheit beantworten. Von den Taurern, den Bewohnern der Krim, erzählt Herodot IV 103 folgendes: *θύουσι μὲν τῇ Παρθένῳ (die Jungfrau) ist Eigenname der taurischen Göttin) τοὺς τε ναηγούους καὶ τοὺς ἐν λάβωσι Ἑλλήνων ἀπενειχθέντας τρόπῳ τοιῷδε· καταρξάμενοι ῥοπάλω παίουσι τὴν κεφαλὴν. οἱ μὲν δὲ λέγουσι, ὡς τὸ σῶμα ἀπὸ τοῦ κρημνοῦ ὠθέουσι κάτω — ἐπὶ γὰρ κρημνοῦ ἴδονται τὸ ἱερόν — τὴν δὲ κεφαλὴν ἀνασταυροῦσι, οἱ δὲ κατὰ μὲν τὴν κεφαλὴν ὁμολογεῖουσι, τὸ μὲντοι σῶμα οὐκ ὠθέεσθαι ἀπὸ τοῦ κρημνοῦ λέγουσι, ἀλλὰ γῆ κρύπτεσθαι.* Als die hellenischen Pontosfahrer diese Göttin kennen lernten, fragten sie, von der allgemein hellenischen Vorstellung ausgehend, daß auch die Barbarengötter nur anders benannte hellenische Gottheiten seien, welche ihrer Göttinnen hinter dieser 'Jungfrau' sich berge, und diese hellenische Benennung der taurischen Göttin wurde dann von den Taurern — wirklich oder angeblich — aufgenommen. Nun heißt es bei Herodot weiter: *τὴν δὲ δαίμονα ταύτην, τῇ θύουσι, λέγουσι αὐτοὶ Ταῦροι Ἰριγένειαν τὴν Ἀγαμέμνονος εἶναι.* Diese Iphigeneia kann nicht von Haus aus Agamemnons Tochter gewesen sein; denn wie sollten die Hellenen dazu gekommen sein, diese göttlich zu verehren? Iphigeneia, 'die in Kraft geborene'\*, war aber der Name einer vielfach in Griechenland verehrten Göttin, welche unter die Reihe jener göttlichen Wesen gehörte, die zu oder mit der *πολυώνυμος* Artemis verwachsen sind, und zwar war es die Artemis als *λοχία*, als Helferin der Gebärenden, welche in Iphigeneia verehrt ward. Erst als diese Göttin Iphigeneia der Tochter Agamemnons gleichgesetzt war, konnte die Sage entstehen, daß die Tochter Agamemnons von Artemis zu den Taurern

\* Die Analogie von *Καλλιγένεια* läßt nur diese Deutung zu.

versetzt und dort mit göttlicher Ehre begabt worden sei.\*\*) Wie diese Gleichsetzung, wie die Sage von der Opferung der Jungfrau entstanden ist — danach fragen wir hier nicht.

Pindar (Pyth. XI 22) gedenkt Iphigeniens als 'der am Euripos Geschlachteten', die Handlung der Orestie des Aeschylus ruht auf der Voraussetzung, daß das Opfer wirklich vollzogen sei: erst Euripides hat Iphigeniens Schicksale nach der Opferung dichterisch behandelt und diesem Teile der Sage die Gestalt gegeben, in der er dann fortlebt\*\*) — fortlebt, weil hier der Dichter die Heldensage in ihrem eigenen Geiste, sich anschließend an Gegebenes, weiterbildete.

An der südöstlichen Küste von Attika lag, etwa eine halbe Stunde landeinwärts vom heutigen Raphina die Ortschaft *Ἀλαὶ Ἀραφηνίδες* — so genannt zum Unterschiede von einem anderen *Ἀλαὶ Αἰξωνίδες*. Dort war ein Tempel der Artemis Tauropolos, der alljährlich ein Fest mit eigentümlichem Ritus gefeiert wurde: ein Mann wurde als Schlachtopfer zum Altar geführt, ihm ein Schwert an den Hals gesetzt und mit demselben die Haut geritzt, so daß etwas Blut floß. Was der Name der Göttin wirklich bedeutete, will ich hier nicht erörtern: Euripides vermochte sich bei der 'stierbütenden', 'stiertummelnden' Göttin nichts zu denken, was ihn befriedigt hätte, und überzeugt von der Richtigkeit der Lehre, daß Wort und Sache in fester Beziehung zu einander stünden, daß aus den Namen der Dinge sich Schlüsse auf ihr Wesen ziehen ließen, ersann er eine Deutung, welche das *ἄτιον* jenes Namens und jenes Festbrauchs angab: die Tauropolos war von den Taurern nach Halai gekommen; dort waren ihr Menschen geopfert, hier flossen *ὄσπια* *ἕκαστι* ihr wenigstens einige Tropfen.

Die Göttin war von Tauris nach Halai gekommen — das konnte doch nur besagen, daß ihr Bild von dort hierher gebracht sei. Wer hatte es gebracht? Die Antwort bot ihm ein anderer Artemis-Kult, der in dem südlich gelegenen Brauron\*\*\*).

\*) Artemis-Iphigeneia stand der Artemis-Hekate nahe: so konnten die hesiodischen Kataloge berichten, daß Artemis Iphigenien zur Hekate erhoben habe. Dem Hesiod ist darin Stesichoros gefolgt.

\*\*) Wieviel der Dichter dabei von dem Seinen hinzugethan hat, läßt sich mit Gewißheit nicht ausmachen; ich glaube aber, daß Robert (*Archaeologische Märchen* 147) nicht zu weit gegangen ist, und setze im folgenden den Thatbestand, wie er ihn annimmt, voraus, nur daß ich mich nicht entschließen kann, gegen das ausdrückliche Zeugnis des Euripides den Kult in Halae und den in Brauron zu identifizieren.

\*\*\* Vermutlich lag der Ort auf dem befestigten Hügel, der hinter

Hier mochte einst die Göttin als *Ἰφιγένεια* verehrt sein, welche den Frauen in ihrer schweren Stunde Hilfe gewähren oder versagen konnte\*); zu Euripides Zeiten war Iphigenie längst von Artemis abgetrennt und zur Tochter Agamemnons geworden: sie sollte der Göttin Priesterin gewesen sein, man zeigte ihr Grab und erwies ihr göttliche Ehren, insofern die hinterlassenen Kleider solcher Kindbetterinnen, denen die Geburtsgöttin nicht gnädig gewesen war, ihr geweiht wurden, während die Frauen, welche ihr eine glückliche Geburt dankten, der Göttin selber eine Verehrung an Kleidern darbrachten\*\*). Iphigenie war hier begraben — so mußte sie wohl in Tauris nicht eine Göttin, sondern eine Priesterin gewesen und von dort hierher gekommen oder vielmehr hierher gebracht sein. Wer aber konnte sie herbringen, wenn nicht ihr Bruder Orest — der als Hellene in Tauris dem Opfermesser verfallen war und zum Entgelt für dessen Schlachtung nun alljährlich jene Ceremonie in Halai vorgenommen wurde? Nun liefs sich auch der zweite Bestandteil des Beinamens der Göttin deuten; die Überführung des Bildes von Tauris nach Halai brachte Orest Erlösung von den Nöten,

οὗς ἐξεμύθη περιπολῶν καὶ Ἑλλάδα —

freilich eine Deutung, die doch wohl auch ihren Urheber kühn dünkte und die er deshalb seinen Hörern annehmbarer zu machen bestrebt war, indem er eben diesen Vers, durch den Athene später die Ableitung giebt, vorher scheinbar absichtslos durch Orest aussprechen liefs\*\*\*).

dem Hafen von Vraóna sich erhebt, so dafs Euripides den Hügel mit den *ἄλλυμακῆς Βραυρονίαι* (1462) gemeint hat.

\*) Der brauronischen Artemis mußten alle attischen Bürgerstöchter in dem Alter zwischen 5—10 Jahren geweiht werden. Diese Weihe hatte den seltsamen Namen *ἄρκτηνσις* oder *ἀρκτηλα* „Einbärung“, die kleinen Mädchen selbst hiefsen *ἄρκτοι* „Bärinnen“. Man nannte die Handlung auch *δεκατεύειν* „zehnten“, d. h. eigentlich „den Zehnten darbringen“, dann überhaupt „etwas als Weihgeschenk — *ἀροστίαι, primitiae* — darbringen“. Zu diesem Behufe fand alle fünf Jahre ein großes Fest statt, die Brauronien, an welchem die sämtlichen kleinen Mädchen, welche in den verfloßenen 4 Jahren das 5. Jahr überschritten hatten, in ein safrangelbes Gewand eingekleidet, d. h. gleichsam als Bräute geschmückt, nach Brauron geführt und dort unter Darbringung eines Ziegenopfers — die Ziege war gerade in Attika das gewöhnlichste Opfertier — mit geheimen Ceremonien der Göttin geweiht wurden. K.

\*\*) Hier doch wohl wie in Athen, wo — vermutlich durch die Peisistratiden — auf der Burg ein Filial der brauronischen Artemis begründet war.

\*\*\*) Die Modernen haben diese Absicht verkannt und den Vers an der ersten Stelle gestrichen.

Damit war die Grundlage des Stückes und auch der Keim für die Verwicklung gegeben: denn freiwillig konnten doch die Taurer Orest und den ihn selbstverständlich begleitenden Pylades nicht mit Iphigenien und dem Bilde ziehen lassen; nur eingegliedert werden mußte die neue Fabel noch in die Orestes-sage. Das war nun freilich nur durch Flickarbeit möglich. Orest wußte nicht, dafs er bei den Taurern seine Schwester finden würde\*); was hatte er dort zu suchen? Nur ein Gott konnte ihm geboten haben, das Bild zu holen, und er mußte ihm einen hohen Preis bieten, wenn er die kühne Fahrt wagen sollte. So kam Euripides dazu, den delphischen Gott die Befreiung von den Erinyen an die Heimholung des Bildes knüpfen zu lassen. Aber Orest war ja doch auf dem Areshügel freigesprochen! Freilich, aber — so fügte Euripides hinzu — nur die eine Hälfte der Rachegöttinnen hatte sich dem Spruche Athens gefügt, die andere fuhr fort ihn zu verfolgen; und als er nunmehr von neuem Apollon um Hilfe anflehte, da stellte ihm der Gott diese Aufgabe.

Eine Einzelfrage ist noch zu erörtern, wiewohl wir sie mit unseren Mitteln nicht befriedigend beantworten können. Woher hat Euripides den Namen des Thoas, der sicher nicht von ihm erfunden ist? (vgl. zu 32) Bestimmt beantworten läfst sich die Frage nicht, aber ebensowenig, wie mich dünkt, leugnen, dafs er sehr wohl aus den Kyprien stammen kann. Wenn Artemis Iphigenien unsterblich machte, mußte sie nicht den Bau eines Tempels und den Dienst für sie anordnen? Und ich meine, der König der Taurer war die geeignetste Persönlichkeit, dem die Göttin dies anbefehlen konnte. Erschien dieser aber, so mußte er einen Namen haben — ob der Dichter einen tieferen Grund haben konnte, ihn gerade Thoas zu nennen, weifs ich nicht zu sagen.

\*) Euripides hat um der Wirkung des Kontrastes willen die Achäer, Agamemnon und mithin auch Orest glauben lassen, dafs Iphigenie in Aulis wirklich geopfert sei; ja, der Bruder weifs von der Hirschkuh überhaupt nichts. In dem geniefsenden Hörer oder Leser wird sich hier so wenig wie beim (echten) Schlusse der aulidensischen Iphigenie ein Bedenken geregt haben; der Ausleger muß anmerken, dafs der Dichter hier eine poetische Wirkung durch eine Unwahrscheinlichkeit und mehr als das erkauf hat: wenn die Hirschkuh auf dem Altare lag und die Jungfrau verschwunden war, so konnten doch die Achäer nicht mehr glauben Iphigenien zu opfern.

## II. EURIPIDES UND GOETHE.

Überschrift und Stellung dieses Kapitels können Bedenken erregen; ich meine, daß sich beides rechtfertigen läßt.

Zwei Dinge mit einander zu vergleichen möchte nur dann einen Sinn und Zweck haben, wenn man die Frage beantworten will, woraus die trotz überwiegender Ähnlichkeit vorhandenen Unterschiede sich erklären. Wer die euripideische und die goethesche Iphigenie mit einander vergleicht, dem wird in recht vielen Fällen die Frage sich aufdrängen, warum Euripides dies und jenes, was uns befremdet oder gar abstößt, nun doch einmal so gemacht hat; und ich meine, daß es für den Leser des Stückes mindestens ebenso wichtig ist, eine Antwort hierauf zu finden als auf irgend eine der Einzelfragen, welche der Kommentar beantwortet. Ich will aber gerade hier einige solcher Fragen, welche nicht oder meiner Ansicht nach nicht richtig beantwortet sind, erörtern, weil, was ich über Zweck und Absicht des Dichters zu sagen für nötig halte, sich am bequemsten hieran anschließt, oft auch damit zusammenfällt.

Ob die Entsühnung des Orest bei Goethe, wenn wir uns einmal des Zaubers der Poesie erwehren und den dargestellten Vorgang zu begreifen suchen, uns genügen kann, ist eine strittige Frage; gewiß ist, daß er das Problem zu lösen sich bemüht hat, gewiß auch, daß das seelische Leiden, welchem die Heilung ein Ende macht, nicht tiefer gefaßt und nicht ergreifender dargestellt werden konnte. In beiden Beziehungen steht Euripides unverkennbar hinter Goethe zurück. Daß Orest durch die schwere That, zu der ihn Apollon berief, seine Schuld gesühnt und dadurch sich Befreiung von den Rachegöttinnen gewonnen habe, spricht Athene in ihrer Schlufsrede nicht aus, und wir vermissen einen solchen Ausspruch an dieser Stelle nur darum nicht, weil wir auch das Schuldgefühl weniger stark, als wir erwarteten, bei ihm ausgesprochen fanden. Gewiß ist ihm der Gedanke an seine That schrecklich: aber er füllt seine Seele nicht aus. Die Vision 285 ff., welche unentbehrlich war, wenn der Hörer an die fortdauernde Verfolgung durch die Erinyen glauben sollte, ist glänzend geschildert; aber diese Furien sind nicht in Wahrheit aus der Seele des Schuldigen hervorgestiegen, sondern eine fremde Hand hat dies *παῖδος* auf ihn gelegt; die Resignation, mit der er die Bühne betritt, ist nicht aus dem Bewußtsein Unsühnbares begangen zu haben, sondern aus Bitterkeit gegen Apollon entstanden und wird darum

leicht von Pylades wieder zurückgedrängt. Konnte Euripides den Seelenzustand, welchen wir bei Orest erwarten, nicht schildern? Mit denselben Farben wie Goethe gewiß nicht — aber auch Goethe hätte ohne Paulus nicht vermocht, was er vermocht hat; daß schmerzlichste, verzweifelnde Reue von Euripides dargestellt werden konnte, hat er in der Elektra und im Orest bewiesen: jeder, der in jener den Wechselgesang der Geschwister nach vollbrachter That, in diesem die Szene nach dem Erwachen des Orest gelesen hat, wird das zugeben. So muß er es wohl in der Iphigenie nicht gewollt haben — wunderlich genug freilich, wenn dieses Stück 'den Verlauf einer Mordsühne darstellt', wenn es die 'Idee' der euripideischen Iphigenie ist, daß 'der Held nicht immer der sittlichen Weltordnung, die er verletzt, als Opfer zu fallen brauche, daß bei der jugendlichen Kraft des Orest, des letzten Sprößlings seines Stammes, die wahre Versöhnung nur sein neues Leben gebe'. Aber diese Behauptung verdankt ihren Ursprung nur der beliebten Methode, das Drama des Euripides erst in den Rahmen des goetheschen hineinzuzwängen und dann es zu schelten, weil es in diesen nicht hineinpaßt; wer Euripides' Iphigenie ohne Rücksicht auf Goethe betrachtet, wird nicht verkennen können, daß der attische Tragiker nichts weiter wollte als seinen Zuschauern eine wunderbare und rührende Geschichte vorführen: die Erkennung und die Rettung der Geschwister. Er mußte freilich, um Orest und Iphigenien zusammenführen zu können, annehmen, daß der Spruch des Areopags nicht ausgereicht habe, den Schuldigen zu befreien, daß ihm Befreiung von seinen Nöten als Lohn der Entführung des Götterbildes verheißsen sei: aber das sollte gar nicht in den Vordergrund treten. Aus zwei Gründen: darin, daß sich dem Spruche des Areopags ein Teil der Erinyen nicht gefügt hatte, daß dieser Teil der Erinyen erst nach Entführung des Götterbildes von ihm ablassen sollte, lag ein schwacher Punkt der Fabel; denn wenn die Erinyen sich Athenen nicht gefügt hatten, warum sollten sie sich jetzt Apollon fügen? Und sodann, lösbar war das Problem der Entsühnung des Muttermörders für Euripides überhaupt nicht, die That war, wenn er sie von seinem sittlichen Standpunkte aus beurteilte, ein Verbrechen — bei dem höchstens nach mildernden Umständen gefragt werden konnte: das beweist die richtig verstandene\*) Elektra unwiderleglich. Liefs

\*) Vgl. Wilamowitz Herm. XVIII 214 ff. Mit der Elektra hat doch wohl Euripides selber zu siegen nicht gehofft. Den Orest verstehe ich

er, was bei dieser Fabel ein Nebenpunkt war, zu seinem vollen Rechte kommen, so mußte in den Schlusfakkord eine grelle Disharmonie hineinklingen. Und ich meine, der Dichter hat hier jene Disharmonien, welche ihm so oft den Siegeskranz genommen hatten, zu meiden gesucht: ein einziges Mal nur bricht seine wahre Meinung über die That des Orest durch (vgl. zu v. 1174).

Soweit Orest; und nun seine Schwester — das rührende Heiligenbild der goetheschen Iphigenie, die zu den Himmlischen beten kann, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten, und bei der es ebendeshalb uns um so mehr ergreift, wenn der eine Tropfen Tantalidenblut, der in ihren Adern rinnt, nun doch auch bei ihr in Wallung kommt; die im stillen Hafen des Tempels nicht gelernt hat, wie man sein Schiff durch Sturm und Wogendrang menschlicher Verwirrung hindurchsteuert, und dennoch, weil sie nach kurzer Abirrung trotz Klippen und Brandung ihrem Sterne folgt, den schöneren Hafen erreicht — jeder von uns hat diese Iphigenie ja kennen gelernt, bevor er das Drama des Euripides in die Hand nahm, und so ist es menschlich und begreiflich, wenn man den hellenischen Dichter nun vorwurfsvoll fragt, warum er keine solche himmlische Lichtgestalt geschaffen habe: aber ich denke, es ist nicht minder berechtigt, wenn man die Forderung erhebt, erst zu erwägen, von welchen Grundlagen aus der Dichter dies Wesen geschaffen hat, und dann es zu beurteilen. Die Achäer sind in Aulis zur Fahrt nach Troja versammelt, nicht um 'die Ehre Griechenlands zu retten' — man versuche einmal das ins Griechische zu übersetzen, um zu sehen, wie ungrüchisch es gedacht ist — sondern um Menelaos wieder zu seinem Weibe zu verhelfen. Im letzten Grunde um dies zu ermöglichen, wird Iphigenie durch grausamsten Trug nach Aulis gelockt, vom Opferaltar nach Tauris entrückt, wo sie nicht 'ein neues Volk, voll Leben, Mut und Kraft', nicht als König einen 'edlen Mann' findet, sondern wo sie unter Barbaren, die ein Barbar beherrscht, ihre Lands-

als einen Versuch, trotz offener Bekundung seines Gegensatzes gegen die in der Orestessage waltende sittliche Anschauung den Beifall der Hörer zu erzwingen — was ihm denn ja auch gelungen ist, freilich zum Teil durch Mittel, welche sein eigenes künstlerisches Gewissen kaum billigte. So folgen Euripides' Elektra, Sophokles' Elektra, Euripides' Orest naturgemäß auf einander: wäre dazwischen Raum für ein Drama, welches die That des Orest so behandelte, wie unsere Iphigenie es thut? Gern wüßte man, was für Euripides den Anstoß zu seiner Elektra gegeben hat; aber danach fragen wir umsonst.

leute, welche das Meer an den Strand wirft, zum Opfertode weihen muß: das waren die Voraussetzungen, von denen Euripides auszugehen hatte, die er nicht ändern konnte; denn für seine Hörer lagen nicht wie für die Leser Goethes die Dinge und Menschen, welche hier dargestellt werden, weit ab in nebelhafter Ferne. Ich meine, wir brauchen es nicht 'bedauerlich' zu finden, wenn diese Iphigenie die Menschen hafst, welche ihr den Tod bringen wollten und das Leben verkümmert haben — ihren Vater ausgenommen; denn wenn sie das, was er gethan hat, als *λώβρα* bezeichnet (211), so wird die Härte dieses Ausdrucks durch die Erinnerung an die 362 ff. geschilderte Szene verständlich, und bei der Befragung des Orest bekundet sich für jeden, der den Gang einer Stichomythie übersehen kann, ihre kindliche Liebe deutlich genug.

Aber ihr Herz 'verhärtet sich zur Grausamkeit', seit sie die Gewißheit zu haben glaubt, daß ihr Bruder tot ist. Freilich, wer könnte das leugnen? Sie sagt es ja selber, und sie muß es doch wohl am besten wissen. — Euripides hatte auf weniger naive Leser gerechnet; er hatte auf Verständnis gehofft für die Feinheit seiner Charakterzeichnung, welche gerade darin liegt, daß Iphigenie sich selber diese Herzenshärte einredet — um dann vom innigsten Mitleid erfaßt zu werden, sobald sie die ersten Schlachtopfer sieht, denen gegenüber sie die Härte beweisen sollte.

Auch ihrer Göttin kann diese Iphigenie nicht so wie die goethesche gegenüberstehen — auch wenn wir alles das abziehen, was Goethe selbst später als ungrüchisch erkannte. Der Dichter, dem selber die Götterwelt seines Volkes in Trümmer gesunken war, konnte keine Menschenseele schaffen, die mit Demut und Vertrauen zu diesen Göttern emporblickte. Aber hätte er es an sich gekonnt, wie sollte er es hier können? Diese Göttin heischte Menschenopfer: davon zeugte das Überlebel im Festbrauch der Tauropolien. Also konnte wohl der Dichter an einer Stelle der Versuchung nachgeben, seine Meinung über diese Menschenopfer zu sagen, ihre Einsetzung auf die Blutgier der Taurer zurückzuführen (389); das ganze Stück hindurch mußte die Voraussetzung gelten, daß Artemis den Brauch der Taurer billige, und welches andere Gefühl sollte Iphigenie einer solchen Göttin entgegenbringen als bange Furcht?

Aber nichts hat Iphigenien härteren Tadel eingebracht als ihre Handlungsweise Thoas gegenüber. Hier kommt man mit einem Ausdrücke des Bedauerns nicht aus; hier enthält man sich nicht zu sagen, daß ihr Charakter 'von einem häßlichen Flecken ent-

stellt ist\*). Nun, es ist ja wohl für die sittliche Wertschätzung einer Handlung nicht ganz gleichgültig, unter welchen Umständen und gegen wen sie vollzogen wird. Und von diesem Thoas hören wir nicht im Prolog, daß er ein 'edler Mann' sei, sondern, daß er *ἀνάσσει βαρβάρουσι βάρβαρος*; als er nachher erscheint\*\*), lernen wir ihn kennen als *δεισιδαίμων\*\*\*)*, als beschränkt und als blutgierig. Sollte Iphigenie 'in seine Hand die Überbliebenen von Tantals Hause legen', sollte sie von ihm glauben, 'es höre der rohe Skythe, der Barbar die Stimme der Wahrheit und der Menschlichkeit'? Sie hat ihm nichts zu danken, alles für ihre Lieben und sich selber von ihm zu fürchten: soll sie die 'Hülfe gegen Trotz und Härte' nicht brauchen, welche die Natur dem Schwachen gegeben hat?

Also diese Vorwürfe braucht Euripides nicht zu scheuen. Darum ist seine Iphigenie noch lange nicht 'ein der goetheschen ebenbürtiges Meisterwerk', und Gottfried Hermanns Versuch dies und mehr noch zu erweisen würde Goethes Urteil über die Befähigung der Philologen zu 'Geschmacksurteilen' nicht gemildert haben; gerade von dem Goetheschen Worte aus, daß Euripides 'als Theaterdichter die Dinge ein wenig lässlicher und menschlicher traktierte', ließe sich mancher Tadel gegen unser Stück erheben; und es ist im Kommentar mehreres der Art angemerkt. Wer es also unternehmen will, Goethe und Euripides gegen einander abzuwägen — welchen Versuch niemand schärfer mißbilligt haben würde als Goethe — der wolle dazu nicht die beiden Iphigenien nehmen, sondern sich der schönen Worte erinnern: 'Vom Dornenbusche mußt man nicht Trauben lesen wollen; Rosen trägt er vielleicht': so

\*) Dieser Flecken ist viel häßlicher, als man gemeinlich behauptet. Iphigenie lügt mehr, als sie nötig hätte: was brauchte sie Thoas vorzuspiegeln, die Gefangenen hätten ihr erzählt, daß Orest und ihr Vater lebten und wohlauf seien? Die Hellenin freut sich eben *ψεύδα πολλά λέγειν ἐτύμοισιν ὄμοια*, wie Odysseus, wie Demeter (h. Cer. 122 ff.), Aphrodite (h. Ven. 108 ff.), Pylades bei Goethe — worüber freilich nur in größerem Zusammenhange geurteilt werden kann.

\*\*) Euripides wird getadelt, weil Thoas, 'dem doch wenigstens von der Peripetie ab naturgemäß die Rolle des scythischen Gegenspiels zu fallen mußte, erst gegen den Ausgang des Dramas in einer armseligen, durchaus passiven Rolle erscheint'. Es ist recht hart, dem alten Hellenen einen Vorwurf daraus zu machen, daß er Freytags Technik des Dramas nicht gelesen hat.

\*\*\*) Natürlich ziehe ich damit nicht auf 1475 ff., wohl aber auf das fünfte Epeisodion.

wenig Euripides die goethesche Iphigenie — nach Abzug alles Modernen — hätte schaffen können, so wenig hätte Goethe eine Medea, eine Phädra, eine Hekabe zu gestalten vermocht.

### III. DIE ZEIT DES STÜCKES.

*'Femina a barbaro rege exteris viris infesto procul a patria invita retinetur: quae cum iam de salute desperet, propinquum amicissimum obuisse suspicata, hic subito comparet: atque postquam paulisper, quomodo perniciem effugerent, deliberaverunt, rege callide decepto fuga salutem petunt a sociis in spelunca orae abditis adiuti. Denique cum fuga nuntiata rex eos iam persecuturus sit, comparet deus, qui a rege postulat, ut deorum voluntatem secutus hostes persequi desistat.'*

Den Inhalt zweier euripideischer Stücke hat mit diesen Worten F. Schroeder (*de iteratis apud tragicos Graecos* 88 f.) zusammengefaßt, der taurischen Iphigenie und der Helena. Er hat auch Ähnlichkeiten im einzelnen angemerkt, deren Zahl leicht vermehren läßt: Iphigenie und Orest begrüßen einander 828

*ἔχω σ' Ὁρέστα τηλόγετον ἀπὸ χθονός  
πατρίδος, ὦ φίλος.*

Helena und Menelaos 657

*ἀδόκητον ἔχω σε πρὸς στέροισι.*

Orest wünscht 841

*τὸ λοιπὸν εὐτυχοῦμεν ἀλλήλων μέτα,*

der Chor der Helena sagt 698

*εἰ καὶ τὰ λοιπὰ τῆς τύχης εὐδαίμονος  
τύχοιτε, πρὸς τὰ πρόσθεν ἀρκέσειεν ἄν.*

Orest stimmt 1034 dem Plane Iphigeniens bei

*χρησαί κακοῖσι τοῖς ἐμοῖς, εἰ κερδανεῖς,*

Menelaos dem der Helena 1051

*κακὸς μὲν ὄρνις· εἰ δὲ κερδανῶ\*\*\*,*

auf Iphigeniens Worte 515

*καὶ μὴν ποθεινός γ' ἦλθες ἐξ Ἄργους μολών*

erwidert Orest

*οὐκ οὖν ἐμαντῶ γ'· εἰ δὲ σοί, σὺ τοῦθ' ὄρα,*

auf die Begrüßung des Theoklymenos 1250

*ὦ ξένη, λόγων μὲν κληθὸν ἤνεγκας φίλην*

Menelaos

οὐκ οὖν ἐμαυτῷ γ' οὐδὲ τῷ τεθνηζότι  
der Taurer berichtet dem Thoas 1334

καὶ τὰδ' ἦν ὑποπτα μὲν,  
ἤρσεκε μέντοι σοῖσι προσπόλοις, ἀνάξ,  
der Ägypter dem Theoklymenos 1549

ἡμῶν δ' ἦν μὲν ἡδ' ὑποψία  
λόγος τ' ἐν ἀλλήλοισι . . .

. . . διεσιωπῶμεν δ' ὁμῶς

τοὺς σοὺς λόγους σφίζοντες

als Iphigenie mit den Iphren abfahren soll, erschallt aus dem  
Schiffe der Ruf 1386

ὦ γῆς Ἑλλάδος ναύτης λεώς,

λάβεσθε κόπης,

in der Helena ruft Menelaos 1593

τί μέλλει, ὦ γῆς Ἑλλάδος λωτίσματα,  
σφάζειν φρονεῖν;

hier und dort wünscht der Chor der Heldin Meeresstille und  
glückliche Fahrt: Iphigenien werden Pan und Apollon, Helenen  
die Dioskuren geleiten.

Sollten wir wirklich aus dem allen mit Schroeder und an-  
deren nur schliessen können *fabulas eodem tempore compositas*  
*esse*? Sollte sich nicht feststellen lassen, in welchem Stücke der  
Dichter zuerst alle diese Motive behandelt hat? Wenn sich  
zeigen sollte, dass die Art der Behandlung in dem einen Stücke  
schlichter, einfacher, in dem anderen künstlicher, raffinierter  
ist, werden wir dann nicht schliessen dürfen, dass das stärker  
gewürzte Gericht dasjenige war, welches der Dichter zum zweiten  
Male auftrug?

Mir scheint vor allem ein Vergleich zwischen Thoas und  
Theoklymenos zu zeigen, dass den Dichter bei der Schöpfung  
der Helena das Bestreben leitete, den in der Iphigenie schon  
einmal benutzten Motiven jetzt neuen und stärkeren Reiz zu  
verleihen. Thoas ist der blutdürstige und dabei beschränkte  
Barbar, der nicht abwarten kann, bis die Opfer der Göttin ge-  
fallen sind (1153), der die Entflohenen vom Felsen herabstürzen  
oder pfählen will (1429), der anderseits von der schlaunen Hel-  
lenin sich ahnungslos berücken lässt und täppisch genug ist, wär-  
mere Gefühle für sich bei ihr voraussetzen (1213). Bei Theo-  
klymenos sind diese Züge gesteigert; er tötet jeden Hellenen,  
dessen Fuß das Land betritt, ohne dass eine religiöse Verpflich-  
tung ihn nötigte, und wirft sich dennoch vor, dass er zu milde

sei (1172); als er hört, dass Menelaos und Helena entronnen  
sind, will er ohne weiteres seine Schwester, die ihn nicht ge-  
wartet hat, ermorden und wird vom Chore nur mit Mühe zurück-  
gehalten (1621). Anderseits ist der Betrug, der ihm gespielt  
wird und dem er zum Opfer fällt, weil ihn seine Leidenschaft  
für die schöne Gefangene völlig verblendet, viel ärger: muß er  
doch dem Manne, der ihm die Braut entführt, selber Schiff und  
Wegzehrung geben. Dabei bedient sich in beiden Stücken dem  
Betrogenen gegenüber der Betrügende des Kunstmittels der  
Amphibolie, d. h. er kleidet seine Rede in solche Form, dass  
sie neben dem Gedanken, den der Betrogene heraushören muß,  
noch einen Hintergedanken enthält, der jenem konträr ent-  
gegengesetzt ist. In beiden Stücken, sage ich, wird dieses Kunst-  
mittel angewendet. Aber wie einfach in der Iphigenie:

1194 *Θο. δσιώτεροι γοῦν τῇ θεῷ πέσοιεν ἄν.*

*Ἰφ. Καὶ τὰμά γ' οὕτω μᾶλλον ἂν καλῶς*  
*ἔχοι.*

1212 *Θο. εἶ γε κηδεύεις πόλιν.*

*Ἰφ. Καὶ φίλων γ' οὐδ' δεῖ μάλιστα.*

1221 *Ἰφ. εἰ γὰρ ὡς θέλω καθαρμὸς ὀδὲ πέσοι!*

1230 *Ἰφ. ὦ Διὸς Αἰητοῦς τ' ἀνάσσα παρθένη, ἦν*  
*νίψω φόνον*

*τῶνδε καὶ θύσωμεν οὐ χροῆ, καθαρὸν*  
*οἰκήσεις δόμον,*

*εὐτυχεῖς δ' ἡμεῖς ἐσόμεθα —*

in wie breiter Ausführung und mit welchem Raffinement in der  
Helena:

1291 *Με. ἦν δ' Ἑλλάδ' ἔλθω καὶ τύχω σωτηρίας,*

*παύσω ψόγον σε τοῦ πόνου, ἦν γυνή γένη*

*οἶαν γενέσθαι χροῆ σε σφ' ξυννευέτη.*

*Ἑλ. ἔσται τὰδ' οὐδὲ μέμψεται πόσις*

*ποτὲ*

*ἡμῶν· σὺ δ' αὐτὸς ἐγγύς ὦν εἴση τὰδε.*

1405 *Ἑλ. Θεοὶ δὲ σοὶ τε δοῖεν οἷ' ἐγὼ θέλω,*

*καὶ τῷ ξένῳ τῷδ', ὅτι συνεκπονεῖ τὰδε.*

*ἔξεις δέ μ' οἶαν χροῆ σ' ἔχειν ἐν δώ-*

*μασι*

*γυναῖκ', ἐπειδὴ Μενέλεων εὐεργε-*

*τεῖς*

*καμ' ἔρχεται γὰρ δὴ τιν' εἰς τύχην*

*τὰδε.*

- 1417 Θεοκ. αὖθις κελεύω καὶ τρίτον γ', εἴ σοι φίλον.  
 Ἐλ. ὄναιο, καὶ γὰρ τὰ ν ἐμῶν βουλευμάτων.  
 Θεοκ. μή νυν ἄγαν σὸν δάκρυσι ἐκπήξῃς χροά.  
 Ἐλ. ἦ δ' ἡμέρα σοι τὴν ἐμὴν δεῖξει χάριν.  
 Θεοκ. τὰ τῶν θανόντων οὐδέν, ἀλλ' ἄλλως πόνοσ.  
 Ἐλ. ἔστιν τι κακεῖ κἀνθάδ' ὃν ἐγὼ λέγω.  
 Θεοκ. οὐδὲν κακίω Μενελεύ μ' ἔξεις πόσιν.  
 Ἐλ. οὐδὲν σὺ μεμπτός· τῆς τύχης με δεῖ  
 μόνον.  
 Θεοκ. ἐν σοὶ τόδ', ἦν σὴν εἰς ἐμ' εὐνοίαν διδῶς.  
 Ἐλ. οὐ νῦν διδαξόμεσθα τοὺς φίλους  
 φιλεῖν.

Ich meine, ein Vergleich der beiden Kommoi zwischen Iphigenie und Orest einerseits, Helena und Menelaos andererseits führt uns zu demselben Schlusse. Wir kennen ja aus der köstlichen Hahnenmonodie in den Fröschen die Zugmittel der neuen Musik: eins der hervorstechendsten ist die durch den Gedanken nicht geforderte, lediglich musikalischen Zwecken dienende Wiederholung einzelner Worte, namentlich tribrachisch gemesener, ohne Einschub anderer: 1338 φόνια φόνια δευρόμενον, 1351 ἀνέπτατ', ἀνέπτατ' ἐς αἰθέρα, 1353 ἐμοὶ δ' ἄχε' ἄχεα κατέλιπε, δάκρυα, δάκρυά τ' ἀπ' ὀμμάτων ἔβαλον ἔβαλον ἀτλάμων. Namentlich die letzte Stelle mußte jeden Anhänger der Zukunftsmusik entzücken. Wie viel einfacher ist, was wir in der Iphigenie finden: 864 ἀπάτορ' ἀπάτορα πότμον ἔλαχον, 869 δεῖν' ἔτλαν, δεῖν' ἔτλαν — man mag auch 892 τάλαινα τάλαινα dahin rechnen; 861 φεῦ φεῦ gehört selbstverständlich nicht dahin. Hören wir dagegen Helena und Menelaos:

- 639 ἀν ὑπὸ λαμπάδων κόροι λεύκιπποι  
 ξυνοαίμονες ὤλβισαν, ὤλβισαν  
 648 φίλαι, φίλαι τὸ πάρος οὐκέτι  
 στένομεν οὐδ' ἀλγῶ.  
 πόσιν ἐμὸν ἔχομεν ἔχομεν, ὃν ἔμενον  
 ἔμενον ἐκ Τροίας πολυετῆ μολεῖν.  
 664 ἀπέπτυσσα μὲν λόγον οἶον οἶον ἐσοίσομαι.  
 670 ὁ Διὸς ὁ Διὸς, ὦ πόσι, παῖς μ' \* \*  
 ἐπέλασεν Νεῖλω.

684 τὰ δὲ σὰ κατὰ μέλαθρα πάθρα πάθρα ..  
 Mich dünkt, das erinnert uns an die berühmte Phrygermonodie im Orest

- 1414 περὶ δὲ γόνυ χέρας ἱεσίουσ  
 ἔβαλον ἔβαλον Ἑλένας ἀμφω.  
 ἀνὰ δὲ δρομάδες ἔθορον ἔθορον  
 ἀμφίπολοι Φρύγες.  
 1426 Φρυγίοισι ἔτυχον Φρυγίοισι νόμοισ  
 παρὰ βόστρυχον αὔραν αὔραν  
 Ἑλένας Ἑλένας εὐπᾶγι κύκλω .. ἄσσω  
 1453 Ἰδαία μᾶτερ μᾶτερ  
 ὀβριμα ὀβριμα, αἰαῖ  
 φρονίων παθέων ἀνόμων τε κακῶν,  
 ἄπερ ἔδρακον ἔδρακον ἐν δόμοισ τυράνων.

Und so dürfen wir, ohne daß wir befürchten müßten, etwas in die Dichtung hineinzutragen, was ihr fremd ist, den Schluß ziehen, daß Euripides, als er den Kommos der Helena dichtete, die entsprechende Partie seiner Iphigenie zu überbieten suchte\*).

Die Helena ist 412 aufgeführt (schol. Arist. Thesm. v. 1069, ran. 53). Dieses Jahr ist also der terminus ante quem für die Iphigenie.

Wir können diesen terminus noch um ein Jahr weiter zurückschieben. Die Elektra des Euripides ist 413 aufgeführt (vgl. Weil, *Sept tragédies d'Euripide*<sup>2</sup> 569); in den Versen 1280—84 dieses Stückes kündigt der Dichter die Helena an (Bergk bei Meineke *frr. comm. Græc.* II 952). Die Anregung zur Dichtung seiner Helena aber wird er doch wohl durch eine günstige Aufnahme des Stückes bekommen haben, welches er in seinen wesentlichsten Motiven neu bearbeiten wollte\*\*); die Iphigenie muß also auch vor der Elektra, vor 413, aufgeführt sein.

Man wende nicht ein, daß dann die in der Elektra dargestellte Sagenform zu der unserer Iphigenie stimmen müsse: was doch nicht der Fall sei, da El. 1250 ff. die Dioskuren nichts davon wüßten, daß die Erinyen auch nach der Lossprechung auf dem Areshügel Orest verfolgen, daß er nach Tauris kommen und mit Iphigenien vereint wieder heimkehren werde. Man braucht nur die parallele Weissagung des Apollon am Schlusse

\*) Den hier entwickelten Gedanken finde ich zuerst bei Christ ausgesprochen (Müller, *Handbuch d. klass. Altertumswissensch.* VII<sup>2</sup> 222): Der Umstand, daß die Helena einer schlechten (?) Neuaufgabe der Iphigenie gleicht, führt auf die nächste Zeit [die nächste braucht es darum nicht zu sein] vor der Aufführung der Helena oder vor 412.

\*\*) Daß dieser Schluß nicht gelten würde, wenn es sich um eine neue Bearbeitung desselben Stoffes, eine Umarbeitung eines Stückes, handelte, ist selbstverständlich.

des 408 aufgeführten Orest zu lesen, die ihrerseits sowohl der Elektra wie der Iphigenie und der Andromache widerspricht, um zu sehen, daß Euripides an die von ihm in einem Stücke befolgte oder geschaffene Sagenform sich keineswegs band, wenn er ein andermal eine demselben Sagenkreise angehörende Handlung bearbeitete, vielmehr jedesmal die Sage so umformte, wie sein nächster Zweck es erforderte\*).

Ein terminus post quem läßt sich für unser Stück nur annähernd bestimmen: es läßt sich nur sagen, daß formale Kriterien (die Zahl der Auflösungen im Trimeter, die Verwendung der Trochäen und der gemischten Dochmien, wozu noch andere kommen, die weiterer Untersuchung bedürfen) die taurische Iphigenie der dritten Gruppe euripideischer Dramen anreihen, bestehend aus Helena, Phoenissen, Orestes, Bakchen, Iphigeneia in Aulis, zu welchen von verlorenen, aber genügend kenntlichen Andromeda, Antiope, Hypsipyle treten: für sie alle mit Ausnahme der taurischen Iphigeneia ist die Entstehung im letzten Jahrzehnt des Dichters [Euripides starb im Winter 407/6] urkundlich bezeugt'. (Wilamowitz, Herakles I 349.)

#### IV. DER ERFOLG DES STÜCKES.

Euripides hat nicht viele Siege in seinem Leben gewonnen; und ob unter den wenigen Stücken, mit denen er gesiegt hat, die taurische Iphigenie sich befand, wissen wir nicht; vermuten dürfen wir es, eben weil er alle wesentlichen Motive des Dramas in seiner Helena noch einmal auszubeuten sich bemüht hat.

Es wäre der glänzendste Erfolg gewesen, den er hätte davontragen können, wenn sein glücklicherer Rivale Sophokles sich an die von ihm geschaffene Sagenform angeschlossen hätte: und wenn es sicher wäre, daß der Chryses des Marcus Pacuvius eine Bearbeitung des sophokleischen Chryses war, so dürften wir es vermuten. Denn wie wenig Sichereres wir auch von dem

\*) Ein kleiner 'Auslauf' sei in einer Anmerkung gestattet. Das Charakteristische an dem Kommos zwischen Iphigenie und Orest ist, daß die Schwester fast nur in melischem Mafse, der Bruder nur in Trimetern redet; andererseits äußert sich in der Elektra, als Bruder und Schwester sich erkannt haben, ihre Freude in einem kurzen Dialog, bei dem Orest immer die zweite Hälfte eines Trimeters von der Penthemimeres an spricht. In der sophokleischen Elektra erscheinen beide Motive verbunden. Wer sich von der Priorität der euripideischen Elektra vor der sophokleischen überzeugt hat, wird nicht umhin können anzuerkennen, daß Sophokles hier von seinem Rivalen gelernt hat.

Chryses des Pacuvius wissen — das wissen wir, daß ein Wettstreit des Edelmutts zwischen Orest und Pylades darin vorkam, indem ein *rex* Orest töten wollte und nun Pylades im Widerspruch zu seinem Freunde sich für Orest ausgab (Cic. de fin. V 63, II 79, Lael. 24); und es ist doch wohl das natürlichste, anzunehmen, daß hier die Szene Iph. T. 672—718 übertroffen werden sollte. Dabei würde die Überlieferung, daß der Chryses des Sophokles vor den Vögeln des Aristophanes, also vor 414 liege, kein Hindernis sein: der terminus post quem für die Iphigenie läßt sich ja nicht aufs Jahr bestimmen, und sonderlich vertrauenswürdig ist jene Überlieferung nicht\*). Indes die zu Grunde liegende Voraussetzung, daß Pacuvius dem Sophokles gefolgt sei, ist nicht bewiesen und nicht beweisbar: und mit ihr fallen die Folgerungen.

Aber der beste Beweis für den hohen Wert, welchen man unserer Tragödie beilegte, ist, daß Aristoteles in seiner Poetik mehrmals und offenbar mit besonderer Vorliebe sich auf dieselbe einläßt. So wählt er Kap. XVII gerade sie, um an einem Beispiele zu zeigen, worin etwa bei der Fabel eines Dramas die allgemeinen und wesentlichen Züge (*τὸ καθόλου*) bestehen, welche der Dramatiker vor allem als Grundlage der Komposition sich entwerfen müsse: *λέγω δὲ οὕτως ἀν' θεωρεῖσθαι τὸ καθόλου, οἷον τῆς Ἰφιγενείας· τυφείσης τινὸς κόρης καὶ ἀφανισθείσης ἀδήλως τοῖς θύσασιν, ἰδρυνθείσης δὲ εἰς ἄλλην χώραν, ἐν ἣ ἰ νόμος ἦν τοὺς ξένους θύειν τῇ θεῷ, ταύτην ἔσχε τὴν ἱεροσύνην· χρόνω δ' ὕστερον τῷ ἀδελφῷ συνέβη εἰσεῖν ἐκεῖ τῆς ἱερείας — τὸ δὲ οὐκ ἀνεῖλεν ὁ θεὸς διὰ τινὰ αἰτίαν ἔξω τοῦ μύθου καὶ ἐφ' ὅτι δέ, ἔξω τοῦ καθόλου — ἐλθὼν δὲ καὶ ληφθεὶς θύεσθαι μέλλον ἀνεγνώρισεν, εἶθ' ὡς Εὐριπίδης, εἶθ' ὡς Πολύειδος ἐποίησεν, κατὰ τὸ εἰκὸς εἰπὼν, οὐκ ἄρα μόνον τὴν ἀδελφὴν ἀλλὰ καὶ αὐτὸν ἔδει τυφῆναι· καὶ ἐντεῦθεν ἡ σωτηρία.* Der hier ebenfalls als Verfasser einer taurischen Iphigenie mit Euripides zusammengestellte Polyeidus ist aus dem gleichen Grunde, wegen der überaus

\*) Schol. av. 1240 (*ὅπως μὴ σου γένος παρῶλεθρον Διὸς μακέλλη πᾶν ἀναστρέψει Δίκη*) τοῦτο φησὶ παρὰ τὸ Σοφοκλείων (ἐν) Χρύση (χρυσῆ) libri; corr. Fritzsche) μακέλλη Ζηνὸς ἐξαναστραφῆ. Wir wissen nicht, wer als Subjekt dieses φησὶ zu denken ist; ich meine, eben der Umstand, daß die Sophoklesstelle mit der des Aristophanes offenbar gar nichts zu thun hat, weist auf den schol. ran. 1331 und 1344 genannten Asklepiades: und dessen Glaubwürdigkeit wird uns durch schol. ran. 1270, av. 348 einigermassen verdächtig.

glücklichen Anlage der Erkennungsszene, schon im vorigen Kapitel, wo Aristoteles die verschiedenen Arten der *ἀναγνώρισις* klassifiziert, angeführt und in einer Beziehung gewissermaßen sogar über Euripides gestellt worden. Aristoteles führt nämlich Kap. XVI § 1—5 als die erste und kunstloseste Art der Erkennungen die durch äußere Zeichen (*διὰ τῶν σημείων*) an, welche entweder als angeborene (*σύμφυτα*) in körperlichen Malen bestimmter Gestalt (wie etwa einer Lanze oder einem Sterne) bestehen, oder als erworbene (*ἐπικτητα*) wiederum körperliche (z. B. Narben) oder rein äußerliche (wie Schmucksachen) sein können. Dann fährt er so fort: *δύττεροι δὲ αἱ πεποιημένα ὑπὸ τοῦ ποιητοῦ, διὸ ἄτεχνοι. οἷον Ὀρέστης ἐν τῇ Ἰφιγενείᾳ ἀνεγνώρισεν ὅτι Ὀρέστης· ἐκείνη μὲν γὰρ διὰ τῆς ἐπιστολῆς, ἐκείνος δὲ αὐτὸς λέγει ἃ βούλεται ὁ ποιητής, ἀλλ' οὐχ ὁ μῦθος· διὸ ἐγγύς τι τῆς εἰρημένης ἀμαρτίας ἐστίν, ἐξῆν γὰρ ἂν ἔνια καὶ ἐνεγκεῖν(?)*. Nachdem er dann eine dritte Art der Erkennungen *διὰ μνήμης* angeführt und mit Beispielen belegt hat, fährt er § 5 fort: *τετάρτη δὲ ἡ ἐκ συλλογισμοῦ, οἷον ἐν Χοηφόροις, ὅτι ὁμοίως τις ἐλήλυθεν, ὁμοίως δὲ οὐδείς ἀλλ' ἡ Ὀρέστης, οὗτος ἄρα ἐλήλυθεν. καὶ ἡ Πολυεΐδου τοῦ σοφιστοῦ περὶ τῆς Ἰφιγενείας· εἰκὸς γὰρ τὸν Ὀρέστην συλλογίσασθαι, ὅτι ἡ τ' ἀδελφὴ ἐτύθη καὶ αὐτῷ συμβαίνει θύεσθαι*. Polyeidos liefs also den Orestes im Augenblicke, wo er geopfert werden soll, in Iphigeniens Gegenwart schmerzvoll ausrufen, dafs er das gleiche Schicksal mit seiner Schwester habe, welche einst ebenso geopfert worden sei, wie er jetzt geopfert werde. Mit Recht lobt Aristoteles das als eine ebenso natürliche wie passende Erfindung. Aber die Erkennung der Iphigenieia von seiten des Bruders durch den Brief setzt er doch noch darüber, indem er nach Anführung anderer Beispiele endlich § 8 hinzufügt: *πασῶν δὲ βελτίστη ἀναγνώρισις ἡ ἐξ αὐτῶν τῶν πραγμάτων, τῆς ἐκπλήξεως γιγνομένης οἷ· εἰκότων, οἷον ὁ ἐν τῷ Σοφοκλέους Οἰδίποδι καὶ τῇ Ἰφιγενείᾳ· εἰκὸς γὰρ βούλεσθαι ἐπιθεῖναι γράμματα. αἱ γὰρ τοιαῦται μόναι ἀνευ τῶν πεποιημένων σημείων καὶ περιδεραιῶν. δεύτεροι δὲ αἱ ἐκ συλλογισμοῦ*. Und noch an zwei anderen Stellen hat Aristoteles dieser *ἀναγνώρισις* gedacht (11, 5. 14, 9), Beweis genug, wie sehr gerade diese Szene auf Zeitgenossen und Epigonen gewirkt hat.\*)

\*) Dieser Absatz nach K.

Gern wüßten wir mehr von der Iphigenie des Polyeidos: denn ich wenigstens möchte nicht mit Aristoteles seine *ἀναγνώρισις* unter die des Euripides stellen. Dafs Iphigenie einen Brief nach der Heimat zu senden wünscht, ist freilich durchaus wahrscheinlich; aber nicht ebenso wahrscheinlich ist es, dafs sie das nicht früher soll gethan haben können, und die Erklärung, welche Euripides dafür giebt, ist wenig einleuchtend (vgl. zu 588). Dagegen mußte es von mächtiger Wirkung sein, wenn Orest, als schon das Schwert der Priesterin über seinen Locken schwebte, in bitterer Wehmut diese Worte aussprach; nach dem, was wir von Goethes Iphigenie in Delphi wissen, dürfen wir annehmen, dafs er hierin eine dramatische Situation von gewaltigster Wirkung erkannt haben würde. Aber wir wünschen vergebens: denn die Meinung, dafs die antiken Sarkophagreliefs, welche die Einschiffung und den ihr vorhergehenden Kampf darstellen, nicht von Euripides abhängig seien, sondern auf eine Dichtung zurückgingen, welche den Orest nicht durch List, sondern durch offenen Kampf, durch Tötung des Thoas die Rettung habe finden lassen, und dafs diese Dichtung die Tragödie des Polyeidos gewesen sei, schwebt völlig in der Luft\*). Aber von jenem einen Motiv des Polyeidos, welches Aristoteles uns mitteilt, hatte — wir wissen nicht, durch welche Vermittelung — Ovid Kunde erhalten: er deutet darauf hin in seiner kurzen Skizze der Fabel Trist. IV 4:

*protinus evincti tristem ducuntur ad aram,  
quae stabat geminas ante cruenta fores.  
nec tamen hunc sua mors nec mors sua terruit illum:  
alter ob alterius funera maestus erat.  
et iam constiterat stricto mucrone sacerdos.  
cinxerat et Graias barbara vitta comas,  
cum vice sermonis fratrem cognovit et illi  
pro nece complexus Iphigenia dedit\*\*).*

\*) Vgl. Roberts schönen, in mehr als einer Hinsicht für das Verständnis unseres Stückes reiche Frucht bringenden Aufsatz *Iphigenieia in Tauris* (Arch. Zt. XXXIII 133 ff.).

\*\*) Am wenigsten kann uns die Fabelei in Lukians Toxaris (5. 6) nötigen, eine Dichtung vorauszusetzen, in der es zum Kampfe zwischen Orest und Thoas gekommen sei. Der Skythe Toxaris erzählt von (fingierten) Gemälden in einem Oresteion auf Tauris, wo Orest dargestellt sei *φρονέων τὸν Θόαντα*. In diesem Kampfe beweisen die beiden Freunde ihre Liebe zu einander dadurch, dafs jeder der beiden sich immer nur um die Feinde bekümmert, welche den Freund bedrohen, nicht um diejenigen, welche ihn selber angreifen. Der Feuilletonist wollte eben die Freundestreue der beiden in einer ganz neuen Weise darstellen; und diese recht

Aber im übrigen lebt die Sage weiter in der Gestalt, die Euripides ihr gegeben \*). Aus der Litteratur hebe ich nur einen Beleg heraus: die Erzählung, welche Ovid *ex Pont.* III 2 von einem Skythen in Tomi gehört haben will:

*templa manent hodie vastis innixa columnis  
perque quater denos itur in illa gradus.  
fama refert illic signum caeleste fuisse;  
quoque minus dubites, stat basis orba dea;  
araque quae fuerat natura candida saxi,  
decolor adfuso tincta cruore rubet —*

vgl. 73 ἐξ αἰμάτων γούν ξάνθ' ἔχει (βωμός) θοιγκώματα —  
... protinus innitem Triviae ducuntur ad aram  
evincti geminas ad sua terga manus

— vgl. 456 ἀλλ' οἶδε χέρας δεσμοῖς διδύμας συνερεισθέν-  
τες χωροῦσι —

*spargit aqua captos lustrali Graia sacerdos . . .*

— hier ist also die Situation vorausgesetzt, welche wir Trist. IV 4 gefunden haben —

*'non ego crudelis, iuvenes. ignoscite!' dixit*

— vgl. 637 τὸ μέντοι δυσμενὲς μὴ μοῦ λάβῃς —

*'sacra suo facio barbariora loco:  
ritus is est gentis. qua vos tamen urbe venitis?  
quodve parum fausta puppe petistis iter?'*  
*dixit. et audito patriae pia nomine virgo  
consortes urbis conperit esse suae.*

*'alteruter votis' inquit 'cadat hostia sacris:  
ad patriae sedes nuntius alter eat'.*

*ire iubet Pylades carum periturus Oresten:  
hic negat inque vices pugnat uterque mori . . .*

*dum peragunt iuvenes pulchri certamen amoris,  
ad fratrem scriptas exarat illa notas.*

*ad fratrem mandata dabat: cuique illa dabantur, —  
humanos casus aspice! — frater erat.*

*nec mora: de templo rapiunt simulacra Dianae  
clamque per immensas puppe feruntur aquas.*

alberne Erfindung ist gewiß nur aus dem Sumpfboden seiner eigenen Phantasie erwachsen.

\*) Anklänge in der römischen Tragödie stellt Ribbeck (*Röm. Trag.* 50 ff.) zusammen; Evidentes ist nicht darunter. Selbst die Verse fr. inc. LIV *Iove patre prognatus est, ut perhibent, Tantalus, ex Tantalo ortus Pelops, ex Pelope autem satus Atreus, qui nostrum porro propagat genus* können auch am Anfang irgend einer anderen Pelopiden-tragödie gestanden haben.

Also Iphigenie übergibt den Brief Orest, also Orest soll ihn nach Argos bringen, also in dem Wettkampfe der Freundschaft hat Orest sich besiegen lassen — welche psychologische Unmöglichkeit! So sehr hat eben die Rhetorik Ovids schönes Talent vergiftet, daß er um einer Pointe willen leichten Herzens die innere Wahrheit preisgibt. —

Auch auf die bildende Kunst hat unser Stück nachhaltigen Einfluß geübt. Zumal die zahlreichen Sarkophagreliefs\*), welche die Wiederfindung Iphigeniens und die Entführung des Bildes darstellen, bilden geradezu eine Reihe von Illustrationen zum Drama des Euripides. Zwei Hauptklassen dieser Sarkophage lassen sich unterscheiden; sie gehen indessen, wenn wir eine der dargestellten Szenen ausnehmen, auf ein und dasselbe Musterbuch zurück; ich gebe über jede einzelne Darstellung soviel, daß der Leser, dem Roberts selbst in größeren Bibliotheken nicht immer vorhandenes Werk unzugänglich ist, sich wenigstens eine Vorstellung davon machen kann, wie der Hersteller jener Vorlageblätter den Dichter auffasste.

1) Zu 310 f. Orest, nur mit der Chlamys bekleidet, ist zu Boden gesunken und neigt müde das Haupt, Pylades, ebenso bekleidet, stützt den Freund, indem er ihn unter beide Arme faßt. Hinter einem Felsen enteilt nach rechts eine Erinys, die schlangenumwundene Fackel in der Linken, die Peitsche in der Rechten.

2) Zu 467. Orest und Pylades werden mit auf den Rücken gebundenen Händen von einem Skythen in phrygischer Mütze, Armelchiton und Beinkleidern vor Iphigenie geführt, die mit übereinander geschlagenen — im Original wohl schmerzvoll zusammengepreßten — Händen neben dem Bilde der Artemis stehend, sie ruhig — im Original wohl leidenschaftlich bewegt — betrachtet. Hinter dem Bilde zeigt sich ein Pinienast, an dem ein abgehauener Menschenkopf befestigt ist. Derartige Köpfe sehen wir auch auf No. 5; wenn der Verfasser des Musterbuches schon in v. 75 das falsche τ' für γ' fand —

74 θοιγκοῖς δ' ὑπ' αὐτοῖς σκῆλ' ὄρας ἠρτημένα  
τῶν κατθανόντων τ' ἀχροθίνια ξένων; —

so lag es nahe, diese ἀχροθίνια als Schädel zu deuten.

3) Zu 643 ff. Orest, auf einem Felsblock sitzend, hat die Chlamys halb über den Kopf gezogen, den er auf die Rechte stützt, ihm gegenüber Pylades, den Wanderstab in der Linken.

\*) Vgl. Robert, *Die antiken Sarkophag-Reliefs* II 177 ff. und den vorher zitierten Aufsatz.

den rechten Ellenbogen auf einen Pfeiler gestützt, das Haupt gleichfalls auf die Rechte gelehnt.

4) Zu 788 ff. Links Iphigenie mit der Brieftafel in der erhobenen Rechten, vor ihr auf dem Boden eine als Briefbehälter dienende Kanne; von rechts stürzt Pylades freudig erregt auf sie zu, hinter ihm Orest, der erstaunt mit der Hand sich ans Kinn faßt.

5) Zu 1082 ff. Iphigenie schreitet nach links dem Heiligtume zu, in dem wir das Bild der Göttin erkennen. Vor dem Tempel ein Baum, an dessen Ästen zwei abgehauene Menschenköpfe hängen. Hinter Iphigenie Orest und Pylades, die Hände auf den Rücken gebunden, von einem bärtigen Skythen bewacht. Dieselbe Darstellung ist auf einem anderen Sarkophage für den Gang nach dem Meere verwandt.

6) Zu 1153 ff. Iphigenie steht, das Idol in der Linken, in der Rechten eine gesenkte brennende Fackel, den Blick auf die Gefangenen gerichtet, vor Thoas, der, durch die Stirnbinde als König gekennzeichnet und nicht wie die übrigen Skythen, sondern mit der Chlamys bekleidet, auf einem Felsblock sitzt, die Rechte auf ein Szepter gestützt. Links die Gefangenen mit gebundenen Händen von einem Skythen bewacht.

7) Zu 1366 ff. und 1383. Diese Szene findet sich in zwei verschiedenen Darstellungen.

I) Links zwei Skythen, von denen der eine am Boden liegt, beide den Schild erhebend, um den Streich abzuwehren, den Pylades mit seinem Schwerte führt, dahinter das Schiff, in dem Iphigenie neben einem Gefährten schon steht, während Orest mit gezücktem Schwerte die Schiffstreppe hinaufstürmt. Auf einem anderen Relief ist diese Szene in zwei, den Kampf und die Einschiffung, zerlegt, und zwar so, daß links von den beiden Skythen, unter denen der liegende sich nicht mit dem Schilde, sondern mit der um den Arm gewickelten Chlamys deckt, Iphigenie mit dem Götterbilde steht und der kämpfende Hellene nunmehr natürlich als Orest aufzufassen ist.

II) Der Künstler, welcher diese Szene darstellte, verstand offenbar seine Vorlage nicht; wir sehen allerdings einen erschlagenen Skythen am Boden, aber der neben ihm stehende Orest hält das gezückte Schwert ruhig erhoben und blickt aufmerksam nach links, ebenso ein links von ihm stehender bärtiger Skythe. Daneben sehen wir Iphigenien die Schiffstreppe hinaufsteigen; Pylades, der schon im Schiffe steht, bietet ihr die Hand zur Stütze.

Auf die Abweichungen, die zwischen der Darstellung der Reliefs und der des Euripides bestehen, gehe ich nicht ein; sie erklären sich zum Teil wohl daraus, daß derjenige, welcher diese Komposition entwarf, nicht überall das Stück selbst wieder einsah, sondern sich mit seiner ungefähren Erinnerung daran begnügte oder auch die Hypothese benutzte.

Es konnte dem Hersteller eines Musterbuches für Sarkophagreliefs nur erwünscht sein, wenn sich ihm Gelegenheit bot, irgend ein bekanntes Gemälde für eine der darzustellenden Szenen zu benutzen. Sicher ist dies der Fall gewesen bei No. 6; und wir besitzen noch eine Kopie des Originalgemäldes in einem pompejanischen Bilde (A; *Mon. ined.* VIII 22 *Helb.* 1333). Wir sehen rechts Thoas, eine goldgelbe Binde um das dunkle Haar, die Hände auf das Szepter gestützt, hinter ihm einen Trabanten. Iphigenie befindet sich da, wo sie hingehört, d. h. nicht zwischen dem König und den Gefangenen, sondern im Hintergrunde, aus dem Tempel auf eine Treppe hinaustretend. Leider ist ihr Kopf zerstört. Links erscheinen die beiden Jünglinge, fein individualisiert; Orest, 'durch den Lorbeerkrantz als Höriger des delphischen Apoll gekennzeichnet', senkt trübe das Haupt; Pylades, dem schon das kurze Gelock ein frischeres Aussehen giebt, blickt angstvoll auf den König. Wenn der Künstler abweichend von Euripides die Gefangenen bei dieser Szene gegenwärtig sein liefs, so zeigte er damit, daß er mehr war als ein bloßer Illustrator: er gewann dadurch 'die wirkungsvolle Gegenüberstellung der beiden heroischen Gestalten und des etwas barbarisch gebildeten, die Fremdlinge mit stolzem Blicke messenden Thoas', und Euripides hatte die Gefangenen ja nur aus technischen Gründen abführen lassen. (Vgl. S. 28.)

Auch die zweite Szene der Reliefs (S. 21) wird auf ein Gemälde zurückgeführt, und zwar soll das schließliche Vorbild ein Werk des Malers Timomachos sein, welches Plinius (XXXV 136) *Iphigenia in Tauris* nennt. Denn dieses Werk, meint man, werde beschrieben in dem Epigramm *Anth. Plan.* IV 128:

*Μαίνεται Ἰφιγένεια· πάλιν δέ μιν εἶδος Ὀρέστου  
Εἰς γλυκερὴν ἀνάγει μνήστιν θυμαιοσύνης·  
Τῆς δὲ χολωομένης καὶ ἀδελφῶν εἰσοραούσης  
Ὅρατο καὶ μανίῃ βλέμμα συνεζάγεται,*

und dieses Epigramm geht ja offenbar auf die in No. 2 dargestellte Situation. Nun glaubt Helbig (*Untersuchungen über die campan. Wandmalerei* 149), die Iphigenie dieser Szene auf einem

in Weimar befindlichen Sarkophagrelief entspräche der Schilderung des Epigrammatisten; wir dürften also hier eine Nachbildung von dem Gemälde des Timomachos annehmen. Zu dem Relief aber stimmt hinsichtlich der dargestellten Situation und der Behandlung der Gruppe der Gefangenen ein herculanisches Friesbild (B; *Pittura antiche d'Ercolano* I tav. 12, *Helb.* 1334); wir würden also auch dieses auf Timomachos zurückführen dürfen. Es stimmt aber die Gruppe der Gefangenen in B mit der in A überein; wir würden also anzunehmen haben, daß der Künstler, welcher A schuf, diese Gruppe aus der Komposition des Timomachos übernahm. Endlich steht zu B in naher Verwandtschaft ein von Robert (*Arch. Zt.* XXXIII 133 ff. *Taf.* 13) veröffentlichtes Bild aus Pompeji (C) — hier wie dort führt Iphigenie betroffen die Hand zum Munde und ist von Dienerinnen begleitet, die Stellung des Pylades (der freilich samt Orest zum größten Teile zerstört ist) war die gleiche, rechts von Pylades steht hier wie dort ein Tisch mit einem tragbaren Idol der Göttin — beide gehen also auf dasselbe Vorbild zurück, und dieses Vorbild wird von C offenbar treuer wiedergegeben als von B und den Sarkophagen, welche durch die eigentümlichen Stilgesetze des Friesbildes und des Reliefs gezwungen waren, die Figuren einerseits weiter auseinander zu rücken, andererseits auf demselben Plane darzustellen. Und so dürften wir, da doch für Timomachos nur das Beste gut genug sein wird, sagen, daß wir von seinem Gemälde uns die der Wahrheit am nächsten kommende Vorstellung machen würden, indem wir in C die Iphigenie des Reliefs, die Gruppe der Gefangenen aus A einführten — wenn nämlich diese ganze Schlusskette nicht an dem dünnen Faden der Hypothese hänge, daß das Epigramm erstens überhaupt auf ein wirklich und nicht nur in der Phantasie des Dichters existierendes Gemälde zurückginge, und zweitens dies Gemälde das des Timomachos sei; was beides niemand bewiesen hat noch beweisen kann.

Ohne zu den Sarkophagen oder deren Vorbild in Beziehung zu stehen, schildert die Szene der Vorführung eine Amphora in Neapel (Rochette, *Mon. inéd. pl.* 41). Links sitzt Iphigenie, sich umblickend nach einem von rechts kommenden speerbewaffneten Skythen, der die ihm folgenden Gefangenen ankündigt. Diese beiden sind völlig nackt, ihre Hände auf den Rücken gebunden, die Enden der Riemen halten drei weitere Skythen, welche ihnen folgen. Die Skythen sind nicht als Barbaren gekennzeichnet.

Die Übergabe des Briefes war der Gegenstand einer bildlichen Darstellung — vermutlich eines Gemäldes — von der wir durch drei Nachbildungen auf Vasengemälden (*Mon. d. I.* IV 51, VI 66, *Bull. Ital.* I vii) Kunde haben\*). Vor oder in dem Tempel, der die Mitte des Bildes einnimmt, steht Iphigenie als κληδοῦχος (vgl. zu v. 131), in der erhobenen Rechten den Brief, den Pylades, in Wandertracht von links herantretend, empfängt. Orest steht noch weiter links, schwermütig und teilnahmslos, sich stützend auf ein περιρραπτήριον. Offenbar leitete hier den Maler nicht die Absicht, das Stück des Euripides zu illustrieren; sonst müßte Orest in dem Augenblick, wo die Handlung so weit vorgeschritten ist, lebhaftere Teilnahme zeigen.

In noch unbestimmterer Erinnerung an unser Stück geschaffen ist eine Darstellung auf einer Amphora von Ruvo in Neapel (*Mon. d. I.* II 43). Orest sitzt im Vordergrund mit gesenktem Haupte auf dem Altare, von Iphigenie mitleidig betrachtet, Pylades steht links, in Wandertracht. Mit Unrecht hat Vogel (*Szenen eurip. Trag. auf gr. Vasengemälden* 72) hier die Szene 628 ff. erkennen wollen. Denn wollten wir ihm wirklich zugeben, daß ein von Euripides abhängiger Maler den Orest sich auf den Altar habe flüchten lassen, etwa um dort Schutz vor den Erinyen zu suchen, so kann doch Pylades in Wandertracht füglich erst erscheinen, wenn schon fest beschlossen ist, daß er gehen soll, was ja hier offenbar nicht der Fall ist.

Aber weiter noch reichte der Erfolg, den Euripides mit seinem Drama davongetragen hat: gläubige Verehrer der Tauropolos und anderer Erscheinungsformen der Artemis knüpften ihre Kultlegenden an die Fabel, welche der ungläubigste der Dichter geschaffen hatte, nicht in Griechenland allein, sondern auch in Kleinasien und Italien: ἀμφισβητοῦσι μὲν Καππάδοκες καὶ οἱ τὸν Εὐξείνιον οἰκοῦντες τὸ ἔγαλμα εἶναι παρὰ σφίσι, ἀμφισβητοῦσι δὲ καὶ Ἀνδῶν οἷς ἐστὶν Ἀρτέμιδος ἱερὸν Ἀναϊτιδος . . . τὸ ἐκ Βραυρῶνος ἐκομισθῆ τε ἐς Σοῦσα καὶ ὑστερον Σελεύκων δόντος Σύριοι Λαοδικεῖς ἐφ' ἡμῶν ἔχουσιν sagt Pausanias (III 16 8), und derselbe von dem Bilde der Artemis Orthia in Sparta unmittelbar vorher: τὸ ἔδαρον ἐκεῖνο εἶναι λέγουσιν ὃ ποτε Ὀρέστης καὶ Ἰφίγεια

\*) Ich gebe nur diejenigen Züge, welche durch die Übereinstimmung der Nachbildungen als dem Vorbilde angehörig erwiesen werden.

νεια ἐκ τῆς Ταυρικῆς ἐκκλέπτουσιν· ἐς δὲ τὴν σφετέραν Λακεδαιμόνιοι κομισθῆναι φασιν Ὀρέστον καὶ ἐνταῦθα βασιλεύοντος. Man hat freilich diese Sagen im entgegengesetzten Sinne verwenden und daraus schliessen wollen, daß Euripides seine Fabel nicht erfunden, sondern aus einer Kultlegende übernommen habe. Indes zwei dieser Berichte lassen sich ihres nacheuripideischen Ursprungs überführen\*): derselbe Pausanias berichtet an derselben Stelle über das Kultbild der Artemis Orthia eine andere Legende, welche offenbar die ursprüngliche ist, weil sie allein Namen und Festbrauch der Göttin erklärt; die Tradition der Laodiceer aber widerlegt Euripides selber: denn wenn die Perser das alte Bild von Brauron geraubt hatten, so konnte das dem Dichter nicht unbekannt sein; war es ihm aber bekannt, so konnte er Athene nicht darüber schweigen lassen.

#### V. DIE SZENISCHE DARSTELLUNG DES STÜCKES.

Etwas unserer Bühne Entsprechendes hat es zur Zeit des Euripides noch nicht gegeben\*\*). Die Zuschauer, am Südostabhange der Akropolis wohl auf Holzbänken sitzend, sahen vor sich die Orchestra, einen kreisrunden Platz von etwa 24 m Durchmesser, auf dem sich — besonders im Vordergrunde — der Chor und — besonders im Hintergrunde — die Schauspieler bewegten. Eine Hinterwand schloß diesen Platz ab; sie zeigte die Dekoration, welche das betreffende Stück verlangte. Rechts und links von ihr führte je ein Zugang in die Orchestra.

Die Hinterwand zeigt in unserem Stücke einen Tempel dorischen Stils (113) mit vergoldeten *θαιγκοί* (129), zu dem Stufen hinaufführen (97), dessen Säulen (405) nicht bloß auf die Wand gemalt sind, sondern wirklich hervortreten (1159). Vor dem Tempel befindet sich ein Altar von beträchtlicher Höhe, mit Waffenstücken geschmückt (72 ff.).

Was das Auftreten der Schauspieler betrifft, so ist von Niejahr (*commentatio scaenica* [Prog. Stadtgymnasium Halle 1888]) bewiesen, daß die auf Poll. IV 126 sich stützende Meinung, die Schauspieler seien, je nach dem Orte, von welchem sie

\*) Den Beweis danken wir Robert (*Arch. Münch.* 144 ff.).

\*\*\*) Die Ansicht, daß das griechische Theater des 5. Jahrhunderts kein erhöhtes Logeion gehabt habe, kann sich jetzt auch auf die vortreffliche Abhandlung E. Bodensteiners (*Szenische Fragen betreffend das griechisches Drama* [Jahrb. f. class. Phil. XIX Supplbd. 639 ff.]) stützen.

kämen, von rechts oder links aufgetreten, für die Tragödie sich nicht halten läßt. Andererseits werden wir annehmen dürfen, daß der Dichter als Regisseur für jedes einzelne Stück bestimmte Vorschriften gegeben hat.

Iphigeniens Wohnung gehört zum Tempel (66), und sie holt 636 die Schreibtäfel *ἐκ θεᾶς ἀναπόρων*; also geht sie durch die Tempelthür ab — womit nicht gesagt ist, daß sie wie Ion im Tempel selbst wohnt. Sie tritt also, wenn sie beim Beginn des Stücks nicht schon auf der Bühne ist, in diesem Augenblicke aus der Tempelthür hervor. Orest und Pylades kommen vom Strande; nennen wir die Seite, von welcher sie auftreten, a, so ist a also auch die Seite, nach der man zum Meere abgeht.

Da sie die Gegend durchspähen, so dünkt es mich das natürlichste, daß sie in den Vordergrund der Orchestra schreiten und von da den Tempel und den Altar betrachten. 122 gehen sie wieder nach a ab, der Chor zieht von b ein — er würde ihnen ja sonst begegnen — und beschreitet den Vordergrund der Orchestra; Iphigenie, aus dem Tempel kommend, wohl von mehreren Dienerinnen begleitet, welche alles Erforderliche zum Totenopfer tragen, stellt sich vor dem Tempel auf. 236 kommt der Rinderhirt von a und geht 342 dahin ab, um 456 (nunmehr durch einen Statisten dargestellt) mit anderen Hirten und den Gefangenen von ebendaher zurückzukehren, 470 mit seinen Genossen in den Tempel zu verschwinden. Während des ersten Stasimon wird Iphigenie auf der Bühne geblieben sein; 636 geht sie ab, um die Schreibtäfel zu holen. Die *πρόσπολοι*, welche die Gefangenen bewachen sollen (638), scheinen dieselben zu sein, welche vorher in den Tempel geschickt waren und welche Iphigenie nun, bevor sie abgeht, wieder heraufruft, 725 dann wieder hineinschickt. 1079 gehen Orest und Pylades in den Tempel ab, Iphigenie folgt 1088. Thoas kommt 1152 in Begleitung Bewaffneter von a: der Rinderhirt war, vom Meere kommend, von a her aufgetreten und vorher bei Thoas gewesen (333), den die Hirten doch wohl in der Stadt aufgesucht hatten; also geht man auch nach der Stadt durch den Eingang a. 1233 geht Iphigenie mit den (jetzt durch Statisten dargestellten) Gefangenen und den von Thoas ihr beigegebenen Trabanten nach a ab, von ebendaher erscheint 1284 der Bote, dahin stürzt Thoas 1422, als Athene, wohl auf dem *θεολογεῖον*, einem Balkon oben an der Hinterwand, erscheint und ihn zurückhält.

Die Verteilung der Rollen auf die drei Schauspieler dürfte folgende gewesen sein. Durch je einen Schauspieler mußten Iphigenie, Orest und Pylades dargestellt sein, ebenso Thoas, der Bote und Athene. Die Iphigenie spielte doch wohl der Protagonist, der Deuteragonist den Orest, der dritte Schauspieler den Pylades. Für den Protagonisten kommen nur noch der Bote und Athene in Frage, und der Dichter mag für die Stadtgöttin den besten Schauspieler gewählt haben. Dem Tritagonisten, der als Pylades so wenig zu sagen und zu spielen hat, wird eine Rolle mehr als dem Deuteragonisten, also jedenfalls die Rolle des Rinderhirten zugefallen sein. Er und der Deuteragonist haben sich dann in die Rollen des Thoas und des Boten zu teilen.

I	II	III
Iphigenie	Orest	Pylades
Athene	Thoas	Rinderhirt
	oder	Bote
	Bote	oder
		Thoas

---

ΕΥΡΙΠΙΔΟΥ

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ

Η ΕΝ ΤΑΥΡΟΙΣ.

## ΥΠΟΘΕΣΙΣ

### ΙΦΙΓΕΝΕΙΑΣ ΤΗΣ ΕΝ ΤΑΥΡΟΙΣ.

- A Ὀρέστης κατὰ χρησμόν ἐλθὼν εἰς Ταύρους τῆς Σκυθίας μετὰ Πυλάδου παρακινηθεὶς τὸ παρ' αὐτοῖς τιμώμενον τῆς Ἀρτέμιδος ξόανον ὑφελέσθαι προηρείτο. προσελθὼν δ' ἀπὸ τῆς νεῶς καὶ (παρακινηθεὶς) φανείς, ὑπὸ τῶν ἐντοπίων ἅμα τῷ φίλῳ συλληφθεὶς 5 ἀνήχθη κατὰ τὸν παρ' αὐτοῖς ἐθισμόν, ὅπως τοῦ τῆς Ἀρτέμιδος ἱεροῦ σφάγιον γένωνται. τοὺς γὰρ καταπλεύσαντας ξένους ἀπέσφαττον . . .
- C ἡ μὲν σκηνὴ τοῦ δράματος ὑπόκειται ἐν Ταύροις τῆς Σκυθίας· ὁ δὲ χορὸς συνέστηκεν ἐξ Ἑλληνίδων 10 γυναικῶν, Θεραπαινίδων τῆς Ἰφιγενείας. προλογίζει δὲ (ἡ) Ἰφιγένεια.

4 παρακινηθεὶς: *μανεὶς*. *φανείς* wurde wohl aus dem schon korrupten 340 interpoliert, worauf *παρακινηθεὶς* nach Z. 2 verschlagen wurde.

Die ὑπόθεσις eines Gedichtes ist das, was dem Dichter vorlag, woraus er sein Gedicht machte, der Stoff. Da schon vor Aristophanes von Byzanz das Wort in dieser Bedeutung Kunstausdruck geworden war, so mag er selbst die 'Einleitungen', welche er den von ihm herausgegebenen Tragödien vorsetzte, so genannt haben, wiewohl er in diesen den Stoff nicht in der Gestalt, in welcher der Dichter ihn überkam, sondern in derjenigen, welche dieser ihm gab, skizzierte. Außer einer solchen Skizze des Inhalts (A) enthielten die aristophanischen Einleitungen Angaben

B über die Frage, wie viele der drei großen Tragiker den betreffenden Stoff behandelt hatten,

C über den Ort der Handlung, die Zusammensetzung des Chores, die Person, welche den Prolog sprach,

D über die Zeit der Aufführung, die konkurrierenden Dichter und Stücke, den davongetragenen Siegespreis,

E über die Gipfelpunkte der Handlung.

Zu der taurischen Iphigenie sind also nur A und C erhalten.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.  
 ΟΡΕΣΤΗΣ.  
 ΠΥΛΛΑΔΗΣ.  
 ΧΟΡΟΣ.  
 ΒΟΥΚΟΛΟΣ.  
 ΘΘΑΣ.  
 ΑΓΓΕΛΟΣ.  
 ΑΘΗΝΑ.

ΠΡΟΛΟΓΟΣ

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

Πέλοψ δὲ Ταντάλειος εἰς Πῖσαν μολὼν  
 θοᾶσιν ἵπποις Οἰνομάου γαμεῖ κόρη,  
 ἐξ ἧς Ἀτρεὺς ἐβλαστέν· Ἀτρέως δὲ παῖς  
 Μενέλαος Ἀγαμέμνων τε· τοῦ δ' ἔρην ἐγώ,  
 τῆς Τυνδαρείας θυγατρὸς Ἰφιγένεια παῖς,  
 ἦν ἀμφὶ δῖναις, ἄς θάμ' Ἑὐριπος, πικναῖς

5

1. *Ἰφιγένεια ἐξιοῦσα τὸ γένος λέγει* (Arist. ran. 946), wie es vor so mancher euripideischen Tragödie οὐξίων πρότιστα τοῦ δράματος thut. An das γένος schließt sich die Vorgeschichte, daran der Bericht über die Veranlassung ihres Auftretens. Der Inhalt der beiden ersten Teile des Prologs war — abgesehen vielleicht von dem 20 ff. angegebenen Grunde der Opferung — den Zuschauern bekannt; warum Euripides derlei Dinge trotzdem in seinen Prologen erzählen läßt, ist oft gefragt, aber eine wirklich befriedigende Erklärung dafür hat niemand zu geben vermocht. — Auch diesen Prologanfäng verdirbt bei Aristophanes (ran. 1233) Aeschylus dem Euripides durch sein *ληρόθιον ἀπώλεσεν*.

2. *θοᾶσιν ἵπποις* gehört zu *μολῶν*, nicht zu *γαμεῖ*; *ἐμὲ δ' ἐπιταρτάτων πόρευσον ἀριάτων ἐς Ἄλω* bittet Pind. Ol. I 79 Pelops den Poseidon; *πτεροῖσιν ἀκάμαντες* sind die Rosse, welche er empfängt. 'Wagenpferde werden im Attischen ebenso konventionell als Stuten bezeichnet wie Reitpferde als Hengste'. Wil(amowitz). — *γαμεῖ*: Historisches Praesens, von welchem die

Euripidos II. 4. Aufl.

Tragödie, vor allem Euripides einen sehr ausgedehnten Gebrauch macht; vgl. 16. 23.

3. *παῖς*: Sollten nicht auch wir, statt zu sagen 'des Atreus Söhne waren Menelaos und Agamemnon' sagen können 'des Atreus Sohn war Menelaos — und Agamemnon' — nicht steigernd, sondern ohne besondere Absicht beifügend? Dann liegt kein Grund zur Änderung vor; denn das *παῖς* v. 5 wieder erscheint, macht nichts aus; vgl. zu 142.

6. *ἀμφὶ* c. dat. in der Gegend von; vgl. Pind. Ol. XIII 63 *ὅς τὰς ὀφιδέος νίδν ποτε Γοργόνος ἢ πῶλλ' ἀμφὶ κροννοῖς Πάρασον ζεῦξαι ποθέων ἔπαθεν*. — *Ἑὐριπος*: 'Eine eigentümliche Erscheinung in dieser Enge ist die schon in alter Zeit berühmte und bis jetzt noch nicht vollständig erklärte Strömung des Wassers. Die Angaben in den Beobachtungen der Alten und Neuen lauten sehr verschieden; alle ergeben jedoch sicher einen täglich mehrmals wechselnden Lauf nach Süden und nach Norden in diesem engen Kanal. Die gewöhnliche Angabe der Alten geht dahin, daß die Strömung siebenmal bei Tage und ebenso oft bei Nacht

3

αὔραις ἐλίσσω κνανέαν ἄλα, στρέφει,  
 ἔσφαξεν Ἑλένης εἶνεχ', ὡς δοκεῖ, πατὴρ  
 Ἀρτέμιδι κλειναῖς ἐν πτυχαῖσιν Ἀδλίδος.  
 10 ἐνταῦθα γὰρ δὴ χιλίων ναῶν στόλον  
 Ἑλληνικὸν συνήγαγ' Ἀγαμέμνων ἀναξ,  
 τὸν καλλίνικον στέφανον Ἴλιον θέλων  
 λαβεῖν Ἀχαιοὺς τοὺς θ' ὑβρισθέντας γάμους  
 Ἑλένης μετελθεῖν, Μενέλεω χάριν φέρων.  
 15 δεινῆς δ' ἀπλοίας πνευμάτων τε οὐ τυγχάνων  
 εἰς ἔμπυρ' ἦλθε, καὶ λέγει Κάλχας τάδε·

wechsele; Andere nahmen eine noch größere Unregelmäßigkeit an, und der Euripos ward zum dichterischen Bilde des Wechsels und Schwankenden'. Die Frage nach der Ursache dieses Wechsels in der Strömung hat das Altertum viel beschäftigt: wir sehen aus dieser Stelle, daß Euripides den Grund in wechselnden Luftströmungen sucht. *Haec verba arte conferrī possunt cum Hel. 3 λευκῆς ταυτέως χιόνος, ubi Nilī crescentis causas physicas exponere studet.* Badham.

7. στρέφει: στρέφων ποιεῖ; der Euripos ist personifiziert.

8. ὡς δοκεῖ: „wie er glaubt“, (nämlich jetzt noch), bezieht sich auf ἔσφαξεν. Sch(oene).

9. *Iure κλειναὶ appellantur Sparta et Athenae, Aulis non item.* Aber Aulis wurde doch eben durch den hier stattfindenden Auszug der Achäer berühmt und ist es daher zu der Zeit, wo Iphigenie redet; und auch wenn dies nicht der Fall wäre, könnte Euripides dem Orte wohl mit demselben Rechte dies Beiwort geben, mit dem Pindar Pyth. IX 15 *Πυθῶν κλειναῖς ἐν πτυχαῖς* sagt. Die Stadt Aulis lag auf einem in den Euripos vorspringenden Hügel, an welchen sich nördlich eine kleinere, südlich eine viel größere, fast halbkreisförmige Bucht anlehnt. Letztere hieß im Altertum ὁ βαθὺς λιμὴν, woher noch der heutige Name

Vathy für beide Buchten und das darüber gelegene Dorf herkommt. Das sind also *Ἀδλίδος πτυχαὶ* oder *μυχῶν*. K(öchly).

12. τὸν καλλίνικον στέφανον Ἴλιον: τὸν στέφανον τὸν ἐπὶ τῷ κελῶς νικᾶν Ἴλιον μέλλοντα ληφθῆσεσθαι.

14. μετελθεῖν: rächend nachgehen wie Cycl. 280 *τῆς κακότητος οὐ μετῆλθεθ'* ἀρχαῖα Ἑλένης . . . Ἴλιον πόλιν.

15. δεινῆς ἀπλοίας πνευμάτων τε οὐ: Wenn verkannt wurde, daß δεινῆς auch zu πνευμάτων zu beziehen ist und ἀπλοία nicht Windstille bedeutet, sondern Unmöglichkeit zu fahren, so war die Interpolation das Nächstliegende. Es giebt eine schlagende Parallelstelle, Thuk. II 85: ein athenischer Feldherr ist auf Kreta *καὶ ὑπὸ ἀνέμων καὶ ἀπλοίας ἐνδιέτριψεν οὐκ ἄλλοιον χρόνον* Wilamowitz, Herm. XVIII 220. *τυγχάνω* ist ebenso gebraucht Andr. 748 *χειματος ἀγρίου τυχοῦσα*. — Der Nordwind (*πνοαὶ ἀπὸ Σπυριμῶνος μολοῦσαι* Aesch. Ag. 179) hemmte das Auslaufen der Schiffe.

16. ἔμπυρα: Brandopfer sowohl im allgemeinen, wie Androm. 1113 *τυγχάνει δ' ἐν ἐμπύροις*, als insbesondere solche, welche zur Erforschung des göttlichen Willens oder der Zukunft angestellt werden. K.

„Ὡ τῆσδ' ἀνάσσω Ἑλλάδος στρατηγίας,  
 Ἀγαμέμνον, οὐ μὴ ναῦς ἀφορμίσῃ χθονός,  
 πρὶν ἂν κόρη σὴν Ἰφιγένειαν Ἀρτεμῖς  
 λάβῃ σφαγεῖσαν· ὅ τι γὰρ ἐνιαυτός τέκοι  
 20 κάλλιστον, ἠῦξω φωσφόρῳ θύσειν θεᾶ·  
 παῖδ' οὖν ἐν οἴκοις σὴ Κλυταιμνήστρα δάμαρ  
 τίκτει“ — τὸ κάλλιστεῖον εἰς ἔμ' ἀναφέρων —  
 „ἦν χρη' σε θύσαι“. καὶ μ' Ὀδυσσεὺς τέχνην  
 μητρὸς παρείλοντ' ἐπὶ γάμοις Ἀχιλλέως.  
 25 ἐλθοῦσα δ' Ἀδλίδ' ἠ' τάλαιν' ὑπὲρ πυρᾶς

17. ἀνάσσω στρατηγίας: ist beanstandet, weil in *στρατηγία* der Begriff herrschen schon liege, dieser also doppelt ausgedrückt sei; vgl. Soph. Phil. 138 *τέχνη γὰρ τέχνας ἑτέρας προὔχει καὶ γνώμα παρ' ὅτῳ τὸ θεῖον Διὸς σκήπτρον ἀνάσσειται*, wozu Nauck Verg. Aen. I 340 *imperium Dido regit* anführt; vgl. zu 31. *ἀνάσσειν τῶσδ' ἔπειθ' ἐπιπέσειν* heisst eben nicht etwas beherrschen, sondern einer Sache Herr sein.

18. οὐ (δέος) μὴ ναῦς ἀφορμίσῃ: ἀφορμίσω heisst 'ich trenne vom δρῶς, lasse aussegeln'; das sonst direkte Medium von δρμίσω mußt hier indirekt sein (Deine Schiffe). *χθονός* ist Apposition zu dem in ἀφορμίσῃ liegenden δρῶν.

20 f. Mit vollem Rechte hat Klinckenberg (*de Euripideorum prologorum arte et interpolatione* Bonn 1881 p. 61 f.) an diesen Versen Anstoß genommen: welches Jahr gemeint sei, kann der Hörer zunächst auch nicht einmal ahnen, daß das Gelübde bisher nicht erfüllt ist, kann nicht als selbstverständlich ergänzt werden, endlich durfte der Grund des Gelübdes nicht fehlen. v. Arnim (*de prologorum Euripideorum arte et interpolatione* Gryph. 1882 p. 21) hat nach Wilamowitz gegen den zweiten dieser Gründe das Argument angeführt, Agamemnon habe der Göttin ein Gelübde nach Art

des *ver sacrum* der Italer geleistet; aber es steht nicht da *ἠῦξω*, sondern *ἠῦξω θύσειν*. Also hat Agamemnon unter dem *κάλλιστον* überhaupt nicht an einen Menschen gedacht, sondern sich in derselben Weise übereilt wie Iephtah. Diese Anstöße können aber nicht durch Tilgung der Verse 20 *ὅ τι* — 24 *θύσαι* gehoben werden — wer sollte sie eingeschoben haben?! — sondern nur durch Annahme einer Lücke hinter v. 21. Genauere Angaben über den Inhalt der ausgefallenen Verse können deshalb nicht gemacht werden, weil die hier befolgte Sagenform sich vor Euripides nur andeutet findet.

21. φωσφόρῳ θεᾶ: der fackeltragenden; im 5. Jahrhundert ist auf den Vasen die Fackel ihr Hauptattribut.

23. ἀναφέρων: ἀναφέρειν heisst, wenn bildlich gebraucht, bei Euripides stets 'etwas Schwieriges, Unangenehmes schieben auf . . .'; so auch hier, weil der Preis der Schönheit, der, welcher er zuerkannt wird, den Tod bringt. — τὸ κάλλιστεῖον — ἀναφέρων: in die Rede eingeschoben wie Thuk. I 87 die Worte *δέξας τι χωρίον αὐτοῖς*. (v. Arnim.)

25. παρείλοντο: die Achäer.  
 26. ὑπὲρ πυρᾶς μεταρσία ληφθεῖσα: bei Aesch. Ag. 219 gebietet Agamemnon den Dienern sie

μεταρσία ληφθεῖσ' ἐκαινόμην ξίφει·  
 ἄλλ' ἐξέκλεψεν ἔλαφρον ἀντιδοῦσά μου  
 Ἄρτεμις Ἀχαιοῖς, διὰ δὲ λαμπρὸν αἰθέρα  
 πέμψασά μ' εἰς τήνδ' ὤκισεν Ταύρων χθόνα, 30  
 οὐ γῆς ἀνάσσει βαρβάρουσι βάρβαρος  
 Θόας, ὃς ὠκὴν πόδα τιθεῖς ἴσον πτεροῖς  
 εἰς τοῦνομ' ἦλθε τόδε ποδωκείας χάριν.

διὰν ἡμῶν ἐπερθε βωμοῦ  
 . . προνοπή λαβεῖν ἀερόδην —  
 und genau so sehen wir Iphigenie  
 auf dem bekannten pompejanischen  
 Wandgemälde, vornübergeneigt von  
 zwei Dienern getragen, deren einer  
 den linken Arm und den Unterleib,  
 der andere die Hüften umfaßt hält,  
 während sie selbst sich aufrichtend  
 flehend den Arm erhebt.

27. ἐκαινόμην: zu 920.

31. γῆς ἀνάσσει βαρβάρουσι: Nach ἀνάσσειν steht auf die  
 Frage wo? (in älterer Sprache) der  
 Dativ, auf die Frage über wen?  
 der Genetiv; hier ist beides ver-  
 bunden wie Y 180 ἢ σέ γε θυμὸς  
 ἐμοὶ μαχέσασθαι ἀνάγει ἐλπίμε-  
 νον Τρώεσσι ἀνάξμεν ἵππο-  
 δάμοισι τιμῆς τῆς Πριάμου; vgl.  
 Or. 1690 von Helena ναύταις με-  
 δέουσα θαλάσσης.

32f. Es war ein Problem des  
 Tages im 5. Jahrhundert, ob die  
 Sprache νόμος oder φύσει sei, d. h.  
 nicht, ob sie von selbst entstanden  
 oder geschaffen sei — denn dafs  
 irgend eine Intelligenz sie geschaf-  
 fen habe, nahm man als selbstver-  
 ständlich an —, aber ob sie so ge-  
 schaffen sei, dafs zwischen Name  
 und Ding eine innere Beziehung be-  
 stehe, oder ob es zufällig sei, dafs  
 dieses Ding so, jenes so heiße. Wer  
 das erstere bejahte, mußte versu-  
 chen die innere Beziehung zwischen  
 Ding und Namen aufzudecken; Eur-  
 ipides aber hat sie bejaht, freilich  
 erst als Greis, und nun einen oft  
 tiftelnden Scharfsinn angewandt, um  
 zwischen den Namen, welche ihm

die Sage überlieferte, und den Ei-  
 genschaften oder Schicksalen ihrer  
 Träger eine innere Beziehung zu  
 finden, ganz anders als seine Vor-  
 gänger, die solche Beziehungen im  
 allgemeinen nur benutzten, um  
 dichterische Wirkungen zu er-  
 zielen. Darin ist er soweit gegangen,  
 dafs er aus dem Namen Dinge er-  
 schloß, welche die Sage nicht be-  
 zeugte: von dem Mute des Atreus  
 wissen wir nichts, und doch leitete  
 Euripides seinen Namen aus a pri-  
 vativum und τρέω ab (Iph. Aul. 321).  
 Ebenso wird er aus dem Namen  
 Thoas erschlossen haben, dafs des-  
 sen Träger ποδάκης gewesen sei.  
 Natürlich setzt das voraus, dafs Eur-  
 ipides den Namen nicht selber er-  
 funden, sondern der Überlieferung  
 entnommen hat. — Wohl im Prolog  
 der *Δήμναι* des Aristophanes hiefs  
 es ἐνταῦθα δ' ἐτυράννευεν Ὑγι-  
 πύλης πατὴρ Θόας, βράδιος τῶν  
 † ἐν ἀνθρώποις μολεῖν. Vielleicht  
 verspottet er hier eine gleiche Ab-  
 leitung des Namens jenes anderen  
 Thoas, die Euripides in der Hyp-  
 sipyle gegeben haben mochte, viel-  
 leicht aber hat er nur die Deutung  
 des Namens unseres Thoas auf jenen  
 übertragen.

33. ποδωκείας χάριν: wie-  
 wohl ὠκὴν πόδα τιθεῖς vorausgeht;  
 vgl. Bacch. 28 ἔρασκον . . Σερέ-  
 λην . . νυμφευθεῖσαν ἐκ θυγατρὸς  
 τῆς εἰς Ζῆν' ἀναφέρειν τὴν ἀμαρ-  
 ταν λέγονς — Κάδμον σοσλαμᾶδ'  
 — ἐν νῦν οὐνεκα κτανεῖν Ζῆν' ἐξε-  
 ναχῶνδ', ὅτι γάμονος ἐψεύ-  
 σατο, Or. 32 κατὰ μετέσπον, οἷα

ναοῖσι δ' ἐν τοῖσδ' ἱερέαν τίθησί με,  
 ὄθεν νόμοισι, τοῖσιν ἦδεται θεά,  
 Ἄρτεμις ἑορτῆς, τοῦνομ' ἦς καλὸν μόνον —  
 τὰ δ' ἄλλα σιγῶ τὴν θεὸν φοβουμένη.  
 θύω γὰρ ὄντος τοῦ νόμου καὶ πρὶν πόλει,  
 ὃς ἂν κατέλθῃ τήνδε γῆν Ἑλλήν ἀνήρ. —  
 κατάρχομαι μὲν, σφάγια δ' ἄλλοισιν μέλει 40  
 ἄρρητ' ἔσωθεν τῶνδ' ἀνακτόρων θεᾶς.  
 ἂ καὶνὰ δ' ἦκει νύξ φέρουσα φάσματα,  
 λέξω πρὸς αἰθέρ', εἴ τι δὴ τόδ' ἔστ' ἄκος.

δὴ γυνή, φόνον Πυλάδης θ', ὃς  
 ἤμην συγκαιροῦσασαί τὸδε.  
 Allerdings sind diese Stellen nur  
 ähnlich, nicht genau entsprechend,  
 insofern die beiden sachlich zusam-  
 menfallenden Wendungen hier un-  
 mittelbar aufeinander folgen, aber  
 keinesfalls darf daraus der Schluss  
 gezogen werden, dafs v. 31—33  
 interpoliert seien. Denn dann würde  
 Iphigenie den Zweifel, den sie 389  
 erhebt, überhaupt nicht erheben  
 können, weil sie ja durch die  
 Göttin selbst als Priesterin einge-  
 setzt wäre (v. Arnim l. l. 42).

34. τίθησι: Ἄρτεμις (Weil).

35. Infolgedessen nach dem  
 Festesbrauch, an dem die  
 Göttin Freude hat, an der (der  
 Göttin) nur der Name schön  
 ist, das Andere aber — ich  
 schweige, da ich die Göttin  
 fürchte. Sie wollte dann fort-  
 fahren . . ich jeden Hellenen, der  
 hierher kommt, opfere, bringt aber  
 in folge der Aposiopese dies als  
 Hauptsatz, der, durch γὰρ ange-  
 knüpft, das Verstummen nach τὰ  
 δ' ἄλλα begründet. Zwei Anstöße  
 freilich bleiben: die Trennung des  
 Substantivs νόμοισι von seinem sub-  
 stantivischen Attribut ἑορτῆς durch  
 den Relativsatz τοῖσιν ἦδεται θεά  
 und die Beziehung von ἦς auf Ἄρ-  
 τεμις statt auf das zunächst stehende  
 ἑορτῆς. (Denn so muß es kon-  
 struiert werden; was sollte das für

ein Fest sein, bei dem ὄνομα und  
 ἔργα in solchem Widerspruche stän-  
 den? Andererseits heißt Artemis die  
 Schönste und die Schöne κατ'  
 ἔξοχην; vgl. Aesch. Ag. 132 τό-  
 σοντες εὐφρων Καλὰ δρόσοις  
 ἀέπτοις μαλερῶν λεόντων).

40. 41. Mit Recht sagt Iphigenie  
 38 wie 618 von sich θύω; denn de  
 iure vollzieht sie das Opfer, wenn  
 sie auch nicht selbst den Todes-  
 streich führt. Aber einem vorwit-  
 zigen Leser schien sie doch nicht  
 klar genug zu reden: so schrieb er  
 zwei Verse an den Rand, um zu  
 zeigen, wie sich Iphigenie korrekt  
 hätte ausdrücken müssen. Diese  
 Verse nahm ein Abschreiber in den  
 Text auf, wohl gegen den Willen  
 des Verfassers, der sonst für eine  
 Verbindung mit dem Vorhergehen-  
 den gesorgt hätte. 'Übrigens ist'  
 — wenn jener Interpolator wider  
 Willen sich über das Stück klar war  
 — 'nicht σφάγια, sondern ἄλλοισιν  
 mit ἔσωθεν τῶνδ' ἀνακτόρ. θεᾶς  
 zu verbinden. Denn die Opfer finden  
 nach V. 72f. draussen an dem Blut-  
 altar statt; die Opferschlächter da-  
 gegen befinden sich nach V. 623f. für  
 gewöhnlich drinnen im Tempel'. K.

43. εἴ τι δὴ τόδ' ἔστ' ἄκος:  
 Sie stimmt dadurch zweifelnd dem  
 Volksglauben zu, dafs es gut sei, ein  
 böses Traumgesicht am Morgen dem  
 hellen Sonnenlichte zu erzählen:  
 schol. Soph. El. 424 τοῖς γὰρ πα-

ἔδοξ' ἐν ὑπνῷ τῆσδ' ἀπαλλαχθεῖσα γῆς  
οἰκεῖν ἐν Ἀργεῖ, παρθένοισι δ' ἐν μέσασι 45  
εὐδειν, χθονὸς δὲ νῶτα σεισθήναι σάλῳ,  
φρεύγειν δὲ κᾶξω σταῖσα θριγκῶν εἰσιδεῖν  
δόμων πίτνοντα, πᾶν δ' ἐρειψιμον στέγος  
βεβλημένον πρὸς οὐδας ἔξ ἄκρων σταθμῶν.  
μόνος δ' ἐλείφθη στῦλος, ὡς ἔδοξέ μοι, 50  
δόμων πατρῶων, ἐκ δ' ἐπικράνων κόμας  
ξανθάς καθεῖναι, φθέγμα δ' ἀνθρώπου λαβεῖν,

λοιπὸς ἔθος ἦν ἀποτροπιαζομένους τῷ ἥλιῳ διηγείσθαι τὰ δνεύρατα, wo Elektra auf diese Weise den Traum der Klytämnestra erfahren hat: τοιαῦτά του παρόντος, ἡντὶ ἥλιῳ δεικνύσι τοῦναρ, ἔκλων ἐξηγουμένου. Auch ohne solche Nebenabsicht freilich schüttet der Hellene sein volles Herz vor Luft und Licht aus: Prometheus (Aesch. Prom. 88), Elektra (Soph. El. 86), Andromache (Eur. Andr. 91), die τροφός Medea (Eur. Med. 56). Nach Sch. K.

45. παρθένοισι: Unter den Jungfrauen, welche die dienende Umgebung von Königstöchtern bilden und namentlich mit ihnen in demselben Gemache schlafen. So schon bei Nausikaa ζ 18: πᾶρ δὲ δὴ ἀμφιπόλοι Χαρίτων ἀπο κάλλος ἔχουσαι —.

47. Obwohl das Subjekt wechselt (von hier ab wieder Iphigenie), ist es nicht ausgedrückt. — Warum φρεύγειν durch φνέειν ersetzt werden muß, sehe ich nicht ein. Sie schläft, die Erde bebt, sie ist auf der Flucht durch das Haus hin, sie bleibt vor dem Hause stehen, das Haus stürzt ein — das sind die verschiedenen Traumbilder, die sie an sich vorüberziehen läßt.

48. ἐρειψιμον: Die Adjektive auf αῖμος bezeichnen allerdings meist eine Fähigkeit, bisweilen aber auch nur das einfache Geschehen einer Handlung wie πτώσιμος Aesch. Ag. 617.

51 f. 'Die Infinitivkonstruktion tritt von hier an anakoluthisch ein, abhängig gemacht von ἔδοξε, als ob dies nicht in einem Zwischensatze stände. Ein ähnliches Anakoluth findet sich in der Traumerzählung der Atossa in Aesch. Pers. 181 ff. ἔδοξάτην μοι δύο γυναικ' εἰλεμονε — εἰς ὄντιν μολεῖν, — πάτραν δ' ἔναιον, ἢ μὲν Ἑλλάδα κλήρω λαχοῦσα γαίῳ, ἢ δὲ βάρβαρον. τοῦτω σάσω τιν', ὡς ἐγὼ ἴδοικον ὄρα, τεύχειν ἐν ἀλλήλοισι'. Vgl. Her. I 191 ὑπὸ δὲ μεγάρθους τῆς πόλιος, ὡς λέγεται ὑπὸ τῶν ταύτη ὀκνημένων, τῶν περὶ τὰ ἔσχατα τῆς πόλιος ἐαλωκότων τοῖς τὸ μέσον οἰκόντας τῶν Βαβυλωνίων οὐ μανθάνειν ἐαλωκότας.

51. ἐπικράνων: ηρ debnt hier wie Cycl. 149 ἄκρατον μέθυ. — Hesych erklärt ἐπικράνων durch ἐπιστύλιον, was unmöglich ist, da in Baurechnungen beides besonders genannt ist (Dittenberger, Syll. 352 45 f.); auch kann, wenn die Säule allein stehen bleibt, das Epistyl nicht an seinem Platze geblieben sein. Vielmehr, was für die Frau das ἐπικράνον (= κρήδεμνον) ist, das Kopftuch, ist für die (dorische) Säule der Abakus (der Kopf dann der Echinus, der sich ja über dem ὑποτραχήλιον erhebt — ὑποτραχήλιον, weil die kurze Einbuchtung einem völligen Menschenhalse nicht gleichgesetzt werden kann).

52. ξανθάς: Ohne Grund hat

κἀγὼ τέχνην τήνδ' ἦν ἔχω ξενοκτόνον  
τιμῶσ' ὑδραίνειν αὐτὸν ὡς θανοῦμενον,  
κλαιούσα. τοῦναρ δ' ὦδε συμβάλλω τόδε 55  
τέθνηκ' Ὀρέστης, οὐ κατηξάμην ἐγὼ·  
στῦλοι γὰρ οἰκῶν παῖδες εἰσιν ἄρσενες,  
θνήσκουσι δ' οὐκ ἂν χέρνιβες βάλωσ' ἐμαί.  
οὐδ' αὖ συνάψαι τοῦναρ εἰς φίλους ἔχω·  
Στροφιῶ γὰρ οὐκ ἦν παῖς, δὲ ἄλλομην ἐγὼ. 60  
νῦν οὖν ἀδελφῷ βούλομαι δοῦναι χοᾶς  
παροῦσ' ἀπόντι — ταῦτα γὰρ δυναίμεθ' ἂν! —  
σὺν προσπόλοισιν, ἅς ἔδωχ' ἡμῖν ἀναξ  
Ἑλληνίδας γυναικας. ἀλλ' ἔξ αἰτίας  
οὕτω τίνος πάρευσιν; εἴμ' εἴσω δόμων 65  
ἐν οἴσι ναίω τῶνδ' ἀνακτόρων θεᾶς.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὄρα, φυλάσσου μή τις ἐν στίβῳ βροτῶν.

man behauptet, daß der Dichter durch das blonde Haar den Orestes als Atreiden habe charakterisieren wollen: Euripides legt überhaupt fast allen seinen Personen, wenn er die Farbe ihres Haares erwähnt, diese bei. Die Heroen sind eben blond, 'weil das Volk die jedesmal seltenere Farbe höher schätzt'. — καθεῖναι: promittere. — Wunderlich ist es, daß die Säule Sprache bekommt und wir doch nicht erfahren, was sie redet.

54. τιμῶσα: Wenn ich einer als Pflicht mir obliegenden Thätigkeit die gebührende Ehre erweise, so übe ich sie aus; vgl. Kreons Frage Ant. 514 πῶς δῆτ' ἐκείνῳ δυσεσθῆ τιμᾶς χάριν; ὑδραίνειν: zu 244.

57. Wie kommt Iphigenie auf Orest? Des Hauses letzte Säule würde doch nach unserem Gefühl nur den Vater bedeuten können; wenn Kassandra Lyc. 281 Hektor so bezeichnet (ὦ δαῖμον, ὅλον κλον' ἀστώσεις δόμων), so erklärt sich das eben daraus, daß Priamos nichts mehr stützen kann. Hier muß ein bestimmter Satz der Traumdeuterei

vorliegen, der dem Publikum bekannt war. Artemidoros (II 10) giebt auch diese Deutung an, aber er citirt Euripides, hat also vielleicht seine Weisheit von diesem.

59. 60. Diese Verse sollen notwendig sein, damit der Zuschauer weiß, daß 249 der Name Pylades Iphigenien keine Aufklärung geben kann: aber darüber belehrt ihn doch die völlige Gleichgiltigkeit, mit der Iphigenie den Namen aufnimmt. Und soll wirklich die letzte Säule des Vaterhauses der Vetter sein?

61. παροῦσ' ἀπόντι: ἐγὼ μὲν πάρεμι ἐν ᾧ αἱ χοαὶ γίνονται τόπω, ὅ δ' ἀπείστω.

62. ταῦτα γὰρ δυναίμεθ' ἂν: δ δὲ μεῖζον, αὐτὸ περιστέλλειν τὸ σῶμα, οὐ δυνάμεθα. Genau so sagt Iphigenie Iph. Aul. 1215: ἤθευ ἐγὼ τὸν Ὀρέσθους λόγον, so würde ich ihn anwenden; da ich ihn nicht habe, δάκρυα παρεξῶ· ταῦτα γὰρ δυναίμεθ' ἂν; aber warum deshalb Iph. T. 62 aus Iph. Aul. 1215 interpoliert sein soll, vermag ich nicht einzusehen.

67. μή τις ἐν στίβῳ βροτῶν:

## ΠΥΛΑΔΗΣ.

δρῶ, σκοποῦμαι δ' ὄμμα πανταχοῦ στρέφων.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

Πυλάδη, δοκεῖ σοι μέλαθρα ταῦτ' εἶναι θεᾶς,  
ἐνθ' Ἀργόθεν ναῦν πορτίαν ἐστείλαμεν;

## ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἔμοιγ', Ὀρέστα· σοὶ δὲ συνδοκεῖν χρεῶν.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ βωμὸς, Ἴλλην οὖ καταστάζει γόνος;

## ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἐξ αἱμάτων γόνῃ ξάνθ' ἔχει θρηγκώματα.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

θρηγκοῖς δ' ὑπ' αὐτοῖς σκῶλ' ὄρεξ ἠρτημένα;

## ΠΥΛΑΔΗΣ.

τῶν κατθανόντων γ' ἀκροθίνια ξένων. —

<sup>7</sup> ist zu ergänzen wie Hipp. 659  
νῶν δ' ἐκ δόμων μὲν, ἐστ' ἂν ἐκ-  
δημος χθονὸς Θησέως, ἀπειμι.

69. 71. Sie müssen ihre Namen  
nennen, um sich dem Zuschauer  
vorzustellen.

70. Würde dieser Vers fehlen,  
dann hätte es den Zuschauern seltsam  
erscheinen müssen, daß die beiden  
Fremdlinge, die doch von den  
grausamen in diesem Tempel statt-  
findenden Menschenopfern wußten  
und deren Betragen alle Spuren der  
Ängstlichkeit zeigte, nicht eiligst  
aus diesem Lande flohen, sondern  
die Umgebung des Tempels so ge-  
nau untersuchten. Darum erfahren  
die Zuschauer sogleich in V. 70,  
daß Orestes und sein Gefährte ge-  
flissentlich hierher gekommen  
seien. Kvičala. Die Stichomythie ist  
ganz ähnlich unterbrochen Ion 937.

71. σοί: von χρεῶν nicht von  
συνδοκεῖν abhängig.

73. ξάνθα: von der Farbe des  
Blutes auch bei Paus. IV 35 ξαν-  
θὸν ἔδωκ, οὐδέν τι ἀποδέον τὴν  
χρῶν αἵματος Ἐβραίων ἢ γῆ  
παρέχεται πρὸς Ἰσππὴ πῶλει. —  
θρηγκώματα: Der Altar ist ein  
βωμὸς πρόναος von beträchtlicher

Größe, oben mit zinnenartigen Ver-  
zierungen geschmückt. Die Monu-  
mente lehren, daß vor den Tempeln  
als Opferstätte regelmäßig ein grosser  
Altar stand, ein hoher Bau, zwei-  
geteilt, die Brandstätte oder doch  
Schlachstätte, und der Platz, wo der  
ιερεὺς und σφαγεὺς samt Gefolge  
sich aufstellten. Ein solcher Altar  
stand also in der Orchestra. Wil.

74. σκῶλα ἠρτημένα: Die  
Sitte der Griechen, Schilde und  
Waffen der Feinde, überhaupt die  
Beutestücke kühner Thaten an den  
Tempeln über der Säulenhalle des  
Eingangs, auch an den Palästen der  
Könige zur Heroenzeit (vgl. Bacch.  
1214 ff.) aufzuhängen, ist hier auf  
den Altar vor dem taurischen Tempel  
übertragen. Sch.

75. γέ: ja — ἀκροθίνια: ἀκρο-  
θίνιον ist eigentlich das Oberste,  
Höchste, Erste (ἀκρο-) des geern-  
teten Fruchthaufens (θῆς), welches  
man den Göttern als ihren Anteil  
opfert, dann auch der Beuteanteil,  
der den Göttern geweiht wird (Rhes.  
469 ἐπειδὴν ἐχθρῶν τῆρδ' ἐλεν-  
θέραν πόλιν θῶμεν θεοῖσι τ' ἀ-  
κροθίνι ἐξέλη) und so auch die zu  
Opfernden selbst (459). Nach K.

70

75

ἀλλ' ἐγκυκλοῦντ' ὀφθαλμὸν εἰς σκοπεῖν χρεῶν.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ Φοῖβε, ποῖ μ' αὖ τήνδ' ἐς ἄρκυν ἤγαγες  
χρήσας, ἐπειδὴ πατὴρ αἰμ' εἰσιάμην  
μητέρα κατακτάς; διαδοχαῖς δ' Ἐρινῶν  
ἤλανόμεσθα θυγάδες ἔξεδροι χθονός,  
δρόμους τε πολλοὺς ἐξέπλησα καμπίμους.

80

76. Pylades giebt durch diesen  
Vers an, womit er sich während der  
folgenden Rede beschäftigt. Wil.

78 ff. αὖ gehört dem Sinne nach  
auch zu χρήσας mit. Es war dieses  
das dritte Orakel, welches Orestes  
von Apollon erhielt. Das erste  
hatte ihm geboten, des Vaters Tod  
an der Mutter und ihrem Buhlen  
zu rächen, was Aeschylus in den  
Choephoron und Eumeniden an vie-  
len Stellen erwähnt, und worauf  
unten V. 975 Φοῖβος, δεῦ' ἀπέλε-  
σεν angespielt wird. Das zweite  
wies ihn an, sich vor dem athe-  
nischen Gerichtshof des Areopag  
gegen die Erinyen zu verantwor-  
ten: s. V. 942 ff. Als aber trotz der  
Freisprechung er noch immer (nach  
Euripides' Fiction) von einem Teile  
der Erinyen in weiteren Irrsalen  
herumgetrieben wurde, so erzwang  
er von Apollon dieses dritte Ora-  
kel, welches hier ausführlich mit-  
geteilt wird: vgl. V. 970—978.  
Da aber das zweite einen gün-  
stigen Erfolg gehabt hatte, inso-  
fern er von dem Areopag freige-  
sprochen worden war, so übergeht  
er dasselbe hier, und stellt das  
dritte durch ποῖ μ' αὖ — ἤγαγες  
gleich mit dem ersten zusammen,  
welches zwar nicht ausdrücklich  
genannt, aber durch ἐπειδὴ — κα-  
τακτάς, den infolge seiner Wei-  
sung von Orestes verübten Mutter-  
mord, hinlänglich bezeichnet wird.  
Wie Apollon damals ihm die Ver-  
folgungen der Erinyen zugezogen,  
so meint Orestes, gebe er ihn jetzt  
dem Untergange preis. Sch. K.

79. διαδοχαῖς: Also die Eri-  
nyen lösen einander ab: die eine  
Hälfte schläft, indessen die andere  
verfolgt. Gewiß glaubte Euripides  
damit seinen naiven Vorgänger, bei  
dem thörichterweise die Erinyen alle  
auf einmal von der Verfolgung aus-  
ruhen und so ihre Beute entschlüpfen  
lassen, wesentlich zu verbessern.  
— Man hat behauptet, daß Euri-  
pides stets an der durch den Kult  
— auch in Athen? — überlieferten  
Dreizahl der Erinyen festgehalten  
habe — die er in der That Tro. 457,  
Or. 408, 1650 nennt — und diese  
Meinung durch Iph. T. 285 ff., wo  
Orest nur drei ausdrücklich nennt,  
gestützt. Es mag sein, daß er sich  
die Anzahl derer, welche nach dem  
Gericht auf dem Areopag Orest  
verfolgen, als drei gedacht hat,  
obwohl die Stelle 285 ff. es kei-  
neswegs beweist; daß es seiner  
Meinung nach ursprünglich mehr  
gewesen sind, beweist die Schei-  
dung durch σοί — σοί Iph. T.  
968 ff.

80. ἔξεδροι χθονός: Die Prä-  
position ἐξω ist klangvoll erweitert  
durch ein dem regierten Substantivum  
etwa gleichwertiges Wort wie  
ἐκ fr. Phaeth. 773, 68 ἐκτόπιον δό-  
μον ἀπαιερετε.

81. δρόμους καμπίμους: Wie  
der Wagen in der Rennbahn, wenn er  
die Zielsäule erreicht hat, umbiegen  
muß, um die Bahn noch einmal zu  
durchlaufen, so jagten die Erinyen  
Orest, wenn er eine Strecke durch-  
eilt hatte, wieder an den Ausgangs-  
punkt zurück.

ἐλθῶν δέ σ' ἠρώτησα, πῶς τροχηλάτου  
 μανίας ἂν ἔλθοιμ' εἰς τέλος πόνων τ' ἐμῶν,  
 οὐς ἐξεμόχθουν περιπολῶν καθ' Ἑλλάδα.  
 σὺ δ' εἶπας ἐλθεῖν Ταυρικῆς μ' ὄρους χθονός, 85  
 ἐνθ' Ἀρτεμῖς σοι σύγγονος βωμούς ἔχει,  
 λαβεῖν τ' ἄγαλμα θεᾶς, ὃ φασιν ἐνθάδε  
 εἰς τοῦσδε ναοὺς οὐρανοῦ πεσεῖν ἄπο·  
 λαβόντα δ', ἣ τέχναισιν ἢ τύχῃ τινὶ 90  
 κίνδυνον ἐκπλήσαντ', Ἀθηναίων χθονὶ  
 δοῦναι — τὸ δ' ἐνθ' ἐνδ' οὐδὲν ἐρρήθη πέρα —  
 καὶ ταῦτα δρᾶσαντ' ἀμπνοᾶς ἔξειν πόνων.  
 ἦκω δὲ πεισθεῖς σοῖς λόγοισιν ἐνθάδε  
 ἄγνωστον εἰς γῆν, ἄξενον! — σὲ δ' ἱστορῶ,  
 Πυλάδῃ, σὺ γάρ μοι τοῦδε συλλήπτωρ πόνου, 95  
 τί δρωμεν; ἀμφίβληστρα γὰρ τοίχων ὄρας  
 ὑψηλά· πότερα δωμάτων προσαμβάσεις

82. *τροχηλάτος μανία*: „der wie ein Rad umgetriebene Wahnsinn“, indem das πάθος der Person auf deren Eigenschaft, wie häufig bei Dichtern übertragen ist. K. Die Dioskuren weissagen dem Orest El. 1252 *δειναὶ δὲ Κῆρες σ' αἱ κνωπίδες θεαὶ τροχηλατήσουσ' ἐμῶν πλανώμενον* (Wecklein).

84. Athene nimmt 1455 diesen Vers wieder auf, um den Beinamen *Ταυροπόλος* der Artemis zu erklären.

85. *ἐλθεῖν*: direkt *ἐλθέ*.

87. *ἐνθάδε εἰς τοῦσδε ναοὺς*: hierhin (in dieses Land, und zwar) in diesen Tempel — ich wüßte nicht, was an dieser Redeweise auffällig wäre. *In locis designandis Graeci ordinem servabant ei contrarium, quem nos in epistolis nostris inscribendis sequi consuevimus. Scilicet primum latiorem regionem nominabant, deinde locum qui in ea continebatur.* Badham.

92. *On ne comprend pas ce dernier vers à la suite de οὐδὲν ἐρρήθη πέρα, qui annonce la fin du*

*discours* (Tournier, *Rev. de phil.* III 28); aber τὸ δ' ἐνθ' ἐνδ' οὐδὲν ἐρρήθη πέρα braucht keineswegs so verstanden zu werden, sondern kann sehr wohl bedeuten: in Bezug auf das, was dann (mit dem Bilde) geschehen sollte, wurde nichts weiter gesagt. Orest hatte nur den ganz allgemeinen Auftrag erhalten *δοῦναι τὸ ἄγαλμα Ἀθηναίων χθονὶ*, was die Athener damit anfangen sollten, hatte der Gott nicht gesagt; er hebt das hervor, weil es ihn befremdet. Die Bemerkung soll die Zuschauer spannen; die Klügeren werden sich gefreut haben, daß sie jetzt schon merkten, wo der Dichter hinaus wolle.

94. Die Konjekturen *ἄγνωστος* verdirbt den Text. Schon das ist viel, daß er auf des Gottes Geheiß in ein unbekanntes Land gekommen ist, aber dieses Land ist außerdem ungastlich.

97 ff. Orest stellt die Alternative auf: wollen wir den Zugang zu dem Hause ganz zu Ende gehen (und unsern Auftrag auszuführen versu-

ἐκβησόμεσθα; πῶς ἂν οὖν μάθοιμεν ἂν,  
 \* \* \*

ἢ χαλκότευκτα κληῖθρα λύσαντες μοχλοῖς;  
 ὦν οὐδὲν ἴσμεν ἦν δ' ἀνοίγοντες πύλας 100  
 ληρθῶμεν εἰσβάσεις τε μηχανώμενοι,  
 θανούμεθ'. ἀλλὰ πρὶν θανεῖν, νεὼς ἐπι  
 φεύγωμεν, ἦπερ δεῦρ' ἐναυστολήσαμεν;  
 ΠΥΛΑΔΗΣ.  
 φεύγειν μὲν οὐκ ἀνεκτὸν οὐδ' εἰδοίμεν,

chen) oder wieder nach Hause zurückkehren? Das erste Glied der Alternative beseitigt er, indem er fragt *πῶς ἂν οὖν μάθοιμεν ἂν*... Die Antwort *οὐδαμῶς* liegt in den Worten *ὦν οὐδὲν ἴσμεν*. Aus dieser Antwort geht hervor, daß es ein Wissen um mehrere Dinge war, welches Orest als notwendig zur Erfüllung ihres Auftrags hinstellte. Von dem letzten Teile der Frage ist nur ein Rest in dem Verse 99 erhalten. Es handelt sich darum, den ehernen Thürverschluss mit einem Hebebaume zu öffnen, was unthunlich ist, weil es Zeit erfordert und weil ihnen, wenn sie bei dieser Arbeit (*εἰσβάσεις μηχανώμενοι*) betroffen werden, der Tod gewiß ist. Orest wird also gefragt haben: Werden wir endlich anders in das Heiligtum eindringen können ἢ χαλκότευκτα κληῖθρα λύσαντες μοχλοῖς? Leicht ergeben sich nun die ersten Punkte, von denen sie Kunde haben müssen. Sie mußten wissen, ob nicht etwa eine Priesterin oder *ναοφύλακες* (1284) im Tempel seien und ob, während sie im Tempel seien, sich nicht etwa jemand nähern werde. Somit dürften drei Verse wie die folgenden ausgefallen sein: *μη τις πάρεστιν ἐνδοθ' ἱερῶν θεᾶς μήτ' αὐ τις ἡμῶν ἐγγὺς ἐγγριμπτει βροτῶν; ἀλλή δὲ μὲν ἐδώλι' ἔξομεν περᾶν*. — *μοχλός* bezeichnet allerdings nicht allein den Hebebaum, sondern auch den Riegel, der die

Thür von innen verschließt und an einer Stelle (Aesch. Cho. 871) steht *πύλας μοχλοῖς χαλκῶν*, während sonst nur der Akkusativ sich findet: aber wenn Orest und Pylades von außen her ohne Brechstange die von innen mit dem *μοχλός* verschlossene Thür öffnen sollten, so bedurften sie dazu eines Dietrichs, den wir ihnen schwerlich zutrauen werden.

104 f. Orestes hat, wie wir sehen, nur gemeint, statt hier beim Öffnen der Tempelthür ergriffen und getötet zu werden, sei es besser, eiligst zum Schiffe sich zurückzubegeben. Es kommt ihm um so eher zu, von einem tolldreisten Wagnisse abzuraten, als ja das ganze gefährliche Abenteuer lediglich zu seiner Rettung unternommen worden ist und Pylades nur als treuer Freund sich ihm angeschlossen hat. Das wird von Orestes nicht nur hier V. 95 — *σὺ γάρ μοι τοῦδε συλλήπτωρ πόνου* — kurz angedeutet, sondern auch unten V. 599 ff. u. 689 ff. weiter ausgeführt, um daraus die Notwendigkeit zu folgern, daß nicht r, sondern Pylades von dem Anerbieten Iphigeniens, einen von ihnen zu retten, Gebrauch zu machen hat. Wenn daher auch Orestes im Ernste daran dächte, das ganze Unternehmen aufzugeben, so wäre er noch lange kein „Feigling“, da er ja dann nach wie vor den Erinyen preisgegeben bliebe — ein Schick-

τὸν τοῦ θεοῦ τε χρησμὸν οὐ κακιστέον. 105  
 ναοῦ δ' ἀπαλλαχθέντε κρύψωμεν δέμας  
 κατ' ἄντρο' ἃ πόντος νοτίδι διακλύζει μέλας,  
 νεὼς ἄπωθεν, μή τις εἰσιδὼν σκάφος  
 βασιλεῦσιν εἴπη κᾶτα ληφθῶμεν βία.  
 ὅταν δὲ νυκτὸς ὄμμα λυγαίας μόλη, 110  
 τολμητέον τοι ξεστὸν ἐκ ναοῦ λαβεῖν

sal, schlimmer als der Tod. Dafs er aber wirklich das Unternehmen ganz aufgeben und sofort auch nach Griechenland zurückfliehen will, ist keineswegs ausdrücklich gesagt. Da er sich aber des bedenklichen Wortes *φρύσσωμεν* bedient hat, so mufs dies mit Pylades ein jeder um so eher in dem angegebenen Sinne verstehen, als er gleich zu Anfang V. 77 f. dem Phöbus vorgeworfen hat: *ποῦ μ' ἀδ' τήνδ' ἐς ἄρκυν ἤγαγες χρήσας*; das ist eine wirkliche Beschimpfung des Orakels, und darauf, nicht allein auf Orestes' Mißtrauen, bezieht sich die Zurechtweisung des Pylades: *τὸν τοῦ θεοῦ τε χρησμὸν οὐ κακιστέον*. So wird dem Pylades zugleich die Gelegenheit, seinerseits den Entschluß auszusprechen, dafs man um jeden Preis sich des Bildes zu bemächtigen suchen müsse. K.

108. Die Begründung, welche Pylades für seinen Vorschlag, in einer Grotte fern vom Schiffe vorläufig sich zu bergen, giebt, ist recht wunderlich: denn wie will er dadurch verhindern, dafs jemand das Schiff sieht und dem Könige davon Nachricht giebt? Soll aber der erste Teil des Finalsatzes logisch einem Bedingungssatze gleichwertig sein (damit wir nicht, wenn jemand das Schiff entdeckt und dem Könige davon Nachricht giebt, mit Gewalt ergriffen werden), so ist damit nichts gebessert: denn wenn das Schiff entdeckt wurde, so war das Unternehmen, überhaupt gescheitert, während es sich darum

noch keineswegs von selbst verstand, dafs Orest und Pylades, wenn sie sich in der Nähe befanden, entdeckt wurden. Musgraves Anstofs war also sehr berechtigt, wenn auch seine Vermutung *πύλεως ἄποθεν, μή τις εἰσιδὼν σκοπὸς* nicht überzeugend ist.

109. *βασιλεῦσιν*: 'Allgemeiner Ausdruck für diejenigen, welche an der Spitze des Staates stehen und die etwaigen Befehle erlassen. Ähnlich der Chor in den Herakl. 294, obgleich er sogar weifs, dafs Eurystheus König von Argos ist: *πόσα νῦν λέξειεν βασιλεῦσι δοκῆς*.' K.

110. Die Nacht, die Mutter des morgendlichen Lichts (Aesch. Ag. 252), die *τροπὸς* der Gestirne (Eur. El. 54), im dunklen Gewande (Alex. bei Athen. 552<sup>d</sup>) oder im bunten Sternenkleide (Aesch. Prom. 24) oder der Rüstung (Soph. Tr. 94) hat als Auge den Mond (Aesch. Sept. 373): aber der kann hier mit dem *ὄμμα* nicht gemeint sein, weil er den Raub nicht erleichtern, sondern erschweren würde; vielmehr mufs hier — wenn wir nicht ein Oxy-moron annehmen wollen — *ὄμμα* 'Erscheinung, Gestalt, Bild' bedeuten, wie Soph. Ai. 977 *ὃ ξύναμον ὄμμ' ἐμοῦ* und Aesch. Pers. 426, wo das Morden dauert, *ἕως κελωνῆς νυκτὸς ὄμμ' ἀφελκετο* und *νυκτὸς ὄμμα* offenbar dasselbe bedeutet wie *νύξ* bei Thuk. IV 134 *ἀφελόμενης νυκτὸς τὸ ἔργον*.

111f. *τολμητέον νῶ* — *προσφύροντε*: 'Diese seltenere Kon-

ἀγαλμα πάσας προσφύροντε μηχανάς.  
 † ὄρα δὲ γ' εἴσω τριγλύφων ὄποι κενὸν  
 δέμας καθεῖναι· τοὺς πόντους γὰρ ἀγαθοὶ  
 τολμῶσι, δειλοὶ δ' εἰσὶν οὐδὲν οὐδαμοῦ. 115

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὔτοι μακρὸν μὲν ἤλθομεν κόπη πόρον,  
 ἐκ τερμάτων δὲ νόστον ἀροῦμεν πάλιν·  
 ἀλλ' — εἶ γὰρ εἶπας — πειστέον· χωρεῖν χρεῶν  
 ὄποι χθονὸς κρύψαντε λήσομεν δέμας.  
 οὐ γὰρ τὸ τοῦδ' εἴ γ' αἴτιον γενήσεται 120  
 πεσεῖν ἄχρηστον θέσφατον· τολμητέον·  
 μῦχος γὰρ οὐδεὶς τοῖς νέοις σκῆψιν φέρει.

struktion der Verbalia auf -τέος findet sich auch sonst bei den Dramatikern, z. B. Aristoph. Ritt. 72 *ποιῶν ὄδον νῶ τρεπτέον*. Vög. 1237 *οἷς θυπέον αὐτούς*. K. Sie erklärt sich daraus, dafs *τολμητέον* = *τολμᾶν* *χρή* ist.

113f. Was Pylades hier vorschlägt, hat zuerst Winckelmann (*Anmerkungen über die Baukunst der Alten* [Werke I 372]) gesehen. 'Der Raum zwischen zween . . Triglyphen, Metope genannt, . . scheint in den allerältesten Zeiten offen geblieben zu sein. Eine Stelle des Euripides bringt mich auf diese Mutmafsung. Denn da Orest und Pylades sich beratschlageten, wie man in den Tempel der Diana Taurica gelangen könne, um das Bildnis der Gottheit zu entfernen, so schlägt Pylades seinem Freunde vor, innerhalb der Triglyphen, wo es hohl ist, das ist, wie ich es verstehe, zwischen denselben, hinein-zusteigen.' Natürlich hat Winckelmann fälschlich *ὄρα* mit *καθεῖναι* verbunden; aber ich weifs nicht, ob es besseres Griechisch ist, wenn die Modernen *καθεῖναι* von *κενόν* abhängen lassen (leer, so dafs man hinaablassen kann); jedenfalls hat keiner ein Beispiel solcher Rede-weise beigebracht. Die Stelle ist

also noch nicht geheilt. — Auf demselben Wege ist der Phryger Or. 1371 entflohen: *κεδρωτάπαστάδων ὑπὲρ τέρασμα Δωρικὰς τε τριγλύφους*, d. h. über die aus Cedernholz bestehenden Tragebalken der Säulenhalle und durch die dorischen Triglyphen.

116. *οὐ* verneint die Gültigkeit der Antithese *μακρὸν μὲν ἤλθομεν κόπη πόρον, ἐκ τερμάτων δὲ νόστον ἀροῦμεν πάλιν*.

117. *ἐκ τερμάτων*: von der Zielsäule aus, ohne sie umfahren zu haben. *νόστον ἀροῦμεν*: *αἶρειν*, welches die Bedeutung aufbrechen ursprünglich nur durch ein hier gedachtes *ναῦς* erhielt, ist so sehr zu einem einfachen Verbum des Sich-bewegens geworden, dafs im Akkusativ der Apposition zur actio verbi *νόστον* hinzutreten kann.

119. *ὄποι χθονός*: *ἐνθάδε χθονός, ὄποι*.

120. *τοῦδ' εἰμοῦ*.

121. *πεσεῖν ἄχρηστον θέσφατον*: *πέσοι γὰρ ἂν τὸ θέσφατον καὶ οὐ τελεσθείη, εἰ ἐγὼ μὴ χρῆσαιμην αὐτῷ*.

122. *σκῆψις*: heisst eigentlich das Sich-stützen, nämlich auf einen Grund und zwar nach dem stehenden Sprachgebrauch auf einen nur vorgegebenen, wodurch das Wort

ΠΑΡΟΛΟΣ  
ΧΟΡΟΣ.

Ἐφραμεῖτ', ὦ  
πόντου δισσὰς συγχωρούσας  
πέτρας Ἀξείνου ναίοντες.  
ὦ παῖ τὰς Λατοῦς,  
Δίκτυνν' οὐρεία,  
πρὸς σὰν αὐλάν, εὐστύλων  
ναῶν χρυσήρεις θρυγκούς,  
πόδα παρθένιον ὄσιον ὄσιας

125

130

schliesslich unserem 'Vorwand' gleichwertig ist. Orest sagt: Keine Mühe ist so groß, daß sie (vermöge ihrer Größe) einem jungen Manne einen Vorwand (sich ihr zu entziehen) böte. Vgl. fr. 461 *ὄκ' ἐν δύναιο μήκαμ' ἑδάμοιεν, αἰσχρὸν τε μοχθεῖν μὴ θέλειν νεανίαν.*

123. *ἐφραμεῖτε*: Dieses vor jeder heiligen Handlung an die Umstehenden gerichtete Gebot verbietet zunächst nur jedes entweihende Wort, man kommt ihm aber aus Vorsicht durch Schweigen nach, und so ist *ἐφραμεῖτε*, *ἐφραμῆλα ἔστω* praktisch so viel wie 'schweiget'.

124. Die *δισσαὶ συγχωρούσαι πέτραι* (vgl. Theocr. XXII 27 *πέτρας εἰς ἐν ξυνοῦσας*) sind die Kyaneen oder Symplegaden, zwei Inseln am europäischen und am asiatischen Ufer des Nordeinganges des Bosporus, von denen ein Schiffermärchen erzählte, daß sie *κλιωδέσκιοντο κραιπνότεραι ἢ βαρυνδοῦπων ἀνέμων στήλες* (Pind. Pyth. IV 209), bis die Fahrt der Argonauten *τελευτὰν αὐταῖς ἄγαγεν* (ebenda). Diese Sagenform setzt auch Euripides als bekannt voraus, da er die Gefährlichkeit der Fahrt durch sie hindurch nur durch das Attribut *στενόπορος* (v. 890) begründet. Sie sind schon früh (Herod. IV 85) mit den Plankten (μ 59 ff.) identifiziert. Von den beiden Inseln, in denen Strabo (319)

die Kyaneen sah, ist heutzutage die asiatische verschwunden, die europäische durch den Wogenandrang in mehrere Eilande getrennt. Sie ist vulkanischen Ursprungs und hat einst mit dem Festlande zusammengehungen (J. Boiatzis, *Grundlinien des Bosporus*. Königsberg 1887 S. 18 ff.). Natürlich ist *ναῖον* hier in weiterem Sinne zu nehmen, so daß die Umgebung der Symplegaden gemeint ist; vgl. Ion 1578, wo Athene sagt *ἐπὶ νῆμοι . . . λαῶν ἔσονται, σκόπελον δ' ἄναλον ἔμῳν*. Es bleibt befremdlich, daß der Dichter diese Felsen und das Land der Taurier so nahe aneinander rückt: aber wir werden ihm diesen Mangel an geographischer Kenntnis schon zutrauen müssen. — Man möchte gern annehmen, daß die *νῆμαι Συμπληγάδες* mit dem *Βοσπόρος* an die Krim verlegt sind, aber dem widerspricht unbedingt 421.

127. *Δίκτυννα*: ist ein Beinamen der Artemis; das Euripides die 'Jägerin' in der 'Netzgöttin' fand, lehrt Hipp. 1130 und 146.

130. *πόδα παρθένιον*: Im tragischen Stil erhalten nicht selten gerade Hand und Fuß Beiworte, die eigentlich auf die Beschaffenheit des ganzen Körpers gehen. Vgl. Teiresias' Wort zur Tochter Phön. 834 *τυφλῶ ποδι ὀφθαλμὸς εἰ σὺ v. 838 κλήρονς τέ μοι φύλασσε παρθένω χερσὶ*. K.

κληδοῦχου δούλα πέμπω,  
'Ἑλλάδος τὰς εὐίππου πύργους  
καὶ τείχη χόρτων τ' εὐδέσδρων  
ἐξαλλάξασ' Ἐρῶπαν,  
πατρῶων οἴκων ἔδρας. —  
ἔμολον· τί νέον; τίνα γροντίδ' ἔχεις;  
τί με πρὸς ναοὺς ἄγαγες ἄγαγες,  
ὦ παῖ τοῦ τὰς Τροίας πύργους

135

131. *κληδοῦχος*: 'κληδοῦχος' heißt die Priesterin, welche einem bestimmten Tempel vorsteht, dessen Schlüssel sie daher in Verwahrung hat, so Aesch. Suppl. 281 *κληδοῦχον Ἡρας φασὶ δωμάτων ποτὲ ἰὼ γενέσθαι*. Und darum ruft Hekabe aus, als sie Kassandras Schicksal erfährt, Tro. 256 f. *ὄππτε, τέκνον, ζαθέου κληῖδας*, weil sie nicht länger Apollons Priesterin bleiben kann'. K. Auch Göttinnen können so genannt werden: Athene in ihrer Stadt (Ar. Thesm. 1142), Hera, weil sie *κληῖδας γάμον φυλάττει* (ib. 976). Wir sehen Iphigenie mit diesem Abzeichen ihrer Würde auf einer Amphora von Ruvo in Neapel (*Mon. d. I. II 43*): es ist ein Z-förmiges, mit einem Handgriff versehenes Werkzeug von beträchtlicher Größe. Auf einer Amphora mit Maskenhenkeln (*Mon. d. I. IV 51*) ist der Schlüssel mit einer langen Kette verziert.

134. *χόρτος* scheint ursprünglich den eingegegneten Raum (Q640; infolgedessen auch die Begrenzung überhaupt; Andr. 17 *σύγχορτα πεδία* = *ἐξνοῦρα πεδία*) zu bedeuten, findet sich nach Homer meist in der Bedeutung Grünfutter, dann auch Futter, Speise überhaupt. Als Vermittlungsglied verlangt man die Bedeutung Grasplatz, Garten, die eben in *Garten* und *hortus* bewahrt ist, die ich aber im Griechischen sicher nur durch unsere Stelle und v. 219, vielleicht noch durch Pind. Ol. XIII 43 (Wil.) *ἐν Δελφοῖς*

*ἠδὲ χόρτοις ἐν λείοντος* zu belegen weiß. 'Dem Lande der *ἀμαξόβιοι Σκύθαι* fehlen die festen civilisierten Städte (*πύργοι*) wie die Gärten mit Olive, Wein, Feige (*χόρτοις εὐδένδροι*)' Wil. Das hindert den Dichter nicht, die Stadt der Skythen, als er sie braucht, zu erfinden. *χόρτων εὐδένδρων*: 'mit *Ἐρῶπαν* verbunden (Europa mit seinen baumreichen Garten) ist eine Erweiterung des materialen Genitivs — z. B. *ἀγέλων ἄλοος* ρ 208, *λεμῶνες ἴον ἠδὲ ἀέλων* ε 72 —, wie sie sich im tragischen Stil hier und da findet: Soph. El. 758 *μέγιστον σῶμα δειλάτας σποδῶν*, K. 'Die gesuchte Inkongruenz zwischen *Ἑλλάδος εὐίππου πύργους* und *χόρτων εὐδένδρων Ἐρῶπαν* läßt sich nur als Spielerei bezeichnen'. Wil.

135. *ἐξαλλάξας*: ein Land (mit einem anderen) vertauschen heißt soviel wie es verlassen. Vgl. Ion 916 *ὁ δ' ἐμὸς γενέτας καὶ σὸς ἀφανῆς οἰωνοῖς ἔρρει σολαθελς, σπάργανα ματέρος ἐξαλλάξας*. 'So stehen auch ähnliche Verben nicht selten im tragischen Stil, z. B. *Τρωῶλον ἀμειψάσα* Bacch. 65, *ἐξαμείβειν Διρκῆς ἔδωρ* Phoen. 131'. K.

137. Iphigenie ist aus ihrem Hause wieder herausgetreten, begleitet von mehreren Dienerinnen, deren eine einen goldenen Mischkrug, andere kleinere Gefäße mit Milch, Wein, Honig tragen'. K.

ἐλθόντος κλεινᾶ σὺν κόπῃ  
χιλιοναῦτα μυριοτενχεῖ,  
Ἕ Ἀτρεΐδαν τῶν κλεινῶν;

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

Ἐὼ δμωαί,  
δυσθρηνητοῖς ὡς θρήνοις  
ἔγκειμαι, τᾶς οὐκ εὐμούσου

140

145

140. κόπῃ: κόπη ist eigentlich der Rudergriff wie 1387 und 1405, dann das Ruder selbst wie 408 und 1127 weiter *per synecdochen* das Ruderschiff wie 116, und endlich gar kollektiv die Ruderflotte, wie hier und Hel. 394 *στράτευμα κόπη διορίσαι Τροίαν ἐπι*. Ähnlich ἀσπίς = στρατιά ἀσπίδοφόρος und zwar nicht blofs bei Dichtern, wie Phoen. 78 *πολλὴν ἀθροίσας ἀσπίδ' Ἀργείων ἄγει*, sondern auch bei Historikern, wie Herod. V 30 *διταμισχίλη ἀσπίς Xenoph. Kyrop. I 7 10 ἀσπίς μύρια καὶ τετρακοσία*. K.

141. χιλιοναῦτα: Wie πολυναύτας Aesch. Pers. 83 derjenige ist, welcher viele Schiffe hat, so ist χιλιοναύτης durchaus gleich χιλιόναυτος. Das Adjektivum kann eigentlich nur bei einem Maskulinum stehen; doch vgl. Soph. Tr. 1125 *τῆς πατροφόντου μητροῦς*. — μυριοτενχεῖ: die Rüstung steht für den gerüsteten Mann wie Or. 761 *εἶδον ἄστεως ἀγνῆς τεύχεσιν πεφραγμένας*.

142. ὀσέρι' oder ein anderes die Abstammung bezeichnendes Substantivum ist ausgefallen. κλεινᾶ — κλεινῶν: Die Wiederholung dünkt uns lästig; aber wer sie beseitigt, verbessert den Dichter; vgl. — um nur aus einem Stücke Beispiele anzuführen — Ion 240 und 242, 480 und 484, 1080 und 1084, 1196 und 1197, 1200 und 1203, 1320 und 1322, 1376 und 1377.

143. δυσθρηνητοῖς θρήνοις: Ein beliebtes, schon dem Epos bekanntes (*ψ 97 μήτερ ἐμὴ δόσμητορ*)

σῆμα der Tragödie besteht darin, daß zu einem Nomen ein stammverwandtes Adjektivum mit der Vorsilbe *δυσ-* hinzugefügt wird, um anzudeuten, daß der durch das Nomen bezeichnete Begriff hier als ein unheilvoller, schädlicher sich zeigt; vgl. 203 *δαίμων δυσδαίμων*. An dieser Stelle zeigt sich, wie eine solche Redeweise zur Manier werden kann; denn da ein θρήνος an sich etwas leidvolles ist, so wird hier das Substantiv durch das hinzugefügte Adjektiv in keiner Weise bereichert. Vgl. Soph. Ant. 1276 *πῶνοι δόσπονοι*.

145. ἔγκειμαι: Es ist nicht an eine Bedeutung wie die des deutschen obliegen zu denken, sondern *ἐγκεῖσθαι* ist lediglich = *κεισθαι ἐν*; vgl. Phoen. 1639 *ἐν οἴοις κέμεθ'* ἄθλιοι *νικῶς* mit Hel. 924 *οἴσω ἔγκειμαι κακῶς*, (*τούτων*) *ῥῶσαι*.

145 ff. Unschön ist die wuchernde Fülle des Ausdrucks: θρήνος, μοιπᾶ, βοά, ἔλεος, οἴκτος, die doch alle ungefähr dasselbe bezeichnen — wir haben eben den Text einer Arie vor uns. Vgl. Phoen. 308 *βοστρήων<sup>1</sup> νυανορῶτα γαῖτας<sup>2</sup> πλόκαμον<sup>3</sup> Hel. 1501 γλαυκὸν ἐπ' οἴδμ'<sup>1</sup> ἄλιον<sup>2</sup> νυανορῶσιν τε κυμάτων<sup>3</sup> ῥόθια<sup>4</sup> πολιά θάλασσαν<sup>5</sup>*.

145. Eine sichere Abteilung der Verse ist hier wie 150 nicht möglich, weil wir nicht wissen, wie viel ausgefallen ist, ob nur einige Wörter — etwa 145 *στυγεράν μέλπουσα* 150 *ἀπλανῶνθ'* — oder mehr.

μοιπᾶς \* \* \* βοᾶν  
ἀλύροις ἐλέγοις,  
ἔ ἔ, ἐν κηδεῖοις οἴκτοις,  
αἶ μοι συμβαίνουσ' ἄται,  
σύγγονον ἀμὸν κατακλειομένῃ  
ζωᾶς \* \* οἶαν ἰδόμεαν ὄψιν ὀνειρώων  
νυκτός, τᾶς ἐξῆλθ' ὄρφνα.  
ὀλόμαν ὀλόμαν

οὐκ εἶσ' οἴκοι πατρῶοι

οἴμοι <μοι> φροῦδος γέννα.

φῆ φῆ τῶν Ἀργεῖ μόχθων.

ἰὼ <ἰὼ> δαίμων, ὅς τόν

μοῦνόν με κασίγητον συλᾶς

Ἄϊδα πέμψας, ᾧ τάσδε χοᾶς

μέλλω κρατῆρά τε τὸν φθιμένων

150

155

160

147. οἴκτος hat wie unser jammern die doppelte Bedeutung des Mitleids und der Klage. — Das Wort *κῆδος* hat seine Bedeutungen nach sehr verschiedenen Richtungen hin entwickelt, darunter auch nach der, daß der Begriff Kummer sich verengt zu der Bedeutung Kummer um einen Toten, Sorge für einen Toten, Bestattung. Somit ist *κηδεῖος* ein οἴκτος, der einem Toten als letzte Ehre gezollt wird. — Irgend ein Verbum des Singens, Rufens, Aussprechens muß ja ausgefallen sein; daran schloß sich *ἐν οἴκτοις* wie Or. 984 *ἐν ἐν θρήνοισιν ἀναβοᾶσαι*.

148. αἶ μοι συμβαίνουσ' ἄται: Von οἴκτος sollte ein genitivus objectivus ἀτῶν abhängen, an diesen sich der Relativsatz αἶ μοι συμβαίνουσιν anschließen; ἀτῶν ist aber als Subjekt in den Relativsatz hineingezogen. Vgl. Tro. 879 'als Busse für ihre Lieben, so viele in Iliou im Grabe ruhen' *ποινᾶς, ἔσοι τεθνήσ' ἐν Ἰλίῳ φίλοι*.

150. οἶαν: *τοιαύτην γὰρ ἰδέει* Euripides II. 4. Aufl.

*μαν ὄψιν*. Das Traumgesicht enthält den Beweis für den Tod des Bruders. Vgl. die bekanntesten Ausdrücke bei Homer *οἶ' ἀγορεύεις, οἶα ἔοργας*, δ 611 X 347. Ähnlich klagt Theseus, als er Phädras Leiche erblickt, Hipp. 845 *μέλεος οἶον εἶδον ἄλγος δόμων*. Sch. K. *νυκτός* heißt gewöhnlich nachts, nicht in der (einzelnen, bestimmten) Nacht; doch vgl. Soph. Ai. 21 *νυκτός γὰρ ἡμᾶς τῆσδε προᾶγος ἄσκοπον ἔχει περᾶνας*.

154. Eine akatalektische anapaistische Tripodie ist bei Euripides auch unter Klaganapästien nicht anzuerkennen; denn die 13 Stellen, an denen sie überliefert ist, lassen sich teils anders messen und abteilen, teils sind sie aus anderen Gründen korrupt, teils lassen sie sich durch so leichte kritische Mittel beseitigen, daß sie keine feste Stütze für die Annahme dieser metrischen Erscheinung bieten.

159. χοᾶς κρατῆρά τε τὸν φθιμένων: Nicht einen bloßen Akt der Pietät will Iphigenie voll-

φαίνειν γαίας ἐν νότοις  
πηγὰς τ' οὐρείων ἐκ μόσχων  
Βάκχου τ' οἴνηράς λοιβάς  
ξουθᾶν τε πόνημα μελισσᾶν,

165

ziehen, wie wir es thun, wenn wir die Gräber unserer Toten schmücken, sondern sie will der Seele des Verstorbenen ihr Los erleichtern. Aus Furcht und aus Liebe: ohne die *Φελκτῆρια* (166) *μελικτήρια* (Aesch. Pers. 608) würde die Seele des Toten ihr feindlich gesinnt sein; anderseits hat Orest wirklich etwas von diesem Weihgufs; er trinkt das durch die Erde ins Totenreich hinab sickende Nafs — *ἐλθὲ δ', ὡς πηρὸς μέλαν κόρης ἀραιγνὸς αἷμα* ruft Neoptolemos Hec. 536 seinem Vater zu — er freutsich den anderen Toten gegenüber der empfangenen Ehre — wenn sie Dir nicht erwiesen wird' redet Orest Cho. 471 die Seele des Vaters an, *παρ' ἐδέλφηνος ἔση ἄνθος ἐπιπύροισι κλισιωτὸς χθονός*. Wäre Iphigenie daheim, so würde sie sich etwas von ihrem Haare abschneiden und es am Grabe niederlegen; aber das würde, im Skythenlande geweiht, nicht in den Bereich des Toten gelangen; die *χοή* dagegen dringt auch hier in die Erdtiefe hinein zum Hause des Hades. 'Die Mischung dieser Trankopfer ist verschieden: *κ 518 ff. χοὴν χεῖσθαι πᾶσαν νεκύεσσι, πρῶτα μελιχρήτην* (Gemisch von Honig und Milch), *μετέπειτα δὲ ἡδέϊ οἴνῳ, τὸ τρίτον αἶθ' ἕδατι*. Euripides hat hier, wie solche Anspielungen der jüngeren Tragiker auf den älteren überhaupt nicht selten sind, ganz speziell das Totenopfer für den zu beschwörenden Geist des Dareios in Aeschyl. Pers. 607 ff. vor Augen: *πρευμενεὺς χοὸς φέρονσ', ἀπερνεροῦσι μελιχτήρια, βοὸς τ' ἀφ' ἀγνῆς λευκὸν εὐποτον γάλα, τῆς τ' ἀνθεμουροῦσ' στάγμα, παμφαῖς μέλι, λιβάσω ἕδρηλας παρθένον πηγῆς μετὰ,*

*ἀκήρατόν τε μητρὸς ἀγρίας ἔποτον παλαιᾶς ἀμπέλου γάνος τόδε,* wozu noch *ὄι* und Blumenkränze kommen. Bei Soph. El. 894f. sieht Chrysothemis nur *κολώνης ἐξ ἄκρας νεοροῦτος πηγὰς γὰ λαικτος* verbunden mit Bekränzung des Grabmonuments; bei Eur. Orest. 115 gebietet Helene der Hermione: *μελικρατ' ἄφες γάλακτος οἰνωτόν τ' ἄγνην*. — *κρατῆρ φθιμένων* wie V. 169 *λοιβὰ Αἰδου* der dem Toten geweihte, ihm zukommende Mischkrug. K.

161. *φαίνειν*: heisst netzen, steht aber wie *δέειν*, *τέγειν*, *νέζειν* oft prägnant: netzend ausgelesen.

162. *πηγὰς*: *πηγαὶ ἐκ μόσχων* bezeichnet die Milch nicht minder gesucht wie *πηγαὶ βοτῶν* Cycl. 496 den Wein.

163. *οὐρείων*: 'ist nicht einfach epitheton ornans, sondern bezeichnet frei umherschweifende, nicht durch das Joch und profane Arbeit entweihte Bergkühe, daher der Sache nach = *βοὸς τ' ἀφ' ἀγνῆς* bei Aeschylus. Von solchen ist auch Iph. Aul. 1082f. *πετραίων ἀπ' ἀντροῶν ἐλθοῦσαν ὄρειαν μόσχον ἀκήρατον* und Hec. 205 *οὐρεθρέπτων μόσχον* die Rede. K.

164. *οἴνηράς λοιβάς*: aus Wein bestehende Spenden wie Cycl. 45 *ποιηρὰ βοτᾶνα* aus Gras bestehendes Futter. *λοιβή* kommt von *λείβω* 'ich träufle' und bezeichnet das Trankopfer für die Götter, welches im Ausgießen einiger Tropfen Wein vor dem Trunke besteht; die *χοή* aber ist zugleich eine Spende für Hades.

165. *ξουθᾶς*: Ein dunkles Wort, das Euripides wohl auch schon als Glosse erlernt hatte. Er legt es

ἂ νεκροῖς Φελκτῆρια κεῖται. —  
ἀλλ' ἔνδος μοι πάγχρυσον  
τεῦχος καὶ λοιβὰν Αἶδα. —  
ὦ κατὰ γαίας Ἀγαμεμνόνιον  
θάλος, ὡς φθιμένῳ τάδε σοι πέμπω·  
δέξαι δ' οὐ γὰρ πρὸς τύμβον σοι  
ξουθᾶν χαίταν, οὐ δάκρυ' ὄσω.  
τηλόσε γὰρ δὴ σᾶς ἀπενάσθη  
πατρίδος καὶ ἐμᾶς, ἐνθα δοκῆμα(σι)

170

175

der Biene und der Nachtigall (Hel. 1111) bei.

166. *κεῖται*: als *νόμος*.

167. *ἔνδος*: 'pro dōs eis χεῖρας; cuius aliud περιπλυτ non reperiri praeter Nost. Cycl. 510 φέρ' ἄσθον ἔνδος μοι'. Badham.

167 ff. Die Dienerinnen haben während v. 143—166 die genannten Spenden nach einander in den Mischkrug zusammengegossen. Sie wendet sich jetzt an die Dienerin, welche den Mischkrug hält, nimmt diesen und gießt daraus in verschiedenen Güssen die Totenspende für den Bruder auf die Erde, indem sie dazu das folgende Gebet spricht. K.

169. *πάγχρυσον τεῦχος καὶ λοιβὰν Αἶδα*: obwohl das *τεῦχος* und die Spende nicht getrennt sind, sondern die letztere im ersteren enthalten ist. Ähnlich Iph. Aul. 751 *ἤξει δὴ Σιμόντα καὶ δῖνας ἀργυροειδέας*.

171. *θάλος*: Öfter wird bei Euripides das Verhältnis des Kindes zum Erzeuger durch das des hervorsprossenden Triebes zum Baum ausgedrückt (so durch *ἔρνος, πτόρθος, ὄζος*); *θάλος* enthält dabei noch die Nebenbedeutung des Zarten, Lieblichen, Holden: Odysseus zu Nausikaa *ξ 155 μάλα πού σμῖσι θυμὸς αἰὲν ἐυφροσύνησιν λαίνεται εἶνεκα σείτο, λευσόωντων τοιδόνδε θάλος χορὸν εἰσοιχευόσαν*.

174. 'Bei Homer besteht das Hauptzeichen der Trauer von seiten

der Angehörigen darin, daß sie das Haar ganz abscheren und auf die Leiche legen, so *Υ 46 κείρασθαι κόμην*, 135 *Φοῖβι δὲ πάντα νέκρον κατακλῶον, ἅς ἐπέβαλλον κείρομενοι* und besonders 141—153, wo Achilles *ξανθήν ἀπικείρατο χολήτην* und dieses dem Spercheios für glückliche Heimkehr gelobte Haar dem toten Freunde in die Hand giebt. So schließt der Chor, daß Alkestis noch lebe, Alk. 101 f. daraus, daß *χαίτη οὐτις ἐπὶ προθύροισι τομαῖος, ἂ δὴ νεκῶν πένθει πίννει*. Bei späteren Totenopfern weiht der Mann eine volle Locke, wie Orestes bei Aeschylus, woran denn Elektra (Choeph. 160 ff. *ὄρω τομαῖον τόνδε βόστρυχον τάφῳ* u. s. w.) die Ankunft des Bruders erkennt, ein Zug, welchen Euripides in realistischer Weise (El. 515 ff.) als thöricht getadelt, Sophokles beibehalten (El. 52 *καρὰτόμοις ἡλιδαῖς*, 900 *ἐσχάτης δ' ὄρω πινῆς νεωρῆ βόστρυχον τετημένον*) hat. Die Frauen weithen dagegen die Spitzen ihrer Haare — *κόμης ἀπαρχὰς* Or. 96 —; so weist Elektra bei Sophokles die Chrysothemis an: *τεμοῦσα κρατὸς βοστρύχων ἄκρας φάβας κάμου ταλαίνης* El. 449, und bei Euripides tadelt dieselbe die Helena, daß sie *παρ' ἄκρας ἀπέθριψεν τρίχας, σφύζονσα κάλλος* Or. 128 f. K.

176. *δοκῆμασι*: 'wie Tro. 411 *τὰ σεμνὰ καὶ δοκῆμασιν σφᾶρ' οὐ-*

κεῖμαι σφραγεῖς ἅ τλάμων.

## ΧΟΡΟΣ.

ἀντιψάλμους ῥῥᾶς ἕμνων τ'

Ἄσιγτᾶν σοι, βάρβαρον ἀγάν,

δεσποῖνα γ' ἐξαυδάσω,

τὰν ἐν Θρήνοισιν μοῦσαν

νέκυσι μελομένην τὰν ἐν μολπαῖς

Ἄιδας ἕμνεῖ δίχα παιάνων. —

οἴμοι τῶν Ἀτρειδᾶν οἴκων,

δὲν τι κρείσσω τῶν τὸ μηδὲν ἦν  
ἄρα. Sie galt im Glauben der  
Menschen für getötet. Vgl. V. 8  
ὡς δοκεῖ. Sch. K.

179. ἀντιψάλμους ῥῥᾶς:  
ψαλμός heisst eigentlich das Zupfen  
an den Saiten des Instrumentes,  
dann das zum Saitenspiele gesun-  
gene Lied. — Sehr mit Unrecht hat  
man aus dem Worte ἀντιψάλμους  
geschlossen, dass die folgende Er-  
widerung des Chores metrisch ir-  
gend einem Teile der Arie Iphige-  
niens respondiere; vgl. Arist. Av. 216  
(Wecklein) πρὸς Διὸς ἔδρας, ἐν ὃ  
χρυσόκομος Φοῖβος ἀκούων τοῖς  
σοῖς ἐλέγοις ἀντιψάλλων ἐλεφαν-  
τόδετον φόρμιγγα θεῶν ἴστησι  
χορῶς. 'Il ne faut pas insister  
sur le sens précis du second élé-  
ment d'un composé lyrique'. (Weil)  
Die Glosse des Hesych ἀντιψάλ-  
μους: ἀντιστρόφος. Ἐδο-  
πίδης Ἰσχυριεῖα τῇ ἐν Ταύροις be-  
weist nichts.

180. Die Totenklage ist von Haus  
aus asiatisch, nicht hellenisch:  
Aesch. Cho. 411 ἔκορα κομμῶν  
Ἄριον ἐν τε Κισαῖος νόμοις ἠλε-  
μιστρίας.

181. δεσποῖνα γε: ἄτε δεσποῖ-  
νη οὐσα.

182. τὰν ἐν Θρήνοισιν μοῦ-  
σαν: Diese μοῦσα bewegt sich in,  
beschäftigt sich mit Θρήνοις; vgl.  
Or. 319 ἀβάκχεντον αὐθλασον ἐλά-  
χετ' ἐν δάκρυσι καὶ γόοις.

184 f. Die Klage wird als der

Sang bezeichnet, welchen allein  
unter allen Liedern die Toten  
gern hören, ganz ähnlich wie der  
Chor Phoen. 1301 f. sagt: βοᾷ  
βαρβάρῳ λαῶν στενακτᾶν με-  
λομένην νεκροῖς δάκρυσι Θρη-  
νήσω. Darum wird das Anstimmen  
der Klage hier dem Hades selbst  
zuschrieben, und ausdrücklich  
hinzugefügt, er thue dies δίχα παι-  
άνων. Der Pāan ist entweder ein  
Bittgesang, in welchem eine Gott-  
heit, insbesondere Apollon, um Hül-  
fe angerufen, oder ein Lobgesang,  
in welchem derselben für geleistete  
Hülfe Preis und Dank dargebracht  
wird. Er wird von einem Chor  
gesungen, und zwar unter Beglei-  
tung von Saitenspiel: daher auch  
in dieser Beziehung zwischen Θρη-  
νος und παιάν der schärfste Ge-  
gensatz, der denn auch hier ange-  
deutet ist. Vgl. Kallim. Hymn.  
Apoll. 20 f.: οὐδὲ Θέτις Ἀχιλλῆα  
κινῶσται ἄλλα μητήρ, ὅππότε  
τῇ Παιῶν, τῇ Παιῶν ἀκούσῃ. K.  
Derselbe Gedanke läßt sich auch  
so ausdrücken, dass die Totenklage  
als Pāan des Hades bezeichnet wird:  
wie Admetos dem Chore gebietet  
(Alc. 423) μένοντες ἀντηγῆσατε  
παιᾶνα τῷ κάτωθεν ἀσπόνδῳ  
θεῷ. — Dass der ἄναξ ἐτέρων  
selber den Θρήνος singt, findet sich  
freilich nur hier; aber ich meine  
nicht, dass das ein Grund sei, das  
schauerlich schöne Bild durch Kon-  
jektur zu zerstören.

ἔρρει γῶς σκήπτρων, οἴμοι πατρώων οἴκων

† τίν' ἐκ τῶν εὐόλων Ἄργει

βασιλέων ἀρχά \* \* \*

μόχθος δ' ἐκ μόχθων ἄσσει

δινευούσαις ἵπποισιν

πιναῖς, ἀλλάξας δ' ἐξ ἔδρας

ἱερὸν \* \* ὅμυ' ἀγᾶς

Ἄλιος. ἄλλαις δ' ἄλλα προσέβα

χρυσέας ἀγῶς μελάθροις ὀδύνα,

φόνος ἐπὶ φόνῳ ἄχεά <τ'> ἄχεσιν.

187. ἔρρει γῶς σκήπτρων:  
Euripides selbst erklärt das Bild fr.  
Dan. 330: ἐς ταῦτον ἦκειν ῥημί-  
ταις βροτῶν τύχαις τόνδ' ὄν κα-  
λοῦσιν αἰθέρα . . . θνητῶν σπέσμα  
τῶν μὲν εὐτνγεί λαμπρᾷ γαλήνῃ,  
τῶν δὲ συνέρει πάλω.

188. πατρώων οἴκων scheint  
eine schlechte Variante zu 186 zu  
sein. Wil.

189 ff. Für 189 ist bisher keine  
glaubliche Verbesserung gefunden;  
da hinter 190 und in 194 sicher,  
hinter πιναῖς in 193 wahrschein-  
lich eine Lücke ist, so scheinen hier  
lediglich disiecta membra vorzu-  
liegen (Weil): vielleicht fragte und  
antwortete der Chor: τίνος ἐκ τῶν  
εὐόλων Ἄργει βασιλέων ἀρχά μα-  
lorum est facta? Nempe a Pelope:  
μόχθος δ' ἐκ μόχθων oritur, ex quo  
ille δινευούσαις ἵπποισιν πιναῖς  
denominaumque vicit et Myrtilum  
necavit. Postea vero magis eliam  
dura scelera insectui sunt: ἀλλάξας  
δ' ἐξ ἔδρας ἱερὸν † ὅμυ' ἀγᾶς  
Ἄλιος ἄλλα προσέβαλεν, ὅτ' ἔβα . . .  
— Übrigens haben wir hier nicht  
an die uns geläufige Form der Sage  
zu denken, nach der Helios, schau-  
dernd vor der dais Ουέστειος, den  
Sonnenwagen nach Osten zurück-  
wendet, sondern an eine andere,  
deren ältester Gewährsmann für uns  
Pherekydes ist, nach der Thyestes  
auf Grund des von ihm entwandten

goldvliesigen Lammes dem Atreus  
die Herrschaft streitig macht und  
Zeus dem Atreus dadurch hilft, dass  
er den Lauf der bis dahin von We-  
sten nach Osten wandelnden Sonne  
umkehrt und dies durch Hermes  
vorher dem Atreus mitteilt, damit  
er es den Mykenäern vorher sagen  
und als göttliches Zeugnis für sich  
in Anspruch nehmen könne. Die-  
ser Sage ist Euripides sicher in der  
Elektra (726 ff.) gefolgt, und wenn  
wir den Wortlaut der dort ange-  
hängten Kritik (λέγεται τὰν δὲ πύ-  
στω σικκρῶν παρ' ἔμοι' ἔχει στρέ-  
ψαι θεοῦν ἀέλιον χρυσοπῶν  
ἔδραν ἀλλάξαντα δυστυχῆ  
βροτεῖω θνατᾶς ἐνεκεν δίνας) mit  
den Trümmern unserer Stelle ver-  
gleichen, so dürfte die Übereinstim-  
mung in den Worten beweisen, dass  
auch der dargestellte Vorgang der-  
selbe war.

197. Die ὀδύνα bestand darin, dass  
φόνος ἐπὶ φόνῳ ἄχεά τ' ἐπ' ἄχε-  
σιν ἐγένετο. φόνος ἐπὶ φόνῳ:  
'Die Häufung dieses Wortes finact  
sich auch sonst in mancherlei Ver-  
bindungen öfter bei Euripides: z. B.  
Or. 510 φόνῳ φόνος Οἰδιπόδα δό-  
μον ἔλεσε. Zum folgenden vgl.  
Hel. 363 ff. τὰ δ' ἐμὰ δῶρα Κύπρι-  
δος ἔτενε . . . ἄχεά τ' ἄχεσι δά-  
κρυα δάκρυσι. K.

ἐνθεν τῶν πρόσθεν διαθέντων  
ἐκβαίνει ποιὰ Τανταλιδῶν  
εἰς οἶκους· σπεύδει δ' ἀσπούδαστ'  
ἐπὶ σοὶ δαίμων.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἔξ ἀρχᾶς μοι δυσδαίμων  
δαίμων, τὰς ματρὸς ζώνας  
καὶ νυκτὸς κείνας· ἔξ ἀρχᾶς  
λόχραι στερορὰν παιδείαν  
Μοῖραι συντείνουσιν θεαί·  
ἂν πρωτόγονον θάλος ἐν θαλάμοις  
ἂ μναστευθεῖσ' ἔξ Ἑλλάνων

199. Von da (von dem Streite um das goldene Lamm) geht die Buße für die früher getöteten Tantaliden aus und auf die jetzt lebenden Mitglieder des Hauses über. Der Chor spricht hier aus, daß der Geschlechtsfluch fortwirkt; aber das ist nur die konventionelle Auffassung: weder Iphigenie noch Orest noch Euripides rechnen damit als mit etwas Realem. Wil.

201. σπεύδει τ' ἀσπούδαστ': Der Dämon stürmt mit einer Hast, welche er nicht anwenden sollte, gegen Iphigenie ein. Dieselbe Redensart Bakch. 912 von Dionysos gegen Pentheus angewendet, der in blindem Frevelmut seinen Todesgang antritt: οὐ τὸν πρόσθυμον ἔνθ' ἂ μη χρεὼν ὄρᾶν σπεύδοντά τ' ἀσπούδαστα, Πενθεῖα λέγω. Sch. K.

202. Die vorgeschlagene Ergänzung (φίλ' Ὀρέστα) ist unmöglich; denn wenn Iphigenie bestätigend erwidert ἔξ ἀρχᾶς μοι δυσδαίμων δαίμων, so muß der Chor mit σοὶ Iphigenien gemeint haben.

204. δαίμων: Dies ist jener Dämon, welcher ἅπαντι ἀνδρὶ συμπαροστατεῖ (Menander), gegen welche Vorstellung polemisierend Heraklit sagt ἦθος ἀνθρώπου δαίμων.

204. τὰς ζώνας und νυκτὸς

κείνας sind Apposition zu ἀρχᾶς. Ob mit τὰς ματρὸς ζώνας die Zeit genannt ist, wo die Mutter das Kind unter dem Herzen trug (Hec. 762 τοῦτόν ποτ' ἔτεκεν κἀφρον ζώνης ὑπο — ein gleiches, echt griechisches Hysteron proteron wäre dann auch hier zu konstatieren) oder die Brautnacht (wo der Neuvermählte löwei τὴν ζώνην τῆς νύμφης) ist nicht auszumachen; jedenfalls ist die letztere durch die Worte νυκτὸς κείνας züchtig angedeutet.

206. στερορὰν παιδείαν συντείνουσιν: Der vorher leicht bewegliche Bogen wird hart und unbiegsam, indem ich ihn spanne; also στερορὰν steht proleptisch: ὥστε στερορὰν γινεσθῆαι. Les Parques ont en quelque sorte resserré la trame, afin de la rendre dure. On pourrait dire, pour marquer l'idée opposée χαλὰν μαλακὸν βλον. Weil.

208. μναστευθεῖσα: Euripides nannte also die Gattin des Agamemnon Κλυταίμηστρα, nicht Κλυταίμηστρα. Über die etymologische Anspielung dürfen wir uns nicht wundern; hat doch der Dichter Or. 1635 von Helena zu sagen gewagt Ζηνὸς γὰρ οὖσαν ζῆνυν ἀφῆιτον χρεὼν.

Αἴδας ἂ τλάμων κούρα  
σφάγιον πατρὸς ἰώβα  
καὶ θῦμ' οὐκ εὐγάθητον  
ἔτεκεν, ἔτρεφεν εὐκταίαν \* \*  
ἱππέλοισιν δίφροισι  
ψαμάθων Αὐλίδος ἐπέβασαν  
νύμφαν, οἴμοι, δύσνυμφον  
τῷ τὰς Νηρέως κούρας, αἰαῖ.  
νῦν δ' ἀξείνου πόντου ξείνα  
δυσχόρτους οἶκους ναίω  
ἄγαμος ἄτεκνος, ἀπολις ἀφιλος,  
οὐ τὰν Ἄργει μέλλουσ' Ἴφραν  
οὐδ' ἰστοῖς ἐν καλλιφθόγοις

212. εὐγάθητον: εἶ hat hier wohl nur steigernde Bedeutung wie etwa in εὐμεγέθης 'recht groß'.

213. εὐκταίαν: ἦν ὁ πατήρ εὐξάτο "φρασφόρῳ θύσειν θεῶ" (20) Seh.

219. δυσχόρτους: der χόρτοι εὐδενδροῖι entbehrend.

219. Ähnlich klagt die sophokleische Antigone (876) ἀκλαντος, ἀφιλος, ἀνυμέναιος ἔργουμι τὰν πνυμάτων ὀδόν und die euripideische Elektra (Or. 309) πῶς μόνη σωθήσομαι ἀνάδελφος, ἀπάτωρ, ἀφιλος; — Das gesunde Empfinden des hellenischen Mädchens scheut sich auch nicht vor dem ἄτεκνος, was einer modernen Iphigenie freilich nicht in den Mund kommen könnte. — ἀπολις: und damit rechtlos; so sagt Medea in bitterem Schmerze zu ihren Kindern, die sie töten will: ὃ τέκνα, τέκνα, σφῶν μὲν ἔστι δὴ πόλις καὶ δῶμ' ἐν ᾧ λεπόντες ἀθλίαν ἐμὲ οὐκᾶσεν' αἰε μητρὸς ἑοστρημένον· ἐγὼ δ' ἐς ἄλλην γαίαν εἶμι δὴ φνυῖς.

221. Im Gegensatz zu dem entsetzlichen Dienste der Taurischen Artemis, welchem Iphigenie jetzt obliegen muß, erinnert sie schmerzvoll an die beiden Hauptkulte der

höchsten weiblichen Gottheiten in Hellas, an den Kultus der Here zu Argos und der Pallas zu Athen. Schon bei Homer *I* 51 sagt erstere: ἦτοι ἐμοὶ τρεῖς μὲν πολὺ φίλταται εἰσι πόλεις, Ἄργος τε Σπάρτη τε καὶ εὐρύκλεια Μυκήνη. Zwischen Argos und Mykene inmitten hügeliger Triften lag dort ihr uraltes Heiligtum, das berühmte Heraeion. Bei ihr schwört daher die zürnende Klytämnestra *Iph. Aul.* 739 μὰ τὴν ἄνασσαν Ἀργεῖαν θεῶν, ohne daß sie nötig hat ihren Namen zu nennen, wie sie denn auch bei Aesch. Schutzfl. 287 einfach Ἀργεῖα θεῶς heißt. K.

222 ff. Anspielung auf das berühmte Prachtgewand (πέπλος), welches der Athene alle vier Jahre an den großen Panathenäen von den attischen Jungfrauen und Frauen in feierlichem Umzuge dargebracht wurde. In diesen Peplos waren die Kämpfe der Götter mit den Titanen und Giganten eingewebt, in welchen Athene selbst, namentlich als Besiegerin des Enkeleidos, eine hervorragende Rolle spielte. Vergl. Hek. 466 ff. ἡ Παλλάδος ἐν πόλει τῆς καλλιφθόρου Ἀθανάτας ἐν προκίῳ πέπλῳ ζεύξομαι ἄρματι πώ-

κερκίδι Παλλάδος Ἀτθίδος εἰκὼ  
καὶ Τιτάνων ποικίλλουσ', ἀλλ'  
αἰμόρραντον δυσφόρμιγγα  
ξείνων αἰμάσσουσ' ἄταν βομοῖς  
οἰκτρὰν τ' αἰαζόντων αὐδὰν  
οἰκτρὸν τ' ἐκβαλλόντων δάκρυον.  
καὶ νῦν κείνων μὲν μοι λάθα,  
τὸν δ' Ἄργει διαθέντα κλαίω  
σύγγονον, ὃν ἔλιπον ἐπιμαστίδιον  
ἔτι βρέφος, ἔτι νέον, ἔτι θάλος  
ἐν χερσὶν ματρὸς πρὸς στέροισι τ'  
Ἄργει σκηπτύχον Ὀρέσταν.

225

230

235

## ΕΠΕΙΣΟΔΙΟΝ ΠΡΩΤΟΝ.

## ΧΟΡΟΣ.

Καὶ μὴν ὁδ' ἀκτὰς ἐκλιπὼν Θαλασσίους

lous δαυδαλαῖσι ποικίλλουσ'  
ἀνθορόκοισι πήγαις, ἢ Τιτάνων  
γενεῶν, τὰν Ζεὺς ἀμφιτέρω κοι-  
μίζει φλογμῷ Κρονίδας. Dieses  
Gewand galt gleichsam als ein  
Wahrzeichen von Athens Gröfse und  
Ehre, daher der Chor in Aristoph.  
Ritt. 565 f. sagt: ἐλόγησαι βουλό-  
μεσθα τοὺς πατέρας ἡμῶν, ὅτι  
ἄνδρες ἦσαν τῆσδε τῆς γῆς ἄξιοι  
καὶ τοῦ πέπλου'. K. — Eine Vor-  
stellung von diesem Peplos gewin-  
nen wir durch einen Athene-Torso  
in Dresden. Ein schmaler Streifen  
zieht sich vorn in der Mitte von  
unten bis zum Gürtel empor; in  
diesem Streifen sieht man, senkrecht  
übereinander stehend, elf Bilder  
einer Titanomachie. — Der Dichter  
hat in unserem Stücke sich beson-  
ders bemüht, die Athener durch Be-  
ziehungen auf ihre Stadt für sich  
zu gewinnen, nicht nur, wo die Ge-  
legenheit sich von selber bot (Ab-  
stimmungsmodus auf dem Areopag,  
Ritual von Brauron), sondern auch,  
wo die Beziehung künstlich heran-  
geholt werden mußte (Choenfest),  
ja, wo sie unpassend war wie hier;

denn was hat die Jungfrau aus  
Argos mit dem Peplos der Athene  
zu thun?

222. καλλιφθόγοις: esist' der  
pfeifende Ton' gemeint, 'den das  
Weberschiffchen hervorbringt, wenn  
es über die gespannten Kettenfäden  
hinweg fliegt' vgl. Arist. ran. 1315  
(aus dem Meleager des Euripides)  
ιστότονα πηνίσματα κερκίδος ἀοι-  
δοῦ μελέτας. (Blümner, Technol.  
I 133.)

225. 26. Die ἄτη besteht darin,  
dafs Blut verspritzt wird (αἰμόρ-  
ραντος) und ist ein Akt, zu welchem  
Harfenton nicht paßt (δυσφόρμιγγς).  
αἰμάσσειν steht prägnant: durch  
Blutvergiefsen herbeiführen' wie  
Phoen. 1297 ff. δίδουμι θῆρες (Eteokles  
und Polyneikes) .. πέσσα πέ-  
σσα δά' ἀπ' αὐτῶν αἰμάζετον 'sie  
werden sogleich einen mordlichen  
Fall durch Blutvergiefsen herbei-  
führen', αἰμάσσοντες θήσουσιν.

235. Ἄργει ist mit σκηπτύχον  
zu verbinden; vgl. Pind. Nem. VII 85  
Αἰακὸν εἴ μὲν πολλαχρὸν εὐνῶ-  
μῳ πάτρῳ.

236. καὶ μὴν: wird sehr oft zur

βουφορβὸς ἦκει σημανῶν τί σοι νέον.

ΒΟΥΚΟΛΟΣ.

Ἄγαμέμνονός τε καὶ Κλυταμνήστρας τέκνον,  
ἄκουε καινῶν ἐξ ἐμοῦ κηρυγμάτων.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τί δ' ἔστι τοῦ παρόντος ἐκπλήσσον λόγου;

240

ΒΟΥΚΟΛΟΣ.

ἦκουσιν εἰς γῆν, κνανέαν Συμπληγάδα  
πλάτη φρυγόντες, δίπτυχοι νεανίαι,  
θεῶν φίλον πρόσφαγμα καὶ θυτήριον  
Ἄρτεμιδι. χέρνιβας δὲ καὶ κατάρματα

Ankündigung einer neu aufstreden-  
den Person gebraucht, ohne dafs  
eine der beiden Bedeutungen des  
Wortes (und für wahr, und  
doch) in den Zusammenhang paßte.  
Die Partikelverbindung scheint ur-  
sprünglich an solchen Stellen an-  
gewandt worden zu sein, wo das  
Erscheinen einer neuen Person eine  
vorher irgendwie angedeutete Ver-  
mutung bestätigte, dann aber infolge  
der häufigen Verwendung die ur-  
sprüngliche Kraft der Bedeutung ver-  
loren zu haben. — Θαλασσίους:  
Von den Adjektiven auf *ios* schwankt  
eine große Zahl zwischen 3 und 2  
Endungen; Θαλάσσιος findet sich  
als Femininum nur hier.

238 ff. Eine Botenanzählung nach  
der stehenden Manier des Euripides,  
insofern ein kurzer Dialog voraus-  
geht, dann ohne Einleitung die Er-  
zählung folgt, in der zunächst an-  
gegeben wird, was der Erzählende  
gethan habe, während zum Schluß  
die Gedanken ausgesprochen wer-  
den, welche das berichtete Ereignis  
bei dem Berichterstatter anregt.

240. ὁ παρὸν λόγος ist der  
Gegenstand, der mich augenblick-  
lich beschäftigt. — ἐκπλήσσον  
ἔστι = ἐπλησσει, stört, wie 773  
μὴ λόγους ἐκπλησέ με, wo λόγος  
eine andere Bedeutung hat.

241. κνανέαν Συμπληγάδα:  
Der Singular mag deshalb stehen,

weil die beiden zusammenschlagen-  
den Felsen eine Einheit bilden;  
vgl. 889, Andr. 794 ποντίαν Συμ-  
πληγάδα.

242. Wie *duplex* und *zweifältig*  
ursprünglich vom zusammengeleg-  
ten Mantel gebraucht worden sein  
müssen und von da aus zu mehr  
oder minder allgemeinen Zahlbe-  
griffen sich entwickelt haben, so  
hat Euripides *δίπτυχος* und *τρίπτυ-  
χος* als schmuckvollen Ersatz der  
einfachen *Cardinalia* verwandt. Bei  
Aeschylus finden sich solche Bil-  
dungen mit *-πτυχος* nicht, bei So-  
phokles nur einmal, in dem zweifel-  
haften fr. 156.

243. πρόσφαγμα: *The pro* —  
in *πρόσφαγμα* seems to mean *be-  
fore the face of*, i. e., *in front  
of the temple of the god or god-  
dess*. So at *Hec. 41 τῷ βῶ φίλον  
πρόσφαγμα*, i. e., *in front of the  
temple*. England. — *θυτήριον*:  
nicht, wie man erwarten sollte, das  
Werkzeug zum Opfern, der  
Altar, sondern das zu opfernde  
Tier. So heisst es von *Kassandra  
Tro. 252*, dafs *Agamemnon* sie nahm  
*λέκτρον σότια νυμφευτήρια*  
d. h. *ἐν λέκτρῳ ὑπὸ σότου νυμ-  
φρευθησομένην*.

244. Mit Weihwasser wird das  
Opfertier besprengt, um es sym-  
bolisch zu reinigen, und zwar, in-  
dem ein Zweig in Wasser getaucht

οὐκ ἂν φθάνοις ἂν εὐτρεπῆ ποιουμένη.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ποδαποί; τίνας γῆς σχῆμ' ἔχουσιν οἱ ξένοι;

ΒΟΥΚΟΛΟΣ.

'Ἕλληνες' ἐν τοῦτ' οἶδα κοῦ περαιτέρω.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὐδ' ὄνομ' ἀκούσας οἶσθα τῶν ξένων φράσαι;

ΒΟΥΚΟΛΟΣ.

Πυλάδης ἐκλή'ξεθ' ἄτερος πρὸς πατέρα.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τοῦ ξυζύγου δὲ τοῦ ξένου τί τοῦνομ' ἦν;

ΒΟΥΚΟΛΟΣ.

οὐδεὶς τὸδ' οἶδεν· οὐ γὰρ εἰσηκούσαμεν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πῶς δ' εἶδεν' αὐτοὺς κἀντυχόντες εἴλετε;

und mit diesem das Tier bespritzt wird. Auf einer Amphora von Ruvo in Neapel (Mon. d. I. II 43) sehen wir neben Iphigenie eine Tempeldienerin, die in einer Schüssel auf dem Kopfe die Lorbeerzweige trägt, mit denen das Opfer benetzt werden soll, in der rechten Hand den Krug mit dem Weihwasser. — *κάταρχμα* ist das Mittel zum *κατάρχεσθαι*: die Stirnhaare des Opfertieres werden abgeschnitten und ins Feuer geworfen. Auf dem besprochenen Gemälde trägt eine Dienerin Iphigeniens zu diesem Behufe ein Schwert.

245. οὐκ ἂν φθάνοις ἂν εὐτρεπῆ ποιουμένη: Du kannst nicht zu früh kommen, indem Du fertig stellst, Du kannst nicht früh genug fertig stellen — eine von Euripides ἐκ τῆς εἰσόδου λέξεως in die Tragödie eingeführte Wendung.

246. Sie fragt zweimal dasselbe; doch wohl, weil sie zunächst, als sie hört, das neue Schlachtopfer da seien, von dem alten Schauer vor ihrem gräßlichen Amte gepackt wird und hören möchte, das die Gefangenen nicht Hellenen seien.

Dieses Gefühl wird freilich bald von dem anderen, neu auftauchenden, das sie 344 ff. offen ausspricht, verdrängt. — *τίνας γῆς σχῆμ' ἔχουσιν*: welchem Lande gehört die Tracht an, die sie tragen? vgl. fr. Licymn. 476 *Τευθραντίων δὲ σχῆμα Μυσίας ἡθροῦς*, die Tracht aber der Stadt Teuthrania in Mysien.

247. *Ἕλληνες*: braucht nicht geändert zu werden; der Bote beantwortet die erste, nicht die zweite Frage, wie auf Elektrans Frage (Soph. El. 409) ἐκ τοῦ φλῶν πεισθεῖσα (ἐπεμψεν ἢ Κλυταιμνήστρα τὰς γοάς); τὸ τοῦτ' ἦρσεν; Chrysothemis antwortet ἐκ δειματὸς του νικτέρου, δοκεῖν ἐμοί.

250. *ξυζύγου*: Ein in der attischen Tragödie ungemein häufiges Bild, um jede beliebige, dauernde oder vorübergehende Genossenschaft von Menschen oder Göttern zu bezeichnen.

252. Man hat sich daran gestoßen, das, obwohl Iphigenie πῶς fragt, der Hirt durch eine Ortsangabe antwortet. Es wäre leicht, πῶς in ποῦ zu ändern; aber 256 weist Iphigenie ja klar und deutlich auf ein πῶς

245

250

ΒΟΥΚΟΛΟΣ.

ἄκραις ἐπὶ ζηγυῖσιν ἄξενου πόρου —  
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

καὶ τίς θαλάσσης βουκόλοις κοινωνία;

ΒΟΥΚΟΛΟΣ.

βοῦς ἤλθομεν νίψοντες ἐναλίᾳ δρόσῳ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἐκεῖσε δὴ πᾶνελθε, πῶς νιν εἴλετε  
τρόπῳ θ' ὀποιῶ· τοῦτο γὰρ μαθεῖν θέλω.

χρόνιοι γὰρ ἦκουσ' οὐδέ πω βωμὸς θεᾶς

'Ἕλληνικαῖσιν ἐξεφροινίχθη γοαῖς

\* \* \*

in 252 zurück. So müssen wir versuchen die Überlieferung zu verstehen. Iphigenien ist die Örtlichkeit völlig gleichgiltig; sie will nur wissen, wie die Unglücklichen in die Hände der Barbaren gefallen sind. Aber der Hirt ist keineswegs gewillt, sich die breite Erzählung entgehen zu lassen. *ἄκραις ἐπὶ ζηγυῖσιν ἄξενου πόρου* — setzt er ein; da unterbricht ihn die Priesterin mit der verwunderten Frage *καὶ τίς θαλάσσης βουκόλοις κοινωνία*; und als er ihr diese beantwortet hat, schärft sie ihm nachdrücklich ein, was sie hören will: 'Auf den Punkt komm zurück, wie ihr sie gefangen habt und auf welche Weise' — freilich ohne das ihr die Schilderung der Örtlichkeit erspart bliebe.

255. *νίψοντες ἐναλίᾳ δρόσῳ*: wobei wohl auch die Beschaffenheit des dortigen Wassers in Betracht kommt, deren Arrian periopl. pont. Eux. 83 gedenkt: *ὁ πᾶς πόντος πολὺ τι γλυκύτερον τοῦ ὕδατος ἐστὶν ἢ περὶ ἢ ἔξω θαλάσσης· καὶ τοῦτον τὸ αἶτιον οἱ πόταμοι εἶσιν, οὔτε πλήθος οὔτε μέγεθος σταδμητοὶ ὄντες. τεκμηρίον δὲ τῆς γλυκύτητος, εἰ τεκμηρίον δὲ ἐπὶ τοῖς αἰσθητοῖς φαινόμενοις, ὅτι πάντα τὰ βοσκήματα οἱ προσοικουόντες τῇ θαλάσσει ἐπὶ τῇν*

*θάλασσαν κατάγουσιν καὶ ἀπ' αὐτῆς ποτίζουσιν· τὰ δὲ πίνοντά τε ἡδέως δρᾶται καὶ λόγος κατέχει ὅτι καὶ ἀφέλιμον αὐτοῦ τοῦτο τὸ ποτόν ἐστιν τοῦ γλυκέος μᾶλλον.*

256. 'Durch das in πῶς durchaus enthaltene, jetzt aber mit dem Wort „die Art und Weise“ ausgesprochene *τρόπῳ ὀποιῶ* wird insinuiert, das man den Verlauf genau hören möchte. Und wenn man mit *τρόπος* angefangen hat, durch ein anderes noch etwas spezialisierenderes und fesselnderes Wort: Eur. El. 772 *ποῶν τρόπῳ δὲ καὶ τίνι θυμῷ φρόνον κτείνει Θυέστον παῖδα, βούλωμαι μαθεῖν*' (Lehrs, Arist. Epim. I 4).

259 f. Die Überlieferung würde besagen, das überhaupt noch kein Hellene der Göttin geopfert sei, was Iphigenie nicht sagen kann. Einen verständigen Sinn durch eine irgendwie wahrscheinliche Änderung in die Verse hineinzubringen ist bis jetzt nicht gelungen; so dürfte ein Vers ausgefallen sein, in dem der Zeitpunkt angegeben war, von welchem an gerechnet das *οὔπω* seine Richtigkeit hatte; also etwa *ἐξ οὗ γε τοῦδ' ἔστηκεν ἐμιαυτοῦ κύκλος*. — Etwas wie wilde Freude bricht durch, indem sie diese Worte spricht.

259. 'Da in *φροῖσσειν* und *ἐκ-*

255

## ΒΟΥΚΟΛΟΣ

ἐπεὶ τὸν εἰσρέοντα διὰ Συμπληγάδων  
βουξ ὕλοφορβὸς πόντον εἰσεβάλλομεν,  
ἦν τις διαρρῶξ κυμάτων πολλῆ σάλω,

260

φωτισσεῖν regelmässig der Begriff des Blutvergießens liegt — Phoen. 41 πῶλοι δὲ τιν ἠηλαῖς τένοντας ἐξεφορμισσὸν ποδῶν — so folgt das allgemeine φῶλας, welches hier nicht mißverstanden werden kann. K.

260. Sachlich richtig wäre ἐκρέοντα; aber das braucht Euripides wahrlich nicht gewußt zu haben.

261. ὕλοφορβός: bei Homer ξύλογον κἀτὰ βοσκόμεναι (E 162), bei Hesiod ὕλοφάροι (Werke und Tage 591). Varro de re rust. II 5, 11 pascuntur armenta commodissime in nemoribus, ubi virgulta et frons nulla. Sch. — εἰσεβάλλομεν εἰς πόντον: wie El. 79 βουξ εἰς ἀρούρας εἰσβαλὼν σπέλω γῶας. Sch.

262. Logisch genau müßte der Hirt fortfahren: 'sah einer in einem διαρρῶξ zwei Jünglinge'; aber die Ortsangabe ist ihm so wichtig, daß er sie zum Nachsatz macht und dann den eigentlichen Nachsatz mit ἐνταῦθα anfügt. Ebenso Hipp. 1198 ἐπεὶ δ' ἔφημον γῶρον εἰσεβάλλομεν, ἀκτὴ τίς ἐστι τούπεκνω τῆσδε γῆς... ἐνθεν τις ἠχῶ χθόνιος... βοδύον μεθῆκε, Soph. Trach. 750 δ' εἶρε κλεινὴν Εὐρύτου πέρας πόλιν... ἀκτὴ τις ἀμφικλυστος Εὐβοίας ἄκρον Κήρυαιὸν ἐστίν. Ἐνθα πατρώω Λιβομόδου ὄρεξαι, in unserem Stücke 1449 ὅταν δ' Ἀθήνας τὰς θεοδαίητους μόλης, χῶρος τίς ἐστιν Ἀτθίδος πρὸς ἐσχάτοις θροισι... ἐνταῦθα τεύξας πᾶν ἰδρυσαι βρέτας. Aber eigentümlich ist an unserer Stelle das Imperfectum. Auch wir können in unv. Rede sagen: 'Als wir die Rinder ins Meer trieben, da war da eine Kluft', aber doch wohl nur, wenn das, was 'da

war', uns unbekannt ist und wir es zum ersten Male wahrnehmen. Hier scheint Nachahmung des Epos vorzuliegen: ζ 85 αἰ δ' ὅτε δὴ ποταμοῖο ῥόον περιμαλλέ' ἔνοντο, ἐνθ' ἦται πλῆνοι ἦσαν ἐπηετανοί. — Das Meer hatte in die Felsenwand einen Rifs (διαρρῶξ) gemacht, die Felsen abgebröckelt (ἀγμός). Der Stamm von ῥήγνυμι in διαρρῶξ behält seine verbale Kraft, σάλω tritt als Dativ der Ursache hinzu. — ἀστεροπὸς aussehend wie ein Stern, ὀνωπὸς aussehend wie Wein, παρθενοπὸς aussehend wie ein Mägdlein: κοιλωπὸς hohl aussehend wie στενωπὸς eng aussehend (dann mit Ergänzung von ὀδός Hohl weg). — στέγαι im Plural, weil der Fels mehrere Höhlen hatte, in denen die Purpurschnecken ihre Reusen zum Fange der Purpurschnecken ins Meer ließen. S. Poll. I 47 f.: σχολίων πλεξάμενοι παμῆκες, ἰσχυρόν τε καὶ καρτερόν ὡς ἐνθαλαττεύειν δύνασθαι, τούτω συνεχεῖς ὀσπερ κώδιονας ἐξαοτῶσαι ἐκ μετροῖν διαστημάτων κυψέλας ἐκ σπάρτου τινός ἢ σχολίων διαπλεξάμενοι δασεῖαι δ' εἰσὶ τὰ κατὰ τὴν εἰσοδὸν τὰ γὰρ τῶν σπάρτου ἢ τῶν σχολίων τέλη περὶ τοῖς στόμασι τῶν κυψέλων ἐξεπίτηδες ἀνέχων ἐδῶν, ὡς τῷ μὲν παριόντι ῥάδιος εἶεν καὶ διόστασθαι, ἀναχώρησιν δὲ εἰς τοῦμαπαι μὴδὲ ἀναστροφήν τῷ παρελθόντι ἐνδιδόναι. ταύτας τὰς κυψέλας διελεύσαντες οἱ πορφυρεῖς ἐν τοῖς πετρῶδεσι καθιῶσι, τὸ καλῶδιον γελῶν τινος ἐξάφραντες ὡς ἀνέχων τὸ θῆραμα. διαλεπόντες δὲ νότα μιν καὶ δὴ ἐρημερεύσαντες ὡς ἐπὶ τὸ πῶλὸν τὰς κυψέλας ἐμπλεως τῶν ζῴων ἀνέκλινον. K.

κοιλωπὸς ἀγμός, πορφυρευτικαὶ στέγαι.  
ἐνταῦθα δισσοὺς εἶδε τις νεανίας  
βουφορβὸς ἡμῶν, κἀνεχώρησεν πάλιν  
ἄκροισι δακτύλοισι πορφυρέων ἔγχος.  
ἔλεξε δ' „Ὄχ' ὄρατε; δαίμονές τινες  
θάσσοουσιν οἶδε“. Θεοσεβῆς δ' ἡμῶν τις ὦν  
ἀνέσχε χεῖρα καὶ προσηύξατ' εἰσιδῶν·  
„ὦ ποντίας παῖ Λευκοθέας, νεῶν φύλαξ,  
δέσποτα Παλαῖμον, ἔλεως ἡμῖν γενεῦ,  
εἴτ' οὖν ἐπ' ἀκταῖς θάσσοeton Λισσόρω,

265

270

266. πορφυρέων: πορ-φυρός (περῶν) bedeutet ursprünglich die Handlung des Übersetzens, dann die Stelle, wo man übersetzt, πορφυρέων heißt hinübersetzen (trans.), dann einfach von einer Stelle zur anderen bewegen. — ἔγχος: eigentlich die Fußspur, dann dasjenige, wodurch die Fußspur hervorgebracht wird, ja sogar der Fuß im Gegensatz zur Fußbekleidung wie Bacch. 1134 ἢ δ' ἔγχος αὐταῖς ἀρβύλας (ἔρχεσθαι).

267. δαίμονες ist Prädikatsnomen, οἶδε Subjekt. — Act. ap. XIV 11 οἱ ἄγλοι ἰδόντες ὃ ἐποίησεν Παῦλος ἐπήρασαν τὴν φωνὴν αὐτῶν Ἀνικανιστὶ λέγοντες: οἱ θεοὶ ὁμοιωθέντες ἀνθρώποις κατέβησαν πρὸς ἡμᾶς, ἐκάλουν τε τὸν Βαρνάβαν Δία, τὸν δὲ Παῦλον Ἑρμῆν, ἐπεὶ αὐτὸς ἦν ὃ ἡγοῦμενος τοῦ λόγου. ὃ τε ἱερεὺς τοῦ Διὸς τοῦ ὄντος πρὸ τῆς πόλεως ταύρου καὶ στήματα ἐπὶ τοῖς πύλωνας ἐπέγκας σὺν τοῖς ὄχλοις ἤθελεν θῆεν. Aber es bedarf solcher Wunderzeichen nicht: Pind. Pyth. IV 86 (Weil) heißt es, als Jason kommt: τὸν μὲν οὖν γίνωσκον· ὀπιζομένων δ' εὖπας τις εἶπεν καὶ τῷδε· „Ὅτι πον οὗτος Ἀπόλλων οὐδὲ μὴν χαλκάρματός ἐστι πόσις Ἀφροδίτας· ἐν δὲ Νάξω φαντὶ θαντὴν λιπαρῶ Ἴγμυδέας Παιδάς, ὧρον καὶ σέ, τολμαῖες Ἐριάλτα ἀναξ. καὶ μὴν

Τιτῶν βέλος Ἀρτέμιδος θῆρεσσε κραιπνῶν. .“

268. τίς: so gebrauchen auch wir einer für mancher.

269. χεῖρα: Wenn die Überlieferung verändert werden sollte, so müßte nicht das in der Tragödie nur einmal (Andr. 115) sich findende χεῖρε, sondern χεῖρας geschrieben werden. Aber es ist keine Änderung nötig: freilich ist der gewöhnliche Gestus des Gebetes das Aufheben beider Hände, doch findet sich auch die Erhebung der Rechten allein (Call. in Cer. 131 γὰρ τίς Ἐλεθρία τείνει χεῖρα wie bei der Bitte: Heracl. 843 κἀνταῦθ' ὃ πρέσβυς Ὑλλοῦ ἐξορμώμενον ἰδὼν, ὄρεξας ἰκέτευσσε δεξιᾶν Ἴόλαος ἐμβῆσαι νῦν ἔπιπαιον δίφρον und in unserem Stücke 1271 ἀναξ χεῖρα παιδῶν ἔλεξεν ἐκ Ζηρῶς θρόνων.

270 f. Unmöglich kann der Hirte, welcher zwei Wesen sieht, diese als Palaimon anreden; vielmehr ruft er den Palaimon an, ihnen gnädig zu sein (Wehner), wer auch immer diese δαίμονες seien, ὃ Λισσόρω oder Νηρέως ἀγάλματα. θάσσοeton ist also dritte, nicht zweite Person.

271. ἔλεως ἡμῖν γενεῦ: vgl. Plat. Euthyd. 273<sup>e</sup> εἰ δὲ νῦν ἀληθῶς ταύτην τὴν ἐπιστήμην ἔχετε, ἔλεω εἶπον ἀπερῶς γὰρ ἔγωγε σφῶ ὀσπερ θεῶ προσαγορεύω.

ἢ Νηρέως ἀγάμμαθ', δε τὸν εὐγενῆ  
 ἔτικτε πεντήκοντα Νηρήδων χορόν".  
 ἄλλος δέ τις μάταιος, ἀνομία θρασύς,  
 ἐγέλασεν εὐχαῖς, ναυτίλους δ' ἐφθαρμένους  
 θάσσειν φάραγγ' ἔφρασκε τοῦ νόμου φρόβω,  
 κλύοντας ὡς θύοιμεν ἐνθάδε ξένους.  
 ἔδοξε δ' ἡμῶν εἶ λέγειν τοῖς πλείοσι,  
 θηρᾶν τε τῆ θεῶ σφάγια τὰπιχώρια.  
 κὰν τῷδε πέτρῳ ἀτερος λιπῶν ξένοι

275

280

273. *ἔττε* und *ἦ* korrespondieren hier wie Alc. 114 *ἦ Δικίας εἶτ' ἐπὶ τὰς Ἀμμωνιάδας ἔδρας*. — ἀγάμμαται: ἀγάμμα, πᾶν ἐφ' ᾧ τις ἀγάλλεται, wie es die alten Lexikographen erklären, wird bei Dichtern gern von blühenden Kindern gesagt, welche die Freude ihrer Eltern sind. So wird Dionysos Soph. Ant. 1115 als *Καδμείας νόμφας ἀγάμμα* angerufen, und Euripides läßt Suppl. 370 den Chor verwaisten Mütter ihre gefallenen Söhne *ματέρος ἀγάμμα φόνιον* nennen. K. Söhne hat Nereus nicht, und auch an Enkel möchte ich nicht denken: der Hirt sagt eben *νεανίας* v. 264 erst auf Grund der später gewonnenen Kenntnis; vorläufig sind sich die Taurer über das Geschlecht der beiden nicht klar und denken auch an Nereiden.

274. *ἔτικτε: τίκειν* wie *τίκεισθαι* gebraucht die gesamte hellenische Poesie auch vom Vater.

275. *μάταιος*: (von *μάτην frustra*) heißt objektiv *irritus*, subjektiv *vanus*, dann *temerarius*. — *ἀνομία θρασύς*: er ist keck, weil er sich über die *νόμοι* hinwegsetzt, weil er *θεοῦ οὐ νομίζει*. *L'esprit fort, qui ne veut pas croire à une théophanie, finit par avoir raison*. (Weil). Ganz dasselbe Motiv hat Euripides später in den Bakchen verwandt. Die Hirten, welche die Bakchen im

Walde belauschen, ergreift zunächst fromme Scheu (712); dann aber *πλάνης τις κατ' ἄστυ καὶ τριβῶν λόγον ἔλεξεν εἰς ἅπαντας*. „Ὁ σεμνὰς πλάνας ναλοντες ὀρέων, θέλετε θηρασόμεθα Πενθέως Ἀγάνην μητέρ' ἐκ βακχευμάτων χάριν τ' ἀνακτι θώμεν“; εἶ δ' ἡμῖν λέγειν ἔδοξε.

276. *ναυτίλους*: eine merkwürdige, ganz allein stehende Weiterbildung von *ναύτης*, welche eigentlich deminutive Bedeutung haben mußte. — *ἐφθαρμένους*: verunglückt, wie Cycl. 299 *νόμος δὲ θνητοῖς, εἰ λόγους ἀποστρέφῃ, ἱκέτας δέγεσθαι ποντίους ἐφθαρμένους*. *φθίρεσθαι* nützlich in dieser Bedeutung allmählich so ab, dafs es in der Sprache des täglichen Lebens — und danach hin und wieder auch schon bei Euripides — von jedem Gelangen an ein unerwünschtes Ziel gebraucht und als Verbum der Bewegung konstruiert wird: so auch *ἀναφθίρεσθαι, ἐκφθίρεσθαι, προσφθίρεσθαι*.

277. *θάσσειν φάραγγα*: bei den Tragikern, wie andere Verba, der Ruhe, bisweilen mit dem Akkusativ zur Bezeichnung des Platzes, den man als Sitz eingenommen hat. Vgl. Andr. 117 *Θέτιδος δάπεδον καὶ ἀνάκτορα θάσσεις*. Sch. K.

280. *θηρᾶν*: *intellege ἔδοξε ex versu antecedente, in quo ἔδοξε*

ἔστη κάρα τε διετίναξ' ἄνω κάτω  
 κάπεστέναξεν ὠλένας τρέμων ἄκρας,  
 μανίαις ἀλαίνων, καὶ βοᾷ κυναγός ὡς  
 „Πυλάδη, δέδορξας τήνδε; τήνδε δ' οὐχ ὀρᾷς

285

*significat visus est, hic visum est.*

282. *ἔστη*: er blieb stehen. — *κάρα τε διετίναξ' ἄνω κάτω*: wie Herakles, als der Wahnsium sich naht, Herc. 867 *τῶάσσει κῶτα βαλβιδῶν ἄπο*. Es mag sein, dafs Euripides bei der Schilderung des wahnsinnigen Herakles Symptome von der *ἰερῆ νόσος* entlehnt hat; direkt widerspricht ihr das *ὠλένας τρέμων ἄκρας* bei Orest, da bei dem Epileptischen vielmehr *αἰ χεῖρες συσπῶνται*. Übrigens mußte Euripides, wenn er die Schrift *περὶ ἰερῆς νόσου* kannte, vor einer Verwechslung der Epilepsie und des Wahnsinns sicher sein.

284. *ἀλαίνων: ἀλαίνειν* heißt gewöhnlich umherirren, und das thut Orest nicht. Gewiß, aber *ἄλη* (nämlich *φρενῶν*) ist ja der Wahnsinn; warum soll *ἀλαίνειν* nicht — hier wie Or. 532 — wahnsinnig sein bedeuten können?

*κυναγός ὡς*: 'der in ähnlicher Aufregung und mit ähnlichen Zurufen, wie hier Orestes zu Py-lades thut, einerseits seine Hunde auf das Wild aufmerksam macht, andererseits seine Gehülften nach dem Wilde und nach den Hunden fragt. S. Xenoph. Kyneg. VI 17 ff. *ἐμβόωντων δὲ αὐτῷ (τῷ λαγῷ) διωκομένῳ*. „*ὦ κύνες, ὦ κύνες, σοφῶς γε ὦ κύνες, καλῶς γε ὦ κύνες*.“ — *ἀναβοᾶν δ' ἐκείνων μὲν „αὐτῷ παῖς, αὐτῷ παῖς, παῖ δὴ, παῖ δὴ.“ ὁ δὲ (nämlich ὁ παῖς) ἐάν τε ἑλκοῖς ἢ (ὁ λαγός) ἐάν τε μή, θηλοῖτω*. — *καὶ ἐάν πάλη ἀπαντῶσι διακονοῖαι (αἱ κύνες) αὐτόν, ἀναβοᾶν „εἶ γε εἶ γε ὦ κύνες, ἐπεσθε ὦ κύνες.“ ἐάν δὲ πολὺ προειληφταί ὦσι — πυνθάνεσθαι παραθέοντα ἅμα δτω*

*ἀν προσπελάξῃ ἀναβοῶντα „ἦ κατεῖδες ὦ ἢ τὰς κύνας“*; u. s. w. Und so schildert der Chor Bakch. 871 f. die Jagd auf die flüchtige Hindin *θωῦσσων δὲ κύνα γέτας ἀντείνει δρομήμα κυνῶν*: so wünscht die liebeskranke Phaedra Hippol. 216 ff. in Berg und Wald zu streifen, *ἵνα θηροφόνοι στείβονσι κύνες βαλίας ἐλάφοις ἐγγριμπτόμενα: ποδὸς θεῶν, ἔραμαι κνσὶ θωῦξαι*. Übrigens ist hier nicht sowohl an eine Jagd auf Hasen oder Rehe, als vielmehr auf wilde und reisende Tiere zu denken, welche plötzlich aus ihren Schlupfwinkeln hervorbrechend auch ihrerseits die Jäger erschrecken und angreifen. In ähnlicher Weise greift Orestes im Or. 268—276 zu Bogen und Pfeilen, um die Erinyen, von denen er sich angegriffen glaubt, zu verschrecken. Sch. K.

285 ff. Über diese Vision des Orest und die andere Or. 255 ff. sagt der Verfasser der Schrift *περὶ ἕφρουσ* cap. 15 *ὡς δ' ἔτερόν τι ἢ ἡτορικὴ φαντασία βούλεται καὶ ἔτερον ἢ παρὰ ποιητῶν, οὐκ ἂν λάθοι σε, οὐδ' ὅτι τῆς μὲν ἐν ποιήσει τέλος ἐστὶν ἐνάργεια (Leibhaftigkeit), τῆς δ' ἐν λόγῳ ἐκπληξίς, ἀμφοτέραι δ' ὁμοῦ τοῦτ' ἐπιζητοῦσι τὸ συγκεινημένον*. „*ὦ μήτερο, ἱκετεύω σε, μὴ πλάσει μοι τὰς αἵματωποῖς καὶ δρακοντώδεϊς κόρασ' αὐταὶ γάρ, αὐταὶ πληστον θρόσκονοί μου καὶ*

*οἴμοι, κτενεὶ με, ποί φύγω; ἐνταῦθ' ὁ ποιητὴς αὐτὸς εἶδεν Ἐρινύας: ὁ δὲ ἐφαντάσθη, μικροῦ δεῖν θεάσασθαι καὶ τοὺς ἀνούοντας ἠγάγασεν*. *Et sane ἀναίσθητος sil oportet, qui haec Orestis sine animi commotione legere possit*. Markland. — 'Orest

Αιδου δράζαιναν, ὡς με βούλεται κτανεῖν  
 δειναῖς ἐχίδναις εἰς ἐμ' ἐστομομένη;  
 † ἢ δ' ἐκ χιτώνων πῦρ πνέουσα καὶ φόνον,  
 πτεροῖς ἐρέσσει, μητέρ' ἀγκάλαις ἐμῆν

sieht drei ihn verfolgende Erinynen um sich, welche er mit τήρδε — τήρδε — ἢ δ' bezeichnet. Die erste wird nicht näher beschrieben, die zweite ängstigt ihn mit den Nattern, welche sie im Haare trägt (Aesch. Cho. 1046 αἰδε... πεπλεκτανημένοι πικροῖς δράκονσιν) oder um den Arm geschlungen hat, so dafs sie den züngelnden Kopf mit der Hand ihm vorhält, wie oft auf Bildwerken; er nennt sie daher selbst eine Schlange des Hades und gerüstet (ἐστομομένη) mit Nattern. Die dritte sieht er geflügelt heranschweben, in den Armen die blutige Gestalt der ermordeten Mutter, welche sie, wie er wähnt, auf ihn niederzuwerfen droht. Sch. K.

287. ἐστομομένη: zum Angriff gerüstet: στόμα, eigentlich Mund oder Mündung, bedeutet dann, ganz wie das lateinische acies, sowohl die Schneide eines Schwertes, Beiles u. s. w., als auch die dem Feinde zugewendete, zum Angriff gerüstete Front der Schlachtordnung, welche sonst auch bei den Taktikern πρόσωπον oder μέτωπον oder πρότον ζυγόν heifst, warum, sagt Ael. Takt. XIII 2: τοῦτο γάρ τοι τὸ ζυγὸν ξυνέχει τὴν πᾶσαν τάλαρα καὶ τὸ ἴσον παρέχει αὐτῇ ἐν ταῖς μάχαις, ὅτι περὶ τὸ στόμα αὐτῆς οὐδὲν ὅποιον γὰρ ἐν ἢ τοῦτο, ἐν ᾧ ἢ τοῦ αὐτῆς οὐδὲν, οὕτω καὶ ὁ πᾶς οὐδὲν τὸ αὐτὸ ἐργάζεται. Vgl. Herakl. 801 στρατὸν κατὰ στόμα ἐκτείνοντες ἀντετάξιμεν. Dementsprechend heifst denn στομοῦν auf die Schlachtordnung übertragen: mit einer Front versehen, d. h. die Reihen zum Angriff gegen den Feind ordnen und fertig machen;

so Plutarch. Anton. 42: πολλοὶς ἀκοντισταῖς καὶ σφαιροδοῦνται οὐ μόνον τὴν σφαιραν, ἀλλὰ καὶ τὰς πλευρὰς ἐκατέρωσιν στομώσας. Insofern nun hier die Schlangen, von denen diese Erinyns umgeben ist, alle sich drohend und zischend gegen Orestes hin bewegen, wird jene selbst überaus bezeichnend von ihm ἐχίδναις εἰς ἐμ' ἐστομομένη genannt. Ähnlich nennt sie Eur. El. 1255 ἐπτομήνας δεινοῖς δράκονσιν. K.

288. πῦρ πνέουσα καὶ φόνον: nach der Aufforderung Klytämnestras bei Aesch. Eum. 137 ff. εἴ δ' αἰματηρὸν πνεῦμα ἐπορεύσασα τῷ, ἀμῶν κατασφραίνουσα νηδὺς πυρὶ ἔπον, μάρανε δειτέροις διώχμασιν. K. — Wenn ihre Haare in Flammen lodern (Sen. Herc. f. 87), so ist das verständlich, aber damit darf man nicht die Überlieferung an dieser Stelle rechtfertigen wollen, nach der sie Feuer aus den Gewändern hauchen.

289. πτεροῖς ἐρέσσει: Euripides, der ja ἐκ θαλάσσης λαμβάνει τὰς πτεροῦσιν τῶν ὑμνοῦσων, hat das Rudern öfter im Bilde verwendet: für das Fliegen hier wie Ion 161 ὅδε πρὸς θυμέλας ἄλλος ἐρέσσει κύνος, für das Gehen Iph. Aul. 138 ἄλλ' εἴθ' ἐρέσσωσιν σὸν πόδα γῆρα μηδὲν ὑπέκων, für das Schwingen der Fackeln Tro. 1257 τίνας Ἰλιάσιν ταῦσ' ἐν κορυφαῖς λείσσω φλογέας δαλοῖσι χέρας διερέσσωστας, ja für das Wogen der Brüste ib. 568 Ἐκάβη, λείσσει τήνδ' Ἀνδρομάχην ξενικοῖς ἐπ' ὄμοις πορφυρομένην; παρὰ δ' εἰρεοῖα μαστῶν ἐπιταί φλος Ἀστυνάξ Ἐκτορος ἴνις. — Aeschylus betont ausdrücklich, dafs die Erinyns ἀπτεροὶ ἰδεῖν sind (Eum. 51), ge-

ἔχουσα — πέτρινον ὄχθρον, ὡς ἐπεμβάλη.  
 οἴμοι, κτενεῖ με· ποῦ φύγω;“ παρῆν δ' ὄρᾶν  
 οὐ ταῦτ' ἀμορφῆς σχήματ', ἀλλ' ἠλλάσσετο

\* \* \* \* \*  
 φθογγὰς τε μόσχων καὶ κυνῶν ὑλάγματα  
 † ἄς φᾶσ' Ἐρινῶς ἰέναι μυκῆματα.  
 ἡμεῖς δὲ συσταλέντες ὡς θανομένους  
 σιγῇ καθήμεθ'· ὁ δὲ χερὶ σπάσας ξίφος,

wifs in der verständigen Erwägung, dafs eine dauernde Verfolgung Gleichheit der Fortbewegungsmittel beim Verfolgenden und Verfolgten voraussetzt; Euripides giebt ihnen Flügel, wie es die Kunst oft thut und läfst sie wie Raubvögel von oben her ihr Opfer bedrohen: vielleicht auf Grund des homerischen (I 571, T 87) ἡεροφῶτις; vgl. Or. 321 μελάγχρωτες Ἐμμενίδες, αἴτε τὸν ταυρὸν αἰθρῶν ἀμπάλλεσθε.

290. πέτρινον ὄχθρον: Orestes hat eine Vision wie ein Träumender: wie die Furie die Mutter auf ihn herabschleudern will, wird daraus plötzlich ein Eisenstück, das ihn zu zerschmettern droht. (Wecklein). Ebenso wirren sich bei der rasenden Agaue, welche das Haupt ihres Sohnes auf dem Thyrsus trägt, die Vorstellungen Löwen-, Rinder-, Menschenhaupt durcheinander. — Aber wenn wir dies anerkennen, so werden wir auch dem Wahnsinnigen die Gröfse des Felsens nicht nachmessen dürfen; ihm ist es, als wollte die Erinyns einen Felsenhügel auf ihn werfen.

292. ταῦτα zu lesen und die Stelle zu erklären: man konnte aber diese Gestalten nicht sehen, sondern er verwechselte die Stimmen der Rinder und das Bellen der Hunde einerseits, andererseits das Gebrüll, welches, wie man sagt (ἄ φασ') die Erinyns ausstofsens ist schon deshalb nicht möglich, weil einmal οὐ zu ταῦτα

Euripides II. 4. Aufl.

gehören, mithin als Gegensatz andere σχήματα genannt sein müßten, sodann aber ἠλλάσσεσθαι nicht verwechseln in diesem Sinne heifst. Dagegen sind, wenn wir ταῦτ' schreiben, die Worte παρῆν bis ἠλλάσσετο durchaus verständlich unter Annahme einer Lücke nach v. 292: Man sah an ihm nicht dieselben, gleichbleibenden, Stellungen des Körpers, sondern er veränderte sich (indem er bald diese, bald jene Stellung einnahm); und in eben dieser Lücke stand der Vordersatz zu 293: (noch höher aber stieg sein Rasen, als er hörte) φθογγὰς τε μόσχων καὶ κυνῶν ὑλάγματα, von welchem Gebrüll er sagte (ἄ φασ'), dafs die Erinyns es ausstiefsen. Ich wüßte freilich nicht, dafs von einem 'Gebrüll' der Erinyns sonst die Rede wäre, aber wir werden die Worte des Wahnsinnigen nicht auf die Goldwage legen dürfen, und dafs das ὑλάγμα jedenfalls paßt, beweist Aesch. Eum. 131 ὄρα διώκεις θῆρα, κλαγγαίνεις δ' ἄπερ κύνων.

295. 'Sie sind ruhig und ducken sich, weil der Schwerkranke zu verenden scheint'. Wil.

296. χερὶ: Nomen χεῖρ saepissime verbis agentibus adiungitur, ubi minime opus erat; cuius rei luculentissimum specimen praebet Euripides Hec. 326 σιλορημα μόσχου σῆς καθέξοντες χερσὶν ἔσποντο· πλήρες δ' ἐν χερσὶν λαβῶν

μόσχους δρούσας εἰς μέσας λέων ὄπως  
 παῖει σιδήρῳ λαγόνας, εἰς πλευρὰς ἰεῖς,  
 — δοκῶν Ἐρινῶς θεᾶς ἀμύνεσθαι τάδε —  
 ὡς αἱματηρὸν πέλαγος ἐξανθεῖν ἄλός.  
 κὰν τῷδε πᾶς τις, ὡς ὄρᾳ βουφόρβια  
 πίπτοντα καὶ πορθούμεν', ἐξωπλίζετο,  
 κόχλους τε φουσῶν συλλέγων τ' ἐγχωρίους·  
 πρὸς εὐτραφεῖς γὰρ καὶ νεανίας ξένους

300

δέπας πάγῃρσον αἶρει χειρὶ παῖς  
 Ἀχιλλέως, cuiusmodi στοιβήν πο-  
 stris poetis nec dii nec homines  
 concesserūt. Lob. ad Ai. 310; vgl.  
 965 ἴσας δέ μοι ψήφους διεργύθ-  
 μιζε Παλλὰς ὠλένη.

298. 'Indem Orest sein Schwert  
 den Rindern in die Seiten zwischen  
 die Rippen hineinstößt, (εἰς πλευρὰς  
 ἰεῖς, nämlich ξίφος, wie Or. 1303  
 φάσγανον πέμπεται), fährt es unten  
 durch die Weichen wieder hinaus,  
 und so παῖει σιδήρῳ λαγόνας'. K.

299. Ἐρινῶς θεᾶς affiziertes, τά-  
 δε effiziertes Objekt.

300. ὄς: ὄστε; vgl. Cycl. 646  
 ἀλλ' οἷδ' ἐπωδὴν Ὀρφῆως ἀγαθὴν  
 πάνν, ὡς αὐτόματον τὸν δαλὸν  
 εἰς τὸ κρατὶον στείλονθ' ὑφάπτειν  
 τὸν μονῶπα παῖδα γῆς. — αἱμα-  
 τηρὸν: steht prädikativ. — ἄν-  
 θρος: heisst mehrfach Farbe (so  
 sagt Herodot 1 98 von den προμα-  
 χεῶνες der Mauern von Ekbatana,  
 sie seien der Reihe nach λευκοί,  
 μέλαρες, φουλίεοι, κνάεοι, σαν-  
 δαράκινοι: οὕτω πάντων τῶν κῶ-  
 κλων οἱ προμαχεῶνες ἦν θισμέ-  
 νοι εἰσὶ φαρμάκοισι), ἐξανθεῖν  
 also farbig hervortreten. —  
 πέλαγος ἄλός: welches auch die  
 Ableitung von πέλαγος sein mag,  
 jedenfalls bezeichnet es von Haus  
 aus nicht das Meer selbst, sondern  
 eine Eigenschaft oder Thätigkeit  
 desselben, wodurch allein die Ver-  
 bindung mit ἄλός möglich wird;  
 Euripides braucht sich dessen frei-  
 lich nicht mehr bewußt gewesen  
 zu sein. Die Verbindung ἄλός πέ-

λαγος hat er allein unter den Tra-  
 gikern von Homer übernommen;  
 ἄλς πέλαγος findet sich bei Ae-  
 schylus Pers. 425. 465.

301. βουφόρβιον: das vom  
 βουφορβός, wie ποιμανῶν, ἱππο-  
 φόρβιον Her. IV 110 das vom ἱπ-  
 ποφορβός behütete: die Rinder-  
 herde. 'Sehr passend gewinnen die  
 rohen Hirten bei dem Angriff, der  
 auf ihre Herde gemacht wird, ihre  
 Fassung wieder'. (Wecklein).

302. πορθούμενα: πορθεῖν  
 wird wie das lateinische *vastare*  
 im dichterischen Sprachgebrauche  
 auch auf lebende Wesen angewen-  
 det, welche schwer gemißhandelt  
 werden: Phoen. 565 κῶρας βία  
 πρὸς ἀνδρῶν πολεμίων πορθου-  
 μένας'. K.

303. κόχλους φουσῶν: den  
 Hirten leiht der Dichter nicht die  
 einen höheren Kulturzustand vor-  
 aussetzende, auch in Griechenland  
 erst aus Etrurien eingeführte (Aesch.  
 Eum. 557 Soph. Ai. 17) Trompete,  
 sondern das ursprüngliche Muschel-  
 horn. Vgl. das Scholion in C: τὸ  
 κῶρας λέγει, δ κροῦοντες οἱ βου-  
 κόλοι καὶ οἱ αἰπόλοι τοὺς ἐγχω-  
 ρίους συλλέγονται, ὅταν τινὲς αὐ-  
 τοῖς ἐπιπέσωσι πολέμοιοι: τοῦτο  
 δὲ τὸ κῶρας κόχλον ἦν ὄστρακον.

304. εὐτραφεῖς: heisst hier nicht  
 wie sonst wohl genährt, sondern  
 stammt von τρέφειν im Sinne von  
 παιδεύειν wie Med. 920 ἴδομι δ'  
 ὑμᾶς εὐτραφεῖς ἤβης τέλος μο-  
 λόντας ἐχθρῶν τῶν ἐμῶν ὑπερτέ-

φρούλους μάχεσθαι βουκόλους ἡγοῦμεθα·  
 πολλοὶ δ' ἐπληρώθημεν οὐ μακρῇ χρόνῳ.  
 πίπτει δὲ μανίας πίτυλον ὁ ξένος μεθείς,  
 στάζων ἀρρῆ γένειον· ὡς δ' ἐσείδομεν  
 προὔργου πεσόντα, πᾶς ἀνήρ ἔσχεν πόνον  
 βάλλον ἀράσσω. ἄτερος δὲ τοῖν ξένου

305

310

rous. Die Hirten sehen es den  
 beiden an, das sie von guter  
 Familie sind, τετραμμένοι ἐν  
 παλαιστραῖς (Ar. ran. 729), und  
 darum körperlich rüstiger als sie  
 selber. — νεανίας: steht im At-  
 tischen fast immer prägnant für  
 den frischen, rüstigen, mutigen  
 Jüngling.

306. πολλοὶ ἐπληρώθημεν:  
 wir versammelten uns in Fülle, so  
 das wir viele wurden; πληροῦσθαι  
 wird so wohl nur noch Andr. 1097  
 gebraucht: ἀρχαὶ ἐπληροῦντο 'die  
 Behörden sammelten sich in Fülle'.

307. πίτυλος: 'ist ein onoma-  
 topoeitisches attisches Wort für das  
 Klatschen — man sagt wohl auch  
 Pitschen — des Ruders, wenn es  
 ins Wasser fällt. Das geschieht auf  
 der Galere von 200 Rudern auf  
 einen Schlag . . . deshalb . . . be-  
 zeichnet πίτυλος, ähnlich wie ἐτ-  
 ρεῖα, die Summe der Ruder und  
 der Ruderer: das fahrtbereite Schiff'  
 (Wil. ad Herc. 816). In dieser Be-  
 deutung steht das Wort 1050 und  
 1345. Andererseits 'ut aqua remorum  
 motione turbatur, ita affectibus  
 excitatur animus' (H. Harries, Tra-  
 gici Graeci qua arte usi sint in  
 descr. insaniam diss. Kil. 1891 p. 35)  
 und so giebt es einen πίτυλος φόβον  
 (Herc. 816) und μανίας.

309 f. προὔργου: (πρὸ ἔργου)  
 eigentlich zu Gunsten des  
 Werks, d. h. der gerade im Werk  
 befindlichen Unternehmung: ge-  
 legen. Vgl. Hel. 1379 von Menelaos,  
 der sich auf geschickte Weise mit  
 den zur Totenweihe bestimmten  
 Waffen zu rüsten gewußt hat:

προὔργου δ' ἐς ἄλλην σῶμ'  
 ὄπλοισι ἡσκήσατο'. K. — Freilich  
 schrieb Euripides Hec. 572 ἐπεὶ δ'  
 ἀφῆκε (Polyxene) πνεῦμα θανα-  
 σίμῳ σφαγῇ, οὐδὲ τις τὸν αὐτὸν  
 εἶχεν Ἀργείων πόνον· ἀλλ' οἱ  
 μὲν αὐτῶν τὴν θανατοῦσαν . . . φῶ-  
 λους ἔβαλλον, οἱ δὲ πληροῦσιν πυ-  
 ράν κορμῶς φέροντες πενήτους;  
 aber darum war er nicht verpflich-  
 tet, hier ebenfalls das Imperfekt  
 zu setzen; dort giebt er die Schild-  
 derung des Treibens der Achäer  
 nach dem Tode der Polyxene, hier  
 bezeichnet er den Fortschritt der  
 Haupthandlung, der durch das Wer-  
 fen herbeigeführt wird.

310. βάλλον, ἀράσσω: ein  
 beliebtes Mittel, um das wilde  
 Durcheinander, das stürmische Auf-  
 einandersolgen verschiedener Hand-  
 lungen auszudrücken, ist bei Euripi-  
 des die asyndetische Nebeneinander-  
 stellung zweier Verba. So κεντοῦσιν  
 αἰμάσσουσιν Hec. 1171, κεντεῖν φο-  
 νεύειν Herc. 320, ἔλανε κτεῖν, ib.  
 837, σκάπτει μοχλεῖν ib. 999; βά-  
 λλον ἀράσσω hat Euripides noch  
 zweimal in ganz ähnlichen Situa-  
 tionen angewendet: Androm. 1152  
 von dem gefallenen Neoptolemos,  
 welcher von den Delphern ermordet  
 wird: ὡς δὲ πρὸς γαῖαν πί-  
 νει, τίς οὐ σιδηρῶν προσφέρει, τίς  
 οὐ πέτρον, βάλλον ἀράσσω.  
 Sodann Hec. 1175 von dem wütenden  
 Polymestor, welcher geblendet  
 die troischen Weiber verfolgt: ἐκ  
 δὲ πεδῆσας ἐγὼ θῆρ ὡς διώκω  
 τὰς μαιφθῶνους κῆρας, ἅπαντ'  
 ἐρευνῶν τοῖχον ὡς κωνηγέτης,  
 βάλλον ἀράσσω'. K.

ἀφρόν τ' ἀπέψη σώματός τ' ἐτημέλει  
πέπλων τε προυκάλυπτεν εὐπήρους ὑφάς,  
καραδοκῶν μὲν τάπιόντα τραύματα,  
φίλον δὲ θεραπεύεισιν ἄνδρ' εὐεργετῶν.  
ἔμφρων δ' ἀνάξας ὁ ξένος πεσήματος 315  
ἔγνω κλύδωνα πολεμίων προσκείμενον  
καὶ τὴν παροῦσαν συμφορὰν αὐτοῖν πέλας,  
ῥωξέει θ'. ἡμεῖς δ' οὐκ ἀνίεμεν πέτρος  
βάλλοντες, ἄλλος ἄλλοθεν προσκείμενοι.  
οὐ δὴ τὸ δεινὸν παρακέλευσ' ἠκούσαμεν 320  
„Πυλάδη, θανοῦμεθ'· ἄλλ' ὅπως θανοῦμεθα  
κάλλιθ'! ἔπου μοι, φάσγανον σπάσας χερεῖ“.  
ὥς δ' εἶδομεν δίπαλτα πολεμίων ξίφη,  
φυγῆ λεπαιίας ἐξεπίμπλαμεν νάπας.  
ἄλλ' εἰ φύγοι τις, ἄτεροι προσκείμενοι 325

310—314. Pylades ist bemüht den bewußtlos zusammengesunkenen Freund einerseits zu pflegen und zu unterstützen, andererseits gegen den von allen Seiten auf ihn gerichteten Steinhagel zu schirmen, indem er in Ermangelung eines Schildes mit seinem Mantel ihn zu verhüllen und zu decken sucht. Letzteres geschieht schon bei Homer E 315 von Aphrodite, als sie den ohnmächtigen Aeneas vor dem Speere des andringenden Diomedes zu schützen sucht: *πρόσθε δέ οἱ πέπλοι φραγεῶσ' πτόγυ' ἐκάλυψεν*. Der Ausdruck *εὐπήρους ὑφάς* bezeichnet hier sowie V. 814 und 1465 die betreffenden Gewänder als feine und kostbare. K.

312. *εὐπήρους*: *πήρη* ist ein nicht näher zu bestimmender Teil des Weberschiffchens, dann wohl auch das Gewebe selbst; vgl. Hec. 471 *ἐν ἀνθοροόνοισι πήραις*, Ion 197 *ἑμαῖοι μνυθῆνται παρὰ πήραις ἀπιστὰς Ἰόλαος*, wo *παρὰ* nach Analogie von Wendungen wie *παρὰ πολλοῖς καλεσθῆναι*, *προσαγορεύεσθαι* erklärt werden muß.

313. *καραδοκεῖν* ist aus *κάρα* und dem Stamme *ΛΟΚ*, in seiner Grundbedeutung, wie sie in *δοκεῖν* hervortritt, gebildet; *κάρα* ist als Akkusativ des Bezuges zu denken: in Bezug auf den Kopf, mit dem (erhobenen) Kopfe lauern.

317. *ἔγνω ταύτην τὴν συμφορὰν πέλας αὐτοῦν οὖσαν*, ἤπερ νῦν πάροισι. sc. *ut capti ante aram Dianae maclarentur*. Badham.

320. *τὸ δεινόν*: In der Erregung spricht der Bote, als hätte Iphigenie den Vorgang mit angesehen: vgl. 1366 *ἴδεν τὰ δεινὰ πλήγματ' ἦν γενειάδων*, Bacch. 760 *οὐπερ τὸ δεινὸν ἦν θέαμ' ἰδεῖν*, ἀναξ, Soph. Ai. 311 *καὶ τὸν μὲν ἦστο πλειστον ἄφθογγος ἠρόνον*. ἔπειτ' ἐμοὶ τὰ δεινὰ ἐπηπέλησ' ἔπη.

323. *δίπαλτα ξίφη*: *δίπαλτος* heißt doppelt geschwungen, nämlich von Orest und von Pylades; viel kühner noch von dem, was einer mit beiden Händen schwingt, Tro. 1102 (Wecklein) *δίπαλτον κεραινοραῆς πύρ*.

ἔβαλλον αὐτούς· εἰ δὲ τοῦσδ' ὠσαίατο,  
αἴθρις τὸ νῦν ὑπεῖλον ἤρασσον πέτροις.  
ἀλλ' ἦν ἄπιστον· μυρίων γὰρ ἐκ χερῶν  
οὐδεὶς τὰ τῆς θεοῦ θύματ' ἠτύχει βαλόν.  
μόλις δὲ νιν τόλμη μὲν οὐ χειροῦμεθα, 330  
κύκλω δὲ περιβαλόντες ἐξεκλέψαμεν  
πέπλοισι χερῶν φάσγαν', εἰς δὲ γῆν γόνυ  
καμάτω καθεῖσαν. πρὸς δ' ἀνακτα τῆσδε γῆς  
κομίζομέν νιν. ὁ δ' εἰσιδὼν ὄσον τάχος  
ἐπὶ χέρνιβας τε καὶ σφραγέλι' ἔπεμπέ σοι. 335

326. *ὠσαίατο*: Beim Optativ hat Euripides sich öfter die homerische Endung erlaubt, stets am Schlusse des Trimeters.

327. *νῦν*: wie das lateinische modo = soeben, wie Polymestor Hec. 1144 zu Agamemnon sagt: *ἔδεισα, μὴ . . . γελτοσιν εἴη κακὸν Τρώων*, ἐν ᾧπερ νῦν, ἀναξ, ἐκάμνομεν. — *τὸ ὑπεῖλον* wird als kollektiver Begriff mit dem Plural des Prädikatsverbum verbunden. So schon Homer *ὡς φάσαν ἢ πληθύς B 278*; vgl. Aesch. Ag. 555 *Τροίαν ἐλόντες . . . Ἀργείων στόλος θεοῖς λάφυρα . . . ἐπασσάλευσαν*. So namentlich auch in Prosa bei *πλήθος, δῆμος, πόλις, γένος* u. s. w. (K.) und allen Begriffen, welche *τοῖς τύποις ἐνικὰ ὄντα, τῇ δυνάμει κατὰ τὴν ἀναθεώρησιν πληθυντικὰ φάνεται* (de subl. 23).

328, 29. Logisch genau entweder *ἐκ μυρίων οὐδεὶς* oder *μυρίων ἐκ χερῶν οὐδεμία*. — Die Konstruktion wird plötzlich gewechselt; vgl. Hel. 432 *ἐλπὶς ἐκ γε πλουσίων δόμων λαβεῖν τι νούταις*; *ἐκ δὲ μὴ ἐχόντων βλον* — nun sollte folgen *οὐδ' εἰ θέλοιεν ὠφελεσθῆναι ἔχοι τις ἄν*, aber es folgt *οὐδ' εἰ θέλοιεν, ὠφελεῖν ἔχοιεν ἄν*. — *τὰ τῆς θεοῦ θύματα*: *Innuitt pastor non sine numine divino evenisse, ut nemo victimas Deae addictas lapide attingeret, sed integrae illibataeque reservarentur*.

Um *εἴτερά* zu sein, müssen die Opfertiere einerseits *καθαρά*, andererseits *ὀλόκληρα* und *ἄπηρα* sein, nicht *κολοβά* μηδὲ *ἔμπηρα* μηδὲ *ἠρωτηριασμένα* μηδὲ *διάστροφα* (Poll. I 29). — Die Konjekturen *ἐν γ'* für *ἦν* läßt den Hirten recht thöricht reden; nur wenn wir einen begleitenden Nebenumstand, nicht wenn wir das Gesamtergebnis der Handlung berichten, können wir sagen: 'Aber eins war unglücklich!' — Wenn *εἰτύχει βαλόν* nur heißen könnte 'er war so glücklich zu werfen', so würde allerdings eine Korruptel vorliegen; aber *βάλλειν* heißt auch treffen (Wecklein): *βαλόν τε κοῦ βαλόν* kann der Grieche im Rätsel sagen von dem der warf, aber nicht traf. Vgl. E 17 *Τυδεΐδω δ' ὑπὲρ ὤμων ἀριστερόν ἦλνθ' ἀκωκῆ ἔγχρους οὐδ' ἔβαλ' αὐτόν*, Soph. Trach. 714 *τόν γὰρ βαλόντ' ἄτρακτον οἶδα καὶ θεὸν Χείρωνα πημήνραντα, γῶνπερ ἄν θύγῃ, φθείρει τὰ πάντα*.

332. Wir wanden ihnen listig die Schwerter aus den Händen, indem wir unsere Gewänder über sie warfen.

335. *σφραγεῖτα*: So verbesserte Musgrave das überlieferte *σφάγι*. Man hat die Schlachtbecken unpassend gefunden und *σφάγας* verlangt; aber schon Lykophon hat *σφραγεῖ* gelesen. (Bachmann) Achilleus wird klagen um seine

† εὐχον δὲ τοιάδ', ὦ νεανί σοι ξένων  
σφάγια παρεῖναι· καί — ἂν ἀναλίσκης ξένους  
τοιούσδε — τὸν σὸν Ἑλλάς ἀποτεῖσει φρόνον,  
δικας τίνουσα τῆς ἐν Ἀδλίδι σφαγῆς.

## ΧΟΡΟΣ.

Φανμάστ' ἔλεξας τὸν μανένθ', ὅστις ποτὲ 340  
Ἑλληνας ἐκ γῆς πόντον ἤλθεν ἄξενον.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

εἶεν. σὺ μὲν κόμιζε τοὺς ξένους μολῶν·  
† τὰ δ' ἐνθάδ' ἡμεῖς οἶα φροντιούμεθα. —

Braut Iphigenie (195) τὴν ἄφαντον  
εἶδος ἠλλοιωμένην Γραῖαν (= Au-  
tensem [Wil. Herm. XVIII 236])  
σφαιρίων ἢ δὲ χειρὶ βῶν πέ-  
λας Αἰδὸν τε παρλάζοντος ἐκ βυ-  
θῶν φλογὶ κρατῆρος (des Feuer-  
schlundes, in den die Leichen ge-  
worfen werden).

336. Der Begriff oft oder viele ist  
nicht zu entbehren; ὦ νεανί, (πολ-  
λά) σοι hat Barthold (Prog. Gymn.  
Altona 1875 S. 8) wohl mit Recht  
vorgeschlagen. — τοιάδε: von so  
edler Abkunft; denn wenn der erste  
beste Schiffer aus Griechenland un-  
ter dem Opfermesser fällt, so ist  
das keine genügende Buße für die  
Opferung des Königskindes.

337. καί: Wünsche Dir viele sol-  
che Opfer — und Hellas wird Deine  
Opferung büßen! Das und ist log-  
isch gleichwertig mit dann. Ehe  
er den Nachsatz ausspricht, wieder-  
holt er noch einmal die Bedingung:  
das wird verwircht, wenn wir *κἄν*  
schreiben. — ἀναλίσκης ist nicht  
durch ἀνάλωσης zu ersetzen; im  
Gegenteil, dieses wäre falsch; denn  
die Buße beginnt nicht erst, wenn  
viele Schlachtopfer gefallen sind,  
sondern die Tötung jedes Opfers  
ist ein Stück der Buße.

340. Φανμάστ' ἀφ' ἑξῆς, τὸν  
μανέντα affiziertes Objekt.

341. Ἑλληνας ἐκ γῆς:  
Ἑλληνας, ursprünglich ein Ad-

jectivum generis communis, ist  
zwar im gewöhnlichen Gebrauche  
zu einem Substantivum masculinum  
geworden, steht aber bei Dichtern  
noch bisweilen in seiner eigent-  
lichen Gebrauchsweise mit Substan-  
tiven verbunden, wenn etwas recht  
eigentlich als der griechischen Na-  
tionalität angehörig hervorgehoben  
werden soll, wo wir eine Zusam-  
mensetzung anzuwenden pflegen.  
So oben V. 39 Ἑλληνας ἀγῆρς Grie-  
chenmann, V. 72 Ἑλληνας φόνος  
Griechenblut, Or. 1401 Ἑλλη-  
νας λέοντες Griechenlöwen. In  
diesem Falle wird es ebenso mit  
Femininen verbunden: s. Aesch.  
Agam. 1208 Ἑλληνας ἐπιτοίμαι  
φάτιν „ich verstehe die Grie-  
chensprache“, Eur. Herakl. 130  
στολήν Ἑλληνας Griechentracht,  
u. vgl. V. 495. K.

342. εἶεν: Damit weist Iphige-  
nie die unbefugte Einmischung des  
Hirten in ihre persönlichen Ange-  
legenheiten zurück.

343. οἶα: ist sinnlos; einen gu-  
ten Sinn giebt das von Reiske vor-  
geschlagene *δοια*: das, was hier  
die Pflicht gegen die Götter gebie-  
tet. Aber auch das Medium von  
*φροντιζῶ* ist außer an dieser Stelle  
nicht nachweisbar (wie allerdings  
das Medium von *ποθέω* auch nur  
Soph. Trach. 103 sich findet) und  
daher verdächtig.

ὦ καρδία τάλαινα, πρὶν μὲν εἰς ξένους  
γαληνὸς ἦσθα καὶ φιλοικτίρων ἀεί, 340  
εἰς Θουμόφυλον ἀναμετρομένη δάκρυ,  
Ἑλληνας ἀνδρας ἠνίκ' εἰς χέρας λάβοις.  
νῦν δ' ἐξ ὄνειρων, οἷσιν ἠγριώμεθα,  
δοκοῦσ' Ὀρέστην μηκέθ' ἥλιον βλέπειν,  
δύσουν με λήψεσθ', οἴτινές ποθ' ἦκατε. — 355  
καὶ τοῦτ' ἄρ' ἦν ἀληθές, ἦσθόμην, φίλαι·  
οἱ δυστυχεῖς γὰρ τοῖσι δυστυχιστέροις,

344 ff. Sie reflektiert über ihr  
eigenes Empfinden: wie sich ihr  
das Herz so gewandelt hat, seit  
sie glaubt, daß der Bruder tot ist.  
An sich sieht sie den Erfahrungss-  
atz bestätigt, daß nur der Glück-  
liche für den Unglücklichen Mitleid  
hat, eigenes Unglück dagegen auch  
noch größerem Unglück gegenüber  
das Herz verhärtet. Sie schweigt  
einen Augenblick; ihr kommt der  
Gedanke: Wie ungerecht sind die  
Götter! So manchen Unschuldigen  
führte sein Geschick hierher —  
den Gegensatz spricht sie aus: die  
Schuldigen, Helena und Menelaos,  
trug kein Wind an diese Küste. Das  
Wort Aulis ruft ihr alles ins Ge-  
dächtnis, was sie einst gelitten. Die  
flehenden Worte kommen ihr wie-  
der in den Sinn, die sie damals an  
den Vater richtete. Wunderschön  
ist es, wie sie allmählich von der  
Anrede an Agamemnon ablenkt zu  
der Schilderung des Aufbruches von  
Argos. Dabei hat sie des Bruders  
gedacht und beklagt nun sein Los  
(378. 79). Wieder schweigt sie  
eine Weile; die Gedanken gehen  
ihr herüber und hinüber; ihr gräß-  
liches Amt in Tauris kommt ihr  
in den Sinn, und mit tiefer Bitter-  
keit hebt sie den Widerspruch her-  
vor, der zwischen der Forderung  
der sakralen Reinheit, welche die  
Göttin von den Menschen verlangt,  
und diesen blutigen Opfern besteht.  
Die Lösung des Widerspruchs spricht  
Euripides, nicht Iphigenie aus.

346. εἰς Θουμόφυλον: 'in der  
Richtung auf das Stammverwandte'.  
Wil. — ἀναμετροετοθαί: heisst  
wieder durchmessen und zwar  
seit μ 428 ὄρω' ἔτι τὴν ὄλην  
ἀναμετροῦσθαι Χάρυβδι meist im  
Sinne des sich bewegen, wie auch  
wir durchmessen gebrauchen.  
Euripides überträgt dieses Durch-  
messen auf das Durchdenken von  
Ereignissen (Or. 14, Ion 250); kann  
ἀναμετροετοθαί δάκρυ heißen 'die  
Thränen wiederholen', 'von neuem  
weinen'?

347. εἰς χέρας λάβοις: an  
der Stelle von καρδία schwebt die  
ganze Person vor. Vgl. Alc. 837  
ὦ . . . τλάσα καρδία καὶ χεῖρ ἐμή,  
νῦν δεῖξον οἶον πατρά σε . .  
ἐρεβνατ' Ἀλαμῆνη Λιλ'. Wecklein.  
'Fénelon, Télémaque: la gloire n'est  
due qu'à un coeur qui sait souf-  
frir la peine et fouler aux pieds  
les plaisirs'. (Boissonade).

349. δοκοῦσα: 'per synesin  
numeri an das Verbum im Plu-  
ral ἠγριώμεθα sich anschließend,  
wie Herc. 858 ἥλιον μαρτυροῦ-  
μεσθα δρωσ' ἢ δρῶν οὐ βούλο-  
μαι. Ebenda 1207 ff. ἐπιτετόμεν  
ἀμφὶ σὸν γενεῖάδα — προσπί-  
νον πολὺν τε δάκρυον ἐκβαλῶν.  
Ion 1250 διακόμμεσθα — Πυθίαι  
πήφα κρατηθεῖσ', ἐκδοτος δὲ γέ-  
γνομαι. Ebenso unten V. 578'.  
Sch. K.

352. Man hat an καὶ Anstofs ge-  
nommen: es heisst auch, und Iphi-  
genie stellt damit diese eine durch

αὐτοὶ κακῶς πράξαντες, οὐ φρονοῦσιν εἶ. —  
 ἀλλ' οὔτε πνεῦμα Διόθεν ἦλθε πρόποτε,  
 οὐ πορθύμεις, ἦτις διὰ πέτρας Συμπληγάδας  
 Ἐλένην ἀπήγαγ' ἐνθάδ', ἢ μ' ἀπώλεσε,  
 Μενελέων θ', ἐν' αὐτοὺς ἀντετιμωρησάμην,  
 τὴν ἐνθάδ' Ἀῦλιν ἀντιθεῖσα τῆς ἐκεῖ,  
 οὐ μ' ὥστε μύσχον Δαναΐδαι χειροῦμενοι  
 ἔσφραζον, ἱερῆς δ' ἦν ὁ γεννήσας πατήρ.

355

360

Erfahrung gewonnene Maxime zu anderen. In καὶ τότε Φωνῶνται wird die Partikel ähnlich gebraucht. — Durch das Präteritum mit ἄρα drückt man die in der Gegenwart gewonnene Erkenntnis aus, das eine in der Vergangenheit nicht anerkannte oder angezweifelte Wahrheit doch zu Recht bestand. — Vgl. fr. 75 ὃ πατὴρ Κρόντος, ὡς ἀληθὲς ἦν ἄρα, ἐσθλῶν ἀπ' ἀνδρῶν ἐσθλά γίγνεσθαι τέκνα, κακῶν δ' ὁμοία τῇ φύσει τῇ τοῦ πατρὸς.

353. αὐτοὶ κακῶς πράξαντες: 'wenn sie selber Unglück gehabt haben' ist vom Standpunkte der Logik aus betrachtet überflüssig; aber der Dichter will möglichst nachdrücklich hervorheben, das eigenes Leid das Mitleid schwächt.

354 ff. 'Vorher war sie schon dem Gedanken nahe 'das ist eigentlich schlecht von mir; was können die Armen dafür, das ich gerade traurig bin?'; nun drängt sich der Gedanke vor 'ja, warum sind's solche, die meine üble Stimmung nicht verdienen? Es giebt eben keine Gerechtigkeit in der Welt. Helena und Menelaos sollten es sein!' Solche Übergänge thut der Dichter gut nicht mit Worten zu füllen'. Wil.

354. οὔτε — οὐ entspricht sich zuweilen in der Dichtersprache; vgl. Soph. Ant. 249 ἐκεῖ γὰρ οὔτε τον γενῆδος ἦν πληγῆ, οὐ δικέλλης ἐμβολῆ. Eur. Or. 41 οὔτε στυα διὰ δέρας ἐδέξατο, οὐ λούτρ' ἔδωκε χρωτῆ. K. Med. 1348 ὅς οὔτε

λέκτρον νεογάμων δηήσομαι, οὐ παιδας, οὐς ἔφρου καὶ ξεθρεψάμην, ἔξω προσεπιεῖν. — Zu Grunde liegt eine Vermischung der beiden an sich gleich möglichen Konstruktionen οὔτε — οὔτε und οὐ — οὐ (anaphorisch); die Voraussetzung der Möglichkeit ist die, das auf οὔτε nicht bloß ein einzelnes Wort, sondern ein Satz folgt. Ebenso entsprechen sich 373. 4 τε οὐκ und οὐ.

357. ἔνα mit dem Indikativ eines Präteritum, um auszudrücken, das die davon abhängige Handlung geschehen sein würde, wenn das im Vorhergehenden bezeichnete Ereignis eingetreten wäre. Vgl. Soph. O. R. 1391 τί μ' οὐ λαβῶν ἔκτενας εὐθύς, ὡς εἰδείξα μήποτε ἐναντὶν ἀνθρώποισιν ἐνθεν ἦν γεγώς'. Sch. K.

359. ὅσπερ μύσχον: breiter ausgeführt ist das Bild Iph. Aul. 1080 οὐ δ' ἐπὶ κἄρα στέφουσι καλλικόμων πλόκαμον Ἀργεῖοι. . . ὅσπερ πετραίων ἀπ' ἀντρῶν ἐλθοῦσαν δρέων μύσχον ἀκήρατον.

360. γεννήσας: 'zu πατήρ beigefügt verleiht dem Gedanken einen geschärften Nachdruck. Vgl. V. 499, wo hervorgehoben wird, das dem Erzeuger eben auch die Namensgebung zukommt, und von derselben Sache Iph. Aul. 1177 ἀπώλεσέν σ', ὃ τέκνον, ὃ φρυτεύσας πατήρ, αὐτὸς κτανῶν, οὐκ ἄλλος οὐτ' ἄλλη χειρ'. Sch. K. — Zu ähnlichem Zwecke tritt sonst φτύσας, σπειρας, φύσας τε καὶ τρώων hinzu, was dann freilich auch

οἶμοι — κακῶν γὰρ τῶν τότε οὐκ ἀμνημονῶ —  
 ὄσας γενεῖον χειράς ἐξηκόντισα  
 γονάτων τε τοῦ τεκόντος, ἐξαρωμένῃ,  
 λέγουσα τοιάδ'. „ὦ πάτερ, νυμφεύομαι  
 νυμφεύματ' αἰσχρὰ πρὸς σέθεν· μήτηρ δ' ἐμέ  
 — σέθεν κατακτείνοντος! — Ἀργεῖαί τε νῦν  
 ὑμνοῦσιν ὑμεναίοισιν, ἀλεῖται δὲ πᾶν  
 μέλαθρον· ἡμεῖς δ' ὀλλύμεσθα πρὸς σέθεν.  
 Ἄιδης Ἀχιλλεύς ἦν ἄρ', οὐχ ὁ Πηλέως,  
 ὄν μοι προσείσας πόσιν ἐν ἀρμάτων ὄχοις  
 εἰς αἱματηρὸν γάμον ἐπόρθημενσας δόλω.  
 ἐγὼ δὲ λεπτῶν ὄμμα διὰ καλυμμάτων

365

370

sich verbraucht und schliesslich ohne tieferen Grund beigefügt wird.

361 f. 'Mit οἶμοι hängt unmittelbar der Satz ὄσας γενεῖον u. s. w. zusammen. Ebenso Alk. 824 ὃ σκέτλι, οἷας ἡμπλakes ξυνώρου. Iph. Aul. 467 αἰατ, τὸν Ἐλένης ὅς μ' ἀπώλεσεν γάμον γήμας ὁ Πριάμων Πάρις. Auch der Genitiv folgt in ähnlicher Weise: Troad. 628 f. αἰατ, τέκνον, σὸν ἀνοσίτων προσφαγμάτων· αἰατ μάλ' αὐθις, ὡς κακῶς διόλλυσαι'. K. 'Es geben nämlich sowohl die mit ὡς u. s. w. eingeleiteten Ausrufungen wie die Genitive die Veranlassung an, durch die man zu dem Ausrufe οἶμοι, αἰατ u. s. w. gebracht wird. Die Worte κακῶν γὰρ τῶν τότε οὐκ ἀμνημονῶ sind διὰ μέσου zu fassen, und der Dichter läßt damit die Iphigenia das wiederholte Bejammern der Unglücksszene in Aulis rechtfertigen. Sie hatte ja schon in der lyrischen Partie jenes Unglück bejammert; aber sie kann es nimmer vergessen (οὐκ ἀμνημονῶ) und kommt immer wieder darauf zurück'. Kvicala.

362. So heisst es von der kleinen Artemis, die ihren Vater Zeus bittet (Call. Dian. 26) ὡς ἡ παῖς εἰπούσα γενεῖαδος ἤθελε πατρὸς ἄρασθαι, πολλὰς δὲ μάτην ἐτανύσ-

σατο χειράς, μέχρις ἵνα ψάσσειε. (Wecklein).

367. ὑμνοῦσιν ὑμεναίοισιν: Euripides liebt solche Gleichklänge: Or. 238 ἔως εἰσὶ σ' εἶ φρονεῖν Ἐρῶντες, Iph. Aul. 651 μακρὰ γὰρ ἤμην ἢ πεισῶσ' ἀπουσία. Iph. T. 449 δουλείας ἐμέθεν δειλαίας πανστίπονος 456 χέρας δεσμοῖς διδύμας συνερεισθέντες. — ἀλεῖται μέλαθρον: das Haus wird von Flötenspiel erfüllt. So gebietet Theoklymenos Hel. 1433 πᾶσαν δὲ γῆν γαίαν βοᾶσθαι μακαρίαις ὑμνωδίαις, ὑμναῖον Ἐλένης κἄμῶν, ὡς ζηλωτὸς ἦ.

370. προσείσας: Plat. Phaedr. 230<sup>d</sup> ὥσπερ γὰρ οἱ τὰ πεινώντα θορέματα θάλλον ἢ τινα κορπὸν προσελόντες ἄγουσιν, οὐ ἐμοὶ λόγους οὐτω προτείνων ἐν βιβλίῳ τὴν τε Ἀττικὴν γαίην περιάξεν ἄπασαν καὶ ὅποι ἂν ἄλλοσε βοῦλην, aus welcher Stelle die Späteren sich das Wort als beliebte Stilblüte angeeignet haben.

372. 'Es erscheint doch gar befremdlich, das Iphigenia, die soeben ihres Opfertodes in Aulis gedachte und die Worte, die sie dort sprach, anführte, nicht nur abbricht, sondern auch durchaus unvermittelt auf einen ganz andern Gedanken, ein

ἔχουσ', ἀδελφόν τ' οὐκ ἀνειλόμην χεροῖν —  
 ὅς νῦν ὄλωλεν! — οὐ κασιγνήτη στόμα  
 συνῆψ' ὑπ' αἰδοῦς, ὡς ἰοῦσ' εἰς Πηλέως  
 μέλαθρα· πολλά δ' ἀπεθέμην ἀσπάσματα  
 εἰς αἶθις, ὡς ἤξουσ' ἐς Ἄργος αὖ πάλιν.  
 ὦ τλήμον, εἰ τέθνηκας, ἐξ οἴων καλῶν  
 ἔρρεις, Ὀρέστα, καὶ πατρός ζηλωμάτων! —  
 τὰ τῆς Θεοῦ δὲ μέμφομαι σοφίσματα,  
 ἦτις βροτῶν μὲν ἦν τις ἀψηται φρόνου,

375

380

früheres Ereignis kommt: denn sie beklagt sich, dafs sie eigentlich ohne Abschied ihren Bruder Orestes verlassen habe. Wenn Iphigenie vor Gericht stünde, so würde ihre Aussage wegen Verworrenheit zu tadeln sein; aber sie läfst ja nur die Bilder der Vergangenheit an sich vorüberziehen: da folgt auf das, was sie dem Vater vorwirft (*ἐπὶ ῥηθμενσας δόλω*), durch natürliche Ideenassoziation, was sie selbst that (*ἐγὼ δέ . . .*).

372. *διὰ καλυμμάτων*: die Braut bleibt verschleiert, bis sie ins Brautgemach geführt wird; vgl. Aesch. Ag. 1132 (*Weil*) καὶ μὴν ὁ χορηγὸς οὐκέτ' ἐκ καλυμμάτων ἔσται δεδουρῶς νεογάμου νέμφης δίκην.

375. Sie schämte sich (*ὑπ' αἰδοῦς*) als Braut vor der Schwester, die ihr als Jungfrau gegenüberstand, und vor den andern Anwesenden, vor denen sie sich hätte entschleiern und ihr Erröten zeigen müssen, wenn sie zum Abschiede ihren kleinen Bruder aufgenommen und ihre Schwester geküßt hätte. Sch. K.

376. *ἀποτίθεισθαί*: eigentlich *in horreum reponere*, von aufzubewahrenden Früchten. — *πολλά*: Die Konjektur *τὰμὰ* erinnert uns daran, über *πολλά* nicht wegzulesen: ich finde es wahr und schön, dafs die Braut in ihrem übervollen Herzen, dem sie doch nicht durch

die gewohnte Zärtlichkeit Luft machen darf, nicht einen, sondern viele Küsse für das Wiedersehen sich aufspart.

377. *αἶθις*: ein ander Mal, wie Aesch. Ag. 304 der Chor zu Klytaimnestra sagt: *θεοῖς μὲν αἶθις, ὃ γύναι, προσεύξομαι*. — *αὖ πάλιν*: oft wird im Attischen der Begriff wieder doppelt ausgedrückt; vgl. *ἐνθάδ' αὐτοῦ, τυχὸν ἴσως*.

379. *πατρός ζηλώματα*, 'die beneidete und bewunderte Lage, das hohe Glück des Vaters als Herrschers eines grossen Reiches: vgl. Aesch. Pers. 696 von Dareios: *ζηλωτὸς ὢν βλοτον εὐάωνα Πέρσας ὡς θεὸς δαίγαγες*. Iphigenie setzt natürlich voraus, dafs Agamemnon noch in Glanz und Herrlichkeit lebe; desto erschütternder mufs die Trauerkunde der folgenden Szene auf sie wirken'. K.

380. *σοφίσματα*, das Pindar und Aeschylus noch *in bonam partem* gebrauchen, wird allmählich anrühlich, wie es der *σοφιστής* wird.

381. *ἦν τις ἀψηται φρόνου*: könnten diese Worte nur heissen 'wenn einer einen Ermordeten berührt hat', so enthielte das *νεκροῦ θύγη χεροῖν* des folgenden Verses allerdings eine unerträgliche Tautologie. Aber *φρόνου ἀπτεσθαι* kann sehr wohl heissen sich mit Mord befassen, vgl. Ap. Rhod. I 998 *ὄν δὲ*

ἢ καὶ λοχείας ἢ νεκροῦ θύγη χεροῖν,  
 βωμῶν ἀπείργει, μυσαρὸν ὡς ἠγουμένη,  
 αὐτὴ δὲ θυσίαις ἠδεύεται βροτοκτόνοις.  
 οὐκ ἔσθ' ὅπως ἔτεκεν ἂν ἡ Διὸς δάμαρ  
 Αἰητῶ τοσαύτην ἀμαθίαν. ἐγὼ μὲν οὖν

385

καὶ ἄλλοι δῆθεν ὑπότροποι ἀντιδῶντες, πρὶν περ ἀνελθόμεναι σκοπιῆν, ἤπτοντο φρόνιο γηγενέων ἤρωες.

382. *Nihil facit ad argumentum puerperae mentio; patet verum a sciolo additum*. Wer so schliesst, beachtet das *καὶ* nicht; *οὐ μὲν εἰ; ἰly a gradation* (Weil); schon der, welcher eine Wöchnerin oder eine Leiche berührt hat, ist in den Augen der Göttin unrein — und sie selber heischt Menschenopfer? 'Bei Todesfällen im Hause wurde ein Gefäss (*ἀρδάνιον*) mit Weihwasser, welches aus einem andern Hause geholt werden mußte, an die Thür gestellt, aus welchem die Herausgehenden sich besprengten, und nach dem Begräbnis reinigten sich alle Hausgenossen wenigstens durch Waschungen'. Schömann, *Griechische Allerwämer* Bd. 2 V 13. Vgl. die *νόμοι περὶ τῶν κατασθιμμένων* der Keischen Inschrift Ditt. Syll. 468 23 ff. *ἄπον ἂν θάνη, ἐπὶν ἔξενεγθῆ, μὴ ἔναι γυναικας πρὸς τὴν οἰκὴν ἄλλας ἢ τὰς μαινομένας· μαινεσθαι δὲ μητέρα καὶ γυναῖκα καὶ ἀδελφῆς καὶ θυγατέρας, πρὸς δὲ ταύταις μὴ πλέον πέντε γυναικῶν, παῖδας δὲ δύο, θυγατέρας ἀνεπιῶν, ἄλλον δὲ μηδένα. τοὺς μαινομένους λουσαμένους περὶ πάντα τὸν χρόναι ὕδατος χροὶ καθαροὺς εἶναι*. Ebenso darf die Kinderbetterin nicht mittelbar oder unmittelbar mit der Gottheit in Berührung kommen: dafs Euripides *κατέδειξε τικτούσας ἐν τοῖς ἱεροῖς*, kann ihm Aeschylus (Arist. ran. 1080) nicht verzeihen. Er spielt damit auf die Auge des Euripides an, welche

*ἱερεία οἶσα Ἀθηνᾶς ἐν τῷ ἱερῷ γεννᾷ τὸν Τηλεφον* und Athene ihre Inkonsequenz ganz ähnlich vorhält wie Iphigenie der Artemis (fr. 266): *σκόλα μὲν βροτοφθόρα χεῖρες ὀρώσα καὶ νεκρῶν ἐρείπια, καὶ μυσάρᾳ σοι ταῦτ' ἐστίν· εἰ δ' ἐγὼ ἔτεκεν, δεῶν τόδ' ἦγγ'.*

383. *ὡς*: also die Göttin glaubt es nicht wirklich, *σοφίζεται*.

385. *ἔτεκεν ἂν* 'steht in dem gewöhnlichen konditionalen Sinne: der dazu gehörige Vordersatz — *εἰ Ἀρτεμις οὕτως ἀμαθὴς ἦν* — ist in *τοσαύτην ἀμαθίαν* enthalten, wie auch wir sagen: „Unmöglich hätte Zeus' Gattin Leto ein so thörichtes Wesen gebären können“, d. h. wenn Artemis ein so thörichtes Wesen wäre, könnte sie unmöglich Zeus' und Letos Tochter sein'. K.

386. *τοσαύτην ἀμαθίαν*, d. h. ein Wesen von so grosser Thorheit. Das abstractum pro concreto steht in diesem Falle, wenn der Begriff des ersteren auf die bezeichnete Person in besonders hohem Masse Anwendung findet, wie namentlich bei Schmähreden, so z. B. unten V. 525 *ὦ μῖσος εἰς Ἕλληνας* und in dem homerischen *κάκ' ἐλέγηα B 235*; seltener und nur im dichterischen Sprachgebrauche in Verbindung mit einem aktiven Verbum, wie hier. Vgl. Soph. Ant. 533 *τρέφων δὲ ἅτα πάπαναστάσεις θρόνων*. K. — *μανθάνειν* heisst nicht allein lernen und erfahren, sondern auch verstehen, *ἀμαθία* also auch unverständlich, *ἀμαθία* der Unverständnis. Die beiden letzteren Worte aber werden oft so angewandt, dafs

τὰ Ταντάλου <τε> θεοῖσιν ἐστιάματα  
ἀπιστα κρῖνω, παιδὸς ἡσθῆναι βορᾶ,  
τούς τ' ἐνθάδ', αὐτοὺς ὄντας ἀνθρωποκτόνους,  
εἰς τὴν θεὸν τὸ φασίλον ἀναφέρειν δοκῶ.  
οὐδένα γὰρ οἶμαι δαιμόνων εἶναι κακόν.

der geistige Mangel einen sittlichen einschließt: ἀμαθής ist der Eigenwillige (Med. 224), der den Göttern trotzig widersteht (Bacch. 490), auch wer seiner Toten vergiftet (Hec. 327), auch das Weib, welches in eheliche Gemeinschaft mit dem Sohne des Mörders ihres Gatten tritt (Andr. 170); auch die Gottheit wäre es, wenn sie freundschaftlich mit dem Sünder verkehrte (Hipp. 951) oder um einer Laune willen ihre Schützlinge preisgab (Tro. 972). — Freilich, der ἀμαθής kann kein ὄφισμα ersinnen; es schiebt sich also in 386 eine zweite Erklärung jenes Widerspruchs im Verhalten der Göttin ein; als erste ist zu ergänzen, daß die Göttin οὐ δικάια ist. Somit liegt hier ganz dieselbe Alternative vor wie Herc. 347 ἀμαθής τις εἶ θεός, ἢ δίκαιος οὐκ ἔφες; der Widerspruch wird schließlich gelöst durch Leugnung der Mythen, ganz wie Herc. 1341 ἐγὼ δὲ τοὺς θεοὺς οὐτε λέκτο' ἂ μη' ἔμεις στέργειν νομίζω, δεσμὰ τ' ἐξάπτειν χερσὶν οὐτ' ἤξιωσα πάποτ' οὐτε πείσομαι, οὐδ' ἄλλον ἄλλον δεσπότην πεφικέναι. δειτὰ γὰρ ὁ θεός, εἴπερ ἔστ' ὁρθῶς θεός, οὐδενός· ἀοιδῶν οἷδε δ' ὄστρηνοι λόγοι. Wohl berührt sich dabei Euripides mit Pindar, wenn dieser Ol. I 36 sagt ἐστὶ δ' ἀνδρὶ γάμεν εὐκός ἀφὶ δαιμόνων καλὰ μείων γὰρ αἰτία. νῆ Ταντάλου, σὲ δ' ἀντὶα προτέρον φθέγγομαι, σπῶτ' ἐπέλεσε πατὴρ τὸν ἐννομώτατον ἐς ἔρανον φιλαν τε Σίτυλον, ἀμοιβὰτα θεοῖς δειπνα παρέχον, τότ' Ἀγλαοτριαναν ἀρπάσαι δαμῆντα φρένας ἡμέρω χροσάισιν ἀν' ἵπποις ἕπατον ἐνρυτίμον ποτὶ δῶ-

μα Διὸς μεταβάσαι, ἐνθα δευτέρω χρόνῳ ἦλθε καὶ Γανυμήδης Ζηνὶ τοῦτ' ἐπὶ χρέος. ὡς δ' ἀφαντος ἔπελες, οὐδὲ ματρὶ πολλὰ μαλομενοι γᾶτες ἄγαγον, ἐννεπε κρυφᾶ τις αὐτῶνα φθονεῶν χειτόνων, ἴδατος διτι σε πύρι ζέοισαν εἰς ἀκρῶν μαχαίρα τάμον κατὰ μέλη, τραπέζαισι τ' ἀμφὶ δευτὰ ἀκρῶν σέθεν διεδάσαντο καὶ φάγον. ἐμοὶ δ' ἄπορα γαστρομαχρον μακάρων τιν' εἶπεν. ἀφίσταμαι. ἀκέρδεια λέλογχεν θαιμῶ κακαγόρους — aber Pindar begnügt sich damit, solche Auswüchse zu beschneiden, Euripides schneidet dem Polytheismus die Wurzel ab, wenn er es leugnet, daß bei den Göttern ἄλλον ἄλλον δεσπότην καθεστάναι.

387. ἐστιάω steht auch mit dem Dativ der Person (Arist. Thesm. 941 ἐνα μὴ ἂν κροκοτοῖς καὶ μύτραις ἀνὴρ γέρον γέλωτα παρέγω τοῖς κόραξιν ἐστιῶν), folglich kann auch ἐστιάμα mit dem Dativ stehen wie δώρημα Soph. Tr. 668 οὐ δὴ τι τῶν σῶν Ἡρακλεῖ δωρημάτων; (nämlich κακὸν μὲν) ἐκπράξασα φανήση). Ἰφίγενεια wollte eigentlich sagen: „Ich für meine Person, (ἐγὼ μὲν οὖν, ego quidem) halte einerseits das Mahl des Tantalos, wobei die Götter das Fleisch seines Sohnes genossen haben sollen, andererseits dies der Artemis beigelegte Gefallen an Menschenopfern für unglücklich.“ Da sie aber dann den letzten ihr näher liegenden Satz weiter ausführt, so nimmt sie das ἀπιστα κρῖνω gleich in den ersten hinauf, und knüpft dann den zweiten nicht mit τε sondern mit δέ (V. 389) an". K.

391. εἰ δὲ κακός ἐστιν, οὐκ ἔστι

## ΣΤΑΣΙΜΟΝ ΠΡΩΤΟΝ

στροφὴ ἁ.

ΧΟΡΟΣ.

Κυάνεαι κυάνεαι σύνοδοι θαλάσσης,  
ἐν' οἷστρος ὁ ποτόμενος Ἀργόθεν  
ἄξενον ἐπ' οἶδμα διεπέρασεν \* \*  
Ἀσιήτιδα γαῖαν  
Εὐρώπας διαμείψας·  
τίνες ποτ' ἄρα τὸν εὐνδρον δονακόχλοον

395

δαίμων, εἰ θεοὶ τι δρωσιν αἰσχροῦν, οὐκ εἰσὶν θεοὶ (Belleroph. 294) — δρωσὶ γέ μὴν αἰσχρὰ πολλά· οὐκ ἄρ' εἰσὶ θεοὶ schloß der Dichter selber weiter. — 'Sie schreitet, von den Dienerinnen begleitet, die Stufen zur Tempelpforte hinauf und durch diese in den Tempel hinein'. K.

392—455. Die Symplegaden, welche den Fremdlingen den Durchlaß verstatet haben, fragt der Chor, wer die Hellenen sein mögen, welche das schöne Griechenland verlassen konnten, um die Schrecknisse von Tauris aufzusuchen (Str. 1). Nur ein starker Beweggrund kann sie dazu getrieben haben; war es Gewinnsucht? (Antistr. 1) Und wie kamen sie hierher, durch die Symplegaden, vorbei an der brandenden Küste der Phineussöhne, zur Rennbahn des Achilleus? Trug sie ein besonders günstiger Fahrwind her? (Str. 2) Möchten doch statt dieser andere Gäste hierher gekommen sein, Helena, oder am liebsten ein hellenischer Schiffer, der uns Befreiung brächte! Aber es wird keiner kommen; so wünschen sie, wenigstens im Traume einmal sich in die Heimat versetzt zu sehen. (Antistr. 2).

393. Die Meeresstrafe, welche durch die Symplegaden gebildet wird, erhält dasselbe Beiwort wie die Felsen selber; vgl. ein Epigramm von Chalkedon (CIG 3797)

εἴτ' ἐπὶ Κυανέας δίνας δρόμος, ἐνθα Ποσειδῶν καμπύλον εἰλοσσεῖ κῆμα παρὰ ψαμάθοις.

394. οἷστρος: ist die Bremse, welche das Vieh wild macht, dann diese Wildheit selbst, endlich jede zur Raserei sich steigernde Gemütsbewegung. Die hier gemeinte Io wird ja allerdings wirklich von einer Bremse verfolgt, wenn wir aber οἷστρος so fasten, würde Io selbst gar nicht erwähnt werden. Es scheint, daß Euripides mit den Worten spielte, daß er den Leser anfangs verlockte, an die wirkliche Bremse zu denken, während nachher doch der Wahnsinn der von der Bremse gepeinigten Io verstanden werden sollte, dieser wieder als abstractum pro concreto. Was in der Lücke gestanden hat, ist nicht mehr anzumachen.

395. ἐπί: bedeutet über — hin, διεπέρασε steht absolut; vgl. B 612 αὐτὸς γὰρ σφιν ἔδωκε ἀναξ ἀνδρῶν Ἀγαμέμνον νῆας ἐνσέλιμους περᾶειν ἐπὶ οἴνοπα πόντον.

396. Ἀσιήτιδα γαῖαν Εὐρώπας διαμείψας: Gewöhnlich steht bei διαμείψαι das Eingetauschte im Genitiv, das Hingegabene im Akkusativ, hier umgekehrt, wie bei Solon fr. 15 ἀλλ' ἡμεῖς αὐτοῖς οὐ διαμεινόμεθα τῆς ἀρετῆς τὸν πλοῦτον.

399. δονακόχλοον: 'Das dicke Schilf, mit welchem der Eurotas bewachsen war, gehört zu den be-

λιπόντες Εὐρώταν 400  
 ἢ θεύματα σεμνὰ Δίρκας  
 ἔβασαν ἔβασαν ἀμεικτον αἶαν, ἐνθα κούρα  
 Δία τέγγει  
 βωμοὺς καὶ περικίονας 405  
 ναοῦ(ς) αἶμα βρότειον;  
 ἀντιστροφή α'.  
 ἢ ῥοθίοις εἰλατίνας δικρότοισι κώπας  
 ἔπλευσαν ἐπὶ πόντια κύματα  
 νάιον ὄχημα λινοπόροις αὔραις, 410  
 φιλόπλουτον ἀμίλλαν

kanntesten Eigentümlichkeiten des lakonischen Flusses, daher namentlich Euripides regelmässig desselben erwähnt: *Εὐρώτα δονακοτρόφου* Iph. Aul. 179, *δονακέντος* Eö. Hel. 209, *τὸν ἔδρόντα δόνακι γλωρὸν Εὐρώταν* ebendas. 349'. K. 'Wohl aus Theogn. 785 *Σπάρτην τ' Εὐρώτα δονακοτρόφου ἀγλαὸν ἄστν'*. Wil.

402. *ἔβασαν, ἔβασαν*: *aoristus βῆναι usurpavit solet notione advenisse, venisse ad eum qui loquitur, βεβηκέναι notione contraria, abisse, abesse, eliam mortuum esse, perisse.*

405. *περικίονας ναοῦς*: 'ist der poetische Ausdruck für das gewöhnliche *ναὸς περιστύλος*, d. h. einen Tempel, der ringsherum auf seinen vier Seiten von Säulen umgeben ist. So fr. Erechth. 369 *Θρηῖκιον πέλιταν πρὸς Ἀθήνας περικίονσιν ἀγκυρεμάσας θαλάμοις*. Ähnlich *ἀμφικίονας ναοῦς* bei Soph. Ant. 285'. K.

407. *ῥοθίος*: heisst rauschend, vom Meere, welches rauscht (und daher τὸ ῥοθίον das rauschende Meer hier und 426) und vom Ruder, welches das Rauschen hervorbringt (1133 *ῥοθίους πλάταις*) — *δικρότοισι*: *κροτεῖν* heisst mit Geräusch stoßen, aufschlagen, *δικοτος* das Rauschen, weil es hervorgebracht wird, indem

rechts und links immer je ein Ruder das Wasser schlägt.

410. Die Hermansche Erklärung '*ὄχημα non significat hic vehiculum, sed vecticonem*' ist neuerdings wieder aufgenommen: sie führen, und dieses Fahren war ein Getragenwerden (*ὄχημα*) von dem Schiffe (*νάιον*) vermittelt der *λινοπόροι αὔραι*. Aber *ὄχημα* ist ein, namentlich bei Euripides, sehr häufiges Wort und bedeutet m. W. stets das Mittel zum Fortbewegen. Ich halte deshalb *ἔπλευσαν* für korrupt.

410. *λινοπόροις*: segel-durchwandernd werden die Winde kaum genannt werden können; -*πορος* müßte schon aktivisch gefalst werden 'mit Segeln in Bewegung setzend'.

411. *Cum voce ἀμίλλα saepius ita epitheta copulantur, ut ipsa pro nominibus valeant, ἀμίλλα autem augendae notioni verbali inserviat*: Med. 557 *εἰς ἀμίλλαν πολύτεκνον σπονδῆν ἔχων = εἰς πολυτεκνίαν σπονδῆν ἔχων σὺν ἀμίλλῃ*. (JSchmidt, *De epithetis comp. in trag. Graec. usurp.* 28). 'Sind sie Kaufleute?' fragt der Chor, (wie Polyphem i 253 und Apollon im zweiten homerischen Hymnos, die allerdings noch die zweite Frage 'oder Seeräuber?' daranschließen.

αὔξοντες μελάθροισιν;  
 φίλα γὰρ ἐλπὶς (ἐγγένετ' ἐπὶ πήμασι βροτῶν  
 ἀπληστος ἀνθρώποις, 415  
 ὄλβου βάρος οἱ φέρονται  
 πλάνητες ἐπ' οἶδμα πόλεις (τε) βαρβάρους περῶντες  
 κοινῇ δόξᾳ.  
 γνώμα δ' οἷς μὲν ἀκαιρος ὄλ-  
 βου, τοῖς δ' εἰς μέσον ἦκει. 420  
 στροφή β'.  
 πῶς τὰς συνδρομάδας πέτρας,

414. *φίλα*: 'die liebe Hoffnung', wohl, weil *ἐλπὶς ἐν ἀνθρώποις μόνῃ θεὸς ἐσθλή ἐνεστιν* (Theogn. 1135; vgl. Hes. op. et d. 96); aber wenn sie *ἀπληστος* wird (*ἐγγένετο* ist gnomischer Aorist), so dient sie zum Schaden. — *γάρ*: ich habe ein Recht diese Frage aufzuwerfen, denn es ist nun einmal so, daß...

415. *ἀνθρώποις*: dünkt uns wunderlich nach *βροτῶν*; aber nicht minder befremdlich sagt Aesch. Sept. 42 *ἄνδρες γὰρ ἐπτά . . ὠκομύστησαν ἢ πόλει κατασκαρὰς θέντες λαπάξεν ἄστν Καδμείων βία, ἢ γῆν θανάοντες τῆνδε φροάσειν φόνω* und Homer ψ 187 *ἀνδρῶν δ' οὐ κέν τις ζωὸς βροτὸς . . ῥεῖτα μετολήσειεν* und gar Euripides selber Ion 16 *τεκοῦδ' ἐν οἴκοις πατ' ἀπήνεγκεν βρέφος*.

416. *φέρονται*: dynamisches Präsens; sie suchen für sich davonzutragen.

418. *ἐπι*: *πλάνης* behält die verbale Kraft von *πλανᾶμαι*.

419. 20. *ἀκαιρος* ist und bleibt unverständlich; die Erklärung 'einige haben einen Sinn, welcher zur Unzeit nach Reichtum strebt', schon deshalb unzulässig, weil niemand ohne Kommentar die Folgerung also auch den Reichtum nicht gewinnt hinzudenken wird, ohne welche Folgerung ein Gegensatz zu *τοῖς δ' εἰς*

*μέσον ἦκει* nicht besteht. Diese Worte scheint Koechly richtig erklärt zu haben: 'Die Redensart *εἰς μέσον* und *ἐν μέσῳ* bezeichnet nicht selten in mancherlei Verbindungen, daß etwas an einem Orte sich befindet oder dahin gelangt, wo es zur Hand, in Bereitschaft ist: Eur. Hel. 630 *πολλοὺς δ' ἐν μέσῳ λόγους ἔχων οὐκ οἶδ' ὅποιον προῖτον ἄρξωμαι τὰ νῦν*. Theokr. XV 27 *ἀρε τὸ βᾶμα καὶ ἐς μέσον . . θεὸς πάλιν*'; dann aber verlangen wir für das erste Glied der Antithese um so entschiedener den Sinn: einige bringen es nicht zu Reichtum. Ob dieser Gedanke griechisch ausgedrückt werden konnte durch die Worte *γνώμα δ' οἷς μὲν ἀκαίρος ὄλβου*, wage ich nicht zu entscheiden. Soviel aber ist gewiß, daß bei dieser Auffassung von v. 419 und 420 die Konjektur *κοινῇ* in 418 unmöglich ist; denn dieses Urteil würde nur für diejenigen gelten, welche unter das erste Glied der nachfolgenden Antithese fallen. *κοινῇ* erklärt sich aus dem Worte des Thales bei Plut. conviv. 9 *τι κοινώτατον; ἐλπὶς* und Pind. Nem. I 32 *κοινῇ γὰρ ἔργον ἔλπιδες πολυπότων ἀνδρῶν*'. Wil.

421. *συνδρομάδας πέτρας*: vgl. Pind. Pyth. IV 208 *δεσπότην λίσσοντο ναῶν συνδρομῶν κενήθρον ἀναιμῆκτον ἐκφυγῆν πέτραν*.

πῶς Φινειδᾶν ἀύ-  
πνους ἀκτὰς ἐπέρασαν,  
παρ' ἄλιον αἰγιαλόν, ἐπ' Ἀμφιτρι- 425  
τας ῥοθίῳ δραμόντες,  
ἔπου πεντήκοντα κορᾶν  
Νηρήδων <ποσί> χοροὶ  
μέλπονσί νιν κυκλίους —  
ἢ πλησιστοῖσι πνοαῖς 490  
συριζόντων κατὰ πρύμναν  
† εὐναίων πηδαλίων  
<ἄμ'> αὔραις Νοτιάις  
καὶ πνεύμασι Ζεφύρου; —

422. Φινειδᾶν ἀκτὰς: Salm-  
dessos, wo König Phineus herrscht.  
Das Land wird von dem athenischen  
Dichter passend nach den Söhnen  
des Königs benannt, welche durch  
ihre Mutter Kleopatra Enkel der  
athenischen Königstochter Oreithyia  
sind. — ἀύπνους: weil sie stets  
von den Wellen gepeitscht, ἀλμυ-  
ροθοὶ, sind — wenn die Lesart  
richtig ist.

425. παρ' ἄλιον αἰγιαλόν:  
man hat Euripides diese Verbindung  
nicht zutrauen wollen, weil doch  
in αἰγιαλός auch schon ἄλις steckt:  
aber Euripides hat auch ἄλμυρὰ ἄλις  
gesagt (Bakch. 17).

427. Die Nereiden führt Euripi-  
des öfter ein, hier an einem wenig  
geeigneten Orte: denn hier soll ja  
wilde, stürmische See geschildert  
werden und die Töchter des Nereus  
tanzen doch wohl im Sonnenschein  
bei ruhiger See. — κορᾶν Νη-  
ρήδων: vgl. zu 422; oder κορᾶν  
tritt zu Νηρήδων hinzu wie ἀνδρός  
zu Ἐκτορος Soph. Ai. 817.

428. <ποσί>: vgl. hymn. in Pan.  
19 ὄν δέ σπιν τότε νύμφαι δρε-  
σιτάδες λυγύμολοι φοιτῶσαι πύκα  
ποσσὶν ἐπὶ κρήνη μελανόδρα  
μέλπονται.

429. μέλπειν: 'bezeichnet hier  
nach homerischem Sprachgebrauch  
(II 182 f. μετὰ μελομένησιν ἐν  
χορῷ Ἀρτέμιδος und übertragen  
H 241 μέλπεσθαι Ἀρη) μολπήν τ'  
ὄρησάν τε verbunden. Wie hier,  
so tanzen auch die Nereiden zur  
Hochzeitsfeier ihrer Schwester The-  
tis den Ringelreigen (κύκλιος χορός):  
Iph. Anl. 1054 παρὰ δὲ λευκοραῆ  
ψάμαθον εἰλισσόμεναι κύκλια  
πεντήκοντα κόραι Νηῆος γάμου  
ἐχόρευσαν'. Sch. K.

431. συριζόντων: Wenn das  
Schiff mit vollem Winde und gros-  
ser Fahrgeschwindigkeit segelt, so  
mögen die rechts und links vom  
Spiegel durch das Wasser hin nach-  
gezogenen Steuerruder wohl ein  
zischendes Geräusch machen.

432. εὐναίων: ist korrupt;  
denn die Senksteine haben mit den  
πηδάλια nichts zu thun; es wird  
ein Beiwort zu πηδαλίων darin  
stecken.

433. 'Der günstige Wind, welcher  
das Schiff der Fremdlinge nach dem  
Lande der Taurier getrieben hat,  
kann nur ein Südwest sein, da-  
her der Zusatz <ἄμ'> αὔραις Νο-  
τιάις καὶ πνεύμασι Ζεφύρου, durch  
welchen das allgemeine πλησιστοῖ-  
σι πνοαῖς erläutert wird.' K.

τὰν πολυόρμιθον ἐπ' αἶαν, 435  
λευκὰν ἀκτάν, Ἀχιλλῆος  
δρόμους καλλισταδίους,  
ἄξιεινον κατὰ πόντον;  
*ἀντιστροφή β'.*  
εἴθ' εὐχαῖσι δεσποσύνοις  
Ἀήδας Ἑλένα φίλα 440  
παῖς ἔλθοῦσα τύχοι, τὰν  
Τρωάδα λιποῦσα πόλιν, ἔν' ἀμφὶ χαί-  
τα δρόσον αἵματηρὰν  
εἰλιχθεῖσα λαιμοτόμῳ  
δεσποίνας χειρὶ θάνη 445

435. Die nachhomerische Sage ent-  
rückt Achilleus (den ω 43 die Achä-  
er bestatten) in den Pontos, wo er  
zum Πονταρχῆς wird. Und zwar  
ist er einerseits Δευκῆς μεθέων  
(Latyschev, inser. ant. or. sept.  
Pont. Evae. I 172), Herr der Insel  
Leuke (j. Phidoni) vor der Mün-  
dung des Ister, wo zahllose Meeres-  
vögel in wunderbarer Weise Sorge  
für seinen Tempeltragen (Arr. peripl.  
21 ff.), andererseits weil er auf der  
langgestreckten Insel vor der Mün-  
dung des Hypanis und Borysthenes,  
welche jetzt Tendra heisst, im Alter-  
tum δρόμος Ἀχιλλέως genannt  
wurde, weil der Heros sich dort  
im Wetlauf üben sollte. Euripides  
hat die beiden Inseln identifiziert.  
— Freilich weifs ja hier der Chor  
noch gar nicht, dafs Achilleus tot  
ist (vgl. v. 538); aber nur ein spä-  
render Mythograph kann aus un-  
serer Stelle schliessen wollen, dafs  
nach des Dichters Meinung Achill  
noch bei Lebzeiten sich dort im  
Wetlauf geübt habe.

441. τὰν hier am Schlusse des  
Verses und der Periode zugleich  
ist recht bedenklich. Wil.

444. εἰλιχθεῖσα: Wenn die  
Lesart richtig ist, so mufs aktivisch  
gesagt sein können δρόσον αἵματη-  
ρὰν ἔλισσεν τινὰ 'blutigen Thau

ringelnd legen um jeman-  
den'. ἔλισσεν in solcher präg-  
nanten Bedeutung mit einem sach-  
lichen Objekte ist bezeugt; denn  
man sagt χεῖρας ἔλισσεν. Aber  
dann steht ἀμφὶ τινα dabei, nicht  
die Person im blossen Akkusativ.  
An dem wunderlichen Ausdruck  
'eine Flüssigkeit ringelnd  
legen um' ist kein Anstofs zu  
nehmen; vgl. Hec. 126 τὸν Ἀχιλ-  
λειον τύμβον στεφανοῦν αἵ-  
ματι χλωρῷ. — λαιμοτόμῳ  
χειρὶ: hyperbolisch wie Iphigenie  
871 sagt ἐξ ἐμῶν δαιμόσις χειρῶν,  
Thoas 1190 οὐκ οὐκ ἐν ἔργῳ χεῖρι-  
βες ξίφος τε σόν;

445. θάνη: Die Angleichung des  
Modus im Finalsatze an einen  
Wunschmodus im regierenden Satze  
ist üblich, aber nicht notwendig;  
vgl. Or. 982 μύλομαι, . . . ἐν . . . ἀνα-  
βοάσω, Suppl. 621 εἰ . . . κτῆσαι,  
. . . ἵνα . . . μύλω, Soph. Trach.  
1109 προσμύλοι . . . ἐν' ἐκδιδάθῃ.  
Es scheint gewagt, einen sachlichen  
Unterschied zwischen jener und  
dieser Redeweise zu behaupten;  
gibt es einen solchen, so würde  
hier der Konjunktiv etwa andeuten,  
dafs der Chor nicht im Sinne Iphi-  
geniens, sondern aus sich selber  
die Absicht hinzufügt, dafs Helena  
von der Priesterin eigener Hand

ποινας δούσ' αντιπάλους.  
 ηδίσταν δ' ἄν ἀγγελίαν  
 δεξαίμεθ', Ἑλλάδος ἐκ γὰς  
 πλωτήρων εἴ τις ἔβα,  
 δουλείας ἐμέθεν  
 δειλαίας πανσίπονος·  
 † \* γὰρ ὀνειράσι συμβαίην  
 δόμοις πόλει τε πατρώα,  
 τερπνῶν ὕμνων ἀπόλαν-  
 σιν, † κοινὰν χάριν ὄλβα.

450

455

ἀλλ' οὔδε χέρας δεσμοῖς διδύμας  
 συνερεισθέντες χωροῦσι, νέον  
 πρόσφαγμα θεῶ' σιγάτε, φίλαι.  
 τὰ γὰρ Ἑλλήνων ἀκροθίνια δὴ  
 ναοῖσι πέλας τάδε βάλνει·  
 οὐδ' ἀγγελίας ψευδεῖς ἔλακεν  
 βουρορβός ἀνήρ.  
 ὦ πότνι', εἴ σοι τὰδ' ἀρεσκόντως

460

fallen solle; doch vgl. zum vorigen Verse.

446. ἀντίπαλος: heisst eigentlich 'im Ringkampfe jemandem gewachsen'; dann verallgemeinert sich die Bedeutung des Wortes so sehr, dafs an Kampf überhaupt nicht mehr gedacht wird: 'entsprechend'.

449. εἴ τις ἔβα: 'am liebsten aber empfinde ich die Botschaft, wenn...' da fällt dem Chore ein, dafs das ja nimmer geschehen ist noch geschehen wird — und schmerzlich bewegt sagt er ἔβα, nicht βάλει. Ebenso, doch nicht ἐν ἡθεῖ, Suppl. 764 φαιρῆς ἄν, εἰ παρῆσθ' ὅτ' ἡγάπα νεκρούς.

450. δουλείας πανσίπονος: παῖσων τοῖς πόνους τῆς δουλείας; genau so Arist. nub. 1163 λυσιπίας κακῶν = λύων τὰς ἀνίας τῶν κακῶν, Soph. Tr. 1021 λατίπονος

ὀδυνῶν = λήθην παρέχων τῶν πόνων τῶν ὀδυνῶν.

454. ἀπόλανσιν: In ΣΥΜΒΑΙΗΝ wird irgend ein Verbum stecken, das sich vereinigen bedeutet; dann würde ἀπόλανσιν Apposition zur actio verbi (sich vereinigen = eine Vereinigung vollziehen) sein.

455. κοινὰν χάριν ὄλβα: Auch wenn wir ὄλβω schreiben, ist die Stelle nicht geheilt. Gewifs kann die ἀπόλανσις τερπνῶν ὕμνων eine χάρις genannt werden; aber diese χάρις ist dem Reichtum nicht gemeinsam, sondern höchstens eigen.

458. Der Chorführer gebietet dem Chore Schweigen; denn ihn ergreift Mitleid, weil er nun mit eigenen Augen in den Gefangenen Hellenen erkennt; mit leiser Mißbilligung

πόλις ἦδε τελεῖ, δέξαι θυσίας,  
 ἄς ὁ παρ' ἡμῶν  
 νόμος οὐχ ὀσίας Ἑλλῆσι διδοῦς ἀναφαίνει.

465

ΕΠΙΣΟΔΙΟΝ ΔΕΥΤΕΡΟΝ  
 ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

εἶεν·

τὰ τῆς θεοῦ μὲν πρῶτον ὡς καλῶς ἔχη  
 φροντιστέον μοι. μέθετε τῶν ξένων χέρας,  
 ὡς ὄντες ἱεροὶ μηκέτ' ὄσι δέσμοιοι.  
 ναοῦ δ' ἔσω στείχοντες εὐτρεπίζετε  
 ἔχρη' πὶ τοῖς παροῦσι καὶ νομίζεται. —  
 φεῦ·

470

τίς ἄρα μήτηρ ἢ τεκοῦσ' ὑμᾶς ποτε

(463 εδ) fordert er die Herrin auf, ihres blutigen Amtes zu walten.

466. Ἑλλῆσι ward zur Erklärung von ἡμῶν an den Rand geschrieben, gelangte dann in den Text, und nun fügte ein Grammatiker, um dem metrischen Gesetz zu genügen, διδοῦς hinzu'. (Bergk, Rh. Mus. XVIII 208.)

467. εἶεν: 'Mag sein' — nämlich, was Ihr da sagt; sie drängt ihr Mitleid zurück, freilich nur auf kurze Zeit: wie sie die schönen jugendlichen Gestalten ihrer unglücklichen Landsleute sieht, die nun unter dem Opfermesser bluten sollen, da schmilzt die dünne Eisrinde, welche das eigene Unglück ihr um das Herz gelegt hatte; mit einem Senfzer (φεῦ) gedenkt sie des Leides, das um diese beiden Mutter und Vater tragen werden — und vor allem die Schwester. τὰ τῆς θεοῦ μὲν πρῶτον: Les deux derniers mots indiquent qu' Iphigénie songe dès à présent à interroger les étrangers, mais qu'elle se contient, afin de s'occuper d'abord des choses du culte. (Weil.)

469. Inwiefern das Prädikat ἱερός die Fesselung verbietet, ist nicht

leicht zu sagen. Vielleicht ist es ein Satz des hellenischen Ritualrechtes gewesen, dafs, was an lebenden Wesen einem Gotte eigen war, frei sein mußte — abgesehen etwa von dem Opfertiere im Augenblick der Tötung. So sind Tiere, die einem Gotte heilig sind, ἀειμένα, ἀνετά; was Menschen betrifft, so gehören vielleicht die verzwickten Bestimmungen über den flamen Dialis (Gell. X 15, 6, Fest. 82, 18) hierher. Andererseits freilich (Wil.) 'sind die ἱεροὶ ein Stand der Bevölkerung, z. B. in Ephesus (Hicks, Inscr. from Ephesus 86), Leute, die sich in die Hand des Gottes gegeben haben, deditei, die nun eben darum menschlicher Gewalt entrückt waren. In Athen galt das nie. Euripides brauchte hier die Wendung vielleicht nur, um ohne lange Begründung die lästigen Fesseln zu beseitigen'.

473. ἄρα: findet sich hin und wieder um des Versbedürfnisses willen bei Sophokles, Euripides und in der Komödie statt ἄρα, ohne dafs ein Bedeutungsunterschied sich feststellen liesse.

473. Iphigenie hebt von den vorher bezeichneten verwandtschaft-

πατήρ τ' — ἀδελφή τ', εἰ γεγῶσα τυγχάνει;  
οἷων στερεῖσα διπτύχων νεανιῶν  
ἀνάδελφος ἔσται! τὰς τύχας τίς οἶδ' ὄτω 475  
τοιαῖδ' ἔσονται; πάντα γὰρ τὰ τῶν θεῶν  
εἰς ἀφανὲς ἔρπει, κούδεν οἶδ' οὐδεὶς κακόν

\* \* \*

ἢ γὰρ τύχη παρήγαγ' εἰς τὸ δυσμαθές. —  
πόθεν ποθ' ἦκετ', ὦ ταλαίπωροι ξένοι;  
ὡς διὰ μακροῦ μὲν τήνδ' ἐπλεύσατε χθόνα, 480  
μακρὰν δ' ἀπ' οἴκων χθονὸς ἔσεσθ' αἰεὶ κάτω.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί ταῦτ' ὀδύρη κἀπὶ τοῖς μέλλουσι νῶν  
κακοῖσι λυπεῖς, ἦτις εἶ ποτ', ὦ γύναι;

lichen Verhältnissen gerade das der Schwester hervor, weil dies ihrer gegenwärtigen Lage am nächsten liegt. Dasselbe geschieht auch in dem Urbilde der herrlichen Stelle, dem *μειλίχιος καὶ κερδαλέος μῦθος*, welchen Odysseus an Nau-sikaa richtet, freilich in entgegengesetzter Weise, ζ 153 ff. *εἰ δὲ τίς ἔσσι βροτῶν, — τρισμάκαρες μὲν σοὶ γε πατήρ καὶ πότνια μήτηρ, τρισμάκαρες δὲ κασίγνητοί· μάλα πού σοφισι θυμὸς αἰὲν ἐνφροσύνησιν ἰαίνεται εἴνεκα σεῖο, λευσόντων τοι ὄνδε θάλος χορὸν εἰσοιγνεύσαι.* Sch. K.

476. τὰ τῶν θεῶν: 'die Schickungen der Götter, welche sie über die Sterblichen verhängen. Vgl. Ion 1614 *αἰεὶ ποτε χροῖα μὲν τὰ τῶν θεῶν πως, εἰς τέλος δ' οὐκ ἀσθενῆ:* "des Herren Rat ist wunderbar und er führet es herrlich hinaus!" Ähnlich noch Herc. 62 *ὡς οὐδὲν ἀνθρώποισι τῶν θεῶν σαφές.* K.

477. κούδεν οἶδ' οὐδεὶς κακόν: die Worte können nur besagen: und niemand weiß etwas von irgend einem Leide, was überhaupt keinen Sinn giebt, geschweige denn einen hier passenden. Die vorgeschlagenen

Änderungen vermögen nicht in die Buchstaben *ΚΑΚΟΝ* die beiden notwendigen Begriffe 1) Leid 2) Zeitpunkt des Eintretens hineinzufügen. Es scheint ein Vers zu fehlen wie *(ὀπηνίχ' ἤξει γῶποθεν κἀφ' ὄντωα)*.

478. Denn die Tyche führte es (den Zeitpunkt des Eintretens, den Ursprung, die Richtung des κακόν) vorbei, fort, hinweg in das Gebiet des Unwifsbaren. Wenn τὰ τῶν θεῶν sich vollzöge, wie es die Götter wollen, so würde der Mensch dies wissen können; denn den Sinn der Götter kann er erforschen. Aber nun greift in den Lauf der Ereignisse, wie ihn die Götter geordnet haben, Tyche ein, selber eine Göttin, zu der sich dem nachhomerischen Menschen all die tausend Hemmnisse und Förderungen verkörpert, die unserm Thun erwachsen, ohne das wir Menschen sie vorher berechnen könnten. So tritt mit ihr eine neue Unbekannte in das Exempel ein, und darum wird es für Menschen unlösbar.

482. ἐπὶ τοῖς μέλλουσι νῶν κακοῖσι: πρὸς τοῖς μέλλονσιν ἦδη νῶν ἔσεσθαι κακοῖς.

483. λυπεῖς steht hier ohne

οὔτοι νομίζω σοφόν, ὅς ἂν μέλλων κτενεῖν  
οἴκτω τὸ δεῖμα τοῦλέθρου νικᾶν θέλη 485  
οὐδ' ὅστις Ἄιδην ἐγγὺς ὄντ' οἰκτιρίζεται,  
σωτηρίας ἀνελπὶς· ὡς δὴ ἐξ ἐνὸς  
κακῶ συνάπτει· μωρίαν τ' ὀφλισκάνει  
θνήσκει θ' ὁμοίως· τὴν τύχην δ' ἔαν χρεῶν.  
ἡμᾶς δὲ μὴ θρήνη σὺ· τὰς γὰρ ἐνθάδε 490  
θυσίας ἐπιστάμεσθα καὶ γινώσκομεν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πότερος ἄρ' ὑμῶν ἐνθάδ' ὠνομασμένος  
Πυλάδης κέκληται; τόδε μαθεῖν πρῶτον θέλω.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὄδ', εἴ τι δὴ σοι τοῦτ' ἐν ἡδονῇ μαθεῖν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ποίας πολίτης πατριδος Ἕλληνος γεγῶς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί δ' ἂν μαθοῦσα τόδε πλεον λάβοις, γύναι;

Objekt in der Bedeutung „beschwerlich sein“, wie in dem *ἄγαν γε λυπεῖς* des Sophokles (Ant. 573. Ai. 589). An allen drei Stellen werden mit diesem Worte unnütze, wenn auch wohlgemeinte Vorstellungen zurückgewiesen. K. So erwidert Suppl. 770 auf die Worte des Adrastos *οἴμοι πόσον σφω συνθανεῖν ἂν ἤθελον* der Bote *ἄκραντ' ὀδύρη τατοδὲ* (dem Chore) *τ' ἐξάγεις δάκρυ.*

487. δὴ ἐξ ἐνὸς κακῶ συνάπτει: *συνάπτει* prägnant = *inungendo efficit*, ἐξ zeitlich 'während früher nur ein κακόν da war'; vgl. Soph. Ai. 277: So lange Aias der Wahn umfing, waren nur wir unglücklich; jetzt, wo er zur Besinnung gekommen ist, leidet er und wir: *ἄρ' ἔστι ταῦτα δις τόσ' ἐξ ἀπλῶν κακά;*

488. ὀφλισκάνειν: 'mit dem Akkusativ des Vergehens, dessen man sich schuldig macht und überführt wird; ein sehr beliebtes

Wort der Tragiker, so in der hier vorkommenden Verbindung auch Alk. 1093 *αἰνῶ· μωρίαν δ' ὀφλισκάνεις.* K.

489. ὁμοίως: *ὅσπερ ἂν εἰ μὴ ὀκτιρίζετο.*

491. ἐπιστάμεσθα καὶ γινώσκομεν: kennen wir zur Genüge; vgl. Hipp. 379 *τὰ χρήστ' ἐπιστάμεσθα καὶ γινώσκομεν, οὐκ ἐκπονοῦμεν δέ*, doppelt verstärkt Soph. El. 131 *οἰδᾶ τε καὶ ξυνήμι τάδ', οὐ τί με φωνγγάνει.*

492. ἐνθάδ' ὠνομασμένος: 'ist zu verbinden und bezieht sich auf v. 249. 285. 321: „Wer von Euch beiden heißt Pylades, hier mit diesem Namen gerufen?“ d. h. Wer von Euch beiden ist der hier mit diesem Namen gerufene Pylades? K.

494. ἐν ἡδονῇ: vgl. Her. VII 15 *εἰ (θεῶ) πάντως ἐν ἡδονῇ ἔστι γενέσθαι στρατηλασίην; ἐν ἡδονῇ ἔχειν* Thuc. III 9, *ἐν ὀρρωδίᾳ ἔχειν* ib. II 89.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πότερον ἀδελφῷ μητρὸς ἔστιον ἐκ μιᾶς;

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

φιλόνητι γ'· ἐσμὲν δ' οὐ κασιγνήτω, γύναι.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

σοὶ δ' ὄνομα ποῖον ἔθεθ' ὁ γεννήσας πατήρ;

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὸ μὲν δίκαιον Ἀνστυχεῖς καλοῖμεθ' ἄν.

500

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὐ τοῦτ' ἐρωτῶ· τοῦτο μὲν δὸς τῇ τύχῃ.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀνώνυμοι θανόντες οὐ γελώμεθ' ἄν.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τί δὲ φθονεῖς τοῦτ'; ἢ φρονεῖς οὕτω μέγα;

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὸ σῶμα θύσεις τοῦμόν, οὐχὶ τοῦνομα.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὐδ' ἄν πόλιν φράσειας ἦτις ἐστί σοι;

505

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

ζητεῖς γὰρ οὐδὲν κέρδος, ὥς θανουμένῳ.

498. κασιγνήτω: das *adelphos eodem utero prognatus* bedeutet, ist dem Sprachgeföhle des Griechen nicht mehr geläufig; aber in κασιγνητος weist der zweite Bestandteil deutlich darauf hin, daß ein Bruder durch Geburt, ein leiblicher Bruder bezeichnet wird.

499. *De même qu' au vers 251, le poète nous fait croire ici que le nom d'Oreste va être prononcé, et il évite avec esprit cette révélation prématurée.* Weil.

500. Vgl. Plaut. *Pers.* IV 4, 95. *Quis fuit? die nomen.* — *Quid illum miserum memorem qui fuit? Nunc et illum Miserum et me Miseram aequomst nominarier.* Hor. *ep.* I 7, 92 *Pol me Miserum, patrone, vocares, si velles, inquit, verum mihi ponere nomen.*

501. τοῦτο μὲν δὸς τῇ τύχῃ: *Hoc quidem tribue fortunae, non pater tuus hoc tibi nomen*

*imposuit;* aber einen wirklich entsprechenden Beleg für *didonai* in dieser Verwendung kenne ich nicht.

502. οὐ γελώμεθ' ἄν: was geschehen würde, wenn man wüßte, daß hier am Altare hellenische Königssöhne bluten.

504. τὸ σῶμα . . . οὐχὶ τοῦνομα: eine der beliebten euripideischen Antithesen; vgl. Or. 390 τὸ σῶμα φροῦδον· τὸ δ' ὄνομα οὐ λέλοιπέ μοι; ebenso *δνομα* und *ἔργον* Or. 454, Hipp. 501, τοῦνομα und *πράγμα* Hel. 601, *λόγος* und *ἔργον* überaus oft. — 'Sehr mit Unrecht hat man 502 und 504 vertauschen wollen: das μέγα in 503 erklärt sich nur, wenn 502 vorherging: "Ich bin einer, dessen Name in dieser Situation Hohn herausfordern würde", also ein μέγας. Wil.

506. οὐδὲν κέρδος: *δπερ οὐδὲν κέρδος ἐμοί.*

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

χάριν δὲ δοῦναι τήνδε κωλύει τί σε;

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὸ κλεινὸν Ἄργος πατρίδ' ἐμὴν ἐπεύχομαι.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πρὸς θεῶν, ἀληθῶς, ὦ ξέν', εἰ κείθεν γεγώς;

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἐκ τῶν Μυκητῶν (γ'), αἶ ποτ' ἦσαν ὄλβια.

510

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

φρυγὰς (δ') ἀπήρας πατρίδος, ἢ ποία τύχη;

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

φρέγω, τρόπον γε δὴ τιν', οὐχ ἐκὼν ἐκὼν.

507. Mit feiner Wendung weist Iphigenie ihn darauf hin, daßs man nicht überall nach dem κέρδος fragen dürfe, daßs man eine Bitte auch als χάρις erfüllen müsse. τί kann als Interrogativum und als Indefinitum gefaßt werden; ich finde das letztere hübscher.

508. 'Wenn Orestes bisher sich beharrlich geweigert hat den Fragen der Fremden Rede zu stehen, weil er als ihre Quelle Neugier' oder vielleicht ein noch schlimmeres Motiv vorausgesetzt hat, so giebt er jetzt sofort nach, wo sie dies als eine Gunst von seiner Seite anspricht. Jetzt nennt er in stolzem Nationalgefühl — τὸ κλεινὸν — ἐπεύχομαι — Argos als sein Vaterland, und dann auf die zweite dringende Frage der überraschten Iphigeniea Mykenae als seine Vaterstadt'. K.

512. οὐχ ἐκὼν: 'weil der Fluch des unfreiwillig (auf Apollons Weisung) begangenen Muttermordes ihn aus dem Vaterlande trieb (vgl. V. 931 ff.), ἐκὼν, weil er die volle Entsühnung, die ihn wieder in sein Vaterland zurückführen sollte, zu erlangen wünschte. Diese Verbindung hat schon Homer *Δ* 43 καὶ γὰρ ἐγὼ σοὶ δῶκα ἐκὼν ἀένοντι γε θυμῷ'. Sch. K. Derartige Paradoxa sind besonders bei

Euripides beliebt. Aristophanes verspottet den Dichter deshalb, indem er Ach. 397 den Kephisophon auf die Frage des Dikaiopolis, ob Euripides zu Hause sei, antworten läßt *οὐκ ἔνδον ἔνδον ἐστίν, εἰ γνώμην ἔχεις.*

512 ff. 'Nachdem also Orestes auf die Frage der Priesterin, warum er sein Vaterland verlassen habe, mit diesem Verse ausweichend geantwortet hat, läßt sich jene, nur ihren Standpunkt im Sinne, zu der allgemeinen Äußerung verleiten, jedenfalls sei seine Ankunft, eben weil er von Argos sei, eine willkommen e. Das muß natürlich Orestes, welcher zunächst an das ihm und seinem Freunde bevorstehende Los denkt, als fühllos, ja als grausam erscheinen, und so sagt er mit berechtigter Bitterkeit: „Mir freilich ist sie das nicht: ob sie es dir ist, da siehe du zu“, d. h. „das überlasse ich deinem Gewissen“. Nun lenkt Iphigeniea gewissermaßen ein, indem sie durch die Frage, ob er ihr wohl die gewünschte Auskunft zu geben gewillt sei, deutlich macht, in welchem Sinne nur sie jene scheinbar so verletzende Äußerung gethan hat. Auf diese Frage drückt sich denn Orestes dahin aus, daßs es ihm im Verhältnis zu dem Schicksal, welches ihm be-

- καὶ μὴν ποθεινός γ' ἦλθες ἐξ Ἄργους μολών. 515  
**ΟΡΕΣΤΗΣ.**  
 οὐκουν ἐμαντῶ γ'· εἰ δὲ σοί, σὺ τοῦθ' ὄρα. 516  
**ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.**  
 ἄρ' ἂν τί μοι φράσειας ὧν ἐγὼ θέλω; 513  
**ΟΡΕΣΤΗΣ.**  
 ὡς ἐν παρέργῳ τῆς ἐμῆς δυσπραξίας; 514  
**ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.**  
 Τροίαν ἕως οἶσθ', ἧς ἀπανταχοῦ λόγος. 517  
**ΟΡΕΣΤΗΣ.**  
 ὡς μήποτε ὠφελόν γε, μηδ' ἰδὼν ὄναρ.  
**ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.**  
 φασὶν νιν οὐκέτ' οὔσαν οἴχεσθαι δορί.  
**ΟΡΕΣΤΗΣ.**  
 ἔστιν γὰρ οὕτως οὐδ' ἄκραντ' ἠγούσατε. 520  
**ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.**  
 Ἐλένη δ' ἀφίεται † δῶμα Μενέλεω πάλιν;

vorsteht, wenig ausmache, sich darin dem Wunsche der Iphigeneia zu fügen; Vgl. Herc. 1340 *πάρεργά τοι τὰδ' ἔστ' ἐμῶν κακῶν*. K.

516. *σὺ τοῦθ' ὄρα*: ev. Matth. XXVII 4 sagen die *ἀρχιερεῖς* und *προεβύται* zu Judas: *τί πρὸς ἡμᾶς; σὺ ὄψη*.

514. *ἐν παρέργῳ*: 'etwas *ἐν παρέργῳ* sagen' heisst wohl etwas in dem Sinne sagen, das es unter den Umfang des Begriffes *πάρεργον* fällt, zu den *πάρεργα* gehört; daher das *ἐν*.

517. *λόγος*: prägnant, so das das Wort etwa mit *κλέος* gleichbedeutend ist, wie oft bei Herodot.

521 ff. Nach der verhafsten Frau, deren Verbrechen die letzte Ursache alles Unheils war, fragt sie zuerst. Dann will sie zur Frage nach dem Schicksal ihres Vaters vorsichtig übergehen und nähert sich ihr auf Umwegen, indem sie zunächst allgemein nach der Rückkehr der Achäer überhaupt fragt.

Aber sie will noch nicht gleich auf Agamemnon kommen: sie fragt zunächst nach denen, die sie hasst, von denen sie Übles zu hören wünscht: Kalchas, Odysseus, Achilleus; denn wir dürfen für die taurische Iphigeneie nicht die Sagenform der aulidensischen voraussetzen, in der Achilleus von der List, durch welche das Schlachtopfer nach Aulis gelockt ist, nichts weiß und sich gegen die Unglückliche höchst edel benimmt: hier heisst es von Achilleus 859 *ἀννυμέναιος, ὃ σὺ γγον' Ἀχιλλέως εἰς κλισίαν λέκτρον δολίαν στ' ἀγόμαν*; vgl. 539.

521. Nur durch künstliches Deuten wird man diesen Vers zwingen können etwas anderes zu bedeuten als Hel. 123 *ἦδη δ' ἐν οἴκοις σὺν δάμαρτι Μενέλεως*; dann aber kann nicht die Frage *καὶ ποῦ ἔστι* nachfolgen; oder, da die letztere durch die Antwort gesichert ist, es mußte eine andere Frage vorhergehen: wie Hel. 115 *ἦ καὶ γυναῖκα Σπαρτιατῶν εἴλετε*; Dieser Sinn würde in

- ΟΡΕΣΤΗΣ.**  
 ἦκει, κακῶς γ' ἔλθοῦσα τῶν ἐμῶν τινι.  
**ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.**  
 καὶ ποῦ ἔστι; κάμοι γὰρ τι προουφείλει κακόν.  
**ΟΡΕΣΤΗΣ.**  
 Σπάρτη ξυνοικεῖ τῆ πάρος ξυνευνέτη.  
**ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.**  
 ὦ μῖσος εἰς Ἑλληνας, σὺκ ἐμοὶ μόνη. 525  
**ΟΡΕΣΤΗΣ.**  
 ἀπέλανσα καγὼ δὴ τι τῶν κείνης γάμων.  
**ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.**  
 νόστος δ' Ἀχαιῶν ἐγένεθ', ὡς κηρύσσεται;  
**ΟΡΕΣΤΗΣ.**  
 ὡς πάνθ' ἀπαξ με συλλαβοῦσ' ἀνιστορεῖς!  
**ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.**  
 πρὶν γὰρ θανεῖν σε, τοῦτ' ἐπαυρέσθαι θέλω.

den Worten *Ἐλένη δ' ἀφίεται πάλιν*; liegen — denn, wenn sie zurückgekehrt ist, so braucht sie darum nicht *Σπάρτη ξυνοικεῖν τῆ πάρος ξυνευνέτη*, sondern kann in Argos gesteinigt sein (Tro. 1039). In den Worten *δῶμα Μενέλεω* könnte also eine charakterisierende Apposition zu *Ἐλένη* liegen, etwa *λῶμα Μενέλεω*, eine Schmach für Menelaos, den Hahnrei; vgl. Soph. OC. 805, wo Kreon zu Oedipus sagt *ὦ δόσμορ', οὐδὲ τῶ χροῖα φύσας φανῆ φρένας ποτ', ἀλλὰ λῶμα τῶ γῆρα τρέψη*;

522. 'Der Dichter nimmt hier keine Rücksicht auf die bekannte Sage — γ 303 ff. —, welcher er auch in seinem Orestes gefolgt ist, das Menelaos und Helena erst 7 Jahre nach der Zerstörung Trojas und der Ermordung Agamemnons in die Heimat kommen'. K. — Schäfer wäre die Pointe, wenn der *τις* Orest selbst wäre, aber welches Unglück sollte Helena durch ihre Ankunft dem Orest gebracht haben? Vielmehr muß Agamemnon gemeint sein, dem insofern Helena *κακῶς ἦλθε*, als er ihre

Rückkehr ins Werk setzte und in folgedessen seinen Tod fand.

525. *ὦ μῖσος*: 'beliebte Anrede bei den Tragikern im höchsten Grade der leidenschaftlichen Erbitterung: Heracl. 52 gegen den Argeierherold, ebenda 941 gegen Eurystheus, Med. 1323 gegen Medea. Vgl. zu 386'. K. — *εἰς Ἑλληνας*: *εἰς* scheint anzudeuten, das sich der Haß allmählich zu allen Hellenen hin verbreitet hat; vgl. Bacch. 779 (Wecklein) *ψόγος ἐς Ἑλληνας μέγας*.

528 f. Das Schicksal der einzelnen Achäer ist ein so verschiedenes gewesen, das eine zusammenfassende Antwort sich darauf nicht geben läßt. — Iphigeniens Entgegnung dünkt uns unzart: wir 'feinern Europäer einer klügern Nachwelt' denken derlei wohl, aber wir sprechen es nicht aus. — Übrigens ist es zuzugeben, das Iphigeneie nicht, wie sie es mußte, den Grund angiebt, warum sie eine so unbestimmte Fragestellung wählt, sondern nur ihr Fragen überhaupt erklärt; der logische Fehler dünkt mich aber zu leicht, um darauf eine Versumstellung zu begründen.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔλεγχ', ἐπειδὴ τοῦδ' ἐρᾶς· λέξω δ' ἐγώ.

530

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

Κάλχας τις ἦλθε μάντις ἐκ Τροίας πάλιν;

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὄλωλεν, ὡς <γ'> ἦν ἐν Μυκηναίοις λόγος.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὦ πότνη', ὡς εἶ! τί γὰρ ὁ Λαέρτου γόνος;

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐπω νερόστηκ' οἶκον, ἔστι δ', ὡς λόγος.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὄλοιτο, νόστου μήποτ' εἰς πάτρην τυχών.

535

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

μηδὲν κατεύχου· πάντα τάκεινον νοσεῖ.

530. 'Als Iphigeneia auf ihrer Frage beharrt, fordert er sie auf *ἐλέγχειν*, d. h. gleichsam ein Verhör mit ihm anzustellen, Einzelfragen an ihn zu richten, die er beantwortet werden'. K.

532. Das Ende des Kalchas erzählt — wohl nach der Melampodie — der epitomirte Apollodor (*epit. Val. XXI 25 ff.*) *Ἀμφίλοχος δὲ καὶ Κάλχας καὶ Λεοντεύς καὶ Ποδαλείριος καὶ Πολυπόττης ἐν Πίῳ τὰς ναῦς ἀπολιπόντες ἐπὶ Κολοφῶνα περὶ πορεύονται κακῆ θάπτονται Κάλχαντα τὸν μάντιν. ἦν γὰρ αὐτῷ λόγιον τελευτήσῃ, ἐὰν αὐτοῦ σοφωτέρῳ περιτύχη μάντι. ὑποδεχθέντων οὖν ὑπὸ Μόφου μάντεως, ὃς Ἀπόλλωνος καὶ Μαντοῦς παῖς ὑπῆρχεν, οὗτος ὁ Μόφος περὶ μαντικῆς ἦρισε Κάλχαντι· καὶ Κάλχαντος ἀνακρίναντος, ἐρωτοῦ ἐστώσης, πόσους δῶνθους φέροι, ὁ Μόφος μολοὺς ἔφη καὶ μέδωνον καὶ ἕνα δῶνθον περιεσόν, καὶ εὐρέθησαν οὕτω. Μόφος δὲ οὐδὲ οὐσης ἐπιτόμου ἠρώτα, πόσους κατὰ γαστροῦς ἔχει, καὶ πότε τένοιο· τοῦ δὲ μηδὲν εἰπόντος, αὐτὸς ἔφη δέκα χοίρους ἔχειν καὶ τὸν ἕνα τούτων ἄρρενα, τέξεσθαι δὲ αἰρίον. ὃν γενομέ-*

νον ὁ Κάλχας ἀθυμίας τελευτᾷ. 'Aber vielleicht wollte Euripides gar nicht den Leser an diese Sage erinnern; für seinen Zweck — die wilde Freude Iphigeniens — passte es am besten, wenn der Seher auf der Heimfahrt seinen Tod gefunden hatte'. Wil.

534. δ 498 εἶς δ' ἔτι που ζωὸς κατερέκεται εὐρέι πόντῳ.

536. Vgl. Diphilos in der Synoris (II 565 K): *Α. ἄριστ' ἀπαλλάττεις ἐπὶ τοῦδε τοῦ κῆβον. Β. ἀστεῖος εἶ. δραμὴν ὑπόθες. Α. κίτται πάλαι. Β. πῶς ἂν βάλουμ' Ἐδρηπίδην; (einen bestimmten, so benannten Wurf) Α. οὐκ ἂν ποτε Ἐδρηπίδης γυναικα σάσει. οὐχ ὄρᾳ, ἐν ταῖς τραγωδίασι αὐτὰς ὡς στυγεῖ; τοὺς δὲ παρασώτους ἠγάπα. λέγει γέ τοι· ἄηρ γὰρ ὅστις εἶδεν κεντημένον μὴ τοῦλάμπτον τρεῖς ἀσυμβόλους τρέφει, ὄλοιτο, νόστου μήποτ' εἰς πάτρην τυχών'. Β. πόθεν ἐστὶ ταῦτα, πρὸς θεῶν; Α. τί δέ σοι μέλει; οὐ γὰρ τὸ δράμα, τὸν δὲ νοῦν σκοποῦμεθα. — In der Freude über das Unglück des Feindes, in dem Wunsche, daß dieses Unglück sich vollenden möge, liegt nichts, was einem Hellenen als tadelnswert er-*

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

Θέτιδος δ' ὁ τῆς Νηρηΐδος ἔστι παῖς ἔτι;

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἔστιν· ἄλλως λέκτρο' ἔργημ' ἐν Ἀλλίδι.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

δόλια γάρ, ὡς <γέ> φασιν οἱ πεπονθότες.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίς εἶ ποθ'; ὡς εἶ πυνθάνει τάφ' Ἑλλάδος.

540

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἐκεῖθ' εἰμι· παῖς ἔτ' οὔσ' ἀπωλόμην.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὀρθῶς ποθεῖς ἄρ' εἰδέναι τάκει, γύναι.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τί δ' ὁ στρατηγός, ὃν λέγουσ' εὐδαιμονεῖν;

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίς; οὐ γὰρ ὃν γ' ἐγῶδα τῶν εὐδαιμόνων.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

Ἄτρεώς ἐλέγετο δὴ τις Ἀγαμέμνων ἀναξ.

545

scheinen könnte; aber Orest weiß ja nicht, mit welchem Rechte die Priesterin Odysseus hafst; darum weist er den Ausbruch ihres Hasses zurück: die unglücklichen Verhältnisse auf Ithaka sind des Leidens genug für ihn.

539 f. 'Bisher hat Iphigeneia nur gefragt; mit diesem geheimnisvoll andeutenden Verse verrät sie, daß sie tiefer vielleicht als Orestes selbst in die früheren Begebenheiten eingeweiht ist. Daher seine verwunderungsvolle Frage, welche sie wenigstens mit dem allgemeinen Bekenntnis ihrer hellenischen Abkunft beantworten muß'. K.

540. Die Änderung *τάμφ'* ist nicht nötig, wie die von Krüger 50, 8, 13 angeführten Beispiele beweisen: Xen. Cyr. III 3, 48 *ἠρώτα τοὺς αὐτομόλους τὰ ἐκ τῶν πολεμίων*; Aesch. Sept. 68 *εἰδὼς τὰ τῶν θύραθεν ἀβλαβῆς ἔσει*.

541. *ἀπωλόμην*: 'ich ging verloren', nicht im eigentlichen Sinne, sondern insofern sie *ῶχετ'*

*ἀπυστος*, *ἄιστος*, spurlos aus dem Vaterlande verschollen und also für ihre Angehörigen tot ist. Ähnlich im Lateinischen, z. B. Plaut. Poen. 66 ff. *puer septuennis surripitur Carthagine* — *Quoniam perisise sibi videt gnatum (pater)* —; ebenda 86 f. (*filiae*) *cum nutrice una periere; a Magaribus eas qui surripuit in Anactorium devehit*. Vgl. 1362 f. *τήνδ' ἐμὴν κοιζομαι λαβὼν ἀδελφήν, ἦν ἀπώλεσ' ἐκ δόμων*. K. vgl. β 46 *τὸ μὲν πατέρ' ἐσθλὸν ἀπώλεσα, ὃς ποτ' ἐν ἡμῖν τοιοῦτοισιν βασιλευε, πατήρ δ' ὡς ἦπιος ἦεν*.

543. Ein feiner Zug des Dichters ist es, daß sie, im Begriff nach dem Vater zu fragen, nun doch vor Beklommenheit den Namen nicht über die Lippen bringt. Als dann der fremde Mann ihre Frage nicht versteht und sie den Namen nennen muß, fügt sie *ἐλέγετό τις* hinzu, damit er nicht etwa errate, welchen Anteil sie an Agamemnon nimmt und sie vielleicht betrüge.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ οἶδ' ἀπελθε τοῦ λόγου τούτου, γύναι!

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

μή, πρὸς θεῶν, ἀλλ' εἴρ', ἵν' εὐφρανθῶ, ξένη.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τέθνηχ' ὁ τλήμων, πρὸς δ' ἀπώλεσέν τινα.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τέθνηκε; ποία συμφορᾶ; τάλαιν' ἐγώ!

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί δ' ἐστέναξας τοῦτο; μῶν προσήκε σοί;

550

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τὸν ὄλβον αὐτοῦ τὸν πάροιθ' ἀναστένω.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

δεινῶς γὰρ ἐκ γυναικὸς οἴχεται σφαιεῖς.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὦ πανδάκρυτος ἢ κτανούσα χῶ θανόν!

ΟΡΕΣΤΗΣ.

παῦσαι νῦν ἤδη μηδ' ἐρωτήσης πέρα.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τοσόνδε γ', εἰ ζῆ τοῦ τάλαιπώρου δάμαρ.

555

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἔστι· παῖς νῦν — ὄν ἔτεχ' οὗτος ὤλεσεν.

548. *τινά*: 'mich, wie Hämon Soph. Ant. 751 sagt ἡδ' οὖν θανέται καὶ θανοῦσ' ὀλεῖ τινα'. K. Ähnlich ruft Elektra, als sie den Todesschrei der Mutter hört, Soph. El. 1406 *βοᾷ τις ἔνδον* und mit komischer Wirkung Xanthias in den Fröschen 552 *κακὸν ἦκει τινί*, während er den Dionysos meint.

551. 'Sie hat sich beklagt. Das befremdet ihn. So redet sie sich heraus: "ich klage nur um sein früheres Glück". Wil. Der Dichter hat der Kürze die Logik geopfert; nicht sein früheres Glück beklagt Iphigenie, sondern sie beklagt ihn, weil sie sein früheres Glück mit seinem späteren Unglück vergleicht.

552. *ἐκ γυναικὸς*: Darum ist Agamemnon's Los so hart; wäre er vor Ilios gefallen, so liefse sich

sein Tod verschmerzen (*ω* 30 sagt Achilleus zu Agamemnon: *ὡς ὄφελος τιμῆς ἀπονήμενος, ἥσπερ ἀνασσε, δῆμω ἐν Τρώων θάνατον καὶ πότμον ἐπισηπεῖν . . . νῦν δ' ἄρα οἰκτιστοῦ θανάτω εἰμαρτο ἄλῶναι*, welche Stelle Orest. Aesch. Cho. 336 in die Sprache der chorischen Lyrik übersetzt), aber er ist gemordet: *καὶ ταῦτα πρὸς γυναικὸς* (Eum. 617). — Auch das ist vom Dichter sehr fein eingerichtet, dafs Orestes, in seinem Glauben, die Priesterin nehme nur den allgemein menschlichen Anteil an Agamemnon's Schicksal, verhältnismäßig gleichgiltig die Nachricht vorbringt, welche Iphigenien noch tiefer als die erste erschüttern mufs.

554. Er sucht sich das schreckliche Bekenntnis zu ersparen; als

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὦ συνταραχθεῖς οἶκος! ὡς τί δὴ θέλων;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πατρὸς θανόντος — τῷδε τιμωρούμενος.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

φρεῦ·

ὡς εἶ κακὸν δίκαιον εἰσεπράξατο!

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀλλ' οὐ τὰ πρὸς θεῶν εὐτυχεῖ δίκαιος ὢν.

560

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

λείπει δ' ἐν οἴκοις ἄλλον Ἀγαμέμνων γόνον;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

λέλοιπεν Ἡλέκτραν γε παρθένον μίαν.

sie nicht nachgiebt, erzählt er ihr resigniert auch noch das Äußerste.

557. *συνταραχθεῖς*: οὕτω ταραχθεῖς, ὥστε συμπεπτοκέναι. — *ὡς τί δὴ θέλων*: welchen Wunsch, Zweck gab er als seinen Grund an? Wörtlich: er tötete sie, da er wollte — was denn?

559. *Quam bene malum* (i. e. *iriste*) *ius repetiit*. Das Med. *εἰσεπράξατο* (eig. er trieb ein); denn er war sich diese Handlung schuldig, um seine Pflicht gegen den getöteten Vater zu erfüllen. Die spitze Antithese des Oxymoron *εἶ κακὸν* gehört zu den beliebten Schärfungsmitteln des euripideischen Stils. Ähnlich Iph. Aul. 466 *Ὀρέστης ἀναβοήσεται οὐ συνετὰ συνετῶς· ἔτι γὰρ ἔστι νῆπιος*. Vgl. zu V. 512 und 833. *Δίκαιον* substantivisch „das Recht“ wie bei Aesch. Agam. 774 ff. *θεοὺς δίκη προσεπεῖν τοὺς ἐμοὶ μεταίτιους νόστον δικαίων θ'*, *ὢν ἐπραξάμην πόλιν Πριάμον*. — Übrigens ist es bedeutsam, dafs Iphigenia sich mit diesem Verse unbedingt und unbedenklich auf die Seite ihres Bruders stellt. Sch. K. Hier stellt die Antithese nur das Entsetzliche und das Gerechte

der That einander gegenüber; in der Elektra das Frevelhafte derselben hinsichtlich des Orest, das Gerechte hinsichtlich Klytämnestras: 1244 *δίκαια μὲν νῦν ἡδ' ἔχει, οὐ δ' οὐχὶ δόξας*; im Orest das Fromme und Unfromme zugleich hinsichtlich des Thäters: 546 *ἐγὼ δ' ἀνδρῶν εἰμι μητέρα κτανόν, δαίος δέ γ' ἔπερον ὄνομα τιμωρῶν πατοῖ*: in der Elektra reden eben die Dioskuren, im Orest der Mörder selbst.

560. Man hat in diesen Worten eine absichtliche Zweideutigkeit finden wollen; Iphigenie solle die Worte *δίκαιος ὢν* verstehen obwohl er gerecht ist, für sich selber ergänze Orest *πρὸς θεῶν* und verstehe die Worte obwohl er den Göttern gegenüber gerechtfertigt ist. Aber es steht nicht *πρὸς θεῶν* sondern *τὰ πρὸς θεῶν* da, und die Verbindung mit dem Artikel drückt hier dem *πρὸς* die Bedeutung von her auf (in Bezug auf das, was von den Göttern herkommt, was die Götter über ihn verhängen); die Ergänzung ist also sprachlich unmöglich. Vgl. 691 *τὸ μὲν γὰρ εἰς ἐμ' οὐ κακῶς ἔχει, πρόσσονθ' ἢ πρόσσω πρὸς θεῶν λιπεῖν βλον*.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τί δέ; σφαγείσης θυγατρὸς ἔστι τις λόγος;

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐδείς γε, πλὴν θαναοῦσαν οὐχ ὄραν φάος.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τάλαια' ἐκείνη χῶ κτανῶν αὐτὴν πατήρ.

565

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

κακῆς γυναικὸς χάριν ἄχαριν ἀπώλετο.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὁ τοῦ θανόντος δ' ἔστι παῖς Ἄργει πατρός;

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔστ', ἄθλιός γε, κοῦδαμοῦ καὶ πανταχοῦ.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ψευδεῖς ὄνειροι, χαίρει' οὐδὲν ἦτ' ἄρα.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐδ' οἱ σοφοί γε δαίμονες κεκλημένοι

570

πτηρῶν ὄνειρων εἰσὶν ἀψευδέστεροι.

563. Überliefert ist *ἔστι τις λόγος*; aber dann würde die Antwort des Orest für Iphigenie eine schwere Kränkung enthalten; anders wenn wir mit Elter (*de Ioann. Stob. cod. Phil. sent. cont. 4*) Iphigenie fragen lassen: Was sagt man von der geopfert Tochter?

564. *γέ* steht ganz vortrefflich. "Was sagt man von der geopfert Tochter?" "Natürlich gar nichts." Wil.

566. *χάριν ἄχαριν*: durch die Fähigkeit, ein Attribut zu sich zu nehmen, verrät die sogenannte Präposition *χάριν*, daß sie keine ist. Sie kam um und dieses Umkommen war eine Gunsterweisung, welche Eigentum eines schlechten Weibes wurde.

569. Nur das *ἔστιν* hat Iphigenie gehört; in der Freude über die Zerstreuung ihrer Befürchtung hat sie den rätselhaften Zusatz *οὐδαμοῦ καὶ πανταχοῦ* nicht vernommen.

570. Freilich gehört *κεκλημένοι* zu *σοφοί*, nicht zu *δαίμονες*; aber indem der Dichter dieses Wort hier

gebrauchte, schwebte ihm doch wohl der Gedanke vor, daß *δαίμονες* eigentlich und *ἐν γε τῇ ἀρχαίᾳ φωνῇ* (Plat. Crat. 398<sup>b</sup>) die Wissenden sind; vgl. Archil. fr. 3 *ταύτης γὰρ κείνοι δαίμονες εἰσι μάχη δεσπότηι Εὐβοίης δουρικλυτοί*.

571. *πτηρῶν*: beflügelt und daher flüchtig, ohne Bestand; Or. 1175 *ὁ βούλομαι γὰρ ἠδὲ καὶ διὰ στόμα πτηροῦσι μύθοις ἀδαπάνως τέρψαι φρένα*.

570 ff. 'Ja, Träume trügen; natürlich, da Apollon nicht zuverlässiger ist. Aber es ist ja überhaupt alles im regellosen *ταραγμός*. (der *δῖνος* der Wolken herrscht!) Wer von der Illusion frei ist und durch den Seherspruch als Verständiger zu Grunde geht, der hat wenigstens nur eine *λύπη* — wie ich. Er bezieht sich auf 488; er selber darf von sich sagen *μοῦραν οὐκ ὀφλισκάνω*'. Wil. An *ὄλωλε* knüpft er dann den bitteren Zusatz 'wie er ja verloren ist (sobald er auf einen Seherspruch gehört hat)

πολὺς ταραγμός (δ') ἐν τε τοῖς θε(ί)οις ἐνὶ κἂν τοῖς βροτείοις· ἐν δὲ λυπεῖται μόνον, ὅς οὐκ ἄφρων ὢν μάντεων πεισθεὶς λόγοις ὄλωλεν — ὡς ὄλωλε τοῖσιν εἰδόσιν.

575

## ΧΟΡΟΣ.

φρῦ φρῦ· τί δ' ἡμεῖς; οἱ γ' ἐμοὶ γεννήτορες ἄρ' εἰσὶν; ἄρ' οὐκ εἰσὶ; τίς φράσειεν ἄν;

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀκούσατ'· εἰς γὰρ δὴ τιν' ἤκομεν λόγον, ὑμῖν τ' ὄνησιν, ὦ ξένοι, σπεύδουσ' ἄμα κάμοι. τὸ δ' εὖ μάλιστα γ' οὕτω γίγνεται,

580

εἰ πᾶσι ταῦτόν προᾶμι' ἀρεσκόντως ἔχει. θελοῖς ἄν, εἰ σώσαιμι σ', ἀγγεῖλαι τί μοι πρὸς Ἄργος ἐλθὼν τοῖς ἐμοῖς ἐκεῖ φίλοις, δέλτον τ' ἐνεγκεῖν, ἣν τις οἰκτίρας ἐμὲ ἔγραψεν αἰχμάλωτος, οὐχὶ τὴν ἐμὴν φρονέα νομίζων χεῖρα, τοῦ νόμου δ' ὑπο

585

in den Augen der Aufgeklärten. Vgl. für die Bedeutung von *εἰδότες* Arist. Nub. 1241 *Ζεὺς γελοῖος δυνάμενος τοῖς εἰδόσιν*, für die Konstruktion Soph. Phil. 1030 (England) *ὅς οὐκέτ' εἰμι καὶ τέθνηγγ' ὑμῖν πάλα*.

578. *εἰς γὰρ δὴ τιν'*: Durch drei Worte ist die Präposition von ihrem Substantivum getrennt Soph. Ai. 155 *κατὰ δ' ἐν τις ἐμοῦ τοιαῦτα λέγων οὐκ ἄν πεῖθοι*.

579. *ἤκομεν* — *σπεύδουσα*: vgl. zu 349.

580. *τὸ εὖ*: das Gute; hier ist *εὖ* nicht als Adverbium zu *ἀγαθὸς* zu fassen, sondern als substantiviertes Nentrum des (sonst im Attischen untergegangenen) Adjectivums *εὖς*.

585. *ἔγραψεν αἰχμάλωτος* *τις*: Während für den Mann die Fähigkeit des Lesens und Schreibens selbstverständlich ist, (*μήτε νεὴν μήτε γράμματα ἐπιστάσθαι* sagte man sprichwörtlich *ἐπὶ τῶν πάντῃσιν ἀμαθῶν*) weil der Staat den Schulbesuch obligatorisch

gemacht hat (Plat. Crit. 12), entbehrte das weibliche Geschlecht, das ängstlich im Hause behütet wurde und darum keine Schule besuchen konnte, wohl meistens selbst der Elementarkenntnisse. Einmal hat freilich Euripides einer Frau die Fähigkeit zu schreiben gegeben: *sa Phèdre écrit elle-même: il le fallait bien*. (Weil). — Aber warum erzählt das Iphigenie überhaupt? *Ut istius captivi exemplum, erwidert Hermann mit Recht, ad similem misericordiam commoveretur Orestes intellegeretque, si comes suus maclaretur, non id crudelitate sacerdotis, sed moris saeva necessitate fieri*. — 'Mit den Schlußworten *τῆς θεῶν* — *τάδε δεῖκαὶ ἡγομένης* deutet sie leise an, daß sie diesen grausamen Brauch nicht für recht hält' (K.), ohne doch sich von ihrer Stellung so viel zu vergeben, daß sie ihre wahre Meinung über die Menschenopfer entdeckte.

586. *φρονέα χεῖρα*: wie *χθόνα*

θνήσκειν σφε, τῆς θεοῦ τάδε δίκαι' ἡγουμένης;  
οὐδένα γὰρ εἶχον ὅστις † ἀγγεῖλαι, μολῶν  
εἰς Ἄργος αἰθίς, τὰς ἐμὰς ἐπιστολάς  
πέμπειε σωθεῖς τῶν ἐμῶν φίλων τινί. 590  
σὺ δ' — εἰ γάρ, ὡς εἰκας, οὔτε δυσγενῆς  
καὶ τὰς Μυκῆνας οἶσθα χοῦς κἀγὼ φίλους —  
σώθητι καὶ σὺ μισθὸν οὐκ αἰσχρὸν λαβὼν  
κούρων ἕκατι γραμμῆτων σωτηρίαν.  
οὗτος δ', ἐπεὶ περ πόλις ἀναγκάζει τάδε, 595  
θεῶ γενέσθω θῦμα χωρισθεῖς σέθεν.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

καλῶς ἔλεξας τᾶλλα, πλήν ἐν, ὦ ξένη·  
τὸ γὰρ σφαγῆναι τόνδ' ἐμοὶ βάρος μέγα·  
ὁ ναυστολῶν γὰρ εἰμ' ἐγὼ τὰς συμφορὰς,  
οὗτος δὲ συμπλεῖ τῶν ἐμῶν μόχθων χάριν. 600  
οὐκοῦν δίκαιον ἐπ' ὀλέθρῳ τῷ τοῦδ' ἐμὲ

σοτήρα κακῶν Med. 360 (K.), παρα-  
μιστήρες δίκαιαι Aesch. Eum. 184.

588. Die Verse sollen das Bedenken heben, welches bei einem aufmerksamen Zuschauer entstehen muß: warum Iphigenie nicht längst einen Gefangenen befreit und nach Argos geschickt habe? Die Überlieferung giebt darauf, wenn man sie durch Einfügung eines τε hinter τὰς (589) und Verwandlung des Infinitivs ἀγγεῖλαι in den Optativ ἀγγεῖλαι konstruierbar gemacht hat, keine andere Antwort als die thatsächlich unrichtige: ich hatte keinen, den ich schicken konnte. Von den vorgeschlagenen Konjekturen scheint Weckleins Ἀργεῖος die beste; aber dürftig bleibt die Motivierung auch so; denn wie sollte, um sein Leben zu retten, nicht auch ein Thessaler sich verpflichtet haben, den Brief nach Argos zu bringen? Man möchte glauben, daß Euripides, wenn er das Bedenken heben wollte, es verständiger gethan haben würde.

591. δυσγενῆς: Dafs diese Les-

art des Laurentianus, der des Palatinus *dysgenῆς* vorzuziehen ist, beweist schon v. 609: hier vermutet sie, dafs er nicht *dysgenῆς* sei, dort erkennt sie mit völliger Klarheit, dafs er ἀπ' εὐγενοῦς τινος ὄλξης πέφυκεν.

593. καὶ σὺ gehört zu μισθὸν λαβὼν. Es liegt die Vergleichung zu Grunde: ὅσπερ ἐγὼ παρὰ σοῦ μισθὸν λήψομαι ἀντὶ τοῦ σῶξεν σε (nämlich darin, dafs er ihren Brief nach Argos bringe), οὕτω καὶ σὺ ἀντὶ τοῦ τὴν δέλτον ἐνεργεῖν μισθὸν λήψη τὴν σωτηρίαν. Iphigenie betont, dafs Orest sich die Rettung auf durchaus ehrenhafte Weise erkaufe, um dadurch von vornherein dem sehr natürlichen Bedenken des Jünglings zu begegnen, es sei schimpflich, den Freund im Stiche zu lassen. Sch. K.

599. Orest ist der Kapitän, der das Unglück an Bord genommen hat, Pylades nur der Passagier.

601. οὐκοῦν: Et. Gud. s. v. οὐκ-  
κονν καὶ οὐκοῦν διαφέρει οὐκ-

χάριν τίθεσθαι καὐτὸν ἐκδύναι κακῶν.  
ἀλλ' ὡς γενέσθω· τῷδε μὲν δέλτον δίδου·  
— πέμπει γὰρ Ἄργος, ὥστε σοι καλῶς ἔχειν —  
ἡμᾶς δ' ὁ χρηζῶν κτεινέτω. τὰ τῶν φίλων 605  
αἰσχιστον ὅστις καταβαλὼν εἰς ξυμφορὰς  
αὐτὸς σέσφται. τυγχάνει δ' ὀδ' ὦν φίλος,  
ὄν οὐδὲν ἦσσαν ἢ μὲ φῶς ὄραν θέλω.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὦ λῆμ' ἄριστον, ὡς ἀπ' εὐγενοῦς τινος  
ὄλξης πέφυκας τοῖς φίλοις τ' ὀρθῶς φίλος!  
τοιούτους εἶη τῶν ἐμῶν ὁμοσπόρων  
ὅσπερ λέλειπται. καὶ γὰρ οὐδ' ἐγὼ, ξένοι,  
ἀνάδελφός εἰμι, πλήν ὅσ' οὐχ ὀρῶσά νιν.  
ἐπεὶ δὲ βούλει ταῦτα, τόνδε πέμπσομεν  
δέλτον φέροντα, σὺ δὲ θανῆ· πολλὴ δέ τις 615  
προθυμία σε τοῦδ' ἔχουσα τυγχάνει.

ονν μὲν ἀποστικῶς (verneinend)  
ἀντὶ τοῦ οὐδαμῶς περισιπόμε-  
νος δὲ συλλογιστικῶς σύνδεσμος  
(coniunctio conclusiva) καὶ σημα-  
νει ἀπόφασις. Danach würde οὐ-  
κονν = minime (Soph. Phil. 1389),  
οὐκοῦν = neque igitur sein; vgl.  
zu 810.

605. ὁ χρηζῶν: Partizip mit  
dem generalisierenden Artikel.

606. Zwei Redeweisen sind ver-  
schmolzen: αἰσχιστόν ἐστι τὰ τῶν  
φίλων καταβαλόντα εἰς συμφορὰς  
αὐτὸν σεσφῆσθαι und αἰσχιστόν  
ἐστίν, ἐάν τις καταβαλὼν σεσφ-  
μένος ᾖ. Ähnlich Theogn. 743  
πῶς ἐστὶ δίκαιον ἔργον ὅστις  
ἀνὴρ ἐκτός ἐὼν ἀδίκων μὴ τὰ δι-  
καία πάθῃ;

607. σέσφται: vgl. Meisterhans,  
Gramm. d. att. Inschr.<sup>2</sup> § 69 3.

610. ὀρθῶς φίλος: ist der, wel-  
cher φίλος in der Art ist, welche  
dem Begriffe vollkommen entspricht.  
amicus ita uti nomen possidet  
Plautus Bacch. 386. So Soph.

Euripides II. 4. Aufl.

Ant. 99, wo Ismene zu Antigone  
sagt τοῦτο δ' ἴσθ' ὅτι ἄνους μὲν  
ἐρῆν, τοῖς φίλοις δ' ὀρθῶς φίλη,  
welche Stelle Euripides vielleicht  
vorschwebte. (Wil. z. Herc. 56.)

611 ff. Ebenso natürlich wie rüh-  
rend ist der Wunsch Iphigeniens,  
der nach dem Berichte des Fremd-  
lings noch lebende Bruder möge  
diesem Jünglinge an Hochherzigkeit  
ähnlich sein.

613. πλήν ὅσ' οὐχ ὀρῶσά  
νιν: aufser soweit, wie ich es bin,  
da ich ihn nicht sehe. vgl. Arist.  
av. 150 ὅτι νῆ τοὺς θεοὺς ὅσ'  
οὐκ ἰδὼν βδελύττομαι τὸν Δέ-  
προν ἀπὸ Μελαυνθίου.

616. 'Oreste n' a pas témoigné  
qu'il désirât la mort et il a dit  
seulement qu'il voulait sauver Py-  
ladé — darum soll προθυμία durch  
προμηθία ersetzt werden. Also,  
wenn jemand sagt 'Mich töte, wer  
da will!', so sollen wir ihm nicht  
entgegen können 'Du strebst recht  
eifrig danach zu sterben'?

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

θύσει δὲ τίς με καὶ τὰ δεινὰ τλήσεται;

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἐγὼ· θεᾶς γὰρ τήνδε προστροπήν ἔχω.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἄζηλά γ', ὦ νεᾶνι, κοῦκ εὐδαίμονα.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀλλ' εἰς ἀνάγκην κείμεθ', ἦν φυλακτέον.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

αὐτὴ ξίφει θύουσα θήλυς ἄρσενας;

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὐκ· ἀλλὰ χαιτήν ἀμφὶ σὴν χερνύσομαι.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὁ δὲ σφαγεὺς τίς; εἰ τὰδ' ἱστορεῖν με χρή.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

εἶσω δόμων τῶνδ' εἰσὶν οἷς μέλει τάδε.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

τάφος δὲ ποῖος δέξεται μ', ὅταν θάνω;

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πῦρ ἱερὸν ἔνδον χάσμα τ' εὐρωπὸν πέτρας.

618. προστροπήν: Das Amt mich betend, opfernd an sie zu wenden.

619. ἄζηλα: Ähnlich steht das Neutrum Pluralis ohne Anschluss an das Vorhergehende 650 ἄζηλά τοι φίλοιον, Arist. ran. 491 ἀνδρεῖά γ' ὦ Πόσειδον.

620. εἰς ἀνάγκην κείμεθα: Die Verba der Ruhe werden mit εἰς verbunden, wenn damit zugleich die Vorstellung der vorhergehenden Bewegung verknüpft ist. So liegt bei κείσθαι hier ein πεπτωκέναι zu Grunde. Ebenso ἀνάγκης δ' εἰς ζυγὸν καθέσταμεν Or. 1330'. K. Indessen wird es eine Parallelstelle für diesen Gebrauch von κείσθαι, da nicht einmal Lobeck (zu Ai. 80) eine solche kannte, schwerlich geben.

622. χαιτήν ἀμφὶ σὴν: Völlig richtig gesagt: sie gießt ihm ja nicht etwa Wasser auf das Haupt,

sondern netzt ihre Hand und schüttelt dann die Tropfen auf seinen Kopf, so daß die Haare ringsum benetzt werden.

623. Wer ist denn der Schlächter? (So frage ich.) wenn ich dies fragen darf. Vgl. Soph. Ai. 815 ὁ μὲν σφαγεὺς ἔστημεν ἢ τομώτατος γένοιτ' ἂν — (so klügelte ich.) εἴ τω καὶ λογίζεσθαι σχολή.

626. εὐρωπὸν: vgl. zu 263.

Ein χάσμα, welches mit Feuer gefüllt ist; aber die Vorstellung des lodernden Feuers tritt ihr lebhafter und darum zuerst vor die Seele. — Vgl. Diod. XX 14: ἦν δὲ παρ' αὐτοῖς ἀνδριάς Κρόνου χαλκοῦς, ἐπιτετακὸς τὰς χεῖρας ὑπτιὰς ἐγκλιμένας ἐπὶ τὴν γῆν, ὅστε τὸν ἐπιτεθέντα τῶν παιδῶν ἀποκνίεσθαι καὶ πίπτειν εἰς τὴν χάσμα πληροῦς πυρός. εἰκὸς δὲ καὶ τὸν Εὐριπίδην ἐντεῦθεν εἰληφέναι τὰ μυθολογούμενα παρ'

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

φεῦ·

πῶς ἂν μ' ἀδελφῆς χεῖρ περιστείλειεν ἂν;

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

μάταιον εὐχὴν, ὦ τάλας, ὅστις ποτ' εἶ,

ἠῦξω· μακρὰν γὰρ βαρβάρου ναίει χθονός.

οὐ μὴν, ἐπειδὴ τυγχάνεις Ἀργεῖος ὦν,

ἀλλ' ὦν γε δυνατὸν οὐδ' ἐγὼ (λ)λείψω χάριν.

πολὺν τε γὰρ σοι κόσμον ἐνθήσω τάφω,

ξανθῶ τ' ἐλαίω σῶμα σὸν † κατασβέσω,

αὐτῶ περι τὴν ἐν Ταύροις θύσαν, ἐν οἷς εἰσάγει τὴν Ἰφιγένειαν ὑπ' Ὀρέστον δειρωτομένην· τάφος — εὐρωπὸν χθονός. Also schon Duris — denn der liegt bei Diodor vor — hat bemerkt, daß Euripides hier barbarische Opferweise vor Augen hat, wie der Peripatetiker auch sonst (Diod. XX 41) den allbeliebten Dichter selbst in der Geschichtserzählung heranzog'. Wil.

627. πῶς ἂν mit dem Optativ, eigentlich eine als unsichere Annahme ausgesprochene Frage — „wie möchte wohl“ u. s. w. — steht im tragischen Stil häufig geradezu als Ausdruck des bestimmten Wunsches (utinam aliquo modo), und zwar vorzugsweise gern da, wo die Erfüllung des Wunsches als etwas höchst Unwahrscheinliches oder geradezuganz Unmögliches hingestellt wird'. K.

627. περιστέλλειν: Augen und Mund schließens, waschen, salben, in das Leichentuch hüllen und beklagen.

630. οὐ μὴν (πάντως ἀποτεύξῃ ὦν ἐράς), ἀλλὰ.

631. ὦν — ἐλλείψω χάριν] „Wenigstens von dem, was möglich ist, werde ich meinerseits die Gewährung nicht unterlassen;“ d. h. was bei dieser Todesart dir als letzte Ehre erwiesen werden kann, werde ich dir erweisen. Sie

will ihm also Schmuck mitgeben, sie will seinen Leichnam mit Öl übergießen, damit er um so schneller und vollständiger verbrenne, sie will endlich Honig in die Feuergrube nachgießen, wie das alles, natürlich in viel ausgedehnter Weise, bei der Bestattung des Patroklos im Homer *U* 164ff. stattfindet; vgl. besonders: ἐν δὲ πυρῇ ὑπάτην νεκρὸν θέσαν — πολὺ δὲ — μῆλα καὶ — βοῦς πρόσθε πυρῆς ἔδερόν τε καὶ ἀμπεπόν· ἐν δ' ἄρα πάντων δημόν ἐλὼν ἐκάλυψε νέκυνν μεγαθύμος Ἀχιλλεύς ἐς πύδας ἐκ νεφαλῆς — ἐν δ' ἐτίθει μέλιτος καὶ ἀλειφάτος ἀμφιφορῆας πρὸς λέγεα κλίων'. Sch. K.

633. Es hat der Lesart κατασβέσω nicht an Verteidigern gefehlt, welche behaupteten, daß man allerdings nicht loderndes Feuer, wohl aber glimmende Asche mit Öl löschen könne. Aber wer damit diese Stelle erklären will, vergißt, daß für Orest πυρὰ und τάφος zusammenfallen, daß seine Gebeine überhaupt nicht wieder das Tageslicht schauen, sondern in dem Feuerschlunde bleiben. Also ist κατασβέσω unzweifelhaft korrupt und Iphigenie verspricht nicht, Orest zu bestatten, wenn er verbrannt sei, sondern seiner Leiche, wenn sie verbrannt werde, τὰ νομιζόμενα mitzugeben. κόσμος:

καὶ τῆς ὀρέας ἀνθεμόρρυτον γάνος  
 ξουθῆς μελλοσσης εἰς πυρὰν βαλῶ σέθεν. 635  
 ἀλλ' εἴμι δέλπον τ' ἐκ θεᾶς ἀνακτόρων  
 οἶσω τὸ μέντοι δυσμενὲς μὴ ἴμου λάβῃς. —  
 φυλάσσει' αὐτούς, πρόσπολοι, δεσμῶν ἄτερ. —  
 ἕως ἄελπτα τῶν ἐμῶν φίλων τινὶ  
 πέμψω πρὸς Ἄργος, ὃν μάλιστ' ἐγὼ φίλῳ, 640  
 καὶ δέλτος αὐτῷ ζῶντας οὖς δοκεῖ θανεῖν  
 λέγουσ' ἀπίστους ἠδονὰς ἀπαγγελεῖ.

ΚΟΜΜΟΣ ΑΝΤΙΣΤΑΣΙΜΟΥ  
 ΧΟΡΟΣ.

Κατολοφύρομαί σε τὸν χερνίβιον 645  
 ῥανίσι μελόμενον αἱμακταῖς.

wie ihn die gefangenen Troerinnen für den kleinen Astyanax beisteuern (Tro. 1208), wie ihn Pheres für die Bestattung der Alkestis mitbringt (Alc. 618) und dessen Beschaffenheit Admetos durch v. 631 κόμμον δὲ τὸν σὸν οὐποθ' ἦδ' ἐνδύσεται erläutert.

637. τὸ δυσμενές: ist die Gesinnung des δυσμενῆς (Tro. 665 καίτοι λέγουσιν ὡς μὴ εὐφρόνη χαλᾶ τὸ δυσμενὲς γυναικὸς εἰς ἀνδρὸς λέχος), δυσμενές τι λαμβάνειν wird man ebensogut sagen können wie αἰδῶ τινα λαμβάνειν (Soph. Ai. 345), die Person aber gegen die man feindselig gesinnt ist, steht im Dativ; also ist mit Reiske ἴμου zu schreiben und zu übersetzen die feindselige Gesinnung aber nimm nicht gegen mich an sondern gegen die Taurer, die mich hierzu zwingen.

639. Voller Glücksgefühl über die Hoffnung, welche so unerwartet vor ihr aufgetaucht ist, geht sie, ein Lächeln auf den Lippen, in den Tempel. Froh malt sie sich das Erstaunen des Bruders aus (nur, wenn sie scherzt, sind ἕως und τινὶ verständlich); danach muß sie fortfahren: Er wird es nicht

glauben können: ἡ δέλτος ἀπίστους (so schon Portus) ἠδονὰς ἀπαγγελεῖ; das überlieferte πιστὸς würde statt καὶ in v. 641 eine Adversativpartikel fordern.

643—656. Da Iphigenia nicht viel Zeit braucht, um den bereits geschriebenen Brief herauszubringen, so wird diese kurze Zwischenpause nicht von einem zweiten Stasimon, sondern zunächst von einem kurzen Kommos ausgefüllt. K. — Der Bau desselben ist hinsichtlich der ausgesprochenen Empfindungen streng symmetrisch. Orest wird beklagt (643—45) und lehnt das Mitleid ab (646), Pylades wird beglückwünscht (647—49) und weist den Glückwunsch zurück (650), worauf der Chor das Unglück des Pylades (651) wie das des Orest (652) beklagt und schliesslich zweifelt, wer von beiden das bejammernswürdigere Los gezogen habe (653—56).

645. μελόμενον: μέλεισθαι und μέλει, eigentlich Gegenstand der Sorge, Beschäftigung, Besorgung sein, werden von Euripides zur Umschreibung von Zuständen und Verhältnissen, denen etwas anheimfällt, oder unter deren

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

οἶκτος γὰρ οὐ ταῦτ', ἀλλὰ χαιρετ' ὦ ξένοι!

## ΧΟΡΟΣ.

σὲ δὲ τύχας μάκαρος, ὦ νεανία,  
 σεβόμεθ', εἰς πάτραν  
 ὅτι πόδ' ἐπεμβάσει.

## ΠΥΛΑΑΔΗΣ.

ἄζηλά τοι φίλοισι, θνησκόντων φίλων. 650

## ΧΟΡΟΣ.

ὦ σχέτλιοι πομπαί' φεῦ, φεῦ!  
 σὺ δὲ διόλλυσαι· αἰαῖ, αἰαῖ!  
 πότερος ὁ μᾶλλον;  
 ἔτι γὰρ ἀμφίλογα δίδυμα μέμονε φρήν,  
 σὲ πάρος ἢ σὲ ἀναστενάξω γόοις. 655

Einwirkung etwas geschieht, in eigentümlicher Weise verwendet, mit belebten und unbelebten Dingen verbunden. So οἱ μὲν Αἰδᾶ μέλονται κάτω Hel. 1161: „sie sind dem Hades anheimgefallen,“ und ähnlich ἴνα θανοῦσα νεοτέροιον μέλω Andr. 851, ferner Πλον κατασκαφὰ πρὸς μέλουσα δαῖτω Hel. 197: „von feindlichem Feuer vollzogen,“ ἰαχὰ μελομένα νεκροῖς Phoen. 1302: „für die Toten bestimmt.“ Vgl. V. 183. K.

646. Der begründende Satz steht vor dem begründeten. Ebenso ruft der standhafte Xanthias dem ihn peitschenden Aiakos zu σὸδδεν ποιεῖς γὰρ, ἀλλὰ τὰς λαθόνας σιμῶει (Arist. ran. 663 [Wecklein]), wo wir, wenn wir die entsprechenden Partikeln anwenden wollen (vielmehr und denn), auch die Reihenfolge der Sätze umkehren müssen. Es kommt hier in der Sprache dieselbe Eigentümlichkeit der hellenischen Denkweise zum Ausdruck, welche sich in den zu 709 besprochenen Erscheinungen zeigt.

648. σεβόμεθα: Welche Bedeutung von σεβομαι aus der Grundbedeutung vereri für diese Stelle abzuleiten ist, weifs ich nicht;

man erwartet den Begriff glücklich preisen, den das Wort doch nicht enthält. Ähnlich jedenfalls scheint das Wort Aesch. Ag. 796 gebraucht zu sein: παύροις γὰρ ἀνδρῶν ἐστὶ συγγενὲς τόδε, φίλον τὸν εὐτυχοῦντ' ἀνευ φθόνου σέβειν. Der Genetiv von σεβόμεθα abhängig nach Analogie ähnlicher Verba, wie z. B. Iph. Aul. 1406 Ζηλῶ δὲ σοῦ μὲν Ἑλλάδ', Ἑλλάδος δὲ σέ, Rhes. 244 ἀγαμαὶ λήματος. K.

649. πόδ' ἐπεμβάσει: βαλνεν πόδα in omni genere ac ratione dicendi pervulga tissimum est. Lob. z. Ai. 40. Wegen der Bedeutung des ἐπι in ἐπεμβαλεω vgl. zu 935.

654. πότερος ὁ μᾶλλον; nämlich μέλλον διολετοθαι.

655. ἀμφίλογα δίδυμα μέμονε φρήν: Das Gemüt strebt (φρήν μέμονε), der Inhalt dieses Strebens ist ein doppeltes (δίδυμα), welches sich widerspricht (ἀμφίλογα); vgl. II 435, wo Zeus zu Hera sagt: διχθὰ δέ μοι κραδίη μέμονεν φρεσὶν ὀρμαίνοντι, ἢ μιν (Σαρπηδόνα) ζῶν ἰόντα μάχης ἀπὸ δακρυόεσης θείω ἀναρπάξας

## ΕΠΕΙΣΟΔΙΟΝ ΤΡΙΤΟΝ

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Πυλάδη, πέπονθας ταῦτο πρὸς θεῶν ἐμοί;

ΠΥΛΑΔΗΣ.

οὐκ οἶδ'· ἐρωτᾷς οὐ λέγειν ἔχοντά με.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίς ἐστὶν ἡ νεανίς; ὡς Ἑλληνικῶς  
ἀνήρεθ' ἡμᾶς τοὺς τ' ἐν Ἰλίῳ πόνους  
νόστον τ' Ἀχαιῶν τόν τ' ἐν οἰωνοῖς σοφὸν  
Κάλχαντ' Ἀχιλλέως τ' ὄνομα· καὶ τὸν ἄθλιον  
Ἀγαμέμνον' ὡς ὄπιτι' ἀνηρώτα τέ με  
γυναῖκα παῖδάς τ'. ἔστιν ἡ ξένη γένος  
ἐκεῖθεν, Ἀργεῖα τίς· οὐ γὰρ ἂν ποτε  
δέλτον τ' ἐπεμπε καὶ τὰδ' ἐξεμάνθανεν,  
ὡς κοινὰ πράσσουσ', Ἀργος εἰ πράσσοι καλῶς.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἔφθης με μικρόν, ταῦτά δὲ φθάσας λέγεις,  
πλὴν ἐν· τὰ γὰρ τοι βασιλέων παθήματα  
ἴσασι πάντες, ὧν ἐπιστροφὴ τίς ἦν.  
ἅπαρ διῆλθε χᾶτερον λόγον τινά.

*Αντίς ἐν πλοῖν δῆμῳ ἢ ἡδὴ ὑπὸ  
χερσὶ Μενoitιάδαο δαμάσσο.*

660. ὡς Ἑλληνικῶς: wie sehr nach der Weise einer Hellenin.

664. Orestes sagt nicht meinen Vater und in der Rede des Pylades und Orestes wird die Schwester des Orestes nicht bei Namen genannt, weil sonst die Anwesenheit des Chores die Erkennung der Geschwister zur Folge haben müßte. Wecklein.

667 f. und (nicht würde sie) hierüber Belehrung suchen, dabei zu erkennen gebend, daß (ὡς) sie dasselbe Schicksal habe . . .

669. ταῦτά . . . πλὴν ἐν: Auch er hat sich gewundert, daß die Priesterin sie so Ἑλληνικῶς befragt hat; aber er schließt daraus nur, daß sie eine Hellenin, nicht, daß sie eine Argeierin sein muß. Indem auf diese Weise Pylades die

Besprechung jener auffallenden Erscheinung kurz abbricht, um zu dem überzugehen, was ihm die Hauptsache ist — der gemeinschaftliche Tod mit dem Freunde —, lenkt er zugleich diesen letzteren davon ab, weiter darüber nachzudenken und so vor der Zeit von der unerwartet bevorstehenden Erkennung eine Ahnung zu fassen. K.

671. ἐπιστροφῆ: von ἐπιστρέφωμαι versor vgl. An. Bekk. 145 21 ἐπιστρέφωμαι· ἀντὶ τοῦ ἐπιμέλειαν ποιῶμαι καὶ φροντίζω, μετὰ γενικῆς, wie Hel. 439 κατθανῆ, Ἑλλήν περικῶς, οἶον οὐκ ἐπιστροφαί. Der Genetiv steht wie a 177 καὶ κενος ἐπιστροφος ἦν ἀνθρώπων; also: alle, mit denen irgend ein Verkehr stattfand, die nicht gänzlich von der Welt abgeschnitten waren.

672 f. διῆλθε — τινά: 'Damit

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίν'; εἰς τὸ κοινὸν δοὺς ἀμεινον ἂν μάθοις.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

αἰσχρὸν θανάτος σου βλέπειν ἡμᾶς φάος·  
κοινῇ τ' ἐπλευσα — δεῖ με καὶ κοινῇ θανεῖν.  
καὶ δειλίαν γὰρ καὶ κἀκὴν κεκτήσομαι  
Ἄργει τε Φωκέων τ' ἐν πολυπτύχῳ χθονί,  
δόξω δὲ τοῖς πολλοῖσι — πολλοὶ γὰρ κακοὶ —  
προδοὺς σεσῶσθαι σ' αὐτὸς εἰς οἴκουσ μόνος

675

meint Pylades die von Iphigenia oben V. 578 mit den Worten εἰς γὰρ δὴ τῷ ἡκομεν λόγον eingeleitete und mit Orestes zu Ende geführte Übereinkunft, daß dieser allein sterben, Pylades aber gegen das Versprechen des Botendienstes in die Heimat entlassen werden soll. διερχεσθαι, wie unser durchgehen, durchnehmen = vollständig behandeln: Med. 530 ἐπίφθονος λόγος διελέθειν, ὡς Ἔρως σ' ἠγάπησε — τοῦμὸν ἐσωσσαι δέμας'. K. Eine Parallelszene zu 672—718 ist Or. 1069—1097, insofern auch dort Orest seinen Freund auffordert sich zu retten, dieser es ablehnt und dann beide ihren Standpunkt begründen. Aber dort geht die Handlung von anderen Voraussetzungen aus — Orest und Elektra sollen beide nach dem Urteilspruche der Argeier sterben — da wird auch die Folgerung eine andere — der treue Freund will mit den Geschwistern untergehen — und der Dichter kann ein Moment einführen, das er in der Iphigenie nicht gebrauchen durfte, weil es sich nicht wohl hätte widerlegen lassen: τί δὲ ζῆν σῆς ἐταίρας ἄτερ (1072).

674. Pylades wird ungeduldig, weil Orest nicht gleich versteht, was er mit dem ἕτερος λόγος gemeint habe; so sagt er gar nicht erst, daß damit Iphigeniens Vorschlag, ihn zu retten, gemeint sei,

sondern weist sogleich energisch diesen Vorschlag zurück.

675. Keineswegs ist 'das dem τε entsprechende καὶ nachgestellt, um es dem eigentlichen Gegensatzbegriffe κοινῇ θανεῖν nahe zu bringen', sondern die Erregung zerbricht die grammatische Konstruktion und er fährt fort ἀπ' ἄλλης ἀρχῆς: ich muß auch mit Dir sterben, als hätte er vorher gesagt: ich bin mit Dir hierher gefahren.

676. καὶ δειλίαν καὶ κἀκὴν κεκτήσομαι: Es ist dem Griechischen eigen, die Begriffe der Tugend und der Untugend da zu setzen, wo wir von dem Rufe, dem Ruhme, der Schande solcher Tugend oder Untugend reden. So heißt φεύγειν τὸ δειλόν Or. 783 die Schande der Feigheit meiden, ἀρμὰν ἔχειν Med. 296 die Schande der Trägheit haben, τὸ κάλλος προλασθαί, κτᾶσθαι Hel. 885. 1097 den Ruf der Schönheit kaufen, erwerben; die Macht der Kerkyräer kommt zu den Athenern φέρουσα ἐς τοὺς πολλοὺς ἀρετήν (Thuc. I 33); darum erwirbt der sterbende Kämpfer die ἀρετή, wo wir das κλέος ἀρετῆς erwarten.

678. πολλοὶ γὰρ κακοὶ: Nicht in Bezug auf die Form des sprachlichen Ausdrucks, wohl aber hinsichtlich des Sinnes gleichbedeutend mit dem menschenverachtenden Spruche des Bias οἱ πλεονὺς κακοὶ.  
679. προδοὺς σεσῶσθαι σ': Wegen der Stellung von σὲ vgl.

ἢ κἀφροδρεύσας ἐπὶ νοσοῦσι δώμασι  
 δάψαι μῦθον σοι σῆς τυραννίδος χάριν,  
 ἐγκληρον ὡς δὴ σὴν κασιγνήτην γαμῶν.

Soph. El. 482 οὐ γὰρ ποτ' ἀνασσει σ' ὁ φῶσας Ἑλλάνων ἀναξ, Ion 293 καὶ πῶς ξένος σ' ὄν ἔχεν οὔσαν ἐγγενη. — Elmsleys Verbesserung σεῖσθ' αὐτὰ σ' für σε σέξασθ' bringt das achte und neunte σ in den Vers; aber diesen Misklang brauchen wir bei Euripides nicht zu scheuen; vgl. v. 765 τὸ σῶμα σῶσας τοὺς λόγους σῶσεις ἐμοὶ und schol. Med. 476 ἔσωσά σ', ὡς ἴσασιν Ἑλλήνων σοὶ (ταύτων συνεισέβησαν Ἀργῶν σιάφρος)· πλεονάζει ὁ στίχος τῷ ὁ. θένει καὶ Πλάτων ἐν ταῖς ἐσοταῖς φησιν [frg. 30] ἔσωσας ἐκ τῶν σίγμα τῶν Ἐὐριπίδου. καὶ Ἐββουλος ἐν Διονυσίῳ [frg. 26]· Ἐὐριπίδου δ' ἁδversarii adferent illud ἔσωσά σ', ὡς ἴσασιν Ἑλλήνων σοὶ καὶ παρθέν', εἰ σώσαιμι σ', ἔξεῖς μοι χάριν; καὶ τοῖς ἐμοῖσιν ἐγγελωσὶ πῆμασιν τὰ σίγμα σὺλλέξαντες, ὡς αὐτοὶ σοφοί.

680. ἐφροδρεύσας: Wenn beim Auslosen der Ringerpaare die Zahl der Kämpfer ungerade war, so hieß der übrigbleibende, für den zunächst kein Gegner da war, ἐφροδος, und dieser wartete, bis aus den Kämpfen der ausgelosten Paare ein Sieger über alle, welche bis dahin gekämpft hatten, hervorgegangen war, und dann mit diesem zu kämpfen. Von daher bekommt ἐφροδρεύειν die Bedeutung auflauern. Aristotle, Polit., II IX dit que les Lotes sont un danger permanent pour Sparte: ὅσπερ γὰρ ἐφροδρεύοντες τοὺς ἀνγῆμασι διατελοῦσι. (Weil.) — ἐπὶ: kausal. Agamemnon und Klytämnestra waren erschlagen, Orestes selbst mit Fluch behaftet und vertrieben, und jetzt nur ein Verweser des Reiches, Menelaos (vgl. 929), vorhanden. Diese Umstände

konnte Pylades scheinen benutzt zu haben, um nach dem Tode des Orestes als Gatte der Schwester desselben, der anscheinend noch allein übrigen Erbin, sich in den Besitz der Herrschaft von Argos zu setzen. Sch.

681. δάψαι: wir gebrauchen das Bild des Webers, der das Gewebe anzettelt; ἴφραίνω ist auch dem Griechen in solcher Verwendung nicht fremd.

682. Freilich kann ὡς γαμῶν gemäß jenem weitgehenden Gebrauche des historischen Präsens (vgl. zu 2) heißen indem ich geheiratet hätte; aber dann müßte zu ἐγκληρον noch ein ἐσομένην ergänzt werden; denn als Pylades sie heiratete, war sie doch noch nicht ἐγκληρος. Also heißt ὡς γαμῶν einfach um sie zu heiraten; und da er sie faktisch schon geheiratet hat, so scheint die Interpolation evident. Indessen eine Erbtochter ist durch die Ehe, die sie vorher eingegangen ist, nicht gebunden. πολλοὶ ἤδη ἀφῆρηται τὰς ἐνυτῶν γυναικῶν sagt Isaeus III 64. Dieser Redner und andere zeigen auch die Spekulationen der Art, die Euripides andeutet. Rechtlich hatte Pylades, der Vetter, keinen Anspruch. Aber er konnte — wie nach Theseus Meinung Hippolytos, als er Phaidra verführen wollte, um zu succedieren — auf den faktischen Einfluß der Frau vertrauen. Unklar bleibt das Rechtliche; aber in beiden Fällen, und schwerlich fand so etwas ein Interpolator. Das Futurum erklärt sich dann daraus, daß ὡς ἐγκληρον γαμῶν faktisch soviel bedeutet wie ὡς τοῦ κλήρον ἐπιδικασμένου. Wil. — ἐγκληρος: ἢ ἐν κλήρῳ (Besitz) καταληκτέον, findet sich mehrfach bei Eu-

ταῦτ' οὖν φοβοῦμαι καὶ δι' αἰσχύνης ἔχω,  
 ποῦκ' ἔσθ' ὅπως οὐ χρεὶ συνεκπνεῦσαι μέ σοι  
 καὶ συσφαγῆναι καὶ πυρωθῆναι δέμας,  
 φίλον γεῶτα καὶ φοβούμενον ψόγον.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

εὐφρημα φώνει· τὰμὰ δεῖ φέρειν κακά,  
 ἀπλάς δὲ λύπας ἐξόν, οὐκ οὔσω διπλάς.  
 ὃ γὰρ σὺ λυπρὸν κάπονειδιστον λέγεις,

ripides im Sinne des prosaischen ἐπικληρος.

683. δι' αἰσχύνης ἔχω: διὰ ψόγον ἔχειν τι heißt: etwas so haben, daß es von Anfang bis zu Ende durch ψόγος hindurch muß; nach Analogie solcher Wendungen ist hier δι' αἰσχύνης ἔχειν gesagt.

685. Es ist Pylades verübelt worden, daß er hier die Schrecken des ihnen bevorstehenden Todes so grell ausmale: der Hinweis auf das Schlachten und Braten war wahrlich nicht dazu angethan, den fühlenden Freund für den Plan eines gemeinsamen Todes günstig zu stimmen; allerdings hat der leidenschaftlich bewegte Freund, wo seine und seines Freundes Sache ἐπὶ ξυροῦ ἀκμῆς steht, nicht soviel Zeit sich das zu überlegen wie der moderne Kritiker hinter dem Schreibtisch. Auch Iphigenie ist durch eine moderne Konjektur dafür bestraft, daß sie 898 Elektrens vergessen und nur des Bruders und ihrer selbst gedacht hat; wie sie 1074 wieder des Pylades vergißt.

686ff. φίλον — ψόγον: faßt kurz, aber klar das doppelte Motiv zusammen, das gemüthliche der Freundschaft und das reflektierte des bösen Leumunds, weshalb Pylades entschlossen ist, Orestes grausiges Los vollständig (daher die Häufung συνεκπνεῦσαι — συσφαγῆναι — πυρωθῆναι) mit ihm zu teilen. Dagegen macht nun Orestes in seiner Gegenrede geltend, daß gerade um-

gekehrt es für ihn schmerzhaft (λυπρὸν) und schimpflich (ἐπονείδιστον) sein werde, wenn er in sein einmal verfallenes Los den unschuldigen Freund mit hineinziehe (V. 687—694), während dieser als Gatte seiner Schwester wenigstens sein Andenken und seine Familie erhalten könne (V. 695—699). Daran knüpft sich dann nach den letzten Aufträgen, gleichsam dem Vermächtnis des Sterbenden (V. 700—707), der kurze aber erschütternde Abschied (V. 708—710), welchem sich mit natürlicher Bitterkeit der vorwurfsvolle, fast gotteslästerliche Tadel gegen Phöbos Falschheit anschließt (V. 711—715). K.

687. εὐφρημα φώνει: in Prosa εὐφρήμει; eigentlich nur dem gegenüber anwendbar, der ein unfrommes Wort gesprochen hat, dessen Aussprechen eine heilige Handlung stören würde, dann durch den Sprachgebrauch abgeschwächt, so daß man es jedem sagen kann, der etwas sagt, was er nicht über die Lippen bringen dürfte, hier gesagt, weil Pylades, wenn auch nur hypothetisch, den Vorwurf niedriger Gesinnung gegen sich aussprach. — 'Der Hauptton liegt auf τὰμὰ, demnächst ist auch δεῖ hervorzuheben, wie der Gegensatz οὐκ οὔσω διπλάς erweist: „mein Geschick muß ich tragen, ich will aber nicht doppelten Schmerz erleiden, indem ich dich mit hineinziehe.“ Sch. K.

ταῦτ' ἔστιν ἡμῖν, εἰ σὲ συμμοχθοῦντ' ἐμοὶ 690  
 κτενῶ· τὸ μὲν γὰρ εἰς ἐμ' οὐ κακῶς ἔχει,  
 πρᾶσσονθ' ἂ πρᾶσσω πρὸς θεῶν, λιπεῖν βίον.  
 σὺ δ' ὀλβιός τ' εἶ καθαρά τ', οὐ νοσοῦντ', ἔχεις  
 μέλαθρ', ἐγὼ δὲ δυσσεβῆ καὶ δυστυχή.  
 σωθεῖς δὲ παῖδας ἕξ ἐμῆς ὁμοσπόρου 695  
 κτησάμενος, ἦν ἔδωκά σοι δάμαρτ' ἔχειν,  
 ὄνομά τ' ἐμοῦ γένοιτ' ἄν, οὐδ' ἄπαις δόμος  
 πατρῴος οὐμός ἐξαλειφθεῖη ποτ' ἄν.

690. ταῦτ': Der Plural soll stehen, 'weil im Relativsatze zweierlei Eigenschaften, *ἡπρόν* und *ἔπειρο-διστον*, bezeichnet sind'; ich würde der Sprache den logischen Fehler gern zugestehen, wenn ich Belege dafür hätte, aber ich kenne keine, die vor genauerer Betrachtung standhielten: so werden wir mit Markland *τοῦτ'* schreiben müssen. — *ἔστιν*: die Trivialgrammatik muß den Schüler davor warnen, nach Analogie des Deutschen das Präsens im futurischen Sinne zu gebrauchen; in Wahrheit findet sich das Präsens hin und wieder so, wenn das Eintreten eines Ereignisses in der Zukunft als so sicher hingestellt werden soll, daß man es hyperbolisch schon als gegenwärtig setzen zu können meint; besonders also in Weissagungen. Vgl. v. 985, 999 ff. und Iph. Aul. 915 ἦν δὲ τολμήσης σὺ μόν χεῖρ' ὑπερτείνειν, σείσμεθα.

695. Er beginnt mit den Partizipien *σωθεῖς* und *κτησάμενος*, als wollte er fortfahren *ὄνομά τ' ἐμοῦ διασώσεις*; dann giebt er diese Konstruktion auf, weil er mehr Gewicht darauf legt, daß sein Name weiter besteht, als daß Pylades ihn erhält; vgl. Phoen. 283 μέλλον δὲ πέμπειν μ' Οἰδίπουν κλεινός γόνος μαντεύει σερνά Δοξίον τ' ἐπ' ἐσχάρας — ἐν τῷδ' ἐπεστράτευσαν Ἀργεῖοι πόλιν; die hindernden Argeier treten ihm so lebhaft vor die Seele, daß er

des durch sie gehinderten Eteokles vergiftet. Stärker noch — weil der Zwischenraum geringer ist — Iph. T. 964 *εἰπὼν δ' ἀκούσας θ' αἵματος μητρὸς πέρι Φοῖβός μ' ἔσφασε μαρτυρῶν* und gar 947 *ἔλθων δ' ἐκίτσε, πρῶτα μὲν μ' οὐδεις ξένων ἐκὼν ἐδέξατο*; vgl. fr. Pal. 579 *πάσαι δὲ σ' ἐξερωτήσαι θέλων, σχολή μ' ἀπειργε. σῆμα Ἀττικῶν* nennt Lesbos diese Redeweise. — *σωθεῖς* ist mit wenn, *κτησάμενος* mit dadurch daß aufzulösen.

697. *ὄνομα*: Nicht der Name Orestes, sondern der Name in dem Sinne des Schillerschen Verses *Wenn der Leib in Staub zerfallen, lebt der große Name noch*, also = *κλέος*; vgl. ω 93, wo Agamemnon zu Achilles sagt: *ὡς σὺ μὲν οὐδὲ θανάτων θνῶν ἄλυσας, ἀλλὰ τοι αἰεὶ πάντας ἐπ' ἀνθρώπων κλέος ἔσεται ἐοθλόν, Ἀχιλλεῦ*; er ist so davor bewahrt *νῶν νυμνος δλέσθαι*. So sagt in der Rede des Isaeus über die Erbschaft des Menekles der Verteidiger von dem Kläger, der seine Adoption durch Menekles anfechten will: 46 *ἀπαιδὰ τὸν τελευταῖα καὶ ἀνώνυμον βούλεται καταστήσαι, ἵνα μήτε τὰ ἱερὰ τὰ πατρῴα ὑπὲρ ἐκείνου μηδεὶς τιμᾶ, μήτ' ἐναγέλη αὐτῷ καθ' ἕκαστον ἐπιωντῶν, ἀλλὰ ἀφαιρῆται τὰς τιμὰς τὰς ἐκείνου.*

698. *ἐξαλειφθεῖη*: das zu

ἀλλ' ἔρπε καὶ ζῆ καὶ δόμους οἴκει πατρός.  
 όταν δ' ἐς Ἑλλάδ' ἔπιπὼν τ' Ἄργος μόλης, 700  
 πρὸς δεξιᾶς σε τῆσδ' ἐπισκίπτω τάδε·  
 τύμβοι τε χῶσον ἀπίδες μνημεῖά μοι,  
 καὶ δάκρυ' ἀδελφῆ καὶ κόμας δότω τάρφ.  
 ἀγγελλε δ' ὡς ὄλωλ' ὑπ' Ἀργείας τινὸς 705  
 γυναικὸς ἀμφὶ βωμῶν ἀγνισθεῖς φόνω.  
 καὶ μὴ προδῶς μου τὴν κασιγνήτην ποτέ,  
 ἔρημα κήδη καὶ δόμους ὄρων πατρός.  
 καὶ χαῖρ' ἐμῶν γὰρ φίλτατόν σ' ἡδρον φίλων,  
 ᾧ συγκυναγὲ καὶ συνεκτραφεῖς ἐμοί,  
 ᾧ πόλλ' ἐνεγκῶν τῶν ἐμῶν ἀχθῆ κακῶν! 710  
 ἡμᾶς δ' ὁ Φοῖβος μάντις ὦν ἐμψύσατο·

Grunde liegende Bild zeigt Thuc. III 57 2 *δεινὸν δὲ δόξει εἶναι Πλάταιαν Λακεδαιμονίων προφῆσαι, καὶ τοὺς μὲν πατέρας ἀναγράφαι ἐς τὸν τροποδὰ τὸν ἐν Δελφοῖς δι' ἀρετὴν τὴν πόλιν, ὑμᾶς δὲ καὶ ἐκ παντὸς τοῦ Ἑλληνικοῦ πανοικιστοῦ διὰ Θεβαίων ἐξ αλεῖψαι.* Vgl. das lateinische *de- lere*.

699. *ἔρπε*: *ἔρπειν* scheint seiner Grundbedeutung nach = sich fortbewegen zu sein, wird aber oft — besonders im Dorischen — als einfaches Synonym von *ίνας* gebraucht. Da das Wort keinen Aorist hat, muß der Präsensstamm auch die Funktionen des Aoriststamms versehen.

700. *ἔπιπὼν*: *ἔπιπτότων* konnte das peloponnesische Argos niemals sein; das Beiwort gehört dem thesalischen Argos und ist von diesem auf jenes übertragen.

701. *ἔπιπὼν*: *σκήπτω* zeigt zwei völlig von einander verschiedene sinnliche Bedeutungen, welche bisher nicht in irgendwie wahrscheinlicher Weise aus einander abgeleitet sind: stützen (*σκήπτρον*) und gewaltsam stürzen (*σκηπτός*). *ἐπισκίπτω* in der Be-

deutung auftragen, befehlen scheint von der ersten Bedeutung abgeleitet zu sein.

702. *μνημεῖον* ist im Attischen ein Gedächtnismal, kein Grabmal (*σῆμα*), was das Wort in anderen Gegenden, z. B. Boeotien, bedeutet. Aber für das Kenotaph paßt es darum ganz besonders. Wil.

705. *ἀγνισθεῖς φόνω*: *ἔρημι καταφάνθεις καὶ καθουσιωθεῖς ἐπὶ τῷ σφαγῆναι.* Sch.

707. *ἔρημα κήδη*: Die Verschwägerung welche er gewonnen hat, ist verwaist, weil die Braut, mit die Ehe geschlossen ist, keine männlichen Blutsverwandten mehr hat.

709 ff. Wundervoll ist es, wie der bis dahin ruhige und gehaltene Ton der Abschiedsrede nun, wo es wirklich zum Scheiden geht, für einen Augenblick zu voller Stärke anschwillt. — Wir würden *συνεκτραφεῖς* voranstellen, der Griechische nimmt *συγκυναγὲ* voran, jenem weitgreifenden Gebrauche der griechischen Sprache gemäÙ, zuerst das *πρότερον* πρὸς ἡμᾶς, dann das *πρότερον* τῆ φύσει zu nennen. (Classen, *Beob. üb. d. homer. Sprachgebr.* 199 ff.)

τέχνην δὲ θέμενος ὡς προσώταθ' Ἑλλάδος  
ἀπήλασ', αἰδοῖ τῶν πάρος μαντευμάτων.  
ᾧ πάντ' ἐγὼ δοῦς τὰ μὰ καὶ πεισθεὶς λόγοις,  
μητέρα καταπατὰς αὐτὸς ἀνταπόλλυμαι.

715

## ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἔσται τάφος σοι, καὶ κασιγνήτης λέχος  
οὐκ ἂν προδοίην, ᾧ τάλας, ἐπεὶ σ' ἐγὼ  
θανόντα μᾶλλον ἢ βλέπονθ' ἔξω φίλον.  
ἀτὰρ τὸ τοῦ θεοῦ σ' οὐ διέφθορέν γέ πω·  
μάντευμα, καίτοι γ' ἐγγὺς ἔστηκας φόνου.  
ἀλλ' ἔστιν ἔστιν ἢ λίαν δυσπραξία  
λίαν διδοῦσα μεταβολάς, ὅταν τύχη.

720

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

σίγα· τὰ Φοίβου δ' οὐδὲν ὠφελεῖ μ' ἔπι·  
γυνή γάρ ἦδε δωμάτων ἔξω περᾶ.

712. *τέχνην*: prägnant: einen listigen Anschlag. *τίθεσθαι* = *ποιεῖν*.

713. *τῶν πάρος μαντευμάτων*: durch welche er die Ermordung der Mutter als notwendig und heilsam bezeichnet hatte.

718. 'Dafs Pylades ihn im Leben lieb gehabt, weiß Orestes; die scheinbare Übertreibung in des ersten Versicherung, er werde im Tode ihn noch lieber haben als im Leben, ist ebenso in dessen Stimmung beim Abschiede vom Freunde als in der allgemeinen Wahrnehmung begründet, dafs das Gedächtnis an große und geliebte Tote mit der Zeit nicht abnimmt, sondern wächst'. K.

719. *διέφθορον*: Das Perfekt steht hier in seiner eigentlichsten Bedeutung: die Handlung des *διαφθεῖσθαι* ist noch nicht vollendet.

720. Aus der Reihe der Belege für *καίτοι γε* im 5. Jahrhundert dürfte dieser Vers zu streichen sein; denn Pylades konnte wohl hinzufügen ob wohl Du dem Tode nahe stehst, aber nicht und

doch stehst Du dem Tode nahe, weil er sonst die Kraft der vorhergehenden Behauptung selbst wieder abschwächen würde. Die Interpolation scheint gemacht zu sein, um den Ausdruck *τὸ τοῦ θεοῦ* zu verdeutlichen, also aus einem ähnlichen Grunde wie Or. 1024 *οἰκτρὰ μὲν τὰ δ'*, ἀλλ' ὁμοῦς [*φέρειν ἀνάγκη τὰς παρεστώσας τύχας*], wo die Scholien durch die Bemerkung *λεῖπει τὸ δεῖ φέρειν* die Einschlebung erweisen.

721. *ἔστιν διδοῦσα*: *σχῆμα Χαλκιδικόν*.—Die Wiederholung von *λίαν* mag 'frostig' sein; darum kann sie doch von Euripides herrühren, und jedenfalls nimmt ein *πάλιν* statt des zweiten *λίαν* der Sentenz jede Pointe; dafs bisweilen im größten Mißgeschick wieder ein Umschlag eintritt, brauchte Orest nicht von Pylades zu hören; nur das konnte der Freund ihm zur Ermutigung sagen, dafs gerade im größten Mißgeschick auch der größte Umschlag eintrete. 'Ist die Not am größten, ist die Hilf' am nächsten'.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀπέλθεθ' ὑμεῖς καὶ παρεντρεπίξετε  
τάνδον μολόντες τοῖς ἐφροσῖσι σραγῆ. —  
δέλτον μὲν αἶδε πολύθυροι διαπτρυχαί,  
ξένοι, πάρισιν· ἀ δ' ἐπὶ τοῖσδε βούλομαι,  
ἀκούσατ'· οὐδεὶς αὐτὸς ἐν πόνοις <τ'> ἀνήρ  
ὅταν τε πρὸς τὸ θάρσος ἐκ φόβου πέσῃ.  
ἐγὼ δὲ ταρβῶ, μὴ ἀπονοστήσας χθονὸς  
θῆται παρ' οὐδὲν τὰς ἐμὰς ἐπιστολάς  
ὃ τήνδε μέλλον δέλτον εἰς Ἄργος φέρειν.

725

730

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί δῆτα βούλει; τίνοσ ἀμηχανεῖς πέρι;

725. 'Das Entfernen der Statisten ist theatralisch von Wert, weil es die Szene teilt und die Spannung erhält'. Wil.

727. *πολύθυροι διαπτρυχαί*: Sie trägt in der Hand eine Schreibrtafel, gewöhnlich aus zwei bis drei aufeinander zu legenden Holzplättchen, hier aus einer größeren Anzahl solcher bestehend. Der Athener vergleicht eine solche aus zwei Stücken bestehende Brieftafel mit einer (der Länge nach zusammenzulegenden) Klapptür; diesen Sprachgebrauch hat Euripides weitergebildet. *Ἡρόδοτος μὲν* (VII 239) *λέγει δέλτον δέλτηνον, οἱ δὲ Ἀττικοὶ γραμματεῖον δέλτηνον καὶ θύρας* (*θύρας* Hesych.) *τὰς* (*τῶν γραμματεῶν* Hesych.) *πτόχας ἄχρι δύο, εἴτα πτόχας καὶ τρίπτηνον καὶ πολύπτηνον, — ὡς ἔστιν εἰπεῖν γραμματεῖδιον δέλτηνον ἢ τρίπτηνον ἢ καὶ πλειόνων πτηνῶν. Ομηρος δὲ* (Z 169) *πύρακα πτυκτόν* εἴρηκεν. Poll. IV 18, X 57. 'Über den Plural macht Aristot. Rhetor. III 6 4 die Bemerkung: (*εἰς ὄγκον τῆς λέξεως συμβάλλεται*) — *καὶ τὸ ἐν πολλὰ ποιεῖν, ὅπερ οἱ ποιηταὶ ποιοῦσιν· ἐνὸς ὄντος λιμένος ὁμοῦ λέγουσι λιμένας εἰς Ἀχαϊκούς*

*καὶ δέλτον μὲν αἶδε πολύθυροι διαπτρυχαί*. Sch.

729. Sie mildert den Verdacht, welchen sie aussprechen will, indem sie vorausschickt, dafs es Menschenweise sei durch den Wechsel der äußeren Lage sich beeinflussen zu lassen.

730. *πέσῃ*: 'von einer Umwandlung der Stimmung, welche mehr durch äußere Eindrücke, als durch innere Willensbewegung hervorgerufen wird: so hier von demjenigen, der wieder Mut bekommt, wenn die Gefahr vorüber ist. Vgl. Or. 696 *ἦβᾶ δῆμος εἰς ὄργην πεσών*'. K.

731. *ἀπονοστήσας χθονός*: Soll der Ausgangspunkt angegeben sein, so erwarten wir ein Demonstrativum bei *χθονός*, was nicht dasteht und sich auch durch Konjektur nicht hineinbringen läßt. Also wird vielmehr der Zielpunkt angegeben gewesen sein: ob durch *δῆμον* oder *δῆμους* oder *πάτραν*, läßt sich nicht mehr ausmachen.

732. *ἐπιστολάς*: Das Wort steht hier in seiner Grundbedeutung: Auftrag.

734. *τίνοσ ἀμηχανεῖσ πέρι*: in seiner schlichten Geradheit versteht er gar nicht, was sie eigentlich fürchtet.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὄρκον δότω μοι τάσδε πορθμεύσειν γραφὰς  
πρὸς Ἄργος, οἷσι βούλομαι πέμψαι φίλων. 735

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἢ κἀντιδώσεις τῶδε τοὺς αὐτοὺς λόγους;

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τί χρῆμα δράσειν ἢ τί μὴ δράσειν; λέγε.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἐκ γῆς ἀρήσειν μὴ θανόντα βαρβάρου.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

δικαίον εἶπας· πῶς γὰρ ἀγγεῖλειεν ἄν; 740

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἢ καὶ τύραννος ταῦτα συγχωρήσεται;

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ναί·

πεῖσω σφε, καὶ τὴ ναὸς εἰσβήσω σκάφος.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὄμνυ· σὺ δ' ἔξαρχ' ὄρκον ὅστις εὐσεβῆς.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

δώσω, λέγειν χρῆ, τήνδε τοῖσι σοῖς φίλοις.

## ΠΥΛΛΑΔΗΣ.

τοῖς σοῖς φίλοισι γράμματ' ἀποδώσω τάδε. 745

735. Die Stichomythie ist ebenso gestört Heracl. 962 63, wo ohne Grund eine Lücke statuiert wird.

738. Der Vers steht auch Med. 748 als entgegennende Frage auf die Anforderung zum Schwur.

742. *Erat profecto, quod Iphigenia non statim responderet πεῖσω σφε. Magnopere enim verendum erat, ne rex sacratum lege et consuetudine morem non pateretur negligeri. Hinc haesitans primo, deinde affirmat, quamque habeat fiduciam, qua promittat hospitem dimissum iri, illis verbis πεῖσω σφε significat.* Ähnlich erwidert Lichas, als er durch die Worte des Boten ἐν μέσῃ Τραχυνίων ἀγορᾷ πολὺς σου ταῦτά γ' εἰσήκουσ' ὄχλος in die Enge getrieben ist, nach

einigem Zaudern kleinlaut (425): *ναί· κλύειν γ' ἔφρασκον ταῦτό δ' οὐχὶ γίγνεται δόκησιν εἰπεῖν κἀξαιριβῶσαι λόγον.*

743. Nicht einen unfrohen Eid fürchtet er, sondern er heisst sie einen Eid von besonderer Feierlichkeit vorsprechen, *ὅν εἰ ἔχει σέβασθαι*, also den *ὄρκος*, der bei den Tauriern *νόμιμος, ἐπιχώριος* ist.

744. Das überlieferte *τοῖς ἐμοῖς* ist eine Interpolation gedankenloser Abschreiber, die den Zusammenhang nicht berücksichtigten, und weil Iphigenie diese Worte spricht und der Brief an ihre Freunde gerichtet ist, das Pronomen der ersten Person substituieren zu müssen glaubten. Bergk *Rh. Mus.* XVIII 212.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

κἀγὼ σὲ σώσω κτανέας ἔξω πέτρας.

## ΠΥΛΛΑΔΗΣ.

τίν' οὖν ἐπόμενος τοισίδ' ὄρκιον θεῶν;

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

Ἄρτεμιν, ἐν ἧσπερ δώμασιν τιμὰς ἔχω.

## ΠΥΛΛΑΔΗΣ.

ἐγὼ δ' ἀνακτὰ γ' οὐρανοῦ, σεμνὸν Δία.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

εἰ δ' ἐκλιπὸν τὸν ὄρκον ἀδικοῖς ἐμέ;

750

## ΠΥΛΛΑΔΗΣ.

ἄνοστος εἶην· τί δὲ σὺ, μὴ σώσασά με;

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

μήποτε κατ' Ἄργος ζῶσ' ἔχνης θεῖην ποδός.

## ΠΥΛΛΑΔΗΣ.

ἄκουε δὴ νῦν ὃν παρήλθομεν λόγον.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἄλλ' οὐ τις ἔστ' ἀκαιρός, ἦν καλῶς ἔχη.

## ΠΥΛΛΑΔΗΣ.

ἐξαιρετόν μοι δὸς τόδ', ἦν τι ναῦς πάθῃ

755

χῆ δέλτος ἐν κλύδωνι χρημάτων μέτα

ἀφανῆς γένηται, σῶμα δ' ἐκώσω μόνον,

τὸν ὄρκον εἶναι τόνδε μηκέτ' ἐμπεδον.

749. *ἀνακτὰ γ'*: 'Mit γέ will Pylades sagen, dafs er keinen geringeren als den *ὄρκος* *Zeús* selber als Eideszeugen anrufe'. Wecklein.

750. *ἐκλιπὸν τὸν ὄρκον*: Die dem Worte *ὄρκος* in der literarisch fixierten Sprache entschundene, nur in der Ableitung *ὄρκων* sich zeigende Grundbedeutung Einhegung zeigt sich noch in den Verben, mit welchen *ὄρκος* verbunden wird: *πῆγνυμι, ἐμπεδῶ, παρβαλνω, ἐκλείπω, συγγέω*. Anderseits liegt die Vorstellung einer Fessel zu Grunde: wenn *ἐνδέσθαι, ζευγνύσθαι* hinzugefügt wird.

754. 'Kein Wort (oder kein Gedanke) kommt zur Unzeit (oder zu spät)', wenn es (er) zweckmäfsig ist. Damit mun-

tert Iphigenie den Fremden auf, ihr nachträglich seine als übergangen bezeichnete Erwägung mitzuteilen'. K.

755 f. Auf diese Stelle spielt der Verfasser des zweiten platonischen Briefes p. 312<sup>b</sup> an: *φραστέον δὴ σοὶ δι' αἰνυμένων, ἐν' ἂν τι ἡ δέλτος ἢ πόντον ἢ γῆς ἐν πτωχεῖς πάθῃ, ὃ ἀναγνοὺς μὴ γνῶ*.

756. *χρημάτων μέτα*: *χρημάτων* ist die juristische Bezeichnung der Habe überhaupt im Gegensatze zur Person (*σῶμα*); vgl. ausser dem Sprachgebrauch der Inschriften schol. Thuc. VII 25 *καὶ ἐπὶ τῶν τυχόντων πραγμάτων τὰ χρήματα λαμβάνεται, καὶ οὐχ, ὥσπερ νῦν ἀδοκίμως, ἐπὶ χροσού καὶ πολυτιμῶν εἰδῶν*.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀλλ' οἷόςθ' ὁ δράσω; — πολλὰ γὰρ πολλῶν κυρεῖ —  
τάνόντα κάγγεγραμμέν' ἐν δέλτου πτυχαῖς 760  
λόγῳ φράσω σοι πάντ' ἀναγγεῖλαι φίλοις.

ἐν ἀσφαλεῖ γάρ· ἦν μὲν ἐκώσσης γραφήν,  
αὕτη φράσει σιγῶσα τὰγγεγραμμένα·  
ἦν δ' ἐν θαλάσῃ γραμμάτ' ἀφανισθῆ τάδε,  
τὸ σῶμα σώσας τοὺς λόγους σώσεις ἅμα. 765

## ΠΥΛΛΑΔΗΣ.

καλῶς ἐλεξας τῶν τε σῶν ἐμοῦ θ' ὕπερ.  
σήμαινε δ' ὧ χρη τάσδ' ἐπιστολὰς φέρειν  
πρὸς Ἄργος ὃ τι τε χρη κλύοντά σου λέγειν.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀγγελλ' Ὀρέστη, παιδὶ τὰγαμήμενος·  
ἢ ἢ Ἀλλίδι σφαγεῖσ' ἐπιστέλλει τάδε 770  
ζῶσ' Ἰφιγένεια, τοῖς ἐκεῖ δ' οὐ ζῶσ' ἔτι.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

ποῦ δ' ἔστ' ἐκείνη; κατθανοῦσ' ἦκει πάλιν;

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἦδ' ἦν ὄρεξ σύ· μὴ λόγοις ἐκκλησέ με. —  
κόμισαί μ' ἐς Ἄργος, ὧ σὺναιμε, πρὶν θανεῖν,  
ἐκ βαρβάρου γῆς καὶ μετάστησον θεᾶς 775  
σφαγίων, ἐφ' οἷσι ξενοφόνους τιμὰς ἔχω.

759. πολλὰ γὰρ πολλῶν κυρεῖ: nam si nullas vias iniuris consilii perficiendi, multa etiam effeceris sive per plurima plurimis prospicitur — wenn nicht mit Nauck πολλοῖς zu schreiben ist: multis multa accidunt; ergo tu quoque naufragium ut facias fieri potest.

761. λόγῳ: gehört zu φράσω; vgl. Iph. Aul. 113, wo Agamemnon zu dem Diener, der den Brief nach Argos bringen soll, sagt: ἀ δὲ κένευνθε δέλτος ἐν πτυχαῖς, λόγῳ φράσω σοι πάντα τὰγγεγραμμένα.

762. ἐν ἀσφαλεῖ γάρ: nämlich τότε ἔσται τὰ ὑπ' ἐμοῦ ἐπεσταλημένα.

766. ὑπερ τῶν σῶν: im Interesse deines Auftrages.

767f. 'Im ersten von σήμαινε abhängigen Satze steht das Relativ ὧ, weil derjenige, welchem die Meldung abgestattet werden soll, eine bestimmte Persönlichkeit ist, deren Namen sich der Überbringer zu merken hat; dieser Satz ist daher streng genommen gar kein Fragesatz, sondern es ist vor demselben zu σήμαινε ein τούτων zu ergänzen. Im zweiten Satze steht das indirekte Fragpronomen ὃ τι, da natürlich der Inhalt des Briefes nicht wörtlich auswendig gelernt und wiederholt zu werden braucht, sondern auch in andere Worte gefasst werden kann.' K.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

Πυλάδη, τί λέξω; ποῦ ποτ' ὄνθ' ἠρῆμεθα;

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἢ σοῖς ἀραία δώμασιν γενήσομαι,  
Ὀρέσθ' — ἐν' ἀδθις ὄνομα δις κλύων μάθης.

## ΠΥΛΛΑΔΗΣ.

ὦ θεοί!

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τί τοὺς θεοὺς ἀνακαλεῖς ἐν τοῖς ἐμοῖς; 780

## ΠΥΛΛΑΔΗΣ.

οὐδέν· πέραине δ'· ἐξέβην γὰρ ἄλλοσε.  
† τάχ' ὄν ἐρωτῶν σ' εἰς ἄπιστ' ἀφίξομαι·

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

λέγ' οὔνεκ' ἔλαφον ἀντιδοῦσά μου θεᾶ  
Ἄρτεμις ἔσωσέ μ', ἦν ἔθυσ' ἐμὸς πατήρ,  
δοκῶν ἐς ἡμᾶς ὄξυ φάσανον βαλεῖν, 785  
εἰς τήνδε δ' ὦκισ' αἶαν. αἰδ' ἐπιστολαί,  
τάδ' ἔστί τὰν δέλτοισιν ἐγγεγραμμένα.

## ΠΥΛΛΑΔΗΣ.

ὦ ῥαδίους ὄρκοισι περιβαλοῦσά με,  
κάλλιστα δ' ὁμόσασ', οὐ πολὺν σχίσω χρόνον,  
τὸν δ' ὄρκον δν κατώμοσ' ἐμπεδώσομεν. 790  
ιδού, φέρω σοι δέλτον ἀποδίδωμί τε,  
Ὀρέστα, τῆσδε σῆς κασιγνήτης πάρα.

780. ἐν τοῖς ἐμοῖς: in rebus meis, quarum tua nihil interest'. K.

781. 'Vollende nur; denn ich schweifte mit meinen Gedanken ab, während ich Dich ruhig und aufmerksam anhören sollte.' Kvicala. 'So fragt Philoktet den Neoptolemos, dessen Rede er nicht versteht, 896 τί δ' ἔστιν, ὦ παῖ; ποῦ ποτ' ἐξέβης λόγῳ;' K.

782. Der Vers ist in dieser Form weder hier noch irgendwo sonst im Stücke am Platze. Wenn er ursprünglich lautete τάχ' ὄν ἐρωτῶν σ' εἰς τὰ πλοτ' ἀφίξομαι so

konnte er eine schlechte Variante zu 811 sein, welche durch irgend einen Zufall an diese Stelle verschlagen wurde.

784. ἦν mufs die Hirschkuh sein; wäre Iphigenie damit gemeint, so müfste das Imperfekt stehen.

791. φέρω — ἀποδίδωμί τε 'ich bringe dir und gebe den Brief an dich ab: die Verbindung der beiden Synonyma (φέρω der allgemeine Ausdruck, ἀποδίδωμι die Übergabe an den „Adressaten“ bezeichnend) dient zum bestimmten Ausdruck genauester Pflichterfüllung.' K.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

δέχομαι· παρῆς δὲ γραμμάτων διαπυχὰς  
τὴν ἡδονὴν προῦτ' οὐ λόγοις αἰρήσομαι.  
ὦ φίλῆτι μοι σύγγον', ἐκπεπληγμένος 795  
ὄμως (σ') ἀπίστῳ περιβαλὼν βραχίονι  
εἰς τέρπιν εἶμι, πνθόμενος θανμάστ' ἐμοί.

## ΧΟΡΟΣ.

ξέν', οὐ δικαίως τῆς θεοῦ τὴν πρόσπολον  
χραίνεις ἀθίκτους περιβαλὼν πέπλοις χέρα.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ συγκασιγνήτη τε καὶ ταύτου πατρὸς 800  
Ἀγαμέμνονος γεῶσα, μή μ' ἀποστρέφου,  
ἔχουσ' ἀδελφόν, οὐ δοξοῦσ' ἔξιν ποτέ.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἐγὼ σ' ἀδελφὸν τὸν ἐμὸν; οὐ πάσῃ λέγων;  
τὸ δ' Ἄργος αὐτοῦ μεστόν ἢ τε Ναυπλία.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἔστ' ἐκεῖ σός, ὦ τάλαινα, σύγγονος. 805

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀλλ' ἢ Λάκαινα Τυνδαρίς σ' ἐγείνατο;

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

Πέλοπος γε παιδὶ παιδός, οὐ κτέρνκ' ἐγώ.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τί φῆς; ἔχεις τι τῶνδ' ἐμοὶ τεμήριον;

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔχω· πατρῶων ἐκ δόμων τι πνθάνου.

794. οὐ λόγοις: nicht durch Lesung des Briefes, sondern indem ich die wiedergefundene Schwester umarme.

795. Ganz außer mir, umarme ich Dich mit dem Arme, der das nicht recht glauben kann, daß er die Schwester umarmt, weil die Kunde zu wunderbar war. Der Zusatz πνθόμενος θανμάστ' ἐμοί giebt die Erklärung zu ἀπίστῳ und so auch zu ἐκπεπληγμένος. Wil.

804. μεστόν: den wunderlichen Ausdruck weiß ich durch einen

ähnlichen griechischen nicht zu belegen; höchstens könnte man Andr. 314 anführen, wo Menelaos zu Andromache sagt: εἰ μὴ τὸδ' ἐκλεποῦσ' ἐρημώσεις πέδον. Aber Tibull sagt I 4, 69 von demjenigen qui non audit Musas, qui vendit amorem: ter centenas erroribus expleat urbes, und so will vielleicht Iphigenie damit das wiedergeben, was Orest dunkel genug in v. 568 ausgedrückt hat: ἔστ', ἄθλιός γε, κούδαμὸς καὶ πανταχόσ' — was sie damals überhört und doch im Gedächtnis behalten haben kann.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὐκοῦν λέγειν μὲν χρὴ σέ, μανθάνειν δ' ἐμέ. 810

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

λέγουμ' ἄν' ἀκοῇ προῦτον Ἡλέκτρας τάδε·  
Ἄτρειός Θεέστου τ' οἶσθα γενομένην ἔριν;

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἤκουσα χρυσοῆς ἀρνός ἠνίκ' ἦν πέρι.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

ταῦτ' οὖν ὑφήρασ' οἶσθ' ἐν εὐπήροις ὑφαῖς;

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὦ φίλῆτι', ἐγγὺς τῶν ἐμῶν κάμπτε(ς) φρενῶν. 815

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἰκό τ' ἐν ἰστοῖς ἡλίου μετὰστασιν;

810. οὐκοῦν: da σὺ gleich non und gleich nonne ist, so kann οὐκοῦν auch nonne igitur heißen. Auch οὐκωνν leitet Fragen ein; dann steht οὖν nach Phryn. in Bekk. anecd. 5710 καθ' ὑπέρθεσιν, d. h. es ist zu denken hinter dem Worte, vor dem es steht; also οὐκοῦν ἔσσεις; = nonne igitur sines?, οὐκωνν ἔσσεις; = non sines igitur? Ein solcher Fall liegt 1190 und 1196 nicht vor, so daß auch dort οὐκοῦν geschrieben werden muß.

813. Das ἠνίκ' ἦν dieses Veres hat man noch keineswegs gerechtfertigt, wenn man Tro. 70 citiert: ΑΘΗΝΑ. οὐκ οἶσθ' ὑβρισθεῖσάν με καὶ ναὸς ἐμοῦ; ΠΟΣΕΙΔΩΝ. οἶδ', ἠνίκ' Ἄϊας εἶλε Κασσάνδραν βία. Denn dort hindert nichts, den zweiten Vers zu ergänzen ὑβρισθεῖσάν σε καὶ τοὺς σοὺς ναοὺς, hier ergiebt sich bei analoger Ergänzung zu n ä c h s t eine unerträgliche Tautologie: ἤκουσα ἔριν γενομένην, ἠνίκ' ἔρις ἦν περὶ χρυσοῆς ἀρνός. — Aber die Wortstellung in beiden Versen zeigt, daß keine Tautologie vorliegt. "Atreum et Thyestam scis concertasse? Scio, cum concertabatur de agno." ἔρις, nicht Ἄτρειός Θεέστου τε gehört zu ἦν. Die Brü-

der sind zeitlichens Konkurrenten gewesen. Die Herrschaft sollte dem gehören, dem das Lamm geboren ward. Das sind zwei Linien; wo sich die schneiden, ist der gesuchte Punkt. Wil.

814. ἐρ: ist instrumental gebraucht: durch ein Weben, welches mit schönem Schiffchen vollzogen wurde. So antwortet Trach. 887 auf die Frage des Chores πῶς ἐμήσατο πρὸς θανάτῳ θάνατον ἀνύσσα μόνα; die τροφός: στονόεντος ἐν τομῇ σιδάρον.

815. ἐγγὺς — φρενῶν: Das Bild ist von dem Wagenlenker hergenommen, welcher am Ende der Rennbahn so knapp als möglich um die Prellsäule (νύσσα) herumfährt, um so schnell als möglich zum Anfange der Bahn zurückzukommen. Es war dies der Moment, in welchem sich die Kunst des Wagenlenkers am glänzendsten zu bewähren hatte. Indem nun Orestes gleich mit seiner ersten Aussage einen so überraschenden Beweis seines Wissens liefert, vergleicht Iphigenie diesen mit dem geschickten Umlenken um die gefährliche Prellsäule, womit die erste Hälfte des Rennens glücklich vollendet war. K.

816. εἰκό: εἰκόν, ἀηδών, χελι-

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἔφηνα καὶ τόδ' εἶδος εὐμίτοις πλοκαῖς.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ λούτρ' ἐς Ἀῶλιν μητρὸς ἀνεδέξω πάρα;

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οἶδ'· οὐ γὰρ ὁ γάμος ἐσθλὸς ὢν μ' ἀφείλετο.

δὴν folgen in einigen Formen den oj-Stämmen.

817. *μίτοι* sind nach Blümner (*Technologie* I 131) die Schlingen oder Litzen, durch welche die Kettenfäden an die *κανόνες* befestigt werden; das Wort wird aber auch in der Bedeutung Faden gebraucht (so bei Euripides Erechth. fr. 369 *κλωθῶ δόρον μοι μίτον ἀμφιπέλεκυν ἀράγραις*) und diese Bedeutung liegt offenbar auch hier vor.

818. *ἀναδέχομαι* muß hier die Bedeutung haben, welche *ἀναλαμβάνω* öfter hat, 'in die Höhe und zugleich an sich nehmen'.

819. Unter die üblichen Hochzeitsgebräuche gehörte ein Bad, welches am Tage der Hochzeit von der Braut und vom Bräutigam im Wasser eines Quells oder Flusses genommen wurde, der für den jedesmaligen Ort eine besondere Heiligkeit hatte; in Athen aus der Quelle Kallirrhöe oder Enneakronos (Thukyd. II 15: *τῆ κρήνῃ τῇ νῦν μὲν τῶν τυράννων οὕτω σπενασάντων Ἐννεακρόνον καλουμένην, τὸ δὲ πάλαι γαργῶν τῶν πηγῶν οὐσῶν Καλλιρρόῃ ὀνομασμένη ἐπειροί τε ἐγγὺς οὕσῃ τὰ πλείστον ἄξια ἐχρόντο, καὶ νῦν ἔτι ἀπὸ τοῦ ἀρχαίου πρό τε γαμικῶν καὶ ἐς ἄλλα τῶν ἱερῶν νομίζεται τῶ ὕδατι χρῆσθαι*), in Theben aus dem Flusse Ismenos, daher Phön. 347f. Iokaste von der in Argos stattgefundenen Vermählung ihres Sohnes Polyneikes klagt: *ἀνυμέναια δ' Ἰσμηρὸς ἐκηδέυθη*

*λουτροφόρον γλιδᾶς*. Hier wird dieses Badwasser der Iphigenie bei ihrer Abreise zur vermeintlichen Vermählung in Aulis von der Mutter mitgegeben (daher *ἀνεδέξω*, weil Iphigenie zu Wagen abreist: s. oben V. 213ff., 370f.), damit sie eben in dem Wasser des zu Argos für diesen Zweck bestimmten heiligen Quells bade. K.

Es scheint das Natürliche, *ἀφείλετο* als Erwiderung auf *ἀνεδέξω* zu fassen, d. h. als Objekt *λουτρά* zu ergänzen. Subjekt ist *ὁ γάμος*; dieser aber kann nur insofern *ἀφαιρέσθαι* αὐτὴν τὰ λουτρά, als sie für den *γάμος* verwandt wurden, als jenes Reinigungsbad wirklich stattfand. Trotzdem ist die Überlieferung nicht zu halten: Iphigenie kann nicht sagen, daß sie an den Empfang des Badewassers sich noch erinnere, weil die Hochzeit ihr dasselbe nicht abgenommen habe. Also muß die begründende Partikel schwinden; sie schwindet, wenn wir *εἰ γάρ* schreiben: Hätte doch die Hochzeit, die eine edle, meiner würdige gewesen wäre (vgl. Iph. Aul. 609 *ἔλιπα δ' ἔχω τιν' ὡς ἐπ' ἐσθλοῖσιν γάμοις πάρα μιν νυμφαγωγός*), mir das Badewasser, welches ich empfangen hatte, genommen! — Dieselbe Vermutung bringt Semitelos (*Bull. de corr. hell.* III 201) vor, deutet sie aber anders: *ἐνδυσσάμαι εἶθε ὁ γάμος ἐν τῆς ὄν ἀφείλετο* (= *εἶθε νὰ ἀφίρει*) ἀπὸ τῆς *μνήμης μου τὸ συμβεβηγὸς τοῦτο*.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί γάρ; κόμας σὰς μητρὶ δοῦσα σὴ φέρειν;

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

μνημεῖά γ' ἀντὶ σώματος τοῦμοῦ τάφω.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἂ δ' εἶδον αὐτός, τάδε φράσω τεκμήρια·  
Πέλοπος παλαιὰν ἐν δόμοις λόγῃην πατρὸς,  
ἦν χερσὶ πάλλων παρθέρον Πισάτιδα  
ἐπήσαθ' Ἴπποδάμειαν, Οἰνόμαον κτανὼν,  
ἐν παρθενῶσι τοῖσι σοῖς κεκρυμμένην.

ΚΟΜΜΟΣ ΑΝΤΙ ΣΤΑΣΙΜΟΥ  
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

᾿Ω φίλτατ', οὐδὲν ἄλλο, φίλτατος γὰρ εἶ,

820. *δοῦσα*: sc. *οἶσα* (v. 812), welches durch *οἶδ'* im vorigen Verse wieder aufgenommen ist. — *φέρειν μητρὶ*: nämlich *ἐξ Ἀῶλιδος εἰς Ἀργος*. Sch.

821. *Capillos se dicit matri monumentum misisse sui, quum corpus mittere sepulcro non posset, quippe comburendum in ara Dianae*. In ähnlicher Weise erzählt der Bote in Aeschylus' Sieben 49 von den Helden, welche, entschlossen zu siegen oder zu sterben, sich zu dem entscheidenden Sturme auf die Stadt Theben bereit machen: *μνημεῖά θ' αὐτῶν τοῖς τεκοῦσιν εἰς δόμοις πρὸς ἄρῃ Ἀδράστον χερσὶν ἔστερον*, wozu der Scholiast bemerkt *ἔθος δὲ ἦν τοῖς ἐν πολέμῳ τοῖς οἰκείοις πέμπειν σημεῖα ἢ περιόνας ἢ ταινίας ἢ βοστρύχους ἢ τι τοιοῦτον*.

824. Also hat Pelops den Oinomaos getötet, der ihn nach der vulgären Sage mit dem Speere bedroht, aber auf der Fahrt durch einen Sturz verunglückt. Das ist sonst nicht bezeugt. Der Inhalt von Euripides' Oinomaos ist des näheren nicht bekannt, übrigens das Stück später gedichtet. Von dem Scepter der Pelopiden erzählt

Homer, und das war ein Wunderwerk, das später in Chaironeia gezeigt und verehrt ward; aber von dem Speere wissen wir nichts. Da Iphigenie sofort dadurch überzeugt wird, war die Sache notorisch, d. h. dem Publikum bekannt. Dazu gehört der seltsame Aufbewahrungsort. Möglicherweise zeigte man den Speer zu Euripides' Zeiten wie den Gürtel der Amazone (Herc. 417). Wil. Wie hier die Pelopiden den Speer, verbergen wohl die Städte die Gebeine des stadtschützenden Heros.

826. *ἐν παρθενῶσι*: welche in *interiore parte aedium* (Nep. praef.) liegen.

827—899. Mit ungemeiner Feinheit motiviert Euripides den Stimmungswechsel Iphigeniens in dieser leidenschaftlichen durch Trimeter des gefassteren Orest unterbrochenen Monodie, welche himmelhoch jauchzend beginnt und zum Tode betrübt endet. a) Sie erkennt ihn; sein *γῶος ἄμα χαρᾶ* beachtet sie nicht. b) Sie jubelt auf vor Freude über den nicht geahnten Anblick des stolzen, jugendlich schönen Bruders. 'Wenn wir nur zusammen bleiben!' erwidert er — sie versteht das falsch: c) ja, es ist so über-

ἔχω σ' Ὀρέστα, τηλύγετον ἀπὸ χθονός  
πατρίδος Ἀργόθεν, ὦ φίλος.

830

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

κἀγὼ σὲ τὴν θανοῦσαν, ὡς δοξάζεται.  
κατὰ δὲ δάκρυ(α), κατὰ δὲ γόος ἅμα χαρᾶ  
τὸ σὸν νοτίζει βλέφαρον, ὡσαύτως δ' ἐμόν.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τόδ' ἔτι βρέφος ἔλιπον ἀγκάλαι-  
σι νεαρὸν τροφῶν νεαρὸν ἐν δόμοις.

835

raschend; man meint, es müsse einem unter den Händen zerrinnen. Orest: Wir sind so unglücklich! d) Sie versteht ihn wieder falsch — das echte Weib! Sie denkt dabei an das Opfer in Aulis, nicht an die Gefahr, welche in Tauris droht. e) Da fällt das Donnerwort in ihre wehmütige Betrachtung des Vergangenen hinein: *εἰ σὸν γ' ἀδελφόν, ὦ τάλαρ' ἀπώλεσας!* Nun sind ihr die Augen geöffnet. Ihr Entsetzen, ihre Angst klingt aus in einem verzweiflungsvollen Hilferuf zu den Göttern'. Wil. — Als sie 866 hört, wird sie sich mit Grausen bewußt, wie nahe sie der schrecklichsten That gewesen ist, wie sie einen Augenblick halserfüllt der etwa zu erwartenden Schlachtopfer gedacht (348 *νῦν δ' ἐξ ὀνείρων, οἷσιν ἠγχιώμεθα, . . . δύσνον με λήψουσ'*, *οἷτινές ποθ' ἦμετε*) und auch später leichten Herzens (615 *σὺ δὲ θανῆ, 637 ff.*) den Tod dessen ins Auge gefaßt hat, der jetzt als ihr Bruder ihr gegenübersteht. Solche Gesinnung empfindet sie jetzt als schwere Schuld (869). — Sie denkt zunächst gar nicht an ihre eigene Rettung, sondern nur an Orest. Die Entsendung nach Argos aber schien ihr vorher leicht, als der zu Entsendende ihr ein Fremder war; jetzt, wo es der Bruder ist, treten alle Schrecknisse der Fahrt ihr lebendig vor die Seele. Dabei werden wir die kühl verständige

Erwägung, das der Bruder von Argos hierher gekommen sei, folglich auch von hier nach Argos müsse zurückkehren können, von dem gängstigen Mädchenherzen nicht verlangen.

828. *οὐδὲν ἄλλο*: 'sc. *δύναται σε προειπεῖν ἢ τοῦτο* — was nämlich die Anrede *ὦ φίλτατε* besagt. In ihrer heftigen Bewegung — denn in diesem Augenblicke wird es ihr zur Gewißheit, das Orest ihr Bruder ist — spricht sie den Gedanken elliptisch aus'. K.

829. *τηλύγετον*: Nicht was das Wort an sich, sondern was es nach der Meinung des Euripides bedeutete, ist zu fragen. Nun erklärt Hesyeh *τηλύγετον ἀποικῶν τῶν μακρὰν ἀπεχονοσῶν* und so gebraucht das Wort Simmias bei Tzetz. Chil. VII 144 *τηλύγετον Ὑπερβορέων*; diese Bedeutung paßt auch durchaus in der Stelle, welche doch wohl dem Euripides vorschwebte, *I 142 τίσω δὲ μιν ἴσον Ὀρέστη, ὅς μοι τηλύγετος τρέφεται θάλη ἐν πολλῆ*; wir werden ihm also zutrauen dürfen, das er das homerische Wort hier so gedeutet wissen wollte: deutet er doch *διωπέτης* als *διανῆς* (Bacch. 1267).

834. 'Sie hält den stolzen Jüngling im Arme und ruft: "Dies Kindlein (d. h. diesen als *βρέφος*) liefs ich zu Hause auf den Armen der Amme"'. Wil.

ὦ κρεῖσσον ἢ λόγοισιν † εὐτυχῶν ἐμοῦ ψυχᾶ.  
τί γῶ; θανμάτων πέρα καὶ λόγου  
πρόσω τὰδ' ἐπέβα.

840

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὸ λοιπὸν εὐτυχοῦμεν ἀλλήλων μέτα.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀτοπον ἄδονὰν ἔλαβον, ὦ φίλαι  
δέδοικα δ' ἐκ χειρῶν με μὴ πρὸς αἰθέρα  
ἀμπτάμενος φύγη·  
ἰὼ Κυκλωπὶς ἐστία,  
ἰὼ πατρίς, Μυκῆνα φίλα,  
χάριν ἔχω ζωᾶς, χάριν ἔχω τροφᾶς,  
ὅτι μοι συνομαίμονα τόνδε δόμοις  
ἐξεθρέψω φράος.

845

836. *κρεῖσσον ἢ λόγοισιν*: *λόγοισιν* ist schwerlich hier wie sonst oft zu erklären durch den Gegensatz zu einem ergänzten *ἔργοισιν* (dem Gerede nach — in der That): 'besser als es der Fall sein würde, wenn es auf bloßem Gerede beruhte' ist hier ein viel zu schwacher Ausdruck. Vielmehr muß man die Stelle — wenn sie bis hierhin richtig überliefert ist — unter Ergänzung von *λέξαι* oder *εἰπεῖν* nach Suppl. 844 f. erklären: *εἶδον γὰρ αὐτῶν κρεῖσσον ἢ λέξαι λόγῳ τομῆματα* größere Wagnisse, als das man sie erzählend wiedergeben könnte.

839. 'Als *θανμάτων πέρα*, wie wir etwa „Wunder über Wunder“ sagen, läßt Euripides auch Hek. 714 seine Hekabe die unerhörte graue That Polymestors bezeichnen: *ἄρρητ' ἀνοημάστα, θαναμάτων πέρα, σὺ δ' οἶ, σὸδ' ἐνεκτά*'. K. Vgl. Hel. 601 *θαυμάστ', ἔλασον τοῦνον' ἢ τὸ πράγμ' ἔργον*. Solche Wendungen mit *πέρα* sind so geläufig, das die Sprache, um eine wirksame Steigerung hervorzubringen, über den Kreis des Denkbaren hinausgeht: stärker noch als dies ist Arist. av. 417 *ἄπιστα*

καὶ πέρα κλέειν, Sophokles sagt gar *ὦ πᾶν καὶ πέρα* fr. 187.

840. *ἐπέβα* (nicht *ἀπέβα*, was vielmehr heißen würde: „es ist abgelaufen“) von dem rasch und unerwartet eingetretenen Ereignis. Ähnlich Soph. El. 492 f. — *ἐπέβα μαιμόρον γάμων ἀμύλημαθ' οἷσιν οὐ θέμις*. Phil. 192 f. *θεῖα — τὰ παθήματα κῆνα πρὸς αὐτὸν τῆς ἀμόφορονος Χρύσης ἐπέβη*'. K.

842. *ἀτοπος*: (dem Aeschylus und Sophokles fremd, von Euripides aus der Umgangssprache übernommen) ist, was man 'nirgends hinzubringen weiß', stärker als *θανάσιος*; vgl. Plut. Cor. 29 *θαυμάστη μὲν ἔσχε μεταβολὴ γνώμης τὸν δῆμον, ἀτοπος δὲ κομιδῆ καὶ παράλογος τοὺς πατριῶνας*.

845. Euripides berichtet (zuerst, aber häufig) die Sage, das die Mauern der argolischen Burgen von Kyklopen erbaut wären, die als alte Bewohner auch in Korinth und Athen vorkommen.

847. 'Wessen *ζωά* und *τροφῆ* gemeint sei, ergibt das folgende *ὅτι συνομαίμονα ἐξεθρέψω*'. Sch.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

γένει μὲν εὐτυχοῦμεν, εἰς δὲ συμφορὰς, 850  
ὦ σύγγον', ἡμῶν δυστυχῆς ἔφν βίος.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἐγὼ(δ' ἄ) μέλεος, οἶδ', ὅτε φάσγαμον  
δέρα φῆκέ μοι μελεόφρων πατήρ,

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

οἴμοι. δοκῶ γὰρ οὐ παρών σ' ὄραῖν ἐκεῖ. 855

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀνυμέναιος, ὦ σύγγον', Ἀχιλλέως  
εἰς κλισίαν λέκτρων δόλι' ὄτ' ἀγόμαν·  
παρὰ δὲ βωμόν ἦν δάκρυα καὶ γόοι. 860  
φεῦ φεῦ χερνίβων (τῶν) ἐκεῖ!

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

ᾧμωξα κἀγὼ τόλμαν ἦν ἔτλη πατήρ.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀπάτορ' ἀπάτορα πότμον ἔλαχον.  
ἄλλα δ' ἐξ ἄλλων κρηεῖ 865  
δαίμονος τύχα τινός. 867

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἰ σὸν γ' ἀδελφόν, ὦ τάλαιν', ἀπόλεσας! 866

850. 'An das *γένος*, das alte hochberühmte Atreidengeschlecht, ist Orestes durch jenen Ausruf *ὦ — φίλα* erinnert worden'. K.

854. *μελεόφρων*: ganz wie unser 'unselig, elend', haben im Griechischen mehrere Ausdrücke für den Begriff 'unglücklich' die Nebenbedeutung 'schuldvoll', so stets das homerische *οὐλόμενος*.

857. *κλισία*: für das Ehebett auch Alc. 994 (Wecklein) *γενναϊστάτων δὲ πασῶν ἐξέξω κλισίαις ἀνοίτων*.

866. Der Vers pflegt erklärt zu werden: freilich (γέ) wäre ein Leid auf das andere gefolgt, wenn Du Deinen Bruder getötet hättest. Dafs er anders erklärt werden mufs, be-

weist die Stelle Ion 960. Der Pädagoge hat gehört, wie Kreusa ihr Kind ausgesetzt hat, und ruft erschüttert: *φεῦ· πλῆμων σὺ τόλμης, ὃ δὲ θεὸς μᾶλλον σέθεν*, worauf Kreusa erwidert *εἰ παῖδά γ' εἶδες χεῖρας ἐκτείνοντά μοι*. Hier kann der Nachsatz nicht im Vorhergehenden liegen, sondern es mufs ergänzt werden: 'was würdest Du dann erst sagen?' und so an unserer Stelle 'was wäre dann erst geschehen!'. Ähnlich Phoen. 1347, wo dem über den Tod des Eteokles und Polyneikes klagenden Kreon der Bote die noch bevorstehende schrecklichere Nachricht vom Tode Iokastes durch den Vers andeutet *εἰ καὶ τὰ πρὸς τούτοις γ' εἰδέης κακά*.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὦ μελέα δεινᾶς τόλμας. δειν' ἔτλαν,  
δειν' ἔτλαν, ὦμοι σύγγονε. παρὰ δ' ὀλίγον 870  
ἀπέφρυγες θλεθρον ἀνόσιον ἐξ ἐμῶν  
δαῖχθεις χερῶν.

ἄ δ' ἐπ' αὐτοῖσι τίς  
τελευταί; τίς τύχα μοι συγχωρήσει  
τινά σοι πόρον εὐρομένην πάλιν (αὔ 875  
ξένας σ') ἀπὸ πόλεως, ἀπὸ φόνου πέμψαι  
πατρίδ' ἐς Ἀργεῖαν,

πρὶν ἐπὶ ξίφος αἵματι σῶ πελάσαι; 880  
τόδε τόδε σόν, ὦ μελέα ψυχά,  
χρέος ἀνευρίσκειν.

πότερον κατὰ χέρσον, οὐχὶ ναῦ(φ στόλῳ)  
ἀλλὰ ποδῶν ἤπιτᾶ; 885

θανάτῳ πελάσεις ἄρα βάρβαρα φῦλα  
καὶ δι' ὁδοὺς ἀνόδους στείχων· διὰ κτανέας μὴν 890  
στενοπόρου πέτρας μακρὰ κέλευθα να-  
τοῖσιν δρασμοῖς.

τάλαινα τάλαινα!  
τίς ἄρ' οὖν, τάλαν, ἦ θεὸς ἦ βορσός, ἦ 895

873. *ἦ δὲ τελευτή ἢ ἐπὶ τούτοις τοῖς πράγμασι γενησομένη τίς ἐσται*;

880. *ἐπὶ* ist durch Tmesis von *πελάσαι* getrennt.

886. *βάρβαρα φῦλα καὶ δι' ὁδοὺς ἀνόδους στείχων*: *βάρβαρα φῦλα στείχων* könnte nur heißen zu barbarischen Völkern gehend und hier mufs es doch heißen durch barbarische Völker. So hat man *ἀνά* konjiziert; ohne Not: *διὰ* steht *ἀπὸ κοινοῦ* wie *ἐπὶ* Soph. Ant. 366 *ποτέ μὲν κακόν, ἄλλοτ' ἐπ' ἐσθλόν ἔρπει, πρὸς* ebenda 1176 *πότερον πατρώας ἢ πρὸς οἰκέτας χερός*; Auch dem Deutschen ist diese Rede-weise nicht völlig fremd: *Ja, wäre nur ein Zaubermantel mein, und*

*trüg' er mich in fremde Länder, mir soll' er um die köstlichsten Gewänder, nicht feil um einen Königsmantel sein.*

895. *Post ἢ βορσός non poterat commemorari tertium, quod prae-ter hominem vel deum opem ferre posset.* Logisch ist solche Hinzufügung gewiss falsch; 'die griechische Sprache pflegt im Streben nach Fülle und Anschaulichkeit einen allgemeinen Begriff in irgend einer disjunctiven Form auszusprechen, um seine ganz uneingeschränkte Geltung zu bezeichnen, und geht dabei über den Kreis des wirklich Denkbaren häufig hinaus... Die Sprache geht nun noch weiter (als bis zu einem logisch unrichtigen *ἔν τε θεοῖσι καὶ ἀνθρώποισι*

τί (μέσον τῶνδ' ὄν) τῶν ἀδοκίμων  
 πόρον ἄπορον ἐξανύσας  
 δυοῖν τοῖν μόνον Ἀτρεΐδαιν φανεῖ  
 κακῶν ἔκλευσιν;

## ΕΠΕΙΣΟΔΙΟΝ ΤΕΤΑΡΤΟΝ

## ΧΟΡΟΣ.

Ἐν τοῖσι θανάστοισι καὶ μύθων πέρα  
 τάδ' εἶδον αὐτῆ κοῦ κλύουσ' ἀπαγγελῶ.

900

## ΠΥΛΑΔΗΣ.

τὸ μὲν φίλους ἐλθόντας εἰς ὄψιν φίλων,  
 Ὅρέστα, χειρῶν περιβολὰς εἰκὸς λαβεῖν·

u. dgl.) und greift nach noch Be-  
 fremdlicherem, weil sich diese  
 Wendung abgenutzt hat. Enr. Hel.  
 1137 ὅτι θεὸς ἢ μὴ θεὸς ἢ τὸ  
 μέσον. (Wil. z. Herc. 1106.)

896. Vgl. die bekannte Phrase  
 am Schlusse fünf euripideischer  
 Stücke (Alkestis, Andromache, Bak-  
 chen, Helena und Medea) καὶ τὰ  
 δοκηθέντ' οὐκ ἐτελέσθη, τῶν δ'  
 ἀδοκίμων πόρον εἶρε θεός.  
 Danach bezeichnet τὰ ἀδόκητα das  
 Unvermutete, hier die Rettung  
 selbst, auf welche nach dem Ent-  
 wickelten Iphigenie nicht hoffen  
 zu können glaubt? K.

898. δυοῖν τοῖν μόνον: *Ea  
 est magni doloris vis, ut qui eo  
 obruitur se solum respiciat, nec  
 quicquam aliud prae se et id,  
 quo movetur affectus, spectet.  
 Unde intelligere est, quam bene  
 apud Euripidem Iphigenia gau-  
 dio simul agniti fratris pertur-  
 bata et metu ne eum occidere  
 cogatur, in se et fratre totius  
 Agamemnonis stirpis salutem verti  
 dicat, licet Electra superstes sit.*  
 Brunck zu Soph. Ant. 941, 'wo  
 Antigone unter gleichen Umständen  
 sich τὴν βασιλῖδα μούνην λοι-  
 πήν nennt. Ebenso Elektra bei

Soph. 101 *κοῦδεις τούτων οἶκτος  
 ἀπ' ἄλλης ἢ μοῦ φέρεται σοῦ,  
 πάτερ, οὗτος αἰκῶς οἰκτρῶς τε  
 θανόντος, wozu der Scholiast rich-  
 tig bemerkt: εἰ δὲ καὶ τὰ τῆς  
 Χρυσσοθέμιδος παράκειται, αὐτῆ  
 γε διὰ τὸ πᾶν ἀλγεῖν οὐδένα κατ'  
 ἀξίαν φροντίζει τῶν γερονότων  
 οἴεται ἢ μόνην αὐτήν.* Sch. vgl.  
 Goethe: *Uns beide hab' ich nun,  
 die Überbliebenen von Tan-  
 tals Haus', in Deine Hand gelegt.*

900 f. ἐν — ἀπαγγελῶ: zu-  
 sammenggezogen aus ἐν τοῖς θανα-  
 μαστοῖς καὶ μύθων πέρα τάδε  
 ἐστίν, ἃ εἶδον αὐτῆ καὶ ἰδοῦσα,  
 οὐ κλύουσα ἀπαγγελῶ. Der Gegen-  
 satz zwischen dem, was man selbst  
 miteigenen Augen sieht, und  
 dem, was man erst von Andern  
 hört, ist ein sehr gewöhnlicher  
 und dient namentlich auch in dem  
 tragischen Stil als beliebtes rheto-  
 risches Verstärkungsmittel. S. Aesch.  
 Pers. 264 f., wo der Bote seine  
 Erzählung einleitet: καὶ μὴν πα-  
 ρόν γε κοῦ λόγους ἄλλων κλύον,  
 Πέροσαι, φράσαιμ' ἄν, οἷ' ἐπορ-  
 σάνθη κακά. K. — μύθων πέρα:  
 Was der Chor gesehen hat, geht  
 noch über das hinaus, was die  
 Sagen berichtet..

λήξαντα δ' οἴκτων καὶν' ἐξεῖν' ἐλθεῖν χειρῶν,  
 ὅπως τὸ κλεινὸν ὄνομα τῆς σωτηρίας  
 λαβόντες ἐκ γῆς βησόμεσθα βαρβάρου.  
 σοφῶν γὰρ ἀνδρῶν ταῦτα, μὴ ἔβάντας τύχης,  
 καιρὸν λαβόντας, ἠδονὰς ἄλλας λαβεῖν.

905

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

καλῶς ἔλεξας τῇ τύχῃ δ' οἶμαι μέλειν  
 τοῦδε ξὺν ἡμῖν· ἦν δέ τις πρόθυμος ἦ,  
 σθένειν τὸ θεῖον μᾶλλον εἰκότως ἔχει.

910

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

† οὐδέν μ' ἐπίσχη γ' οὐδ' ἀποστήσει λόγου

904. *λήξαντα*: 'Singularis in  
 Bezug auf Orestes, indem Pylades  
 von der vorher angewandten all-  
 gemeinen Fassung (τὸ μὲν φι-  
 λους) jetzt wieder ab- und gleich  
 zur Anwendung auf die Lage des  
 Angeredeten übergeht.' Sch.

905. Nicht den herrlichen Namen  
 der Rettung wollen sie gewinnen,  
 sondern die Rettung, deren Name  
 herrlich ist; mit ähnlichem Denk-  
 fehler sagt Antigone Phoen. 1702  
 ὃ φίλτατον δὴτ' ὄνομα Πολυ-  
 νεϊκῆς, οὐ τὸ ὄνομα φίλτατον ἐμοὶ  
 ἐστιν.

907 f. 'Das zweite Partizipium  
*καιρὸν λαβόντας* ist dem ersten  
*ἐβάντας τύχης* untergeordnet und  
 μὴ mit dem Infinitiv *λαβεῖν* zu ver-  
 binden, so daß der Sinn des ganzen  
 Satzes ist: "Denn das geziemt  
 weisen Männern, nicht — wenn  
 sie eine günstige Gelegenheit er-  
 langt haben — vom Glücke sich  
 zu trennen und anderen Freuden  
 sich hinzugeben," d. h. ihrer Lage  
 unangemessenen, wie hier dem Ge-  
 nusse des Wiedersehens. Die *τύχη*  
 ist es eben, welche den *καιρὸς*  
 darbietet: *καιρὸν λαβόντες* ist also  
 hier zwar gleichbedeutend mit *γῆ*  
 — *τηχοῦσα καιροῦ θεόθεν* H. k.  
 593, das Verbum ist aber mit Willen  
 gewählt, um zu dem folgenden  
*ἠδονὰς ἄλλας λαβεῖν* einen poin-

tierten Gegensatz zu bilden, was  
 wiederum auf *χειρῶν περιβολὰς  
 λαβεῖν* zurückweist. Bei der Re-  
 densart *ἐκβαλεῖν τύχης* denkt man  
 sich das Glück gleichsam als den  
 Weg zum *καιρὸς* weisend, von  
 welchem Wege derjenige, welcher  
 statt des *καιρὸς* ein anderes Ziel  
 verfolgt, gleichsam abweicht.' K.

909. Man hat vorgeschlagen die  
 nicht eben tief sinnige Sentenz,  
 welche v. 907 und 908 enthalten,  
 zu streichen. Aber offenbar nimmt  
 Orest hier auf diese Verse Bezug.  
 Pylades hatte ihn davor gewarnt  
*ἐκβῆναι τύχης*, Orest erwidert, er  
 habe (aus dem ganzen bisherigen  
 Verlauf der Dinge) den Eindruck  
 gewonnen, daß der Tyche im  
 Bunde mit ihnen etwas hierau  
 (τοῦδε = τοῦ βῆναι αὐτοῦς ἐκ  
 γῆς βαρβάρου) gelegen sei.

910 f. ἦν δέ — ἔχει. Hier liegt  
 keineswegs eine Parallelstelle zu  
*ὅταν σπεύδῃ τις αὐτός, χά θεός  
 συνάπτεται* (in dem Sinne wie es  
 als losgelöste Gnome verwandt  
 wird) vor; denn nicht, daß die  
 Gottheit mehr helfe, sondern daß  
 sie mehr Kraft habe, besagen  
 die Worte. Vielmehr 'steckt' hier  
 wieder einmal 'der Dichter selbst  
 seinen Kopf durch die Tapete' und  
 spottet der Volkswisheit durch  
 den Mund seiner Person.

πρῶτον πυθέσθαι τίνα ποτ' Ἠλέκτρα πότιμον  
εἴληχε βίοντος· ἢ φίλα γὰρ ἔσται πάντ' ἐμοί.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τῷδε ξυνοικεῖ βίον ἔχουσ' εὐδαίμονα.

915

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὗτος δὲ ποδαπὸς καὶ τίνος πέφυκε παῖς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Στρόφιός δ' Ὀωκεὺς τοῦδε κλήζεται πατήρ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὁ δ' ἐστὶν Ἀτρέως θυγατρός, ὁμογενῆς ἐμός;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀνεψιὸς γε, μόνος ἐμοὶ σαφῆς φίλος.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὐκ ἦν τόθ' οὗτος ὅτε πατήρ ἔκτεινέ με.

920

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἦν· χρόνον γὰρ Στρόφιός ἦν ἀπαις τινά.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

χαῖρ' ὦ πόσις μοι τῆς ἐμῆς ὁμοσπόρου.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

κἀμός γε σωτήρ, οὐχὶ συγγενῆς μόνον.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τὰ δεινὰ δ' ἔργα πῶς ἔτλης μητρὸς πέρι;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σιγῶμεν αὐτά· πατρὶ τιμωρῶν ἐμῶ.

925

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἢ δ' αἰτία τίς ἀνθ' ὅτου κτείνει πόσιν;

914. Man wünscht als Subjekt des korrupten Satzes wegen πάντα ein τὰμὰ oder τὰκεῖ, dessen Einfügung aber wieder die Veränderung von γὰρ in δέ nach sich ziehen würde.

917. schol. Or. 765 Στρόφιός Ἀναξίβιαν τὴν Ἀγαμέμνονος ἀδελφὴν ἔφημεν, ἐξ ἧς ἔφρασε τὸν Πυλάδην, ὅθεν Ὀρέστης καὶ Πυλάδης ἀνεψιοί.

918. Iphigenie folgert (δέ), bringt aber den Schlusssatz doch zweifelnd, als Frage vor.

920. ἔκτεινε: Der Interpolator, welcher 60 schrieb ὅτ' ὄλλυμην ἐγὼ, verstand ἔκτεινε als dynamisches Imperfektum; wohl mit Recht: vgl. 27 ἐκαινόμην ἔσφαζον; anderseits 770 im Briefe an Orest ἢ ἂν Ἀλκίδη σφαγέτωσα, weil Orest glaubt, dafs sie wirklich getötet ist. (A. Funck.)

926. ἀνθ' ὅτου (und bei Späteren ἀνθ' ὧν) haben adverbiale Natur angenommen, daher jenes ohne Rücksicht auf αἰτία gesetzt ist. Sch.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔα τὰ μητρός· οὐδὲ σοὶ κλύειν καλόν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

σιγῶ· τὸ δ' Ἄργος πρὸς σὲ νῦν ἀποβλέπει;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Μενέλαος ἄρχει· φρυγάδες ἐσμέν ἐκ πάτρας.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὐ που νοσοῦντας θεῖος ὕβρισεν δόμους;

930

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ, ἀλλ' Ἐρινύων δεῖμά μ' ἐκβάλλει χθονός.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ταῦτ' ἄρ' ἐπ' ἀκταῖς κἀνθάδ' ἠγγέλης μανεῖς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦφθήμεν οὐ νῦν πρῶτον ὄντες ἄθλιοι.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἐγνωκα, μητρός (ς') οὐνεκ' ἠλάστρουν θεαί.

927. οὐδὲ σοὶ κλύειν καλόν: Das ist nämlich, was Klytaimnestra Eur. El. 1030 ff. sagt: ἐπὶ τοῖσδε τοῖνων (der Opferung Iphigeniens) καίπερ ἠδικημένη οὐκ ἠγριώθη οὐδ' ἂν ἔκτανον πόσιν· ἀλλ' ἠλθ' ἔργον μοι μανῶδ' ἐνθεον κόρην λέκτροις τ' ἐπεισέφερχε καὶ νέμει δύο ἐν τοῖσιν αὐτοῦ δόμασιν κατεῖχ' ὁμοῦ. Avant οὐδὲ σοὶ κλύειν καλόν et il ne convient pas non plus que tu l'entendes suppléer: Je n'aime pas à en parler: idée renfermée dans les mots ἔα τὰ μητρός.

930. οὐ που: "Der Oheim hat doch nicht etwa an unserm Hause gefirevelt?" Diese Partikeln werden in solchen Fragen gesetzt, welche nach etwas Unglaublichem und daher Befremdlichem sich erkundigen. So Iph. Aul. 670 οὐ ποῦ μ' ἐς ἄλλα δώματα οὐκ εἶσαι, πάτερ; K. — νοσοῦν im Sinne von unglücklich sein ist eine dem Euripides eigentümliche, bei ihm ungemain häufige Metapher; vgl. 536. 992.

931. Ἐρινύων: dreisilbig zu sprechen; vgl. 970. 1456. So ist

γενῶν zweisilbig gebraucht bei Pind. Pyth. IV 225.

932. ταῦτ' ἄρα: adverbial = διὰ ταῦτ' ἄρα. — ἐπ' ἀκταῖς gehört zu μανεῖς, dagegen κἀνθάδε zu ἠγγέλης. Sch. καὶ ist verstellt wie im Drama sehr oft; vgl. Arist. ran. 142 πῶς ἠλθέτην κἀκεῖσε = πῶς καὶ ἠλθέτην ἐκεῖσε. — Der starke Passivaorist von ἀγγέλλω findet sich auf einer Inschrift von Eleusis aus dem Jahre 439 (C. I. A. IV 1 2 No. 27<sup>b</sup> Z. 19).

933. 'Statt des Wortes μανέντες oder eines ähnlichen, welches die furchtbare Heimsuchung bestimmt bezeichnete, setzt Orestes mit Willen das euphemistische ἄθλιοι'. K. Aus eben diesem Grunde sagt er statt 'schon oft', 'nicht jetzt zum ersten Mal'.

934 f. 'Der von den Erinynen verfolgte und ruhelos umhergetriebene Orestes wird hier und anderwärts (so unten V. 971, Or. 412 οἶμοι διωγμῶν, οἷς ἐκάνομαι τάλας) einem Rosse verglichen, welches von einem grausamen Reiter herumgehetzt wird. Daher heisst es hier von den Erinynen ὡσθ' αἰματηρὰ

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὄσθ' αἱματηρὰ στόμι' ἐπεμβαλεῖν ἐμοί. 935

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τί γάρ ποτ' εἰς γῆν τήνδ' ἐπόρθημευσας πόδα;

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

Φοῖβον κελευσθεῖς θεογράτοις ἀριζόμεν.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τί χρῆμα δράσαι; ὄρητόν ἢ σιγώμενον;

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

λέγοιμ' ἄν· ἀρχαὶ δ' αἶδε μοι πολλῶν πόνων.

ἐπεὶ τὰ μητρόσ τεσθ' ἄ σιγώμεν κακὰ 940

εἰς χεῖρας ἤλθε, μεταδρομαῖς Ἐρινύων

ἠλαινόμεσθα φρυγάδες, ἔστ' ἐμὸν πόδα

εἰς τὰς Ἀθήνας δῆτ' ἐπεμψε Λοξίας,

δίκην παρασχέιν ταῖς ἀνωνύμοις θεαῖς.

ἔστιν γὰρ ὁσία ψῆφος, ἣν Ἄρει ποτὲ 945

στόμι' ἐπεμβαλεῖν ἐμοί. K. ἐλαστροεῖν ist eine Weiterbildung von ἐλάω wie βοαστρέω von βοάω, καλιστρέω von καλέω. — αἱματηρὰ steht proleptisch: sie hieben mir das Gebiss hinein, dafs es blutig wurde. So sagt Aesch. Ag. 1020 Klytaimnestra zu Cassandra χαλκῶν δ' ὄν ἐπίστασαι γέρον, πρὶν αἱματηρὸν ἐξαφροῦσθαι μένος. — ἐπεμβάλλω ist nur ein verstärktes ἐμβάλλω (vgl. v. 290); so steht ἱππῶν ἐπεμβάται Bacch. 782 lediglich als Synonymum zu ἐπιβάται oder ἐμβάται.

938. ὄρητόν ἢ σιγώμενον: *Interrogantibus numeris dicere sibi permisit pro siγητόν, quemadmodum Sophocles, O. C. 1527, scribere ausus est: ἄ δ' ἐξάγιστα μηδὲ κινεῖται λόγῳ pro κινήτῳ*. Herwerden, *Mé. Graecae* 221.

939. ἀρχαί — πόνων: Der Anfang aller meiner vielen Drangsale ist folgender, meine vielen Drangsale begannen folgendermaßen.

940 f. ἐπεὶ — ἤλθε: 'Mit Willen braucht Orestes diese etwas gewun-

dene Phrase, um einerseits anzudeuten, dafs er nur Apollons folgsames Werkzeug gewesen, andererseits überhaupt das schreckliche Wort nicht auszusprechen: "Als ich den unglückseligen Muttermord verübt hatte". K.

944. Gewifs 'wäre es ungereimt, wenn Orestes, nachdem er soeben die Rachegöttinnen Erinyen genannt, in demselben Satze einer genaueren Bezeichnung derselben mit ἀνωνύμοι θεαί aus dem Wege gehen wollte' (Schmidt, *krit. Stud.* s. d. *gr. Dramat.* I 121), aber warum soll er ihr damit aus dem Wege gehen wollen? In Wahrheit giebt er nur durch ein *epitheton ornans* an, dafs es nicht Brauch ist, die Erinyen bei ihrem rechten Namen zu nennen, sondern dafs sie als *Σεμεναί* oder *Ἐδμενίδες* verehrt werden; 'wenn das Wort hier nicht im Sinne von *usandus* steht; vgl. Herondas V 45 VI 14'. Wil.

945 f. 'Mit Willen setzt Orestes nur das unbestimmte *ἐκ του δῆ χειρῶν μιάσματος*, um sich nicht auf eine weitere Erörterung einzulassen

Ζεὺς εἶσατ' ἐκ του δῆ χειρῶν μιάσματος.

ἐλθῶν δ' ἐκείσε, πρῶτα μὲν (μ') οὐδεὶς ξένων

ἐκὼν ἐδέξαθ', ὡς θεοῖς στυγούμενον·

οἱ δ' ἔσχον αἰδῶ, ξένια μονοτράπεζά μοι

παρέσχον, οἴκων ὄντες ἐν ταύτῳ (σ)τέγει, 950

σιγῇ δ' ἐτεκτῆναντο πρόσφθεγκλόν μ', ὅπως

sen'. K. ψῆφος: *per synecdochen* für den Ort, an welchem die Stimme, der Richterspruch abgegeben wird. Die hier nur kurz berührte, deutlicher in der Elektra 1258 ff. (s. unten zu V. 961—967) erwähnte Thatsache erzählt Apollodor III 14, 2: *Κέκροον δὲ γήμας τὴν Ἀκταίου κόρην Ἀγραυλὸν παῖδα μὲν ἔσχον Ἐρυσίθωνα, — θυγατέρας δὲ Ἀγραυλὸν Ἐρσην Πάνδροσον. Ἀγραυλὸν μὲν ὄν καὶ Ἄρεος Ἀλιππη γίγνεται. ταύτην βιαζόμενος Ἀλιφρόδιος, ὁ Ποσειδῶνος καὶ νύμφης Ἐδρύτης, ὑπὸ Ἄρεος φαραθεῖς κτείνεται. Ποσειδῶν δὲ ἐν Ἄρειῳ πάγῳ κτείνεται δικαστῶν τῶν δώδεκα θεῶν Ἄρει καὶ ἀπολύεται*. Sch.

949. αἰδῶ: im Effekt dem Mitleid gleich, aber aus anderer Wurzel entsprossen: der Scheu vor dem Willen der Götter, die für den rechtlosen Mann Aufnahme heischen: *σέβει τοι Ζεὺς τόδ' ἐκνόμον σέβας ὀρυόμενον βροτοῖσιν ἐπόμπῳ τύχῃ* (Aesch. *Eum.* 92).

949 ff. Am Nachmittag des zwölften Anthesterion (etwa unserem Februar entsprechend), als am zweiten Tage des Anthesterienfestes, *χόες* benannt, versammelten sich die Teilnehmer des Choefestes im Dionysostheater im Ienaeischen Bezirk. Jeder brachte sich seinen Speisekorb und seinen *χοῦς* Wein (3 1/2 Liter) mit. Dann gebot der Herold, *ὑπὸ σάλπιγγος* um den Preis eines weingefüllten Schlauches in die Wette zu trinken. Zu diesem Feste giebt Euripides das *ἀττιον*, d. h. nicht zu dem Wettkampfe, wohl aber dazu, dafs ein großes gemeinsames Mahl

stattfindet, bei dem doch jeder seine Speise und seinen Krug Weines für sich hat, jedenfalls den seinem Publikum wohl bekannten *τερός λόγος* des *τερόν ἐν Αἰμυαῖς*. — Die Gastfreunde des Orest fürchten *μη τῇ ὀμίλῃ αὐτοῦ μανθῶσιν*, da sie doch, wenn sie ihn an ihren Tisch ziehen, *ὀμόρογοι* mit ihm werden müssen. Deshalb treffen sie drei Vorsichtsmassregeln: 1) *ξένια μονοτράπεζα αὐτῷ παρέχουσιν*, d. h. dem Wortlaut nach allerdings nur, dafs er allein seine Speise auf besonderem Tische erhält; da aber im folgenden erzählt wird, dafs vom Weine jeder seine besondere Portion erhält, so werden wir auch anzunehmen haben, dafs jedem die Speisen auf besonderem Tische vorgesetzt werden — nach homerischem Brauch. 2) sie sprechen nicht mit ihm, sondern 'erfinden sich eine Kunst, ihn durch Schweigen anzureden' (*σιγῇ τεκταίνονται πρόσφθεγκτον αὐτόν*); 3) sie füllen nicht die Becher aus einem gemeinsamen *κρατήρῳ*, sondern jeder bekommt ein eigenes Gefäß, um sich daraus einzuschenken. Der Beweggrund für alle diese Massregeln wird durch die Worte *ὅπως δαιτὸς γενομένην πόματός τ' αὐτοῖς δέχα* angegeben, welche logisch genau hinter v. 954 stehen müßten.

951. *ἐτεκτῆναντο*: In *τεκταίνεσθαι* liegt außer dem Begriffe des Herstellens der einer besonderen Klugheit und Schlaueit — von der Zeit her, wo der *τέκτων* ein hochgeehrter, weither geholtter *δημιουργός* war.

δαιτὸς γενοίμην πάματός τ' αὐτοῖς δίχα.  
εἰς δ' ἄγγος ἴδιον ἴσον ἅπασι βακχίου  
μέτρομα πληρώσαντες εἶχον ἠδονήν,  
κἀγὼ ξελέγξαι μὲν ξένους οὐκ ἤξιουν,  
ἤλγουν δὲ σιγῇ κἀδόκουν οὐκ εἰδέναι,  
μέγα στενάζων, οὐνεκ' ἦν μητρὸς φρονεῖς.  
κλύω δ' Ἀθηναίοισι τάμ' αὖ δυστυχῆ  
τελετήν γενέσθαι, κἀτι τὸν νόμον μένειν,  
χοῆρες ἄγγος Παλλάδος τιμᾶν λεών.  
ὥς δ' εἰς Ἄρειον ὄχθον ἦγον, ἐς δίκην  
ἔστην, ἐγὼ μὲν θάτερον λαβὼν βάρθρον,

954. *πληρώσαντες*: Im Deutschen steht füllen sehr oft im Sinne von füllend eingießen; für eine solche Prägnanz von *πληροῦν* kenne ich kein zweites Beispiel. Vielleicht ist *πληρώσαντες* mit *μέτρομα* eng zu verbinden: 'nachdem sie, in ein besonderes Gefäß (einschenkend,) allen das gleiche Maß vollgemacht hatten'. — In anderer Weise ist *πληροῦν* v. 306 prägnant gebraucht. — *εἶχον ἠδονήν*: 'd. h. vergnügten sie sich am Zechen unter einander, indem keiner das Wort an mich richtete. Denn *σιγῇ* ist nur in diesem beschränkten Sinne zu verstehen'. K.

956. *κἀδόκουν*: Gern würde man den hierdurch eingeleiteten Gedanken konzessiv ausgedrückt sehen: 'obgleich ich so that, als wüßte ich nichts davon'.

957. Es scheint allerdings kaum glaublich, daß Orest einerseits 940 sagen soll *τὰ μητρὸς ταῦθ' ἂ σιγῶμεν κατὰ*, anderseits hier ganz offen *οὐνεκ' ἦν μητρὸς φρονεῖς*; und so dürfte der überflüssige Vers interpoliert sein. Ein 'triffliges' Motiv für diese Interpolation wüßte ich freilich nicht zu nennen; aber man darf die Forderung eines solchen Nachweises nicht in jedem Falle erheben; zu einer Zeit, wo Aussicht war, daß eine solche bejgeschriebene

Interpolation bei der nächsten Abschrift des betreffenden Exemplares Heimatsrecht gewann, konnte sehr wohl irgend ein thörichter Leser auf den Gedanken kommen, einen Vers einzuschwärzen, nur um seine Eitelkeit damit zu kitzeln, daß sein Geistesprodukt jetzt unter dem Namen des Euripides weiter verbreitet werde.

959. *'Les mots κἀτι τὸν νόμον μένειν suffiraient au besoin à prouver que ces vers ne peuvent être authentiques'* Doch wohl: den Widerspruch ignoriert eben der Dichter mit Wissen und Willen. Ähnlich sagt Teiresias Bacch. 294, obwohl noch lange kein Menschenalter seit der Geburt des Dionysos verstrichen ist, um durch Annahme eines Mißverständnisses zu erklären, wie die Sage von der zweiten Geburt des Dionysos aus dem *μηρός* des Zeus entstanden sei: *χρόνω δὲ νῦν βοροτοὶ τραφῆναι φασιν ἐν μηρῷ Διός*.

960. *χοῆρες ἄγγος*: durchaus falsch erklärt als *'vas choas instructum'*; vielmehr wird hier wie oft das mit *-ήρης* gebildete Adjektivum nur die Bedeutung des Stammes haben (vgl. 1472) und *χοῆρες ἄγγος* ein Gefäß bedeuten, welches ein *χοῦς* ist.

962. *ἐγὼ μὲν*: als wäre *ἔστην*-

955

960

τὸ δ' ἄλλο πρέσβειρ' ἤπερ ἦν Ἐρινύων.  
εἰπὼν <δ'> ἀκούσας θ' αἵματος μητρὸς πέρι,  
Φοῖβός μ' ἔσωσε μαρτυρᾶν ἴσας δέ μοι  
ψήφους διερρῦθμιζε Παλλὰς ὠλένη,  
νικῶν δ' ἀπήρα φόνια πειρατήρια.  
ἔσαι μὲν οὖν ἔζοντο πεισθεῖσαι δίκῃ,  
ψηφον παρ' αὐτὴν ἱερὸν ὠρίσαντ' ἔχειν·  
ἔσαι δ' Ἐρινύων οὐκ ἐπεισθησαν νόμῳ,  
δρομοῖς ἀνιδρῦτοισιν ἠλάστρουν μ' αἰεί,  
ἔως ἐς ἀγνὸν ἤλθον αὖ Φοῖβου πέδον,  
καὶ πρόσθεν ἀδύτων ἐκπαθεῖς, νῆστις βορᾶς,  
ἐπώμοσ' αὐτοῦ βίον ἀπορρήξειν θανάων,  
εἰ μὴ με σφῶσει Φοῖβος, ὅς μ' ἀπόλεσεν.  
ἔντεῦθεν αὐδὴν τρίποδος ἐκ χρυσοῦ λακῶν

965

970

975

*μεν*, nicht *ἔστην* vorangegangen. 'Auf dem Areopag waren zwei Steine, der eine zum Stande für die Angeklagten, der andere für den Ankläger: *τοὺς ἀργυρὸς λίθους, ἕφ' ὧν ἐστᾶων ἄσσι δικὰς ὑπέχουσι καὶ οἱ διώκοντες, τὸν μὲν ἕβρεως* (des Frevels), *τὸν δὲ ἀναδείας* (der Erbarmungslosigkeit). Paus. I 28, 5.' K.

963. *πρέσβειρα*: nämlich *λαβοῦσα*; vgl. Phoen. 53 *γαμεῖ δὲ τὴν τεκοῦσαν, οὐκ εἰδὼς τάλας, οὐδ' ἠ τεκοῦσα (εἰδὼτα) παιδί συγκοιμημένη*. Die Femininbildung *πρέσβειρα* ist völlig singular.

966. *ὠλένη*: das Wort bezeichnet eigentlich den Unterarm, wird aber auch in der Bedeutung Hand gebraucht; mit den Händen faßt Agave die Linke ihres Sohnes, um ihm den Arm auszureißen: Bacch. 1125 *λαβοῦσα δ' ὠλένας ἀριστερὰν χεῖρα ἀπεσπάραξεν ὄμων*; mit den Händen faßt man das Ruder: Lyc. 205 *στερῶν ἐνοπλιωσῶν ὠλένας πλάτην*. So heißt *παρῶν* eigentlich Wange, Eur. El. 1023 aber und Med. 923 Hals.

Euripides II. 4. Aufl.

967. *νικῶν φόνια πειρατήρια*: 's. v. a. *νικῶν δίκην φόνου*, wie *νικῶν ἀγῶνα, μάχην, πάλην, Ὀλύμπια*. K. — *πειρατήριον*: wohl von *πειρᾶν* in der Bedeutung angreifen.

973 f. 'Ein Seitenstück hierzu bietet die Erzählung des Herod. VII 141 von den Abgesandten der Athener, die nach dem niederschlagenden Orakel, welches sie zuerst empfangen haben, sich zum zweiten Male an den Gott wenden *καὶ λέγουσι Ὁραξ, γρηῃσαι ἡμῖν ἀμεινόν τι περὶ τῆς πατρίδος αἰδεσθεῖς τὰς ἐπιτηρίας τάσδε, τὰς τοι ἤκομεν φέροντες· ἢ οὐ τοι ἄπιμεν ἐκ τοῦ ἀδύτου, ἀλλ' αὐτοῦ τῆδε μενέομεν, ἔστ' ἂν καὶ τελετητήσωμεν*. Sch.

973. *νῆστις βορᾶς*: Oft tritt statt einer ein Fehlen ausdrückenden Präposition ein Adjektivum ein, welches aus einem negativen Präfix und dem Stamme des Nomen, dessen Fehlen angegeben werden soll, oder dem Stamme eines Synonymum gebildet ist. Genau so ζ 250 *θηρὸν γὰρ ἐδητύος ἦεν ἄπιαστος*.

Ποῖβός μ' ἐπεμψε δεῦρο, διοπετὲς λαβεῖν  
 ἀγαλμ' Ἀθηῶν τ' ἐγκαθιδρῶσαι χθονί.  
 ἀλλ' ἦνπερ ἡμῖν ὄρισεν σωτηρίαν,  
 σύμπραξον· ἦν γὰρ θεᾶς κατάσχωμεν βρέτας,  
 980  
 μανιῶν τε λήξω καὶ σὲ πολυκόπῳ σάφει  
 στείλας Μυκήναις ἐγκαταστήσω πάλιν.  
 ἀλλ', ὦ φιληθεῖς, ὦ κασίγνητον κέρα,  
 σῶσον πατρῶον οἶκον, ἔσωσον δ' ἐμέ·  
 985  
 ὡς τᾶμ' ὄλωλε πάντα καὶ τὰ Πελοπιδῶν,  
 οὐράνιον εἰ μὴ ληψόμε(σ)θα θεᾶς βρέτας.

## ΧΟΡΟΣ.

δεινὴ τις ὀργὴ δαιμόνων ἐπέξεσε  
 τὸ Ταντάλειον σπέρμα διὰ πόνων τ' ἄ(γ)ει.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τὸ μὲν πρόθυμον, πρὶν σε δεῦρ' ἐλθεῖν, ἔχω

983. 'Die Anrede ὦ φιληθεῖς' ist nicht etwa gleichbedeutend mit ὦ φίλη oder φιλάτη, sondern drückt aus, daß Orestes schon bisher die obwohl verloren Geglaubte geliebt hat: vgl. Hek. 1000 ὦ φιληθεῖς ὡς σὺ νῦν ἐμοὶ φίλη. K.

984. σῶσον-ἔσωσον: Zwischen dem Simplex und dem Compositum besteht kein wesentlicher Bedeutungsunterschied, wodurch für uns die Kraft der Anaphora geschwächt werden würde; doch findet sich in der Tragödie dergleichen öfter; vgl. Soph. Ant. 898 ἰχὸς ἔσπευ μὲν ἤξειν πατρί, προσφιλῆς δὲ σοὶ, μήτηρ, φίλη δὲ σοὶ, κασίγνητον κέρα.

987. ἐπέξεσε: welches eigentlich den Dativ erfordert, wie in der sonst ähnlichen Stelle Hek. 583 δεινὸν τι πῆμα Πρωμίδαις ἐπέξεσε, ist hier mit dem Akkusativ τὸ Ταντάλειον σπέρμα verbunden, nach Analogie der Verba, die zum Ausdruck einer feindlichen Richtung bei ἐπὶ neben dem gewöhnlichen Dativ auch den Akkusativ annehmen, wie in der Zusammensetzung ἐπιβαίνειν bei Soph. Ai. 137 σὲ δ'

ὅταν πληγὴ — ἐπιβῆ, häufiger getrennt ὀμαῖσθαι; πελασθῆναι, ἐπεκθρόσκειν ἐπὶ τινα. Es konnte dies aber um so leichter hier geschehen, da das mit ἐπέξεσε eng verbundene Verbum διὰ πόνων τ' ἄγει den Akkusativ regiert. K. Es ist die Galle, die ins Kochen kommt; vgl. Arist. Thesm. 463 τοιαῦτ' ἀκουόσθαι κακὰ οὐ θανάσιόν ἐστ' . . . ἐπιζέειν τὴν χολήν.

989. 'Schon ehe du hierher kamst, hatte ich den Wunsch und habe ihn jetzt' — sollte dieser Gedanke nicht zusammengezogen sein können in die Worte τὸ πρόθυμον, πρὶν σε δεῦρ' ἐλθεῖν, ἔχω? Belege weiß ich freilich nicht dafür zu nennen. — 'Ich habe (noch) den Wunsch, (wie) ehe du herkamst, nach Argos zu kommen und dich zu sehen, will aber, wozu du mich aufforderst, dich retten und das Haus erhalten. Denn dies beides glaube ich zu können (994 σφραγῆς — 995 οἴκους), nur muß ich dabei umkommen (995 τὴν θεὸν — 998 λόγος). Es wäre wirklich schön, wenn wir beide

ἄργει γενέσθαι καὶ σέ, σύγγον', εἰσιδεῖν,  
 θέλω δ' ἄπερ σὺ, σέ τε μεταστῆσαι πόνων  
 νοσοῦντά τ' οἶκον, οὐχὶ τῷ κτανόντι με  
 θυμουμένη, πατρῶον ὀρθῶσαι πάλιν·  
 σφραγῆς τε γὰρ σῆς χεῖρ' ἀπαλλάξαιμεν ἂν  
 995  
 σῶσαιμὶ τ' οἴκους· τὴν θεὸν δ' ὅπως λάθω  
 δέδοικα, καὶ τύραννον, ἦντι' ἂν κενὰς  
 κρηπίδας εὖρη λαΐνας ἀγάλματος.  
 πῶς δ' οὐ θανοῦμαι; τίς δ' ἐνεστί μοι λόγος;  
 ἀλλ' εἰ μὲν ἐν τι ταῦθ' ὁμοῦ γενήσεται,  
 1000  
 ἀγαλμὰ τ' οἴσεις κάμ' ἐπ' εὐπρόθυμου νεῶς  
 ἄξεις, τὸ κινδύνεμα γίγνεται καλόν·  
 τούτω δὲ χωρισθέντ' ἐγὼ μὲν ὀλλομαι,  
 σὺ δ' ἂν, τὸ σαυτοῦ θέμενος εὔ, νόστου τύχους.  
 οὐ μὴν τι φεύγω γ', οὐδέ μ' εἰ θανεῖν χρεῶν,  
 σῶσαι τὰ σ'· οὐ γὰρ ἀλλ' ἀνὴρ μὲν ἐκ δόμων  
 1005  
 θανὼν ποθεινός, τὰ δὲ γυναικὸς ἀσθενῆ.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἂν γενοίμην σοῦ τε καὶ μητροῦς φρονεῦς  
 ἄλις τὸ κείνης αἷμα· κοινόφρων δὲ σοὶ

gerettet werden könnten. Aber keine Rettung ist nur um den Preis meines Todes möglich: nichtsdestoweniger bin ich dazu bereit. Was liegt auch an mir? Wil.

992. οὐχὶ τῷ κτανόντι με θυμουμένη: jetzt giebt sie sich wieder, aber freiwillig, für die Erhaltung des Hauses hin.

999. εἰς ἐν ταῦθ' ὁμοῦ γενήσεται: vgl. fr. Archel. 246 νεανίας τε καὶ πένης σοφός θ' ἄμα· ταῦτ' εἰς ἐν ἐλθόντ' ἄξει ἐνθυμήσεως, Tro. 1154 ὡς σόντομ' ἤμην τὰπ' ἐμοῦ τε καπὸ σοῦ εἰς ἐν ξυνελθόντ' οἴκαδ' ὀρμήσῃ πλάτην.

1002. τούτω δὲ χωρισθέντε: 'mais si ces deux choses ne peuvent se concilier. Les nominatifs placés en tête de cette

phrase tiennent lieu de génitifs absolus. Weil.

1005. οὐ γὰρ ἀλλά: Denn es kommt auf ein Weib nicht an, vielmehr . . .

1005. ἐκ δόμων θανόν: fr. Tem. 736 (Wecklein) ἢ δ' ἐν ὀφθαλμοῖς χάρις, δῆλον, ὅταν τις ἐκ δόμων ἀνὴρ θάνῃ.

1006. ποθεινός: desideratus, wie Phoen. 320 ποθεινός φιλῶν, ποθεινός Θήβαις. ἀσθενῆ: und wird deshalb weniger vermisst.

1008. κοινόφρων: Für λαχέιν ἴσον kommt der erste Teil des Kompositums vorzugsweise in Betracht. Der zweite (-φρων) ist jedoch nicht ohne alle Bedeutung, indem der vollständigerer Gedanke zu Grunde liegt: κοινὰ σοὶ φρονῶν καὶ κοινῇ θέλωμ' ἂν λαχέιν ἴσον

καὶ ζῆν θελοῦμ' ἂν καὶ θανὼν λαχεῖν ἴσον.  
 ἄξω δέ σ', ἤνπερ καὶτὸς ἐντεῦθεν περῶ,  
 πρὸς οἶκον, ἢ σοῦ κατθανῶν μενῆ μέτα.  
 γνώμης δ' ἄκουσον· εἰ πρόσαντες ἦν τότε  
 Ἀρτέμιδι, πᾶς ἂν Λοξίας ἐθέσπισε  
 κομίσαι μ' ἄγαλμα θεᾶς πόλισμ' εἰς Παλλάδος,

1010

καὶ σὸν πρόσωπον εἰσιδεῖν; ἅπαντα γὰρ  
 συνθεῖς τάδ' εἰς ἐν νόστον ἐλπίζω λαβεῖν.

1015

πῶς οὖν γένοιτ' ἂν ὥστε μήθ' ἡμᾶς θανεῖν,  
 λαβεῖν θ' ἄβουλόμεσθα; τῆδε γὰρ νοσεῖ  
 νόστος πρὸς οἴκους· ἢ δὲ βούλησις πάρα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἄρ' ἂν τύραννον διολέσαι δυναίμεθ' ἂν;

1020

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

δεινὸν τόδ' εἶπας, ξενοφρονεῖν ἐπήλυδας.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀλλ' εἰ σὲ σφῶσει κάμῃ, κινδυνευτέον.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὐκ ἂν δυναίμην· — τὸ δὲ πρόθυμον ἤνεσα.

καὶ ζῶν καὶ θανῶν. Ähnlich Ion 577 εἰς τὰς Ἀθήνας στείχε κοινοφρονῶν πατρί. Sch.

1015. Aus dem ἅπαντα geht hervor, dafs Orest noch mehrere Gründe beibrachte, um zu erweisen, dafs die Götter ihre Rettung wollten; der letzte wird etwa gelautet haben: 'Und wie hätte er sonst wohl es so gefügt, dafs ich gefangen wurde.' — In γνώμης ἄκουσον lag implicite die Ankündigung des Nachweises, dafs die Sache so schlimm nicht stehen könne; darauf bezieht sich das γὰρ.

1018. νοσεῖ: 'das' — nämlich die Mitnahme des Bildes — 'ist die schwache Seite unserer Rückkehr,' d. h. dadurch wird sie wahrscheinlich vereitelt werden. Ähnlich πρὸς Ἴλιον ἐν τῷ δ' ἔκαμνε νόστος Iph. Aul. 966. K. Sch.

1019. ἢ δὲ βούλησις πάρα: *Qui difficultatem rei explicat, videri potest idcirco difficultatem exponere, quia rem suscipere non vult. Idcirco addit Iphigenia: ἢ δὲ βούλησις πάρα.*

1021—1023. 'Das Gastrecht ist so heilig, dafs Iphigenie, so lange gleichsam ein Gast des Königs Thoas, selbst in dieser äussersten Not, wo ihr und ihres Bruders Leben auf dem Spiele steht, sich nicht dazu entschliessen kann, zu einem Anschläge gegen jenen die Hand zu bieten. Als daher Orestes ihren ersten allgemein gehaltenen Einwurf durch das 'Not kennt kein Gebot' zu beseitigen versucht, bricht sie mit einem kurzen οὐκ ἂν δυναίμην ('ich kann's nicht,' d. h. ich bring' es nicht über's Herz) ab.' K.

1023. ἤνεσα: 'Des Aoristus in

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί δ', εἴ με ναῶν τῷδε κρούσειας λάθρα;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὡς δὴ σκότος λαβόντες ἐσωθεῖμεν ἂν;

1025

ΟΡΕΣΤΗΣ.

κλεπτῶν γὰρ ἢ νόξ, τῆς δ' ἀληθείας τὸ φῶς.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

εἴσ' ἔνδον ἱεροὶ φύλακες, οὐς οὐ λήσομεν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οἴμοι, διεφθάρμεσθα· πῶς σωθεῖμεν ἂν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἔχειν δοκῶ μοι καινὸν ἐξεύρημά τι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ποιὸν τι; δόξης μετὰδος, ὡς καὶ γὰρ μάθω.

1030

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ταῖς σαῖσι μανίαις χρήσομαι σοφρίμασιν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

δειναὶ γὰρ αἱ γυναῖκες εὐρίσκειν τέχνας.

der 1. Person bedienen sich die Tragiker bei gewissen Verbis statt des Präsens als Ausdruck eines vor dem Aussprechen im Innern schon vollzogenen und befestigten Urteils. So εἶπον dictum volo, παρήνεσα, ἀπέπνυσα. Sch. Das prosaische ἐπανῶ, das Verbum der höflichen Ablehnung, wird so umschrieben; vgl. Phoen. 1683 ὁ θυγατερ, αἰνῶ μὲν σε τῆς προθυμίας, Iph. Aul. 1371 τὸν μὲν οὖν ξένον δίκαιον αἰνέσαι προθυμίας.

1025. Wunderlich ist es, dafs Iphigenie den Vorschlag erst weiter spezialisiert, ehe sie ihn ablehnt; aber ganz thöricht ist das Pathos oder der Sarkasmus, mit dem Orest selber seinen Vorschlag als unwürdig bezeichnet — er, der doch vorher kein Wort gegen den ganz ähnlichen Vorschlag des Pylades einzuwenden hatte. Hier, wenn

irgendwo, liegt die Interpolation eines Schauspielers vor, der, unbekümmert um den Zusammenhang, für sich eine deklamatorisch wirksame Antithese suchte; ganz ähnlich wie irgend ein anderer Mime, um Or. 1114 die Hyperbel ὄσθ' Ἑλλὰς αὐτῇ μικρὸν οἰκητήριον anbringen zu können v. 1111—14 einschob, ohne zu beachten, dafs er durch v. 1112 den Orest sich selber widersprechen liefs. — Der Optativ mit ἂν erklärt sich so, dafs Iphigenie annimmt, Orest habe bei seinem Vorschlage gedacht σκότος γὰρ λαβόντες ἐσωθεῖμεν ἂν und nun diesen Hauptsatz in einen Finalsatz verwandelt.

1027. ἱεροὶ φύλακες: vgl. ἱερὸς σαλπικτής (Poll. IV 87).

1032. γὰρ: 'freilich, auf der Ellipse eines Gedankens beruhend. Ich wundere mich nicht, meint Orest, dafs Du sogar mein Unglück

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

γονέα σε φήσω μητρὸς ἐξ Ἀργούς μολεῖν.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

χρῆσαι κακοῖσι τοῖς ἔμοις, εἰ κερδανεῖς.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὡς οὐ θέμις σε λέξομεν θύειν θεῶ,

1035

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίν' αἰτίαν ἔχουσ'; ὑποπτεύω τι γάρ.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὐ καθαρὸν ὄντα τὸ δ' ὄσσιον δώσω φόβῳ.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί δήτα μᾶλλον θεῶς ἀγαλμ' ἀλισκεται;

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πόντου σε πηγαῖς ἀγνίσαι βουλήσομαι,

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔτ' ἐν δόμοισι βρέτας, ἐφ' ᾧ πεπλευχάμεν.

1040

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

κάκεινο νίψαι, σοῦ θυγόντος ὧς, ἐρῶ.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

ποῖ δήτα; πόντου νοτερὸν εἶπας ἐκβολον;

zu einem listigen Ausweg zu benutzen suchst: *ingeniosae nimirum* etc. Ebenso setzt die Partikel v. 1036 die Ergänzung eines Gedankens voraus. Sch.

1034. εἰ κερδανεῖς: wenn Aussicht ist, das Du etwas dadurch gewinnen wirst; vgl. Iph. Aul. 995 εἰ δ' οὐ παροῦσης ταῦτά τεύξομαι σέθεν, μενέτω κατ' οἴκους, Aesch. Ag. 1012 εἰ τι δράσεις τῶνδε, μὴ σχολῆν τίθει.

1036. 'Was für einen Grund hast Du denn anzuführen!' Man stößt sich zunächst an der Frage des Orestes und meint, das ihm doch alles klar sein müsse; aber es war keineswegs selbstverständlich, das Artemis nach der Reinheit der ihr zu opfernden ξένοι frage.

1037. τὸ δ' ὄσσιον δώσω φόβῳ: Der Ausdruck ist eigenartig, rührt aber doch vielleicht vom Dichter selbst her. διδόναι τινά

φόβῳ jemanden in Furcht versetzen konnte Euripides gewis sagen; vgl. Phoen. 994 ὅς μ' ἐκκοιμίζει . . . καὶ δειλίᾳ δίδωσι; es fragt sich, ob er τὸ ὄσσιον (nämlich τῶν Ταύρων) im Sinne von τοὺς Ταύρους ὁσίους ὄντας sagen konnte, und auch dies scheint nach Hipp. 656 εἰ δ' ἴσθι, τοῦ μόν σ' εὐσεβὲς σάξει, γύναι, möglich.

1038. τί μᾶλλον: inwiefern mehr, als wenn wir diese List nicht anwenden?

1040. *Argutius et familiaris, sed tamen ut reprehendi non debeat, dicit Orestes: adhuc in templo statua est, propter quam huc veni: i. e. nondum viam monstrasti, qua ex templo amoveri statuam velis, quod tamen praecipuum nobis esse debet.*

1041. ἐρῶ: nämlich βούλεσθαι.

1042. ποῖ δῆτα: nämlich ἐλθού-

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὔ ναῦς χαλινοῖς λινοδέτοις ὀρμεῖ σέθεν.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

σὺ δ' ἢ τίς ἄλλος ἐν χεροῖν οὔσει βρέτας;

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἐγώ· θυγεῖν γὰρ ὄσιον ἔστ' ἔμοι μόνη.

1045

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

Πυλάδης δ' ὄδ' ἡμῖν ποῦ τετάξεται λόγον;

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ταῦτόν χεροῖν σοὶ λέξεται μίασμ' ἔχων.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

λάθρα δ' ἀνακτος ἢ εἰδότης δράσεις τάδε;

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πέισασα μύθοις· οὐ γὰρ ἂν λάθοιμί γε.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ μὴν νεῶς γε πίτυλος εὐήρης πάρα.

1050

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

σοὶ δὴ μέλειν χρῆ τᾶλλ' ὅπως ἔξει καλῶς.

sa. So folgt Soph. Phil. 1211 auf πατέρα ματεύων die Frage: ποῖ γὰς; Sch. εἶπας: 'Dieser auch sonst in ähnlichem Zusammenhange vorkommende Aorist ist nach der Anmerkung zu V. 1023 zu erklären: "meinst du" u. s. w. Vgl. Alk. 520 πρότερα θανούσης εἶπας ἢ ζώσης ἔτι; Schutzfl. 602 διὰ δόροδς εἶπας ἢ λόγων ξυνλλαγὰς; Sch. K. — πόντου ἐκβολος: 'die Stelle in der Nähe des Tempels, wo das Meer über das flache Ufer ins Land hineinwogt, auf welche auch Thoas V. 1196 mit den Worten σκόνην πρὸς αὐτὸν ναῶν ἐκπιπτει κλυδῶν hinweist. Das Meer, welches hier über das flache Ufer ins Land hineinwogt, bildet nicht blos eine sumpfige Niederung, sondern ein stehendes Wasser von hinlänglicher Tiefe, um in demselben das Bild und die Schlachtopfer abwaschen zu können: darum steht ausdrücklich νοτερὸν dabei, wie

ähnlich Ovid. ars am. I, 554 ut levis in madida canna palude tremit.' K. — Freilich ist die Stelle damit noch nicht völlig aufgeklärt; denn Iphigenie scheint die Frage ihres Bruders nicht zu verneinen, sondern zu bejahen und bestätigend hinzuzufügen: 'da, wo Dein Schiff liegt.' Wie dem auch sei, jedenfalls hat Euripides der Kürze halber sich gestattet anzunehmen, das Iphigenie wisse, wo das Schiff liegt, was sie doch eigentlich nicht wissen kann.

1043. λινοδέτοις: Der zweite Teil des Kompositums ist Ar. Nub. 764 λινοδέτον ὡσπερ μηλολόνην τοῦ ποδὸς passivisch zu fassen, hier aktivisch; vgl. ναύδετον das Schiffsseil Tro. 811.

1045. ἢ εἰδότης: Die Krasis von ἢ und εἰ findet sich bei Sophokles und Euripides öfter; das mit εἰ beginnende Wort ist stets eine Form von εἰδέναι.

## ΟΡΕΣΤΗΣ.

ένός μόνου δεῖ, τάσδε συγκρούσαι τάδε.  
ἀλλ' ἀντίαζε καὶ λόγους πειστηρίους  
εὐρισκ'· ἔχει τοι δύναμιν εἰς οἶκτον γυνή.  
τὰ δ' ἄλλ' ἕως ἂν πάντα συμβαίη καλῶς.

1055

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὦ φίλταται γυναῖκες, εἰς ὑμᾶς βλέπω,  
καὶ τὰμ' ἐν ὑμῖν ἐστὶν ἢ καλῶς ἔχειν  
ἢ μηδὲν εἶναι καὶ στερηθῆναι πάτρας  
φίλου τ' ἀδελφοῦ φιλιότης τε συγγόνου.  
καὶ πρῶτα μὲν μοι τοῦ λόγου τὰδ' ἀρχέτω·  
γυναϊκές ἐσμεν, φιλόφρον ἀλλήλαις γένος,  
σφῆξιν τε κοινὰ πράγματ' ἀσφαλέσταται·  
σιγήσαθ' ἡμῖν καὶ συνεκπονήσατε  
φρυγᾶς. καλόν τοι γλῶσσο' ὄτω πιστὴ παρῆ.  
ὄρατε δ' ὡς τρεῖς μία τύχη τοὺς φιλιότους,  
ἢ γῆς πατρῴας νόστος ἢ θανεῖν ἔχει.  
σωθεῖσα δ', ὡς ἂν καὶ σὺ κοινωνῆς τύχης,

1060

1065

1053 ff. Der stolze Jüngling verschmäht es, sich zur Bitte herabzulassen — oder meint er in der That nur, Iphigenie verstände wirksamer zu bitten?

1057. ἐν ὑμῖν ἐστὶν: steht bei Euch, wozu expegetisch die nachfolgenden Infinitive treten, wie Alc. 278 ἐν σοὶ δ' ἐσμέν καὶ ζῆν καὶ μή, Plat. Prot. 313<sup>a</sup> (K.) ὁ δὲ περὶ πλεονος τοῦ σώματος ἡγῆ, τὴν ψυχὴν, καὶ ἐν ᾧ πάντ' ἐστὶ τὰ σὰ ἢ εἶ ἢ κακῶς πράττειν . . .

1056—1074. Man merkt den Rhetorrecht deutlich: v. 1056—1059 προσόμιον, 1060—64 καλόν, 1065—66 δίκαιον, 1067—68<sup>1/2</sup> συμφέρον, 1068<sup>1/2</sup>—1074 ἔλεος.

1058. στερηθῆναι πάτρας: es braucht kein ἐμέ aus τὰμ' ergänzt zu werden, sondern τὰμ' fällt der Bedeutung nach mit ἐγώ zusammen: so sagt Andr. 235 Hermione zu Andromache τί σεμνομηθεὶς κείσ' ἀγῶν' ἔρχη λόγων, ὡς

δὴ σὺ σόφρων, τὰμ' δ' οὐκ ἰσώφρονα;

1062. κοινὰ πράγματα: der Kenner des weiblichen Herzens, der so oft dessen Schwächen enthüllt, läßt Iphigenie durch die in κοινὰ liegende Einschränkung naiv genug selber verraten, dafs die Weiber an sich keineswegs ἀσφαλέσταται πράγματα σφῆξιν sind.

1065. Eine τύχη hält die drei in ihrer Gewalt, d. h. es steht fest, dafs alle einer τύχη verfallen werden, und diese τύχη besteht entweder im νόστος oder im θανεῖν.

1066. γῆς πατρῴας νόστος: So heifst Leukothea den Odysseus ε 344 γειροσινέων ἐπιμαλεονόστου γαίης Φαιήκων. Aus einem attischen Schriftsteller kenne ich aufser Thuc. I 44 (vgl. 36) τῆς τε Ἰταλλας καὶ Σικελίας καλῶς ἐβράνετο αὐτοῖς ἢ νῆσος ἐν παράπλω κείσθαι keinen Beleg für diese Redeweise; denn Phoen. 842 ist anders zu erklären.

σώσω σ' ἐς Ἑλλάδ'. ἀλλὰ πρὸς σε δεξιᾶς,  
σὲ καὶ σὲ ἰκνοῦμαι, σὲ δὲ φίλης παρηίδος  
γονάτων τε καὶ τῶν ἐν δόμοισι φιλιότων,  
μητρὸς πατρὸς τε καὶ τέκνων ὄτω κρυεῖ.  
τί φρατέ; τίς ὑμῶν φησὶν ἢ τίς οὐ θέλει(ν) —  
φθέγγασθε! — ταῦτα; μὴ γὰρ αἰνουσῶν λόγους  
ὀλοῖα κἀγὼ καὶ κασίγνητος τάλας.

1070

## ΧΟΡΟΣ.

θάρσει, φίλη δέσποινα, καὶ σφῆξον μόνον·  
ὡς ἔκ γ' ἐμοῦ σοὶ πάντα σιγηθήσεται —  
ἴσω μέγας Ζεὺς! — ὦν ἐπισκῆπτεις πέρι.

1075

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὄναισθε μύθων καὶ γένοισθ' εὐδαίμονες.  
ὄν ἔργον ἤδη καὶ ὄν εἰσβαίνειν δόμους·

1068. πρὸς σε δεξιᾶς: Die Einschiebung von σέ zwischen das πρὸς der Beschwörung und das davon regierte Substantivum ist stehend. — δεξιᾶς, παρηίδος, γονάτων: Sie beschwört sie bei den Körperteilen, die sie anfassen würde, wenn sie die Gebärden der Bitte wirklich ausführte. — δεξιᾶς: Das Erfassen der Rechten bedeutet bei den Alten noch mehr als bei uns, es liegt eine besondere Herzlichkeit darin, oft soll der Händedruck eine Bitte verstärken; vgl. Iph. Aul. 339 wie du (Agamemnon) demütig warst (als du dich um die Würde des Oberfeldherrn bewarbst) πάσης δεξιᾶς προσθυγγάνων. — παρηίδος: vgl. Eur. El. 1212 βοᾶν δ' ἔλασκε (Klytämnestra) τάνδε, πρὸς γέννην ἐμὴν τιθεῖσα χειρᾶ· τέκος ἐμόν, λιπαίνω· παρηίδων τ' ἐξ ἐμῶν ἐκρήμναθ', ὥστε γέρας ἐμᾶς λιπέην βέλος. So fehlt Pentheus zu Agaue (Bacch. 1117), Thetis zum Zeus, Dolon zu Diomedes.

1071. 'Allerdings ist hier die einzige Stelle, wo Euripides sagt, dafs Frauen unter dem Chore sind; aber bei der Farblosigkeit dieses Chores kommt wirklich wenig auf

eine solche kleine Differenz an. Hier wirkte eben die Erinnerung an die Kinder'. Wil.

1072. Wundervoll macht sich die Seelenangst Iphigeniens mit diesem φθέγγασθε Luft, das sie, voll ungeduldiger Erwartung, einschleibt, bevor sie noch ihre Frage vollendet. — φησὶν: 'affirmat, sc. σιγησεσθαί'. Sch.

1073. αἰνουσῶν: 'nämlich ὑμῶν'. Sch.

1077. ὦν auf πάντα zu beziehen. — Die gewöhnliche Konstruktion bei ἐπισκῆπτειν ist τινὶ τι (s. zu V. 701), die Verbindung mit der Präposition περὶ ist daraus zu erklären, dafs Iphigenie dem Chor nicht aufgetragen hat, etwas selbst auszuführen, sondern nur, in Bezug auf das, was sie thun will, Stillschweigen zu beobachten'. Sch.

1078. ὄναισθε μύθων; Ähnlich sagt Klytämnestra Iph. Aul. 1359 zu Achilleus, als dieser seine Bereitwilligkeit erklärt hat, mit den Waffen in der Hand für Iphigeniens Rettung einzutreten: ὄναιστων φρενῶν'. K. οὕτως ὀναλμην τῶν τέκνων schwört der Athener.

ὡς αὐτίχ' ἤξει τῆσδε κοίρανος χθονός,  
 θυσίαν ἐλέγξων εἰ κατείργασται ξένων. —  
 ὦ πότνι, ἤπερ μ' Ἀυλίδος κατὰ πτυχᾶς  
 δεινῆς ἔσφασας ἐκ πατροκτόνου χειρός,  
 σφῶσόν με καὶ νῦν τοῦσδε τ' ἢ τὸ Λοξίου  
 οὐκέτι βροτοῖσι διὰ σέ' ἐτήτυμον στόμα. 1085  
 ἀλλ' εὐμενῆς ἐκβηθι βαρβάρου χθονός  
 εἰς τὰς Ἀθήνας· καὶ γὰρ ἐνθάδ' οὐ πρόπει  
 ναίειν, παρὸν σοὶ πόλιν ἔχειν εὐδαίμονα.

## ΣΤΑΣΙΜΟΝ ΔΕΥΤΕΡΟΝ

στροφή ᾧ.

ΧΟΡΟΣ.

Ἵρνις, ἃ παρὰ πετρίνας

1083. πατροκτόνος χεῖρ ist die Hand des tödlichen Vaters wie *θηλυκτόνος Ἀρης* (Aesch. Prom. 858) der Kampf der mordenden Weiber. Wer hier *τεκνοκτόνος* oder *παυδοκτόνος* herstellen will, müßte dort *γαμετοκτόνος* herstellen. Vgl. J. Schmidt, *de epithet. comp. in trag. Graec.* 21 *in eandem sententiam explicandum censeo Pin-daricum νασιίστονον ἔβρον Pyth.* 1 72, *ignominiam navium ingemiscerunt, et quod Lovbeckius laudavit κροτάλων θηλυμανεῖς ὄτοβοι Anth. Pal.* IX 321 *strepitus mulierum insanientium*.

1088. *εὐδαίμων* ist, 'mit wem es der *δαίμων* gut meint'; dies aber setzt voraus, daß der Mensch dessen wert ist: so schließt *εὐδαίμων*, wo es nicht gedankenlos gebraucht wird, ein Lob für den ein, dem es beigelegt wird; vgl. 1482. Schon dieses eine Wort, zumal hier, wo es effektvoll den Akt schließt, würde beweisen, daß das Stück nicht in der ersten Zeit nach dem Untergange der sicilischen Expedition aufgeführt sein kann; die Zuschauer, deren Väter, Brüder, Söhne drüben gefallen waren oder in der Gefangen-

schaft schmachteten, hätten das Beiwort, das sie früher — noch El. 1289 — mit freudigem Stolze erfüllen konnte, als schneidenden Hohn empfunden müssen.

1089 ff. Der Chor dient einer barbarischen Artemis, die er verabscheut, eben ist diese zur Auswanderung nach Hellas aufgefordert. So kleidet sich sein Wunsch heimzukehren in die Form der Sehnsucht nach der hellenischen *Ἀρτεμις λοχία*. Diese versetzt er nach Delos, und so wird diese den Athenern gehörige und deshalb von Euripides viel verherrlichte Insel mit ihren Heiligtümern gefeiert. Aber Artemis hatte zwar einen Kult und Tempel auf Delos schon in alter Zeit (wir besitzen Weihgeschenke), jedoch ist sie nicht viel gefeiert. (Daß der kleine Tempel dicht am Hafen ihr gehörte, ist eine ganz unsichere Vermutung.) Auch stand neben ihr Hekate, der ein kleines Eiland vor Delos gehörte, und Eleithya als selbständige Figur, die auch einen Tempel hatte. Libanius in der Rede auf Artemis (V 226 R.) läßt sie selbst der Leto bei der delischen Entbindung helfen; das ist altertümlich, da Artemis eigent-

πόντου δειράδας, ἀλκῶν,  
 ἔλεγον οἱ(χ)τι(ρ)ὸν αἰείδεις,  
 εὐξύνετον ξυνετοῖς βοᾶν,  
 ὅτι πόσιν κελαδεῖς αἰεὶ μολπαῖς,  
 ἐγὼ σοὶ παραβάλλομαι  
 θρήνους, ἄπτερος ὄρνις,  
 ποθοῦσ' Ἑλλάνων ἀγόρους,  
 ποθοῦσ' Ἀρτεμιν λοχίαν,  
 ἃ παρὰ Κύνθιον ὄχθον οἰκεῖ

lich nicht auf Delos geboren ist, und daß die Delierin hier als *λοχία* genannt wird, scheint dazu zu stimmen'. Wil.

1089—93. Es ist nicht befremdlich, daß der Eisvogel (*ἀλκῶν* oder *ἀλκῶν* — der spiritus asper verdankt vielleicht nur der Volksetymologie *παρὰ τὸ ἐν ἀλι κῆν* seinen Ursprung) mit seinem glänzenden Gefieder die Aufmerksamkeit der Hellenen erregte und in den Eigentümlichkeiten seiner Lebensweise, seiner ungemeinen Zärtlichkeit gegen seine Brut sowie den hohen, schneidenden Tönen (*γοῶδη ἤχον* nennt sie der Verf. des pseudoplatonischen Alkyon cap. 1), welche er während der Paarzeit ausstößt, ihnen Anregung zu allerlei Märchen und Geschichten gab, welche um so leichter entstehen konnten, als der Vogel sehr scheu und schwer zu beobachten ist. Es scheint, daß der Eisvogel oft in Gesellschaft eines anderen Wasservogels, des *κῆνξ* oder *κῆξ* gesehen wurde; so sah man in diesem den Gatten, im Eisvogel die Gattin und erklärte nun den klagenden Schrei der *ἀλκῶν*, dessen schon I 562 gedenkt, aus dem Schmerze über den Verlust des Gatten, wie es als *παλαιὸς μῦθος* in dem oben genannten Dialoge schlicht berichtet wird: *φασὶ γυναικὰ ποτε οἶσαν, Αἰδῶλον τοῦ Ἑλλήνος θυγατέρα, κορυθῶν ἀνδρα τὸν αὐτῆς τεθνεῶτα θρηνητῶν*

*πόθῳ γιλίας Κῆνα τὸν Τραχύνιον, τὸν Ἐωσφῶρον τοῦ ἀστῆρος καλοῦ πατρὸς καλὸν οἶδον· εἶτα δὲ πτερωθεῖσαν διὰ τινά δαιμονίαν βούλησιν εἰς ὄρνιθος τρόπον περιπέτεσθαι τὰ πελάγη, ζητοῦσαν ἐκείνον, ἐπειδὴ πλαζομένη γῆν περὶ πᾶσαν οὐχ οἶα τ' ἦν εὔρειν.* Die uns geläufige Geschichte des Ovid (Met. XI 270 ff.) stammt wahrscheinlich von Nikander, der sie seinerseits dem Volksmunde entnommen haben mag. Eine andere Geschichte von den beiden berichtet schol. I 562, die ihrerseits vielleicht auf Hesiods *Κήνκος γάμος* zurückgeht. (Vgl. Wilamowitz, *Herm.* XVIII 417 ff.)

1093. *Verte: te videlicet maritum lugere. Nam uti, quod male reddunt quia, pendet ab εὐξύνετον*.

1094. *παραβάλλομαι θρήνους*: ich werfe meine (Medium) Klagen zum Vergleiche daneben (*παρά*).

1096. *ἄγορος*: ein euripideisches Wort, das bei ihm nicht die Handlung des *ἀγέρεω*, sondern das Ergebnis der Handlung, die Versammlung, bezeichnet.

1098 ff. N. O. von dem heiligen Bezirke der Insel Delos liegt ein kleiner runder Teich, in den der Inopos (die längste Zeit des Jahres wasserlos) mündet, eine tiefe Schlucht, die von dem S. gelegenen Kynthos herabkommt, an dem

φοίνικα θ' ἄβροκόμαν  
δάφναν τ' εὐερνέα καὶ γλαυ-  
κᾶς θαλλὸν ἰδὸν ἐλαίας,  
Λατοῦς ὠδῆν φίλαν,  
λίμαν θ' εἰλίσσουσαν ὕδωρ  
κύκλιον, ἐνθα κύκνος μελω-  
δὸς Μούσας θεραπεύει.

1100

ἀντιστροφή α.

Ὡ πολλὰι δακρύων λιβάδες,  
αἱ παρηίδας εἰς ἐμὰς  
ἔπεσον, ἀνίκα πύργων  
ὀλομένων ἐν ναυσὶν ἔβαν  
πολεμίων ἔρετμοῖσι καὶ λόγχοις.

1110

das älteste Grottenheiligtum Apolls liegt. An jenem See müssen die drei Wahrzeichen, die Palme (ζ 162 ff.), der selten erwähnte Lorbeer und die (sicher erst von den Athenern hinzugefügte) Olive, gestanden haben. παρὰ Κύνθιον ὄχθον giebt nur im allgemeinen das Lokal an; der Tempel hat gewiss nicht da oben gestanden. Wil.

1099 ff. Jeder der drei Bäume erhält sein bezeichnendes Beiwort: die Palme mit der in üppiger Fülle dem Gipfel entspriessenden Blätterkronen ἄβροκόμας, der schlanke Lorbeer εὐερνής, der Ölbaum mit seinen metallisch glänzenden Blättern γλαυκός.

1102. ὠδῆν φίλαν: ἐλάταν, was in θαλλὸν ἐλαίας liegt. Dafs die kreisende Leto sich am Palmbaum festhält, sagt der homerische Hymnus auf den delischen Apoll (117); sind Lorbeer und Olive damals auch schon da gewesen, so müssen sie dem gleichen Zwecke gedient haben. Die drei Akkusative der Baumnamen können aus topographischen Gründen nicht von παρά, müssen vielmehr von ποθεύσα abhängen.

1103 f. λίμαν — κύκλιον:

‘Vgl. noch Kallim. Hymn. Ap. 59 περιηγέος ἐγγύθι λίμνης, Del. 261 τροχέσσα — λίμνη. Dieser kleine See hatte keinen sichtbaren Abflufs, sondern drehte sein Wasser im Kreise: das ist es, was mit εἰλίσσουσαν ὕδωρ κύκλιον ausgedrückt wird. Ebenso Iph. Aul. 1055 εἰλισσόμεναι κύκλια πεντήκοντα κόραι Νηρέως. Das Adjektivum bedeutet hier dasselbe, was sonst κύκλω oder ἐν κύκλω. K.

1104. κύκνος μελωδός: Der Singschwan zieht jedes Jahr mit dem Anfang des Winters aus dem Norden von Rufslund nach dem schwarzen Meere, bis nach Griechenland hin. Schon Homer und Hesiod kennen die glockenartigen Töne, welche er im Fluge ausstößt.

1110. ἔρετμοῖσι καὶ λόγχοις: ‘kausal, indem der Gedanke zu Grunde liegt: entführt durch die Ruder und Lanzen der Feinde.’ Sch. ‘Mit den Rudern sind sie herangefahren, mit den Lanzen haben sie obgesiegt und die Jungfrauen erbeutet. Der Dichter nimmt also an, dafs barbarische Seeräuber dieselben aus ihrer Heimat entführt haben.’ K. Nicht ohne Interesse

ζαχρύσου δὲ δι' ἐμπολᾶς  
νόστον βάρβαρον ἦλθον,  
ἐνθα τᾶς ἐλαφοκτόνου  
θεᾶς ἀμφίπολον κόραν  
παῖδ' Ἀγαμέμνονίαν λατρεύω  
βωμούς τ' οὐ μηλοθύτας,  
ζήλοῦσα τὸν διὰ παντός  
δυσδαίμων<sup>3</sup>. ἐν γὰρ ἀνάγκαις  
οὐ κάμνει σύντροφος ὦν.  
μεταβάλλει(ν) δυσδαίμονια

1115

1120

für die Geschichte der Philologie ist die Bemerkung Marklands (der Delos für die Heimat des Chores hält): *Quaeri potest a curiosis, utrum vestigium ullum, in antiqua historia, supersit hujus cladis Delo illatae circa haec tempora; an hoc sit merum poetae figmentum.*

1111. ζαχρύσου ἐμπολᾶς: Von unnützen Konjekturen genügend geschützt durch πολύχρηστα λατρεύματα v. 1275.

1112. νόστον βάρβαρον: = νόστον εἰς γῆν βάρβαρον, analog der Genetivkonstruktion oben V. 1066. νόστος in der allgemeinen Bedeutung Weg findet sich auch sonst bei den Tragikern, z. B. Soph. Phil. 43 ἢ ἐπὶ φορβῆς νόστον ἐξελήλυθεν, Eur. Iph. Aul. 1187 νόστον πονηρόν von der Fahrt nach Troja, wie ebenda 965 πρὸς Ἴλιον νόστος. K.

1114. λατρεύω c. Acc. weifs ich durch sichere Belege nicht zu rechtfertigen.

1116. οὐ μηλοθύτας: ἀλλὰ βροτοκτόνους καὶ Ἐλληνοθύτας.

1117. Der Hauptton des Gedankens ruht auf διὰ παντός: der Chor beneidet seinem Geschehliche gegenüber, das einst glücklich war, jetzt unglücklich ist, den, der stets δυσδαίμων gewesen ist. Er fügt

den Grund hinzu: denn der leidet — relativ — nicht in den Nöten, der in ihnen groß geworden ist: der Umschlag vom Glück zum Unglück — dafs nur an solchen Umschlag gedacht wird und der Spruch μεταβολὴ πάντων γλῆκῃ (Or. 234) sich hiermit wohl vereinigen läfst, zeigt das Folgende — ist die eigentliche δυσδαίμονια und nach dem Glücke ins Elend zu geraten, das ist für die Sterblichen ein schweres Los. Euripides hat diesen Gedanken öfter ausgesprochen: fr. Belleroph. 285 ὁ μὲν ζάπλουτος . . ἔξω . . βαίων τοῦδε, τὸν πάρος χρόνον πλουτῶν, ἐπ' αὐτῆς ζεύγλαν ἀσφάλλει πεισῶν. . ὁ δ' οὐδὲν οὐδέτις, διὰ τέλους δὲ δυστυχῶν τοσῶδε νικᾷ. τοῦ γὰρ εἶς τητόμενος οὐκ οἶδεν, αἰεὶ δυστυχῶς κακῶς τ' ἔχων. οὕτως ἀριστον μὴ πεπεισῶσθαι καλῶν: Herc. 1291 κελημένῳ δὲ φωτὶ μακαρίῳ ποτὲ αἱ μεταβολαὶ λυπηρόν. ᾧ δ' αἰεὶ κακῶς ἔστ', οὐδὲν ἀλγεῖ, συγγενῶς δούτηνος ὦν (= σύντροφος ὦν ἀνάγκαις); Tro. 639 ὁ δ' εὐτυχῆσας εἰς τὸ δυστυχῆς πεισῶν φρηγὴν ἀλάτῃ τῆς πάροιθ' εὐπραξίας (wogegen, wie es vorher hiefs, der Tote kein Leid mehr fühlt); Hel. 417 ὅταν δ' ἀνήρ προᾶξῃ κακῶς ὑψηλός, εἰς ἀφθίαν πίπτει κακῶς τοῦ πάλαι δυσδαίμονος. (Nach K.)

τό τε μετ' εὐτυχίαν κακοῦ-  
σθαι θνατοῖς βαρὺς αἰών.

στροφὴ β.

Καὶ σὲ μὲν, πότνι', Ἀργεῖα  
πεντηκόντορος οἶζον ἄξει·  
σφιζῶν δ' ὁ κηροδέτας  
κάλαιμος οὐρείου Πανός  
κόπαις ἐπιθωῦζει,  
ὁ Φοῖβός θ' ὁ μάντις ἔχων  
κέλαδον ἐπτατόνου λύρας  
αἰείδων ἄξει λιπαρὰν  
εἰς Ἰθναίων ἐπὶ γᾶν.  
ἐμὲ δ' αὐτοῦ ζοθίοις πλάταις  
λιποῦσα βήσῃ

1125

1130

1124. πεντηκόντορος: ναῦς  
ζυγῶν τε πεντήκοντα κάρυτων  
μέτρα ἔχουσα (Hel. 1532).

1125. Dem Pan wird hier die  
Rolle des Schiffsflötenspielers (τρι-  
ηραβλήτης), der durch die Töne seiner  
Flöte den Rhythmus zu den Ruder-  
schlägen angab (und wohl auch die  
die mühselige Arbeit etwas er-  
leichtern sollte) zugeteilt. Sch.  
So fährt der siegreiche Alkibiades  
nicht, wie gewöhnlich, mit einem  
Sklaven als τριηραβλήτης in den Pi-  
raeus ein, sondern Χρυσόγονος  
ἤβλει τὸ τριηρικόν, ἐνδεδικώς  
τὴν Πυθικὴν στολήν (Athen. 535<sup>d</sup>).  
Es heißt dort weiter: Καλλιπ-  
πίδης δ' ὁ τραγωδὸς ἐκέλευε τὴν  
ἀπὸ τῆς σπηρῆς στολήν ἠμφισμέ-  
νος. So mag auch hier Apollon  
als κελουστής fungieren, wie bei  
den Argonauten *celestia dixit Or-  
pheus* (Hug. XIV). — Wenn Eu-  
ripides Pan hier einführt, so that  
er es schwerlich, weil die Fahrt  
nach Athen geht und die Athener  
Pan seit 490 bei sich aufgenommen  
haben, sondern einfach, weil er  
eines Gottes bedurfte, der ein Flöten-  
instrument spielte. Apollon aber  
erscheint, weil dem Propheten be-

sonders daran gelegen sein muß,  
dafs sein Orakel glücklich in Er-  
füllung geht. K. vgl. A 71 von  
Kalchas καὶ νήεσσι ἡγήματ'  
Ἀχαιῶν Ἴλιον εἶσω ἦν διὰ μαν-  
τοσύνην, τὴν οἱ πόδες Φοῖβος  
Ἀπόλλων. (Weil.)

1127. ἐπιθωῦζει κόπαις:  
wie der Jäger den Hunden.

1130. λιπαρὰν: Ein beliebtes  
Beiwort Athens, das Euripides  
auch sonst — Alk. 452. Troad. 803  
— anwendet. Es scheint von dem  
berühmten Eingange eines Pinda-  
rischen Dithyrambos zu stammen:  
ὃ ται λιπαραὶ καὶ ἰστέφανοι  
καὶ δολιμοί, Ἑλλάδος ἔρεισμα,  
κλειναὶ Ἀθῆναι, δαιμόνιον πτο-  
λεθρον. Wie lieb den Athenern  
dies Beiwort war, zeigt Arist.  
Acharn. 639 f. εἰ δέ τις ὑμᾶς ὑπο-  
θωπεύσας λιπαρὰς καλέσειεν Ἀθή-  
νας, εὐρετοπᾶν ἂν διὰ τὰς λιπαρὰς,  
ἀφύων τιμὴν περιάνας. K. Über-  
haupt gedenkt Euripides Athens  
nicht leicht ohne ein rühmendes  
Beiwort; ἐδάμων haben wir 1088  
gelesen, Θεόμητος steht 1449,  
sonst noch κλεινός, ζᾶφρος, δλβίος,  
καλλιχορος.

ἀέρι δ' ἰστία † προτόνοι κατὰ  
πρωῶραν ὑπὲρ στόλον ἐκπετάσουσι πνοαὶ  
ναὸς ὠκυπόμπον.

1135

ἀντιστροφὴ β.

Λαμπρόν ἰππόδρομον βαίην,  
ἐνθ' εὐάλιον ἔρχεται πῦρ  
οἰκείων δ' ὑπὲρ θαλάμων  
πτέρυγας ἐν νότοις ἀμοῖς

1140

1134. ἰστία κατὰ πρωῶραν  
ὑπὲρ στόλον ἐκπετάσουσι  
heißt: sie werden das Segel  
auf dem Vorschiff über das  
Topstück (das obere Stück des  
Vorderstevens) hin schwellen.  
Das ist nur möglich bei einem auf  
dem Vorschiffe stehenden Maste,  
einem Vormaste, ἰστος ἀκάτειος.  
Während nun der in der Mitte des  
Schiffes stehende große Mast durch  
ein in seiner Mitte am Mastkopfe,  
mit seinen beiden Enden am Bord  
des Vorderschiffes angeknüpftes  
Tau (πρότονοι genannt) befestigt  
war, neigte sich der Vormast in  
schräger Richtung über den Vor-  
derstevan und entbehrte der πρό-  
τονοι. Also kann v. 1134 das Wort  
πρότονοι nicht gestanden haben.

1135. Als Subjekt des Satzes  
1134—36 liest man nach Seidler  
allgemein πόδες, die Schoten,  
Tae, welche an den beiden unteren  
Enden des Segels befestigt sind  
und rechts und links am Schiffs-  
bord angeknüpft werden. Der  
rechte bzw. der linke πούς wer-  
den straffer angezogen, je nach-  
dem der Wind von links oder  
rechts her kommt; kommt er von  
hinten, so sind beide gleich straff  
angezogen. Nun spannen diese  
allerdings das Segel aus; aber das  
thun sie stets, nicht nur bei be-  
sonders schneller Fahrt des Schiffes,  
und der Chor will hier doch eine  
besonders schnelle, günstige Fahrt  
schildern. Man hat sich auf den  
Plural berufen, aus dem hervor-  
gehen solle, dafs beide πόδες

gleich straff angezogen seien, der  
Wind also οὐριος sei; aber einmal  
müßte dann ἀμφότεροι stehen  
und der bloße Plural könnte nicht  
genügen, anderseits würden die  
πόδες doch nichts dazu thun, dafs  
das Segel besonders stark, ὑπὲρ  
στόλον, geschwellt würde, sondern  
sie würden es im Gegenteile zurück-  
halten. Das Segel über den στό-  
λον hin ausbreiten kann nur der  
Wind; es ist also πνοαὶ zu schrei-  
ben, was von der Überlieferung  
ΠΟΛΑ nicht eben viel weiter ab-  
liegt. — Man wird also in ΠΡΟ-  
ΤΟΝΟΙ entweder ein Beiwort zu  
ναὸς zu suchen haben, etwa πον-  
τοπόρον; vgl. Hec. 444 αἶρα, πον-  
τιὰς αἶρα, ἅτε ποντοπόρους  
κοιλιζεις θ' οὐκ ἀνάτους — oder,  
da dieses Beiwort etwas weit von  
seinem Substantivum getrennt sein  
würde, ein Epitheton zu πνοαὶ —  
etwa λαμπρόνοι oder κραιπνο-  
φόροι.

1137—1141. Der Chor wünscht  
sich beflügelt zu sein, um die Him-  
melsbahn (bildlich mit λαμπρός ἰ-  
πόδρομος bezeichnet, weil die τέ-  
θριππα Ἄλλου (Hel. 342) sie durch-  
messen) zu durchheilen, bis er über  
den Gemächern der Heimat seinen  
Flug hemme. Sch. 'Der Wunsch  
mit Fittigen der Vögel oder mit  
den Winden und Wolken durch  
die Lüfte enteilen zu können, wird  
bei Euripides geradezu zur Manier.'  
Biese, *Entwickl. d. Naturgef.* I 50 f.

1139. εὐάλιον πῦρ: πῦρ τοῦ  
καλοῦ ἡλίου.

1141. πτέρυγας θοάξω: Eu-

λήξαμι θοάζουσα·  
 χοροῖς δ' ἑσταίην, ὄθι καὶ  
 παρθένος εὐδοκίμων γάμων  
 παρὰ πόδ' ἐλλίσσουσα φίλας 1145  
 ματρὸς ἡλίκων θιάσους,  
 ἐς ἀμίλλας χαρῆτων ἀβρο-  
 πλούτοιο χαίτας  
 εἰς ἔριν ὀρνυμένα, πολυποίικλα  
 γάρρα καὶ πλοκάμους παραβαλλομένα 1150  
 † γένυσιν ἐστιάζον.

## ΕΠΕΙΣΟΔΙΟΝ ΠΕΜΠΤΟΝ

ΘΟΑΣ.

Ποῦ 'σθ' ἡ πυλωρὸς τῶνδε δωμαίων γυνή  
 Ἑλληνίς; ἤδη τῶν ξένων κατήρξατο;  
 ἀδύτοις ἐν ἀγνοῖς σῶμα λάμπονται πυρὶ; 1155  
 ΧΟΡΟΣ.  
 ἦδ' ἐστίν, ἦ σοι πάντ', ἀναξ, ἐρεῖ σαφῶς.

ripides erlaubt sich neben dem intransitiven natürlichen Gebrauch von θοάζω (schnell sein) einen transitiven πόνον θοάζω Bacch. 65. Wil. z. Herc. 382.

1143. χοροῖς ἑσταίην: vgl. Arist. Thesm. 1029, wo Mnesilochos-Andromeda klagt: ὄρα; σὺ χοροῖσιν οὐδ' ὑφ' (?) ἡλίμων νεανίδων . . ἑστηκα.

1144. παρθένος εὐδοκίμων γάμων: Weder verstehe ich die Überlieferung noch kenne ich eine irgendwie wahrscheinliche Verbesserung; es scheint eine Wortverbindung gesucht werden zu müssen, welche den Begriff μελλόγαμος ausdrückt.

1145. 46. Von der lieben Mutter her (welche die Tochter zum Tanzplatz begleitet hatte) tänzelnd (πόδ' ἐλλίσσουσα) zu der fröhlichen Schar der Altersgenossinnen.

1147 ff. Die Jungfrau macht sich auf, um mit ihren Gespielen zu

wetteifern, und zwar erstlich um Liebreiz, zweitens darum, wer das am schönsten geschmückte Haar habe. Die Strähne der Haare, welche sie seitlich am Gesichte niederfallen läßt (παραβαλλομένα γένυσιν), so daß die Wange βοτρυχώδης wird (Phoen. 1484), sind durchflochten von Tänen und Goldschmuck, wie es uns die Vasenbilder vom Anfang des fünften Jahrhunderts zeigen. Zu Euripides Zeiten gingen die Mädchen anders in Athen: ganz offenbar schildert der Dichter die ἀβροδαιτοὶ Ἴωνίδες. Wil. — πολυποίικλα γάρρα: κρήδεμνα, mit bunten Kanten. ἐστιάζον: nämlich γένυς, was aus dem Dativ zu ergäuzen ist.

1155. Das Asyndeton malt die Erregung des blutdürstigen Barbaren. λάμπονται: sie 'strahlen', ein wunderbar gesuchter Ausdruck — wenn er denn vom Dichter herrührt.

1156. ἦδ' ἐστίν: nicht diese

ΘΟΑΣ.

ἔα·  
 τί τόδε μεταίρεις ἐξ ἀκινήτων βάρων,  
 Ἀγαμέμνονος παῖ, θεᾶς ἀγαλμ' ἐν ὠλέναις;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀναξ, ἔχ' αὐτοῦ πόδα σὸν ἐν παραστάσιν.

ΘΟΑΣ

τί δ' ἔστιν, Ἰφιγένεια, καινὸν ἐν δόμοις; 1160

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀπέπτυσ'· Ὅσιά γὰρ δίδωμ' ἔπος τόδε.

ΘΟΑΣ.

τί φροιμιάζῃ νεοχμόν; ἐξάυδα σαφῶς.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὐ καθαρά μοι τὰ θύματ' ἠγρεύσα(ς)θ', ἀναξ.

ΘΟΑΣ.

τί τοῦχιδιᾶξαν τοῦτό σ'; ἦ δόξαν λέγεις;

ist es, sondern hier ist sie, wie Antigone Soph. OC 32 zu Oedipus sagt: ἀνήρ ὄδε, der Mann ist da.

1159. ἐν παραστάσιν: Als παραστάδες können an sich alle architektonischen Glieder bezeichnet werden, welche dazu da sind, um, zu beiden Seiten aufrecht stehend, ein drittes einzuschließen: so auch die Thürpfosten. Beim Tempel sind es die durch Stürnpfeiler (antae) abgeschlossenen Verlängerungen der Längswände über eine oder beide Querwände; zwischen denen Säulen stehen. Dann freilich ist Thoas schon innerhalb des Proskeniens. Vielleicht könnte die εἰσοδος als eine neben dem Tempel befindliche Halle betrachtet werden. Wil.

1161. ἀπέπτυσα: Iphigenie fingiert den äußersten Abscheu über das μίσμα der Fremden; wie ihr die Worte auf die Zunge kommen, durch die sie dem Könige Mitteilung davon machen will, muß sie zunächst ihren Widerwillen äußern. Sie thut es, indem sie — nicht etwa wirklich ausspeit; eben diese Stelle zeigt durch ἔπος τόδε,

Euripides II. 4. Anfl.

daß man mit Unrecht behauptet hat, der Aorist ἀπέπτυσα beweise das wirkliche Ausspeien, sondern — das Wort ἀπέπτυσα ausspricht: dieses Wort aber weilt sie, spricht sie aus in Rücksicht auf die Ὅσια, die πάντα θεῶν, ἀ κατὰ γὰν χρυσέαν πτέρυγα φέρει, wie es Bacch. 370 heißt. ὄστη ist bei Homer und nach ihm ähnlich wie δαίη und νέμεις gebraucht. Wie jene Abstrakta ist auch sie, da sie ein religiöses Empfinden bezeichnet, fähig, eine Persönlichkeit zu werden; und der Einzelne, der sie als Persönlichkeit einführte, war sich keiner Neuerung bewußt. Vollzogen ist der Schritt fr. adesp. 501 Ὅσια δ' Ἀνάγκη πολεμιωτάτη θεῶν und Demosih. gegen Meidias 120 ὁ θεός, ᾧ χορηγός ἐγὼ καθειστήκη, καὶ τὸ τῆς Ὀσίας, ὀτιδήποτ' ἐστίν τὸ σεμνὸν καὶ τὸ δαιμόνιον, σσηηδίαται. (Wil. z. Bacch. 370.)

1162. τί φροιμιάζῃ νεοχμόν;: Das φροιμιον, welches in dem Worte ἀπέπτυσα lag, dünkt ihn wunderbarlich.

1164. ἦ δόξαν λέγεις;: oder

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

βρέτας τὸ τῆς Θεοῦ πάλιν ἔδρας ἀπεστράφη. 1165

ΘΟΑΣ.

αὐτόματον; ἢ νιν σεισμοῦς ἔστρεψε χθονός;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

αὐτόματον· ὄψιν δ' ὁμμάτων ξυνήρμισεν.

ΘΟΑΣ.

ἢ δ' αἰτία τίς; ἢ τὸ τῶν ξένων μύσος;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἦδ', οὐδὲν ἄλλο· δεινὰ γὰρ δεδράκατον.

ΘΟΑΣ.

ἀλλ' ἢ τιν' ἔκανον βαρβάρων ἀκτῆς ἔπι; 1170

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οἰκεῖον ἤλθον τὸν φόνον κεκτημένοι.

sprichst Du eine Vermutung aus? So sagt Dionysos Bacch. 629: καὶ δ' ὁ Βρόμιος, ὡς ἔμοιγε φάσκεινται — δὲ ἔξ' αὐτῶν λέγω — φάσκειν ἐποίησεν κατ' ἀλήθειαν.

1165. 67. Ein nicht ungewöhnliches portentum. So nennt Plutarch Cam. 3 τοῦτο μὲν ἰδρῶτας ἀγαμάτων πολλάνκις ἐκχυθέντας, τοῦτο δὲ στεναγμοῦς ἀκουσθέντας ἀποστροφάς τε καὶ καταμύσεις ξοάνων.

1165. πάλιν: 'hier wie unten v. 1179 in der ursprünglichen, bei Homer gewöhnlichen, bei den Tragikern aber seltneren lokalen Bedeutung = *οπλοῦ*'. K. 'Übrigens ist die Wortstellung βρέτας τὸ τῆς Θεοῦ, für die man gar keinen Grund sieht, befremdlich. ἔδρας τὸ τῆς Θεοῦ πάλιν ἀπεστράφη βρέτας klingt eher euripideisch. Wil.

1167. ὄψιν ὁμμάτων: das Sehorgan (so ἀκοή Or. 1281 das Hörorgan), welches in den Augen besteht. Ähnliche Fülle des Ausdrucks Phoen. 660 δράκων. . δέσθρα γλοερά δεργμάτων νόραιοι πολυπλόκοις ἐπισκοπῶν.

1168. Die Konjektur τί für τὸ

verschlechtert den Text; denn daß die Fremden irgend ein μύσος an sich hatten, wußte Thoas aus v. 1163.

1170. ἀλλ' ἢ: führt eine Frage ein, auf die man eine verneinende Antwort erwartet und die zugleich einen Einwurf gegen das vorher Gesagte enthält. Thoas versteht die Priesterin so, als hätten die Fremden die Befleckung in Tauris auf sich geladen; das hätten sie schwerlich anders gekonnt als durch Tötung eines Tauriers, und wenn sie einen Taurier getötet hätten, so würde er wohl davon wissen.

1171. τὸν φόνον: 'Der Artikel steht, weil der Begriff φόνος schon durch Thoas (ἔκανον) angelegt ist: οἰκεῖός ἐστιν ὁ φόνος, ὃν ἤλθον κεκτημένοι'. K. — κεκτημένοι: das Wort besitzen pflegen wir auf etwas als unerfreulich empfundenen nicht anzuwenden; anders der Griechen: Ion 591 δύο νόσω κεκτημένος, Hel. 272 τὰ μὴ προσόντα κέκτηται κακὰ, Or. 267 ἐπεὶ τὸ θεῖον δυνουενὲς κεκτήμεθα.

ΘΟΑΣ.

τίν'; εἰς ἔρον γὰρ τοῦ μαθεῖν πεπτόκαμεν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

μητέρα κατειργάσαντο κοινουργῶ ξίφει.

ΘΟΑΣ.

Ἄπολλον, οὐδ' ἐν βαρβάροις τὸδ' ἔτλη τις ἄν!

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πάσης διωγμοῖς ἠλάθησαν Ἑλλάδος. 1175

ΘΟΑΣ.

ἢ τῶνδ' ἕκατι δῆτ' ἀγαλμ' ἔξω φέρεις;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

σεμνόν γ' ὑπ' αἰθέρ', ὡς μεταστήσω φόνου.

ΘΟΑΣ.

μiasma δ' ἔγνωσ τοῖν ξένοιν ποίω τρόπῳ;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἤλεγχον, ὡς θεᾶς βρέτας ἀπεστράφη πάλιν.

ΘΟΑΣ.

σοφῆν σ' ἔθρεψεν Ἑλλάς, ὡς ἦσθου καλῶς. 1180

1172. ἔρος: ist die äolische Form für ἔρος, von Euripides aus dem Homer übernommen.

1173. κοινουργῶ ξίφει: Überliefert ist κοινωνῶ ξίφει; aber das könnte nur besagen, daß das Schwert als κοινονός zu den beiden Mördern hinzutrat.

1174. Ἄπολλον: Arist. Plut. 855 Ἄπολλον ἀποτρόπαιε καὶ θεοὶ φίλοι. — οὐδ' ἐν βαρβάροις: Hier redet der Dichter selber; für sein sittliches Gefühl war die That des Orest ein ruchloses Verbrechen — wie er das in der Elektra und im Orest deutlich kundgegeben hat. Stärker liefs es sich kaum ausdrücken als dadurch, daß selbst den rohen, blutgierigen Barbaren ein Schauer überläuft, als er vom Muttermorde hört. Daß dadurch die Teilnahme des Lesers für Orest vermindert werden muß, kümmert den σηρικὸς φιλόσοφος nicht. — Daß Barbaren sich selber so bezeichnen, kommt bei Euripides öfter vor. — Ungern vermifst

man das Objekt; aber ich kenne keine wahrscheinliche Konjektur, welche ein solches hineinzubringen vermöchte.

1175. Iphigenie bestätigt die Schrecklichkeit des Verbrechens: Sie wurden aus ganz Hellas durch Verfolgung vertrieben.

1177. φόνου: 'von der Mordbefleckung, d. h. von einer Stelle im Tempel, wo es durch die Gegenwart der Mörder befleckt ist. Damit dann bei der in Aussicht gestellten Wiederaufstellung des Bildes der Tempel wieder rein sei, soll er nach v. 1215 f. in Iphigeniens Abwesenheit von Thoas mit Schwefel ausgeräuchert werden.' Sch. K.

1179. ἤλεγχον: 'ich zwang sie, die Unthat mir zu gestehen, indem ich ein förmliches Verhör mit ihnen anstellte.' K.

1180. Thoas spricht Iphigenien nicht deshalb seine Bewunderung aus, 'weil zu einem solchen Verhör die Eigenschaften eines "Cri-

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

καὶ μὴν καθεῖσαν δέλεαρ ἠδὺ μοι φρενῶν.

ΘΟΑΣ.

τῶν Ἀργόθεν τι φίλτρον ἀγγέλλοντέ σοι;

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τὸν μόνον Ὀρέστην ἐμὸν ἀδελφὸν εὐτυχεῖν.

ΘΟΑΣ.

ὡς δὴ σφε σφῶσαις ἠδοναῖς ἀγγελημάτων;

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

καὶ πατέρα γε ζῆν καὶ καλῶς πράσσειν ἐμόν.

1185

ΘΟΑΣ.

σὺ δ' εἰς τὸ τῆς Θεοῦ γ' ἐξένευσας εικότως.

minalrichters" nötig sind, welche sonst den Frauen abzugehen pflegen, sondern weil sie von dem portentum auf ein *μιασμα* der Fremden geschlossen hat.

1181. Iphigenie kassiert die Anerkennung des Königs behaglich ein, indem sie nachweist, daß ihr noch höhere gebührt; Ja, und (ich merkte das nicht allein, sondern ich blieb auch fest, als sie) *καθεῖσαν δέλεαρ ἠδὺ μοι φρενῶν*. Ihr Gemüt wird mit einem Gewässer verglichen; gefangen werden soll mittelst des *δέλεαρ* ihr Mitleid. — *δέλεαρ* scheint mit *φρενῶν* verbunden werden zu müssen, *μοι* ist ethischer Dativ. *Verbum καθιέναι proprie de escu demittenda usurpatur. Vesp. 174, E. οἶαν πρόφασιν καθῆκεν, ὡς εἰρωνικῶς, ἢ αὐτὸν ἐκπέμνειας. B. I. ἀλλ' οὐκ ἔσπασεν αὐτῆ γέ.* Badham.

1182. *τῶν Ἀργόθεν*: τῶν ἐν Ἀργεὶ ὄντων ἐκεῖθεν; vgl. 1409 ἀπεστάλην σοὶ τὰς ἐκεῖθεν σημαῖων, ἀναξ, τύχας. — Der Genetiv steht durchaus in dem Sinne wie sonst *περὶ* mit dem Genetiv; vgl. O. C. 355 *μαντεία* . . . ἢ τοῦδ' ἐγγήσθη σώματος. *φίλτρον* steht prädikativ: als ein Mittel, deine Zuneigung zu gewinnen.

1186. 'Der Ausdruck *ἐξένευσας* (von *ἐκνεῖν*) deutet an, daß Iphigenie sich der Versuchung entzogen habe, indem sie an ihrer Obliegenheit gegen die Götter festhielt, (Sch.) wie etwa ein ins Meer Gefallener durch Schwimmen sich rettet, indem er der nächsten Uferstelle zustrebt. Diese und ähnliche vom Seeleben hergenommenen Metaphern lagen dem athenischen Seemannsvolke freilich besonders nahe. In zwei andern Stellen hat Euripides das Bild weiter ausgeführt: Hippol. 469 f. *εἰς δὲ τὴν τύχην πεσοῦσ', ὄσσην σὺ, πῶς ἂν ἐκνεῦσαι δοκῆις*; und noch genauer ebenda V. 822 ff. *κακῶν δ' ὦ τάλας πέλαγος εἰσορῶ τοσοῦτον, ὥστε μήποτ' ἐκνεῦσαι πάλιν μὴδ' ἐκπερᾶσαι κῆμα τῆσδε συμφορᾶς*. Gar köstlich aber bricht im Kykl. 577 Polyphemos, nachdem er den Becher des starken, ungemischten Weines auf einen Zug geleert hat, in die Worte aus: *ιοὺ ἰοῦ, ὡς ἐξένευσά μοιγί· ἀκατος ἢ χάρις*. Unten dagegen V. 1330 gehört *ἐξένευσ'* zum Verbum *ἐκνεῖν* im eigentlichen Sinne (vgl. die Anmerkung), welches sonst Phoen. 920 *ἐκνεῖν πάλιν* und 1268 *εἰς θάνατον ἐκνεύοντε* in übertragener Bedeutung vorkommt.' K.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πᾶσάν γε μισοῦσ' Ἑλλάδ', ἧ μ' ἀπόλεσεν.

ΘΟΑΣ.

τί δῆτα δρωμεν, φράζε, τοῖν ξένοιον πέρι;

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τὸν νόμον ἀνάγκη τὸν προκειμένον σέβειν.

ΘΟΑΣ.

οὐκουν ἐν ἔργῳ χέριμβες ξίφος τε σόν;

1190

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀγνοῖς καθαρμοῖς προῦτά νιν νίψαι θέλω.

ΘΟΑΣ.

πηγαῖσιν ὑδάτων ἢ θαλασσίῳ δρόσῳ;

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

θάλασσα κλύζει πάντα τὰνθρώπων κακά.

ΘΟΑΣ.

δοσιώτεροι γοῦν τῆ Θεῶ πέσοιεν ἂν.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

καὶ τὰμὲ γ' οὕτω μᾶλλον ἂν καλῶς ἔχοι.

1195

ΘΟΑΣ.

οὐκουν πρὸς αὐτὸν ναὸν ἐκπίπτει κλύδων;

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἐρημίας δεῖ· καὶ γὰρ ἄλλα δράσομεν.

1189. *νόμος προκείται* heißt: ein Gesetz ist öffentlich ausgestellt worden und nun in Kraft. Ein solches Gesetz giebt es bei den Tauriern nicht, weshalb auch Thoas sie so versteht, als ob sie von dem *νόμος* über die Menschenopfer rede; aber mit dreister Sicherheit sagt Iphigenie *τὸν νόμον τὸν προκειμένον*.

1192. *πηγαῖσιν ὑδάτων*: *πηγαὶ πόντου* (1089) ist Salzwasser, aber *πηγαὶ ὑδάτων* Süßwasser; denn im Meere ist kein eigentliches *ὕδωρ*, sondern *θάλασσα*. So steht in der zu 1193 citierten Inschrift *θάλασσα* = Salzwasser, *ἐπιχυσὶς ὑδατος* für Süßwasser.' Wil.  
1193. Das Meerwasser hat reinigende Kraft; darum wird am liebsten die Reinigung am und im Meere vollzogen, wie Ap. Rhod.

IV 663 Jason und Medea die Kirke finden *ἀλὸς νοτῖδεσσι κάρη ἐπιφαιδρόνονσαν· τοῖον γὰρ νηλοῖσιν ὀνειράσιν ἐπτοήτο*, und vielfach Götterbilder regelmäsig im Meere gebadet werden; ja, es wird zur Lustration Meerwasser ins Haus geholt (Ditt. syll. 468 15) und in Ermanglung dessen Süßwasser mit Salz gemischt (Theocr. XXIV 95).

1213. Mitten unter den v. 1203 beginnenden Trochäen steht dieser Trimeter. Er liefse sich wohl zu einem trochäischen Tetrameter ergänzen; aber dann würde Euripides an dieser einen Stelle die sonst in allen 18 Tetrametern des Dialogs beobachtete Regel übertreten haben, wonach mit dem Schlus jedes Tetrameters Thoas Iphigenien antwortet.

ΘΟΑΣ.

ἄγ' ἔνθα χρῆζεις· οὐ γιλῶ τάρρηθ' ὄραν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀγνιστέον μοι καὶ τὸ τῆς θεοῦ βρέτας.

ΘΟΑΣ.

εἴπερ γε κηλὶς ἔβαλέ νιν μητροκτόνος. 1200

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὐ γάρ ποτ' ἂν νιν ἠράμην βάθρων ἄπο.

ΘΟΑΣ.

δίκαιος ἠύσέβεια καὶ προμηθία.  
ὡς εἰκότως σε πᾶσα θανμάζει πόλις! 1214

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οἴσθα νῦν ἄ μοι γενέσθω;

ΘΟΑΣ.

σὸν τὸ σημαίνειν τόδε.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

δεσμὰ τοῖς ξένοισι πρόσθες.

ΘΟΑΣ.

ποῖ δέ σ' ἐκφύγοιεν ἄν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πιστὸν Ἑλλάς οἶδεν οὐδέν.

ΘΟΑΣ.

ἔπ' ἐπὶ δεσμὰ, πρόσπολοι. 1205

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

κἀκκομιζόντων δὲ δεῦρο τοὺς ξένους,

ΘΟΑΣ.

ἔσται τάδε.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

κ(ρ)ᾶτα κρύψαντες πέπλοισιν.

1203 ff. Stets deutet der Eintritt der Trochäen eine Steigerung des Tempo an, sei es nun, daß Zorn (Hel. 1621 ff.) oder Angst (Ion 1250 ff.) oder Freude (Bacch. 604 ff.) dadurch ausgedrückt werden soll. So auch hier: Iphigenie ist aufs höchste erregt, weil nur, wenn es ihr gelingt, die Zustimmung des Königs auch für alle einzelnen im folgenden erwähnten Mafsregeln zu erwirken, der Fluchtplan Aussicht auf

Gelingen hat. Die Lebhaftigkeit der Szene wird durch die Zerteilung jedes einzelnen Verses unter beide Personen noch gesteigert.

1205. Wunderhübsch spielt sie mit dem Tölpel: sie hat sich vom Hellenentum völlig losgesagt; wie könnte er ihr also mißtrauen! Und andererseits ist Iphigenie ja, wenn sie sich selber einschließt, ein vortrefflicher Beleg dieses Satzes.

ΘΟΑΣ.

ἡλίου πρόσθεν φλογός.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

σῶν τέ μοι σύμπεμπ' ὀπαδῶν.

ΘΟΑΣ.

οἶδ' ὀμαρτήσουσί σοι.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

καὶ πόλει πέμψον τιν' ὅστις σημανεῖ

ΘΟΑΣ.

ποίας † τύχας;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἐν δόμοις μίμνειν ἅπαντας.

ΘΟΑΣ.

μὴ συναντῶεν φόνος; 1210

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

μυσαρὰ γὰρ τὰ τοιάδ' ἐστί.

ΘΟΑΣ.

στεῖχε καὶ σήμαινε σὺ

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

μηδέν' εἰς ὄψιν πελάζειν.

ΘΟΑΣ.

εὔ γε κηδεύεις πόλιν.

1207. ἡλίου πρόσθεν φλογός: Die Sonne darf kein *μίasma* schauen; selbst die Leichen werden in Athen vor Sonnenaufgang beerdigt.

1209. *ποίας τύχας*;: 'welche Schicksalsfügungen?' Sprachlich ohne Tadel; vgl. 1409 *ἀπεστάλην σοι τὰς ἐκεῖθεν σημανῶν, ἄναξ, τύχας*; aber inhaltlich wäre die Frage thöricht, denn wenn der Stadt etwas Faktisches berichtet werden soll, so ist es selbstverständlich die Thatsache des portentum. Aber Iphigeniens gleich folgende Worte beweisen, daß Thoas gefragt hatte, welchen Befehl der Bote verkünden solle. Eine irgendwie wahrscheinliche Verbesserung ist nicht gefunden.

1210. *συναντῶεν*: der Konj. müßte so verstanden werden, daß Thoas, indem er das *ἐν δόμοις*

*μίμνειν ἅπαντας* zu seiner eigenen Forderung macht, selbst dabei den Zweck gehabt hätte, daß die Bürger dem Morde fern bleiben. So aber forscht er vielmehr nach der Absicht, die Iphigenie bei diesem Begehren hatte, als sie es aussprach, und der Opt. dient dazu, um aus der Seele eines anderen eine Absicht anzuführen.

1212—1214. 'Nachdem Thoas den Diener bezeichnet hat, welcher den Tauriern den Befehl bringen soll, zu Hause zu bleiben, fügt Iphigenie diesem zur Nachachtung noch einen zweiten Befehl für diejenigen hinzu, welche sich gerade auf der StraÙe befinden und etwa dem Boten begegnen sollten: die sollen wenigstens auf Schweite dem Reinigungszuge fern bleiben. Denn es muß ihr ja vor allem daran gelegen

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

καὶ φίλων γ' οὐδ' δεῖ μάλιστα.

ΘΟΑΣ.

τοῦτ' ἔλεξας εἰς ἐμέ. 1213

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

σὺ δὲ μένων αὐτοῦ πρὸ ναῶν τῇ θεῶ

ΘΟΑΣ.

τί χοῆμα δοῶ; 1215

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀγνισον πυρσῶ μέλαθρον.

ΘΟΑΣ.

καθαρὸν ὡς μόλης πάλιν;

sein, daß sich diesem nicht aus Neugier Zuschauer anschließen, die dann dem Befreiungswerke sehr hinderlich sein würden. Thoas aber faßt natürlich diese Vervollständigung des warnenden Befehls als Sorge für das Wohl der Stadt: *εἰ γὰρ κηδεύεις πόλιν*. Iphigenie, um ihn darin zu bestätigen, antwortet ihm mit dem zweideutigen *καὶ φίλων γ' οὐδ' δεῖ μάλιστα*, d. h. *καὶ φίλων τούτους γὰρ εἰ κηδεύω, οὐδ' δεῖ μάλιστα κηδεύειν*. K. 'Sie meint unter den φίλοι den Orest und Pylades und die Zuschauer verstanden dies ebenso; Thoas aber, der keine Ahnung von dem listigen Anschläge hat, bezieht es auf sich; darum sagt er gleich darauf: *τοῦτ' ἔλεξας εἰς ἐμέ*. Kivala. Thoas soll also Iphigeniens Wort 'Ja, und um diejenigen meiner Lieben, um die ich vor allen sorgen muß' mißverstehen, aber nicht in dem Sinne, daß sie um seine Person besorgt wäre — er ist ja gar nicht in der Stadt — sondern dahin, daß er nicht geschädigt werde, insofern Unterthanen von ihm durch das *μασμά* angesteckt würden. — Köstlich ist das Behagen, mit dem der Tölpel sich das Kompliment aneignet.

1215. *πρὸ ναῶν* verstehe ich nicht; denn Thoas soll doch nicht vor dem Tempel bleiben, sondern in denselben hineingehen; wir sehen ihn ja auch später aus demselben heraustreten. — 'Die Reinigung mittelst Feuer und Schwefel vollzieht sich schon im Hause des Odysseus nach der Ermordung der Freier: er gebietet zunächst *χ 481 f. οἷσε θέιον, γρηῖ, κακῶν ἄκος, οἷσε δὲ μοι πῦρ, ὄφρα θεειώσω μέγαρον*, und als das geschehen — *Ὀδυσσεὺς εἰ διεθείωσεν μέγαρον καὶ δῶμα καὶ ἀλήν*. Ebenso ist im Herakl. 922 ff. Herakles dies zu thun im Begriff, weil er den Lykos erschlagen hat, als er von der Raserei ergriffen wird, was also nach V. 1145 geschah, *στ' ἀμφὶ βωμῶν χεῖρας ἤγχιζον πυρὶ*. Eine ausführliche Schilderung des Rituals findet sich Hel. 865—872, wo Theonoe bei ihrem Austritte aus dem Hause vor sich her räuchern läßt. Da man sich übrigens dabei geradezu der Fackeln bediente — *δαλὸν δεξιῶν φέρειν* Herc. 928, *λαμπτήρων σέλας* Hel. 865, *προῦσαν δὲ πένυην* ib. 870 — so steht *πυρσῶ* nicht für *πυρὶ* im allgemeinen, sondern im eigentlichen Sinne'. Sch. K. — *καθαρὸν*: 'εἰς καθαρὸν μέλαθρον' K.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἦντι' ἂν δ' ἔξω περῶσιν οἱ ξένοι,  
ΘΟΑΣ.

τί χοῆ με δοῶν;

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πέπλον δμμάτων προθέσθαι.

ΘΟΑΣ.

μὴ παλαμναῖον λάβω;

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἦν δ' ἄγαν δοκῶ χρονίζειν,

ΘΟΑΣ.

τοῦδ' ὄρος τίς ἐστί μοι;

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

Θαυμάσης μηδέν.

ΘΟΑΣ.

τὰ τῆς θεοῦ πράσ' — ἐπεὶ σχολή! — καλῶς. 1220

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

εἰ γὰρ ὡς θέλω καθαρὸς ὄδε πέσοι.

ΘΟΑΣ.

συνεύχομαι.

## ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τούσδ' ἄρ' ἐβαίνοντας ἤδη δωμαίων δοῶ ξένους

1217. *ἔξω* 'nämlich *τοῦ ναοῦ*. S. v. 1222'. K.

1218. *παλαμναῖον*: *παλαμναῖος* ist immer und überall Maskulinum, also auch hier. Das Wort bezeichnet eigentlich denjenigen, welcher *ἀποχειρίσθαι τινὰ ἀνέλε τῇ παλάμῃ* (Harpocri). Dann heißt auch der Gott so, der solche Schuld rächt, die Dämonen, welche die *ψυχή* des Erschlagenen gegen die Mörder sendet: Xen. Cyr. VIII 7, 18 in der Rede des sterbenden Kyros: *τὰς δὲ τῶν ἄδικα παθόντων ψυχὰς οὕτω κατενοήσατε, οἷος μὲν φόβου τοῖς μαιφόνου ἐμβάλλουσιν, οἷος δὲ παλαμναίου τοῖς ἀνοσίους ἐπιπέμπονσι*. Wenn Thoas die Mörder schaut, so wird er des auf ihnen lastenden *μύσος* teilhaftig und damit auch eines der Dämonen,

welche die mit jenem *μύσος* behafteten verfolgen.

1220. Thoas möchte wissen, wie lange er warten soll; aber Iphigenie hütet sich wohl, ihm dies zu verraten, damit sie und die Ihren einen möglichst großen Vorsprung gewinnen.

1221. *εἰ — πέσοι*: 'Mit diesen zweideutigen Worten meint natürlich Iphigenie das glückliche Gelingen des Rettungsplanes. Thoas kann es nur von der gehörigen Ausführung der Reinigungszeremonien verstehen, und so gibt er denn mit seinem *συνεύχομαι* zwar unweisend, aber doch — gemäß dem Glauben an gute Vorbedeutungen — wirksam jener Rettung seinen Segen mit auf den Weg'. K.

καὶ θεᾶς κόσμους νεογνούς τ' ἄρας, ὡς φρόνῳ φρόνον  
 μυσαρὸν ἐκρίψω, σέλας τε λαμπάδων τὰ τ' ἄλλ' ὅσα  
 προυθέμην ἐγὼ ξένοισι καὶ θεᾷ καθάρσια. 1225  
 ἐκποδῶν δ' αὐδῶ πολίταις τοῦδ' ἔχειν μιάσματος·  
 εἴ τις ἢ καὶ πύλωρός χειρας ἀγνεύει θεοῖς  
 ἢ γάμον στείχει συνάψων ἢ τόκοις βαρύνεται,  
 φεύγει', ἐξίστασθε, μὴ τῷ προσπέσῃ μύσος τόδε. —  
 ὦ Λιδὸς Αἰητοῦς τ' ἄνασσα παρθέν', ἦν νύψω φρόνον 1230  
 τῶνδε καὶ θύσωμεν οὐ γρή, καθαρὸν οἰκήσεις δόμον,  
 εὐτυχεῖς δ' ἡμεῖς ἐσόμεθα. τᾶλλα δ' οὐ λέγουσ' ὅμως  
 τοῖς τὰ πλείον' εἰδῶσιν θεοῖς σοὶ τε σημαίνω, θεά.

## ΣΤΑΣΙΜΟΝ ΤΡΙΤΟΝ

στροφή.

ΧΟΡΟΣ.

Εὐπαις ὁ Λατοῦς γόνος,

1223. Cassandra bezeichnet Aesch. Ag. 1225 ihre Sehertracht als *κόσμοι*; also wird auch Iphigenie die aus Kleidern und Schmucksachen bestehende Ausstattung des Götterbildes pluralisch benennen dürfen und es liegt kein Grund zur Änderung vor.

1226 ff. 'Es werden die Personen ausgehoben, die vor allen andern ein religiöser Zweck in die Nähe des Tempels führen kann, entweder ihr Dienst in demselben, wie die *ναῶν πύλωροι*, oder das Vorhaben eines Opfers oder Gebetes, wie die *προτέλεια γάμων*, das Opfer, welches am Tage vor der Hochzeit gewöhnlich vom Vater sämtlichen Schutzgöttern der Ehe, unter welche die Artemis gehörte, dargebracht wurde, oder das Bedürfnis der Hülfe der Göttin als Beisteherin der Gebährenden (*Εὐλείθνια*)'. K.

1230. ἦν νύψω φρόνον τῶνδε: Offenbar redet Iphigenie auch in diesen Versen zweideutig: οὐ γρή soll Hellas, der καθαρὸς δόμος Athen bezeichnen, das Subjekt zu ἐσόμεθα ist Iphigenie, Orest und Pylades. Dann muß auch νύψω

φρόνον τῶνδε zweideutig sein und Iphigenie an eine in der Heimat vorzunehmende Entsühnung denken: hier ist also eine Stelle im Euripides, wo Iphigenie eine ähnliche entsühnende Thätigkeit zugeschrieben wird wie die mehrfach bei Goethe erwähnte.

1233. τοῖς τὰ πλείον' εἰδῶσιν θεοῖς: mit absichtlicher Zweideutigkeit, in allgemeiner Bedeutung: *diis omnia scientibus*, denn τὰ πολλὰ, τὰ πλείονα streift nicht selten an die Bedeutung πάντα nahe heran, im besondern und eigentlichen Sinne der Iphigenie aber: τοῖς τὰ πλείονα ἢ λέγω, τὰ ἄλλα ἐκεῖνα ἃ σιγῶ, εἰδῶσιν, nämlich dem Apollon als Veranlasser der auszuführenden That. Ganz in ähnlicher Weise schließt Klytämnestra in Soph. El. 657—659 ihr Gebet an denselben mit den ihren Herzenswunsch nur dunkel andeutenden Worten: τὰ δ' ἄλλα πάντα καὶ σιωπῶσης ἐμοῦ ἐπαξίῳ σε δαίμον' ἔστ' ἐξειδέναι· τοὺς ἐκ Λιδὸς γὰρ εἰκὸς ἐστὶ πᾶνθ' ὄραν'. Sch. K. 1234—1283. Man hat das Lied

ὅν ποτε Αἰηλιάσιν καρποφόρει  
 γυάλοισι(ι) χρυσοζόμαν Φοίβον

1235

ein *ἐμβόλιμον* gescholten, *quod non proposito conducat et haereat apte* wie Hel. 1301—1368: und in der That hat die Geschichte von der Erstreichung des delphischen Orakels durch Apollon mit der Handlung des Stückes nicht mehr zu thun als unsere vulgäre Zwischenaktsmusik mit den Akten, deren Zwischenraum sie ausfüllt. Immerhin hat der Chor Anlaß, des Gottes rühmend zu gedenken, dessen Orakel sich jetzt eben erfüllen zu wollen scheint. — An nicht wenigen Orten Griechenlands bestanden Schlaforakel; d. h. an irgend einem Punkte hauste nach dem Glauben der Hellenen in der Erdtiefe ein göttliches Wesen, welches dem, der nach Vollziehung gewisser Ceremonien an bestimmter Stelle sich zum Schlafe niederlegte, nachts erschien und die gewünschten Weisungen gab. Deutlich sehen wir hinein in den Betrieb eines derartigen Orakels des Asklepios zu Epidaurus, wo zahlreiche Berichte von Heilungswundern gefunden sind. Euripides soll nun diese Incubationsorakel als 'Vorstufe' zu der apollinischen Mantik gefasst und diese Meinung ausgedrückt haben, indem er den hier erzählten Mythos erfand oder (vgl. zu 1250) aus einer uns unbekanntem Quelle übernahm. Aber das Lied weist von einem solchen Entwicklungsgang nichts: Gaia findet die Traumorakel, um Apollon Konkurrenz zu machen, und Zeus hebt diese Konkurrenz auf. Wer also diese Sagenform schuf, verwarf die Incubationsorakel gegenüber den Spruchorakeln; und das werden wir kaum Euripides, wohl aber der delphischen Priesterschaft zutrauen. Nicht minder weist auf Abhängigkeit von irgend einem hieratischen Liede — wie mir Wilamowitz mitteilt — das ganz singu-

läre Metrum. — Für Euripides ist die Reihe der wahrsagenden Gottheiten nur kurz: ob er Ge als erste Inhaberin voraussetzt, wissen wir nicht; er nennt gleich Themis, und ihr Nachfolger wird durch Gewalt (wie bei Pindar [schol. Aesch. Eum. 3]) Apollon. Nach anderer Überlieferung ist Themis nur die Nachfolgerin der Ge. Aber dieser Widerspruch ist nur scheinbar: Aesch. Prom. 213 *Θέμις καὶ Γαῖα, πολλῶν ὀνομάτων μορφή μία*, d. h. Mutter und Tochter sind identisch. Nun schiebt aber Aeschylus im Prolog der Eumeniden noch eine dritte Inhaberin zwischen Themis und Apollon ein: *Τιτανίς ἄλλη παῖς Χρόνους Φοίβη*, die das Orakel als *γενέθλιος δόσις* dem Phoibos, ihrem Pathenkinde, giebt. Er betont bei ihr ausdrücklich, daß sie *θελοῦσης οὐδὲ πρὸς βίαν τινός* das Orakel erhalten habe: d. h. er sucht die für ihn anstößige Beraubung der Themis durch Phoibos zu beseitigen, indem er *Φοίβη* als Mittelglied einschleibt. Die alte Sage liegt also nicht bei dem älteren, sondern bei dem jüngeren Dichter vor.

1234. εὐπαις γόνος: Wenn in der Tragödie ein Substantivum ein Attribut erhalten soll, so wird statt dessen oft ein zusammengesetztes Adjektivum gewählt, dessen erster Bestandteil jenen zu attribuirenden Begriff enthält, während als zweiter entweder das Substantivum wiederholt wird oder für dieses ein Synonymum eintritt. Die deutsche Übersetzung vermag in solchem Falle meist nur das einfache Adjektivum wiederzugeben.

1235 f. Der Artemis wird nicht gedacht: sie hat 1097 ff. ihr Teil erhalten. — *καρποφόρει*: *καρποφόρος* ist überliefert; aber unmöglich kann die Felseninsel Delos so genannt werden. Sagt doch Leto

ἐν κιδάρα σοφὸν ἔτ' ἐπὶ τόξων  
 εὐστοχία γάννται, φέρε δ' Ἴνιν  
 ἀπὸ δειράδος εἰναλίας,  
 λοχεῖα κλεινὰ λιποδοῖ,  
 ἀστράκτων ματέρα ὑδάτων παγῶν  
 βακχεύουσαν Διονύσῳ

1240

im Hymnos auf den delischen Apoll v. 54 zu ihr: οὐδ' εὐβονν σε ἔσεσθαι ὀλομαι οὐτ' εὐμηλον οὐδὲ τρύγην οἴσεις οὐτ' ἀρ φρετὰ μύρια φύσεις, 60 οὐ τοι παρ' ἔπ' οὐδας, und giebt doch Delos selber zu, daß sie *δισσηγῆς ἀνδράσιω* (64) und *κροναίηπεδος* (72) sei. Gewiß hat Weil richtig erkannt, daß nach dem Sinne des Dichters Leto für die unfruchtbare Insel fruchtbringend werden sollte; sie hatte eben gehalten, was sie in jenem Hymnos v. 56 ff. verspricht: αἰ δέ κ' Ἀπόλλωνος ἐκαέρον νηὸν ἔρησθα, ἀνδρωποῖ τοι πάντες ἀγνήσον' ἐκατόμβας, ἐνθάδ' ἀγριόβροτοι κλισίη δέ τοι ἄσπετος αἰεὶ τήλοσ' ἀναΐξει, βόσσοις (δὲ κεν, οἳ κέ) σ' ἔγωσι χειρὸς ἀπ' ἀλλοτρίης. Bringen wir diesen Sinn mit Wilamowitz durch die Änderung *καρποφόρει* hinein, so brauchen wir auch kein *ἔτακτε* oder *ἄδωμε* mehr zu ergänzen: sie brachte in ihm (Apollon) Frucht.

1237 ff. 'Der Gott wird zunächst durch sein beliebtes Beiwort (z. B. Schutzfl. 976) bezeichnet, wie auch sonst, z. B. Troad. 253 f. *Φοῖβον παρθένον, ἃ γέρας ὁ χρυσοκόμας ἔδωκ' ἄλεκτρον ζῶαν*. K. So ist *κατ' ἔξοχην* Athene *γλανκώπις*, Poseidon *κισσογαλτης*. — 'Sodann wird Apollon durch die Erwähnung seiner beiden Hauptattribute gekennzeichnet, welche er nach dem homerischen Hymnos V. 131 unmittelbar nach seiner Geburt anspricht: *εἴη μοι κιδάρης τε φρήναι καὶ καμπύλα τόξα*. Des Bogens aber wird gerade hier etwas ausführlicher gedacht, da ja das erste Probestück mit demselben, die Tötung des Dra-

chen, gleich nachher als Einleitung zur Besitznahme des Erdorakels erwähnt wird'. K. *Φοῖβον* hat vielleicht derselbe 'Gelehrte' beige-schrieben, der 1255 *ἀναφαίνων* als Ersatz des für ihn in *ἐμῶν* ent-stellten *νέμων* interpolierte.

1238. *σοφὸν ἐν τε κιδάρα καὶ τῆ τῶν τόξων εὐστοχία, ἐφ' ἣ γάννται*.

1240. *δειράδος εἰναλίας*: So wird der Kynthos bezeichnet im direkten Gegensatze zu der *Παρνάσιος κορυφή*.

1242. *ἀστακτος* ist ein Gewässer, das nicht in Tropfen, sondern in vollem Strome fließt; so findet sich *ἀσταγῆς* als Beiwort zu *αἷμα, ὕδωρ, κρητὸς*; *ἀστακτι* auch bei Platon und dessen späten Nachahmern. — *ματέρα παγῶν*: vgl. hymn. Ven. 68 *Ἰδὴν ματέρα θηρῶν* und Pind. Pyth. I 39 (Weil) *νιφόεσσ' Ἀἴτνα, πάντες κείνος ὄξειας τιθῆνα*. Viel kühner noch heißt Hektors Schild Tro. 1221 *μυρῶν μήτηρ τροπαίων*. Gemeint sind die Gewässer von Delphi, die überaus reich und schön sind.

1243. *βακχεύουσαν*: 'Der Parnasosgipfel wird gleichsam selbst als dem Dionysos zu Ehren schwärmend dargestellt wie der Kitharon in den Bakchen 726 *πάν δὲ συνέβακχεν' ὄρος καὶ θῆρες*'. K. Auf der Hochebene, welche südlich, nach Delphi zu, in den schroffen Felswänden der Phaidriaden steil abfällt, liegt in einem im Westen der Ebene sich erhebenden Bergkegel die korykische Tropfsteinhöhle. Dort tanzt Dionysos mit den Nymphen der korykischen Grotte, Fackeln in den Händen schwin-

Παρνάσιον κορυφάν,  
 ὄθι ποικιλόνωτος οἰνωπὸς δράκων  
 σκιερᾷ ἔκατάχαλκος εὐφύλλῳ δάφνης,  
 γᾶς πελώριον τέρας, ἄμφεπε μαντεῖ-  
 ον Χθόνιον. ἔτι μιν ἔτι βρέφος ἔτι φίλας  
 ἐπὶ ματέρος ἀγκάλαισι θρώσκων  
 ἔκανες, ὦ Φοῖβε, μαντεῖον δ' ἐπέβας ζαθέων,  
 τρίποδι τ' ἐν χρυσῷ θάσσεις, ἐν ἄψευδεῖ θρόνῳ  
 μαντείας βρότοῖς ἀναφαίνων  
 θεσφάτων (ν)έμων ἀδύτων ὑπο, Κασταλίας ῥεῖθρον γεί-  
 των, μέσον  
 γᾶς ἔχων μέλαθρον.

1245

1250

1255

gend; dort hinauf ziehen dann auch die Thyiaden, um den Gott zu verehren.

1245. Die Schlange von Delphi erscheint zuerst im homerischen Hymnos auf den pythischen Apoll, als *δράκαινα* und namenlos — dadurch daß sie, vom Gotte getötet, *πύθεται*, giebt sie dem Orte den Namen *Πύθω*. Sie hat kein chthonisches Orakel zu schützen, weil der Dichter von einem solchen nichts weiß, sondern macht den Ort unzugänglich, und Apollon tötet sie, um überhaupt ein Orakel begründen zu können. Aber das kann die ursprüngliche Sage nicht gewesen sein: denn nach der lokalen Überlieferung beging der Gott durch die Tötung des Tieres eine Schuld, von der er sich erst sühnen mußte. Also ist die Überlieferung des Euripides, nach welcher der Drache schon da ist, während Themis das Orakel inne hat — offenbar als *φύλαξ ἐπὶ τῷ μαντεῖῳ ὑπὸ Γῆς τεταγμένος* (Paus. X 6, 6) — die der alten Sage entsprechende. — *οἰνωπὸς*: ist bei Euripides hoch-, nicht dunkelrot (Phoen. 1160, Bacch. 236. 438 erscheint es als Attribut der Wangen), abgesehen von der Stelle Or. 115, wo *-ωπος* abundiert.

1246. *κατάχαλκος* ist unver-

ständig, aber wohl mag der Dichter das dichte, schattige Lorbeergebüsch, in dem die Schlange sich birgt, mit der Rüstung, welche den Kämpfer deckt, verglichen und *κατάχαλκος* geschrieben haben.

1250. Daß Apollon noch als Kind vom Arme der Mutter aus den Drachen getötet, berichtet für uns Euripides zuerst. Freilich können wir nicht wissen, wie weit Euripides von pythischen *νόμοι*, den beim Sängerkampfe der Pythien vorgetragenen, die Tötung des Drachen behandelnden Liedern, abhängig war. — In Delphi stand auf dem Steine, auf den sich die vor den Drachen fliehende Leto geflüchtet haben sollte, ein Erzbild der Göttin mit ihren Kindern, von denen Apollo im Begriff war, die Schlange mit seinen Pfeilen zu erlegen. Es sind Kunstwerke in größser Anzahl erhalten, welche den Vorgang darstellen, vor allen eine Marmorstatue des Museo Torlonia in Trastevere (Schreiber, *Apollo Pythokt.* Taf. 11).

1257. *ἄδύτων ὑπο*: 'Nach dichterischem Sprachgebrauche = *ὑπέξ ἀδύτων*. So schon öfter bei Homer, z. B. *Ἐκπους* — *ἴδωσαν ὑπὸ ζυγοῦ* Θ 543, *αἶγα λείοντε κνήων ὑπο* — *ἀρπάξαντε φέροντων* N 198 f.; und zuweilen auch bei den Tragikern:

ἀντιστροφή.

Θέμιν δ' ἐπ(ε)ὶ Γαῖαν  
 παῖδ' ἀπενάσσατ' Ἀπό(λλων) ζαθέων  
 χρηστηρίων, νύχια  
 Χθών ἐτεκνώσατο φάσματ' ὄνειρων,  
 οἷ(ς) πολέσι(ν) μερόπων τά τε πρότα  
 τὰ τ' ἐπειθ' ὅσ' ἐμελλε τυχεῖν  
 ὕπνου κατὰ ὄνοφερὰς  
 γᾶς εὐνάς φράζε· πάλιν δὲ  
 μαντεῖον ἀφείλετο τι-  
 μᾶν Φοῖβον φθόνῳ θυγατρὸς.

Eur. Hek. 53 *περᾶ γὰρ ἦδ' ὑπὸ σκηνῆς πόδα*, Androm. 441 *ἦ καὶ νεοσσὸν τόνδ' ὑπὸ πτερόν σπάσας* (*κτενεῖς*); daher hier *μαντείας* — *νέμων ἀδύτων* ὅμοιον ἔπο ἄντικυρως ἔφατο *δαμόν τι*. — *ἀδύτα* bedeutet hier, wie auch anderwärts (z. B. oben V. 973) die eigentliche Orakelstätte, wo der Dreifuss stand. — Unmittelbar neben diesem befand sich der halbrunde, mit Binden geschmückte, heilige Nabelstein (*ὄμφαλὸς γῆς*), welcher den angeblichen Mittelpunkt der Erde bezeichnete, den Zeus durch das Zusammentreffen zweier von Morgen und Abend ausfliegender Adler hatte auffinden lassen; daher *μέσον γᾶς ἔχων μέλαθρον*. Vgl. Ion 223 ff. *ΧΟ. ἄρ' ὄντως μέσον ὄμφαλὸν γᾶς Φοῖβον κατέχει δόμος; ἸΩΝ. στέμμασ' ἔνδον*. K.

1259. *Θέμιν Γαῖαν παῖδα*: η 323 *ὅτε τε ξανθὸν Ραδάμανθον ἦγον ἐποφθόμενοι Τιτυδὸν Γαίημιον νίδον*.

1260. *ἀπενάσσατο*: ist dynamisches Medium zu *ἀποναιώ*, nur hier sich findend, aber darum nicht anzuzweifeln, da das dynamische Medium von *καταναιώ* sich gleichfalls nur einmal (Aesch. Eum. 910) findet. — Irgend eine Bezeichnung Apollons mußte hier stehen, weil

der Dichter von der dritten Person in die zweite übergeht.

1264. *τά τε πρότα*: 'das, was zuerst bevorsteht' erklärt man, als liesse sich ein Begriff wie 'bevorstehend' so beliebig ergänzen. Gewiß ist die Stelle korrupt. Euripides unterschied wohl zwei Klassen von Dingen, über welche man vom Orakel Auskunft beehrte: über ein schon abgeschlossenes Ereignis — wie den Mord des Laios — und über etwas in der Zukunft sich vollziehendes. Daß Theonoe in beiden Fällen zu antworten weiß, drückt Euripides durch die Worte aus (Hel. 13) *τὰ θεῖα γὰρ τὰ τ' ὄντα καὶ μέλλοντα πάντ' ἐπίστατο* — nach A 70 *ὅς (Κάλυπτος) ἦδη τὰ τ' ὄντα τὰ τ' ἐσόμενα πρό τ' ὄντα* —, wonach hier wohl *τά τ' ὄντα* zu schreiben ist.

1266. *ὕπνου γᾶς εὐνάς* ist ein etwas gekünstelter Ausdruck; aber die Hinzufügung von *γᾶς* erklärt sich wohl daraus, daß die *ἐγκομιχῆς* recht deutlich bezeichnet werden sollte und das von selbst sich bietende Wort *χαμῆνῃ* dem Dichter für den Stil des Liedes nicht vornehm genug dünkte.

1269. *φθόνῳ θυγατρὸς*: In eigenartiger Weise ist hier die Person, um deretwillen, zu deren Gunsten man das Gefühl des φθόνου

ταχύπους δ' ἐς Ὀλυμπόν ὄρμαθεις ἀναξ  
 χέρα παιδῶν ἔλιξεν ἐκ Ζητῶν θρόνων  
 Πυθίων δόμων Χθονίαν ἀφελεῖν μῆ-  
 νιν θεᾶς νυχίους τ' ἐνοπᾶς· γέλασε δ' ὅτι τέκος ἄφαρ ἔβα  
 πολύχρυσά θελῶν λατρεύματα σχεῖν  
 ἐπὶ δὲ σείσας κόμαν παῦσεν νυχίους ἐνοπᾶς,  
 ἀπὸ δὲ λαθροσύναν νυκτωπὸν ἐξεῖλεν βροτῶν,

nos empfindet, in deu Genetiv gesetzt.

1270 f. *χέρα* — *θρόνων*: 'Statt des gewöhnlicheren *χέρας ἔλισσεν ἀμφί τι* (Phoen. 1622. Troad. 762) ist hier *ἐκ θρόνων* gesagt, nach Analogie der Verba des Anhängens, um in dem Ausdrucke den Sinn von *ἔλίσσων ἀνήγειν ἐκ θρόνων* zu vereinigen, zur anschaulichern Darstellung des Bildes, welches der Flehende gewährt, wenn er seine kindliche Hand um den Thron geschlungen hält. Eine ähnliche Vereinigung zweier Vorstellungen ist es, wenn es Ion 1159 f. *τοίχῳ δ' ἐπιήμπεσεν* — *ὄφραματὰ* heißt. K. — wenn nämlich die Lesart richtig und nicht mit Jacobs *ὄρεξεν εἰς θρόνον* zu schreiben ist. Jedenfalls ist der Ausdruck, welcher hier stand, einem Verbum des Bittens gleichwertig gewesen, so daß ein Infinitiv davon abhängen konnte.

1274. Gewiß hat Euripides an die Stelle des Hermeshymnus gedacht, wo es heißt (389) *Ζεὺς δὲ μέγ' ἐξεγέλασσαν*, als der kleine Hermes seine Verteidigungsrede gehalten hat. Ähnlich wie hier Apollon sehen wir den (nur etwas größer gebildeten) Taras vor Poseidon auf einer Goldmünze von Tarent (Gardner, *The types of Greek coins* V 28): *It represents Poseidon seated on a throne, looking down on his son Taras, who stands before him with hands raised in petition.* Wil.

1275. *πολύχρυσά*: steht prä-

dikativ; die *λατρεύματα*, welche Apollon verlangt, sollen *πολύχρυσά* sein. 'Die unermetslichen Reichtümer Delphis waren schon zu Homers Zeiten weiterberühmt: I 404 *οὐδ' ὄσα λάκκος οὐδὸς ἀφίτορος ἐντὸς ἔργει Φοῖβον Ἀπόλλωνος Πυθῶσ' ἐνὶ πετορήσῃ*. K.

1276. *ἐπὶ δὲ σείσας κόμαν*: nach der ungemein oft variierten Homerstelle A 528 *ἦ καὶ κναρήσῃ ἐπ' ὄφροσι νέσσει Κρονίων· ἀμβρόσια δ' ἄρα χεῖται ἐπερρώσαντο ἀνακτος κρατὸς ἀπ' ἀθανάτοιο· μέγαν δ' ἐλέλιξεν Ὀλυμπόν*.

1278. *λαθροσύναν νυκτωπὸν*: Wilamowitz (Herakl. II 68) will diese Lesart schützen, indem er in ihr einen Anklang an Heraklit fr. 2 findet: *τοὺς δὲ ἄλλους ἀνθρώπους λανθάνει, ὅσα ἐγερθέντες ποιεῖουσι, ὅσῳ περ ὀκῶσα εὐδοντες ἐπιλανθάνονται*; aber es ist mir nicht verständlich, wie Heraklit die Seelenthätigkeit des Traumes als ein *ἐπιλανθάνεσθαι* sollte bezeichnen können; ich meine, man muß interpungieren *ὅσῳ περ, ὅσα εὐδοντες* (sc. *ποιεῖουσι*), *ἐπιλανθάνονται*. Man vergißt ja Träume — von besonderen Ausnahmen abgesehen — überaus schnell. Das *μαντοσύναν* eines ungenannten *vir doctus* bei Heath wird also doch wohl das Richtige sein. *ἀλαθροσύναν* liegt paläographisch nahe, bedeutet aber wohl 'Wahrhaftigkeit'.

1278. 79. *ἀπέξεῖλεν* ist ein verstärktes *ἐξεῖλεν* wie ω 394 *ἀπέκλελάθεθε*.

καὶ τιμὰς πάλιν  
 θῆκε Λοξία, πολυάνορι δ' ἐν ξενόνετι θρόνῳ θάρσῃ βρο-  
 τοῖς

θεσφάτων ἀοιδαῖς.

## ΕΞΟΛΟΣ

## ΑΓΓΕΛΟΣ.

ᾧ ναοφύλακες βώμιοι τ' ἐπιστάται,  
 Θάας ἀναξ γῆς τῆσδε ποῦ κρεῖ βεβώς;  
 καλεῖτ' ἀναπτύξαντες εὐγόμφους πύλας  
 ἔξω μελάθρων τῶνδε κοίρανον χθονός.

## ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστιν, εἰ χρῆ μὴ κελευσθεῖσαν λέγειν;

## ΑΓΓΕΛΟΣ.

βεβᾶσι φροῦδοι δίπτυχοι νεανίαι  
 Ἀγαμεινονείας παιδός ἐκ βουλευμάτων  
 φρέγοντες ἐκ γῆς τῆσδε καὶ σεμνὸν βρέτας  
 λαβόντες ἐν κόλποισιν Ἑλλάδος νεώς.

## ΧΟΡΟΣ.

ἄπιστον εἶπας μῦθον· ὄν δ' ἰδεῖν θέλεις

1282 f. In θάρσῃ βροτοῖς πάλιν θῆκε ἐν θρόνῳ liegt der doppelte Begriff: 'er gab den Sterblichen das Vertrauen wieder,' und: 'er verlegte ihr Vertrauen wieder an den Sitz des Gottes,' so dafs sie jetzt dort ihre Orakel wieder suchten. — θάρσῃ ist als Verbalsubstantiv, dem Verbum θάρσασεν gemäfs, mit dem Dativ ἀοιδαῖς verbunden. Die Adjektiva πολυάνορι u. ξενόνετι sind proleptisch beigefügt, und bilden zusammen den Begriff: *qui magna hospitum frequentia celebraretur*. Sch. — Übrigens ist ξενόεις eine ganz singuläre Bildung: ich wenigstens kenne kein anderes Beispiel eines mittelst dieser Endung von einem Personennamen abgeleiteten Adjektivums, als etwa τεκνοῦσσα und παιδοῦσα (Soph. Tr. 308 mit Schol.).

1284. βώμιοι τ' ἐπιστάται: βώμιος wird öfter adverbial ge-

braucht im Sinne von ἐπι βωμῶ (Heracl. 33 ἰκέται καθεξόμεθα βώμιοι θεῶν); statt nun zu sagen οἴπερ βώμιοι ἐφέστατε, sagt er βώμιοι ἐπιστάται.

1286. εὐγόμφος scheint auf die Zusammenfügung der einzelnen Bretter der Thür durch Zapfen zu gehen.

1288. 'Der Bote hatte sich mit V. 1284—1287 nicht an den Chor gewendet, sondern das mit der unmittelbaren Beaufsichtigung des Tempels beauftragte, innen befindliche (V. 1304) Personal von Dienern und Priestern angerufen; der Chor aber fällt hier ein, um ihn aufzuhalten, indem er sagt: „Was giebt's? wenn ich reden darf, ohne dafs du dich an mich gewendet hast.“ Sch.

1292. ἐν κόλποισιν: ὑπὸ κόλπον trägt der Mensch, was er verbergen will.

ἀνακτα χώρας, φροῦδος ἐκ ναοῦ συθείς.

## ΑΓΓΕΛΟΣ.

ποῖ; δεῖ γὰρ αὐτὸν εἰδέναι τὰ δρώμενα.

## ΧΟΡΟΣ.

οὐκ ἴσμεν· ἀλλὰ στεῖχε καὶ δίωκέ νιν  
 ὅπου κρήσας τοῦσδ' ἀπαγγελεῖς λόγους.

## ΑΓΓΕΛΟΣ.

δρατ', ἄπιστον ὡς γυναικεῖον γένος!  
 μέτεστι χυμῶν τῶν πεπραγμένων μέρος.

## ΧΟΡΟΣ.

μαίνῃ; τί δ' ἡμῶν τῶν ξένων δρασμοῦ μέτα;  
 οὐκ εἰ κρατούντων πρὸς πύλας ὅσον τάχος;

## ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐ πρὶν γ' ἂν εἴπη τοῦπος ἐρμηνεὺς τόδε,  
 εἴτ' ἔνδον εἴτ' οὐκ ἔνδον ἀρχηγὸς χθονός. —

ὦή! χαλάτε κληῖθρα! τοῖς ἔνδον λέγω·  
 καὶ δεσπότη σημήναθ' οὐνεκ' ἐν πύλαις  
 πάρεμι, καινῶν φρότον ἀγγέλλων καινῶν.

## ΘΟΑΣ.

τίς ἀμφὶ δῶμα θεᾶς τόδ' ἴστησιν βοήν,

1296. Die Mädchen können ihre Freude über die gelungene List nicht ganz zurückhalten; sie höhnen den Boten, der wissen will, wo er den König finden wird, indem sie ihm sagen: Suche ihn, wo Du ihn treffen wirst. Das rächt sich denn freilich sogleich.

1299. μέρος tritt abundierend zu μέτεστιν ὑμῶν hinzu wie bei Her. VI 107, wo Hippias, als ihm der Zahn ausgefallen ist, sagt: ἡ γῆ ἦδε οὐκ ἡμετέρῃ ἐστίν. . . ὀκθῶν δέ τι μοι μέρος μετῆν, ὃ ὀδῶν μετέχει.

1301. 'Der Chor, welcher seine Übereilung einsieht, erläutert dies jetzt dahin, dafs er den Königspalast des Thoas gemeint habe. Aber es ist zu spät: der einmal mißtrauisch gewordene Bote ruft und pocht den König heraus.' K.

1302. Ein ἐρμηνεὺς ist jeder, der

Euripides II. 4. Aufl.

mir etwas Unverständliches verdolmetscht, dann überhaupt, der mir Auskunft giebt über etwas, das ich nicht weifs. Ob diese Auskunft richtig ist oder nicht, darüber sagt das Wort nichts aus. Also, ein ἐρμηνεὺς ist schon der Chor dem Boten gewesen; hier kann er nur nach einem glaubhaften, sicheren ἐρμηνεὺς verlangen. Folglich ist τοῦπος korrupt; Euripides wird πιστός geschrieben haben. — Wecklein versteht ἐρμηνεὺς als Titel für einen Tempelbeamten, welcher über die Angelegenheiten des Tempels Aufschluß zu geben hat und die Stelle des θυρωρός von Privathäusern vertritt — ich habe indessen keinen Beleg für diese Verwendung finden können.

1307. 'Die Heiligkeit des Ortes erfordert die grösste Stille (κραυγῆ

πύλας ἀράξας καὶ ψόφρον πέμψας ἔσω;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

φεῦ·

πῶς ἔλεγον αἶδε — καὶ μὲ ἀπήλαννον δόμων —

ὡς ἐκτός εἴης· σὺ δὲ κατ' οἶκον ἦσθ' ἄρα.

1310

ΘΟΑΣ.

τί προσδοκᾶσαι κέρδος ἢ θηρόμεναι;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

αἰθῆρι τὰ τῶνδε σημανῶ· τὰ δ' ἐν ποσὶ

παρόντ' ἀκουσον. ἢ νεάνις, ἢ νηθάδε

βωμοῖς παρίστατ', Ἰριγένει', ἔξω χθονός

σὺν τοῖς ξενίοισιν οἴχεται, σεμνὸν θεᾶς

ἀγαλμ' ἔχουσα· δόλια δ' ἦν καθάρματα.

1315

ΘΟΑΣ.

πῶς φῆς; τί πνεῦμα συμφορᾶς κεκτημένη;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

σφῆζουσ' Ὀρέστην· τοῦτο γὰρ σὺ θαναμάση.

δ' ἐν εὐφήμοισι δύσφημος δόμοις Androm. 1144); daher erregt der Lärm, den der Bote macht, zumal in der Absicht, in den Tempel hinein zu kommen, besonders die Entrüstung des Königs. Sch.

1309. φεῦ ist meist allerdings ein ὀδυνηρὸν οἰμώγημα, doch hat es 'non ita paucis in locis non tam doloris significationem quam indignationis' (RMüller, de interiectionum apud Soph. Eurip. que usu p. I. diss. Ien. 1885 p. 27). — Mitten in das Satzgefüge ist ein neuer Satz eingeschoben: die Gedanken überstürzen sich, der Redende kann mit dem zweiten Gedanken nicht warten, bis er den ersten vollendet hat. Naturgemäß sind es meist Fragen, die so eingeschoben werden: Bacch. 649 οὐκ εἶπον — ἢ οὐκ ἤκουσας; — ὅτι λύσει με τίς; Cycl. 121 σπεύρονται δ' — ἢ τῶν ζῶσι; — Δημητριος στάχην; Rhés. 565 Διόμηδες, οὐκ ἤκουσας — ἢ κενὸς πρόφρος στάζει δι' ὄτων; — τευχέων

τινὰ κτύπον; Tro. 299 πιμπροῦσι δ' — ἢ τί δροῦσι; — Τρωάδες μυχοῖς; — doch auch Aussagesätze: Ion 699 νῦν δ' ἢ μὲν ἔρρει συμφορᾶς — δ δ' εὐτυχεῖ! — πολλῶν εἰσπεσοῦσα γῆρας, Alc. 1085 χρόνος μάλ᾽ ἔξει — νῦν δ' ἔθ' ἢ βᾶσκει! — κακόν.

1312. αἰθῆρι: 'Nachher will ich über diese Anzeige machen.' K. Vgl. 1431 ἡμᾶς δέ, τὰς τῶνδ' ἱστορίας βουλευμάτων γυναικας, αἰθῆρι, ἦντι' ἂν σχολὴν λάβω, ποιησόμεσθα.

1317. Quamnam casus airam nacta? i. e. quo quasi vento fortunae potita?

1318. σφῆζουσα: dynamisches Präsens. — Der Bote gefällt sich darin, den gefürchteten König in Verwunderung zu setzen; deshalb antwortet er gar nicht auf die Frage des Königs nach jener Schicksalsfügung und erzählt ihm auch nicht den Hergang von Anfang an, sondern wirft ihm gleich den Namen Orestis ins Gesicht, der jenen noch mehr befremden muß. —

ΘΟΑΣ.

τὸν ποῖον; ἄρ' ὄν Τυνδαρίς τίκει κόρη;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὄν τοῖσδε βωμοῖς θεὰ καθωσιώσατο.

1320

ΘΟΑΣ.

ὦ θαῦμα, πῶς σε μείζον ὀνομάσας τύχω;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

μὴ νταῦθα τρέψης σὴν φρέν', ἀλλ' ἀκούέ μου·

σαφῶς δ' ἀθήσας καὶ κλύων ἐκφρόντισον

διωγμὸς ὅστις τοὺς ξένους θηράσεται.

ΘΟΑΣ.

λέγ'· εὐ γὰρ εἶπας· οὐ γὰρ ἀγγέλουν πόρον

1325

φεύγουσιν, ὥστε διαφυγεῖν τοῦμὸν δόρυ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐπεὶ πρὸς ἀκτὰς ἤλθομεν θαλασσίας,

οὐ ναῦς Ὀρέστον κρύφιος ἦν ὀρμισμένη,

ἡμᾶς μὲν, οὐδ' σὺ δεσμὰ συμπέμπεις ξένων

ἔχοντας, ἐξένευσ' ἀποστήναι πρόσω

1330

Ἀγαμέμνονος παῖς, ὡς ἀπόρρητον φλόγα

Ὀρέστην: „Observandum est artificium, quo effecit Euripides, ut spectatores neque molesta narratione eorum quae ipsi viderant, hospitem illum fratrem esse Iphigeniae, filium Agamemnonis, fatigarentur, neque non ipsi mirarentur quae refert nuntius. Finxit enim Orestis nomen et genus notum esse Tauris, sicut Iphigenia quae esset sciebant. Itaque Oreste nominato statim res omnis patere debuit Thoanti.

1321. πῶς σε μείζον ὀνομάσω, ὥστε τυχεῖν — nämlich τοῦ προσήκουτος ὀνόματος. Der Ausdruck θαῦμα genügt ihm noch nicht; er sucht nach einem stärkeren. τυχεῖν steht mit ähnlicher Prägnanz Aesch. Ag. 1186, wo Cassandra hinsichtlich Klytaimnestrens fragt: τί νῦν κλοῦσα δυσσέλῆς δάκος τύχοιμ' ἂν; (Nach K.)

1324. διωγμὸς: Durch regressive Attraktion tritt das Substan-

tivum, welches durch das Relativpronomen vertreten wird, nicht in den Kasus, der ihm nach seinem Abhängigkeitsverhältnis innerhalb des Hauptsatzes zukäme, (hier also der Akk.), sondern in den des Relativums: so auch wohl im Deutschen: Den liebsten Buben, den ich hab, der leit beim Wirt im Keller. (Fischart, Gargant. 85<sup>b</sup>).

1325. Der Weg (πόρος), den sie auf ihrer Flucht zurückzulegen haben (φεύγουσιν), ist nicht von der Art, daß er durch eine Fahrt nach nahem Ziele, d. h. durch eine kurze Fahrt, sich zurücklegen ließe (ἀγγέλουν), so daß sie etwa meinem Speer entrinnen könnten.

1331 f. ἀπόρρητος heißt zunächst nur versagt, verboten und drückt als Attribut zu einem Substantivum nur aus, daß hinsichtlich der durch dieses Substantivum bezeichneten Sache irgend etwas verboten ist; das Wort

θύουσα καὶ καθαροὺν ὄν μετώχετο,  
 αὐτῇ δ' ὀπισθε δέσμ' ἔχουσα τοῖν ξένουιν  
 ἔστειχε χερσὶ. καὶ τὰδ' ἦν ὑποπτα μέν,  
 ἤρεσκε μέντοι σοῖσι προσπόλοισι, ἀνάξ. 1335  
 χρόνον δ', ἐν' ἡμῖν δρᾶν τι δὴ δοκοῖ πλέον,  
 ἀνωλόλυξε καὶ κατῆδε βάρβαρα  
 μέλη μαγεύουσ', ὡς φρόνον νίζουσα δῆ.  
 ἐπεὶ δὲ δαρὸν ἦμεν ἡμενοὶ χρόνον,  
 ἐσῆλθεν ἡμᾶς μὴ λυθέντες οἱ ξένοι 1340  
 κᾶνοιεν αὐτὴν δραπέται τ' οἰχοῖατο.  
 φόβω δ' ἄ μὴ χρῆν εἰσορᾶν καθήμεθα  
 σιγῇ· τέλος δὲ πᾶσιν ἦν αὐτὸς λόγος,  
 στείχειν ἐν' ἦσαν, καίπερ οὐκ ἔωμένοις.  
 κᾶνταῦθ' ὄρωμεν Ἑλλάδος νεὸς σκάφος 1345

wird dann Kunstausdruck für alles  
 τὰ τ' οὐ πως ἔστι . . . πυνθέσθαι  
 οὔτε γανειν' μέγα γὰρ τι θεῶν  
 ἄγος ἰσθάνει αὐδὴν (hymn. Cer.  
 478). 'φλόγα θύειν καὶ κα-  
 θαροῦν s. v. a. καθαροῦ ἕνεκα  
 θύσαν διὰ πυρὸς ποιέσθαι oder,  
 wie es Herc. 936 f. heisst, θύειν  
 πῦρ καθάρσιον.' Sch. — 'Eben  
 deshalb, weil es sich um einen ge-  
 heimem Gottesdienst handeln sollte,  
 bei welchem das strengste Still-  
 schweigen herrschen mußte, hat  
 auch Iphigenie nicht mit Worten,  
 sondern nur mit einem Winke (ἐξέ-  
 νευσε d. h. sie winkte weg) die  
 Diener bedentet, weit weg zu bleiben  
 von ihr und den Gefangenen.' K.

1335. ἤρεσκε: 'sie liefsen es  
 sich gefallen.' K.

1337. An dem Aorist ἀνωλό-  
 λυξε neben dem Impf. κατῆδε ist  
 nicht Anstofs zu nehmen: sie stiefs  
 zunächst (momentan) irgend einen  
 unartikulierten Ausruf aus (etwa  
 wie das aristophanische *λανῶ!*) und  
 sang dann (dauernd) barbarische  
 (d. h. im Barbarenmunde wohl nur  
 'unverständliche') Weisen.

1340. ἐσῆλθε: nämlich die  
 Befürchtung.

1343. εἰσορᾶν hängt von φόβω ab.

1344. οὐκ ἔωμένοις: οὐ ver-  
 schmilzt mit ἐάν zu dem einheit-  
 lichen Begriff *velare*, wie mit φά-  
 ναι zu *negare*.

1345—1353. 'Als die Taurier  
 zur Stelle kamen, so erblickten sie  
 dicht am Ufer einen griechischen  
 Fünzigruderer und in demselben  
 die Ruderer, die am Pflock befestig-  
 ten Ruder in der Hand, also zum  
 sofortigen Einsetzen derselben be-  
 reit, dagegen die beiden Jünglinge  
 bandenfrei am Ufer stehen, ne-  
 ben ihnen Iphigenie mit dem  
 Götterbilde im Arme, alle  
 drei darauf wartend, dafs  
 einerseits das Schiff zur Ab-  
 fahrt fertig gemacht, ander-  
 erseits für sie zur Besteig-  
 ung desselben die nötigen  
 Anstalten getroffen werden:  
 beides geschieht, indem ein-  
 nige von den Matrosen (das hier  
 Angedeutete war in der gröfseren  
 Lücke nach V. 1349 enthalten!) die  
 gelösten Landfestungen (*πρην-  
 μνήσια*) durch die Hände gleiten  
 liefsen und aufs Schiff zurückzogen  
 (um sie dort zusammengerollt auf  
 dem Verdeck niederzulegen), andere

ταρσῶ κατῆρες, πίτυλον ἐπτερωμένον,  
 ναύτας τε πεντήκοντ' ἐπὶ σκαλιῶν πλάτας

mit Schiffsstangen (*κοντοῖς*),  
 welche sie vor dem Vorderdeck  
 auf den Meeresgrund aufstiefsen,  
 das Schiff festhielten (damit es  
 nicht, von Anker und Landfestungen  
 frei, sofort durch die Strömung  
 vom Ufer abgetrieben werde), noch  
 andere den aufgezogenen Anker an  
 die Sturmbalken (*ἐπωτίδες*)  
 festknüpften, noch andere endlich  
 die hölzerne Schiffsleiter (poe-  
 tisch *κλιμακες*, sonst *ἀποβά-  
 θρα* genannt) an der Uferseite ins  
 Meer liefsen (denn so nahe konnte  
 das Schiff nicht an das flache Ufer  
 gebracht werden, dafs die Leiter  
 bis auf dieses selbst herüberreichte),  
 damit die Fremden auf derselben  
 ins Schiff steigen könnten. Ganz  
 ähnlich wird Polyaeen. IV 6, 8 die  
 Thätigkeit geschildert, um die  
 Schiffe zur Abfahrt fertig zu ma-  
 chen: ἄλλοι μὲν ἀνέσπειον τὰ πρην-  
 μήσια, ἄλλοι δὲ ἀνέκλον τὰς  
 ἀποβάθρας, ἄλλοι δὲ ἀγκύρας ἀνι-  
 μῶντο. Und ebenso kommandiert  
 bei Lukian (diall. mortt. X 10)  
 Hermes den Charon, als alles in  
 Ordnung ist: εἰ ἔχει, ὅστε λῦε τὰ  
 ἀπόγεια (= πρηνήσια), τὴν ἀπο-  
 βάθραν ἀνελόμεθα, τὸ ἀγκύριον  
 ἀνεσπείσθω, πέτασον τὸ ἰστίον,  
 εὐθύνη, ὃ προθύμει, τὸ πηδάλιον·  
 ἐπλοῶμεν.' K.

1346. ταρσός (attisch ταρρός)  
 bezeichnet — beim Ruder wie beim  
 Fusse — den breiten untern Teil oder  
 das Blatt (*palmula* oder *palmula re-  
 mi*). So Herod. VIII 12: τοὺς ταρσούς  
 τῶν κωπέων. Synekdochisch heisst  
 auch das ganze Ruder ταρσός, in  
 der Kunstsprache unserer Inschrif-  
 ten aber das gesamte Ruder-  
 werk mit Ausschluss der Steuer-  
 ruder. In letzterer Weise gebraucht  
 auch Euripides den Singular, hier  
 und Hel. 1535 ταρσὸν τε χειρὶ,  
 und von den Späteren Polyb. XVI  
 3, 12: παραπεσῶν τοῖς πολεμίοις

ἀπέβαλε τὸν δεξιὸν ταρσὸν τῆς  
 νεὸς.' (Boeckh, *Urkunden üb. d.  
 Seewesen des alt. Staates* 112.) —  
*κατῆρες*: die einzige Bedeutung,  
 welche überall für *κατῆρες* paßt,  
 ist 'ausgerüstet, versehen mit';  
 dann aber kann das Wort nicht  
 Attribut zu ταρσῶ, sondern nur zu  
 σκάφος sein — und so steht Her.  
 VIII 21 εἶχε πλοτον κατῆρες (d. h.  
 wohl ausgerüstet mit allem nötigen,  
 um sogleich in See stechen zu kön-  
 nen) ἔτοιμον. Es mußte also mit  
 Markland σκάφος ταρσῶ κατῆρες  
 statt des überlieferten κατῆρες ge-  
 schrieben werden. — πίτυλον  
 ἐπτερωμένον: Nicht der πίτυ-  
 λος (vgl. zu 307) ist mit Schwung-  
 federn versehen, sondern das Schiff;  
 doch ähnlich Plut. Anton. 63 τοὺς  
 ταρσοὺς τῶν νεῶν ἐγείρας καὶ  
 πτερώσας ἐκατέρωθεν. — Vgl.  
 ψ 272 εἴηρε' ἐρεμιά, τὰ τε πτερά  
 νηυσὶ πέλονται. — Das Bild ist  
 hier vielleicht durch ταρσός her-  
 beigezogen, da dieses Wort bild-  
 lich den Vogelflügel bezeichnet;  
 vgl. Meleag A. P. XI 144 von Eros:  
 τί δ' ἄγρια τόξα καὶ τοὺς ἔρριπας  
 διγνή ταρσὸν ἀνεῖς πτερό-  
 γων; (Boeckh a. a. O.)

1347 ff. Ich meine nicht, dafs die  
 Worte ναύτας τε πεντήκοντ' ἐπὶ  
 σκαλιῶν πλάτας ἔχοντας eine Tau-  
 tologie zu σκάφος ταρσῶ κατῆρες,  
 πίτυλον ἐπτερωμένον bilden; viel-  
 mehr wird nur an ein und demselben  
 Objekt zweierlei unterschieden. Als  
 die Taurier dem Strande nahend das  
 ihnen den Spiegel zuwendende Schiff  
 erblickten, fallen ihnen zunächst  
 die an beiden Seiten hervorragenden  
 Ruder auf, dann die auf den  
 Bänken sitzenden Ruderer. — ἐπὶ  
 σκαλιῶν: Bei uns liegt der Remen  
 zwischen zwei in den Schiffsbord  
 gesteckten Pflocken (Dollen).  
 Bei den Alten wurde nur eine Dolle  
 benutzt, gegen die sich der Remen

ἔχοντας, ἐκ δεσμῶν δὲ τοὺς νεανίας  
ἐλευθέρους πρύμνηθεν ἐστῶτας νεώς.

\* \* \*

σπεύδοντες, ἦγον διὰ χειρῶν πρυμνήσια, 1352  
κροντοῖς δὲ πρῶραν εἶχον, οἱ δ' ἐπωτιδίων 1350  
ἄγκυραν ἐξάνηπτον, οἱ δὲ κλίμακας 1351  
πόντῳ διδόντες τοῖν ξένου καθίσαν. 1353  
ἡμεῖς δ' ἀφειδήσαντες, ὡς ἐσειδομεν  
δόλια τεγγήματ', εἰχόμεσθα τῆς ξένης 1355  
πρυμνησίων τε, καὶ δι' εὐθυτηρίας  
οἴακας ἐξηροῦμεν εὐπρόμου νεώς.

beim Anziehen des Griffs legte. Ihn an der Dolle beim Abstofsen des Griffes festzubalzen, diente ein lederner Ring (τροπός, τροπωτήρ) (Breusing, *Nautik der Alten* 95).

1348. ἐκ δεσμῶν ἐλευθέρους: "der Bande ledig und so frei", vgl. Soph. Ant. 445 ἐξω βαρείας αἴτιας ἐλεύθερον". Wecklein.

1349. πρύμνηθεν ἐστῶτας: πρύμνηθεν ist = ἐκ πρυμνης; vielleicht konnte nach Analogie von ἐκ δεξιᾶς, ἐξ ἀριστερᾶς ἐστάναι auch ἐκ πρυμνης, ἐκ πρῶρας ἐστάναι gesagt werden (astern of the ship [Musgrave]). Ist dies nicht möglich, so wird es schwer, die Worte unterzubringen. Denn da vor dem Satze κροντοῖς δὲ πρῶραν εἶχον kein οἱ δὲ als Subjekt steht, vielmehr dasselbe Subjekt wie zu σπεύδοντες ἦγον διὰ χειρῶν πρυμνήσια zu ergänzen ist, so muß dieses gemeinsame Subjekt ein allgemeiner Ausdruck wie etwa "die auf dem Schiff" sein, der nicht durch den Zusatz πρύμνηθεν (vom Spiegel aus) [oder πρύμνη δ' ἐν] ἐστῶτες νεώς auf diejenigen Schiffsleute eingeschränkt werden kann, welche am Spiegel stehen.

1350. εἶχον: "nämlich ein Teil der Schiffsleute, zu welchen οἱ δὲ — οἱ δὲ den Gegensatz bilden". Sch. "Nicht selten fehlt in dem er-

sten Gliede solcher Schilderungen das partitive Pronomen, so schon bei Homer X 157 τῆ δα παραδραμέτην, φέγων, δ δ' ὀπισθε δώκων". K. — ἐπωτιδίων: ἐπωτιδός will Breusing (a. a. O. 111), weil man einen Anker auch nur an eine ἐπωτίς hängen könne; aber wie weit die Tragödie εἰς ὄγκον τῆς λέξεως (Arist. rhet. III 6) im Gebrauche des Plurals für den Singular geht, zeigt Ion 191 ἔδραν ἐναίρει χουσέαις ἀρπαις und gar Phoen. 1136 ἀσπίδα . . . ἔχων λαιοῖσιν ἐν βραχίονι.

1353. πόντῳ διδόντες: "διδόναι in allen möglichen Verbindungen statt bezeichnender Verba ist ein euripideischer Idiotismus (Wil. z. Herc. 1402 δίδου δέρη σὴν χεῖρα).

1354. ἀφειδήσαντες: "On traduit généralement non parens nobis. C'est plutôt sans égard pour la prêtresse". Weil.

1357. οἴακας: Das Schiff wird durch zwei Ruder gesteuert, welche durch je eine Klüse in der Verschanzung des Hinterdeckes (εὐθυτηρία) ins Wasser fahren. Kurz vor dem obren Ende ist ein Querangel als Handgriff durch den Schaft getrieben (οἴαξ), der seinerseits wieder als Teil das Ganze bezeichnet. (Breusing a. a. O. 97 ff.). Die Skythen fassen unten am Blatt je eines Steerruders an und suchen es durch

λόγοι δ' ἐχώρουν· „Τίνι λόγῳ πορθιμύετε  
κλέπτοντες ἐκ γῆς ξόανα καὶ θυηπόλους;  
τίνας τίς ὦν (σὺ) τήνδ' ἀπεμπολᾶς χθονός;“ 1360  
δ δ' εἶπ'· „Ορέστης, τῆσδ' ὀμῆμος, ὡς μάθης,  
Ἀγαμέμνονος παῖς, τήνδ' ἐμὴν κομίζομαι  
λαβῶν ἀδελφὴν, ἣν ἀπόλεσ' ἐκ δόμων.“  
ἀλλ' οὐδὲν ἦσσαν εἰχόμεσθα τῆς ξένης  
καὶ πρὸς σ' ἐπεσθαι διεβιαζόμεσθά νιν· 1365  
ὄθεν τὰ δεινὰ πλήγματ' ἦν γενεαῖδων.  
κεῖνοί τε γὰρ σίδηρον οὐκ εἶχον χεροῖν  
ἡμεῖς τε· πυγμαὶ δ' ἦσαν ἐγκροτούμεναι,

die Klüse herauszuziehen, wodurch die Lenkbarkeit des Ruderschiffes zwar nicht aufgehoben, aber doch wesentlich beeinträchtigt sein würde.

1358. τίνι λόγῳ πορθιμύετε: τίνα λόγον ἔχετε πορθιμύοντες, wie Sokrates Apol. 34<sup>b</sup> sagt αὐτοὶ μὲν γὰρ οἱ διεφθαρμένοι (τῶν νέων) τάχ' ἂν λόγον ἔχοιεν βοηθοῦντες (ἐμοί).

1359. ξόανα καὶ θυηπόλους: Invidiosus est aliquem simulacra et sacerdotes rapere dicere, quasi de more nos faciat, quam simulacrum et sacerdotem. Matthiae. ἔσθ' ὄπον προσπίπτει τὰ πληθυντικὰ μεγαλοημονέστερα καὶ αὐτῷ δοξοκομποῦντα τῷ ὄλῳ τοῦ ἀριθμοῦ. . . φῶσει γὰρ ἐξακούεται τὰ πράγματα κομποδέστερα, ἀγέληδόν οὕτω τῶν ὀνομάτων ἐπισυντιθεμένων (de subl. 23). Dem Schreiber, der hier ξόανον καὶ θυηπόλον besserte, schien es nicht so.

1360. τίνας τίς ὦν: fragt nach dem für die Kenntlichmachung des einnamigen Griechen Notwendigsten, dem eigenen Namen und dem des Vaters; bei ruhigem Anfragen hätte dazu noch πόθεν ἀνδρῶν; gefragt werden müssen. — ἀπεμπολᾶς: Sie halten also die beiden Hellenen für Seeräuber.

1363. ἀπόλεσα: vgl. zu 541.

1366. τὰ δεινὰ: vgl. zu 320.

1368 ff. πυγμαὶ — ἡκοντιζέτο: Hoc dicit: sed pugni erant, qui impingebantur, pedesque ab utroque iuvene latera et hepar petebant. "Wenn die erste Boten erzählung, besonders von V. 320 ff. an, uns die beiden Jünglinge als heldenmütige Kämpfer mit blanker Waffe vorgeführt hat (vgl. zu V. 400 f.), so zeigt diese Schilderung sie uns als Meister der gymnastischen Ausbildung, zu welcher ja insbesondere auch Ringen (πάλη), Faustkampf (πυγμαί) und das aus Beiden kombinierte Pankration gehört. Auch dadurch, dafs sie mit Faustschlägen und Fußstritten einer Überzahl von Gegnern sich erwehren und diese sogar in die Flucht schlagen, erprobt sich auf glänzende Weise die Überlegenheit der körperlich nicht minder wie geistig durchgebildeten Hellenen gegenüber den rohen Barbaren. In ähnlicher Weise thut sich etwa heut zu Tage in England ein „Gentleman“ etwas darauf zu Gute, in der edeln Boxkunst es nötigenfalls mit einem Packträger oder Cabman aufzunehmen". K. Übrigens gilt es bei unsern Jungen keineswegs für gentlemanlike, dem Gegner mit dem Fuß in den Bauch zu stofsen, so leicht durch einen solchen Stofs

καὶ κῶλ' ἀπ' ἀμφοῖν τοῖν νεανίαιν ἄμα  
 εἰς πλευρὰ καὶ πρὸς ἥπαρ ἤκοντίετο, 1370  
 † ὥστε ξυνάπτειν καὶ συναποκαμεῖν μέλη.  
 δεινοῖς δὲ σημάτωντροισιν ἐσφραγισμένοι  
 ἐφρεύγομεν πρὸς κρημνόν, οἱ μὲν ἐν κάρᾳ  
 κάθαιμ' ἔχοντες τραύμαθ', οἱ δ' ἐν ὄμμασιν.  
 ὄχθοις δ' ἐπισταθέντες εὐλαβεστέως 1375  
 ἐμαρνάμεσθα καὶ πέτρους ἐβάλλομεν.  
 ἀλλ' εἶργον ἡμᾶς τοξόται πρὸς ἡμῶν  
 σταθέντες ἰοῖς, ὥστ' ἀναστεῖλαι πρόσω.  
 κὰν τῶδε — δεινὸς γὰρ κλύδων ὠκεῖλε ναῦν

der Sieg errungen ist; aber die Alten dachten darüber anders; vgl. Quint. inst. II 8 *sicut ille exercendi corpora peritus non, si docendum pancratiastem susceperit, pugno ferire vel calce tantum docebit* . . .; so nennt auch Pollux 3 150 λέξ ἐνάλλεσθαι unter den Ausdrücken für die σήματα des Ringkampfes, und die spartanischen Epheben kämpfen ἐμπηδῶντες λέξ (Paus. III 14 10).

1371. Ich kenne keine Herstellung dieses Verses, die auch nur ohne weitläufige Erklärung des Urhebers verständlich, geschweige denn eine, die irgendwie überzeugend wäre.

1372. σημάτωντροισι: So nennt Lykophron die Narben der πληγαὶ ἀεικέλαι, durch welche unkenntlich gemacht Odysseus zum Spähergange gegen Troia auszieht, σφραγίς (780).

1373. 74. Logisch genau ist die Scheidung von κάρᾳ und ὄμματα nicht; aber wer verstehen will, was der Hirte sagt, versteht es gewiss.

1377. τοξόται: vgl. Plut. Them. 14 über die athenischen Schiffe bei Salamis: τῶν δ' Ἀττικῶν (νεῶν) ἐκατὸν ὀγδοήκοντα τὸ πλεῖθος οὐσῶν ἐκάστη τοῦ ἀπὸ καταστροφῆς μαχομένουσιν ὀκτωκαίδεκα

εἶχεν, ὃν τοξόται τέσσαρες ἦσαν, οἱ λοιποὶ δ' ὀπλῆται.

1379 ff. Völlig unbegreiflich ist es mir, warum Orest so lange mit der Einschiffung wartet. 1372 fliehen die Taurier und steigen auf die Höhen, welche hinter dem Strande sich erheben, hinauf. Die Leiter ist längst heruntergelassen (1351); trotzdem bleibt Orest ruhig am Ufer stehen, bis die Feinde die Höhe erreicht haben und von dieser erst wieder mit Pfeilschüssen vertrieben werden müssen. Die Anschaulichkeit dieser ganzen Botenrede, bis in die kleinsten Züge hinein, zeigt, wie klar der ganze Vorgang vor den Augen des Dichters stand: so mag die Frage erlaubt sein, ob er selber — er, dem das Athletentum so verhasst war! — in der Freude an der Schilderung des Faustkampfes eine solche Gedankenlosigkeit begehen konnte oder ob bei ihm an 1365 sich 1377 anschloß und die dazwischen liegende Partie von einem Schauspieler eingeschoben wurde. Eine Analogie würden die Verse Hel. 1559—66 (μη θυγάνειν — σέματα) bilden, welche, wie ich meine, als verschönernder Ersatz für 1567 und 68 eingeschoben sind. Der Wogenschlag, welcher das Schiff ans Ufer treibt, überschwemmt natürlich zugleich das letztere, so dafs

πρὸς γῆν, φόβος δ' ἦν \* \* τέγξαι πόδα — 1380  
 λαβῶν Ὀρέστης ὄμιον εἰς ἀριστερόν,  
 βὰς εἰς θάλασσαν κἀπὶ κλίμακας θορῶν,  
 ἔθρη' ἀδελφὴν ἐντὸς εὐσέλιμον νεῶς,  
 τό τ' οὐρανοῦ πέσημα, τῆς Λιδὸς κόρης  
 ἀγαλμα. ναὸς <δ'> ἐκ μέσης ἐφθέγξατο 1385  
 βοή τις: „ὦ γῆς Ἑλλάδος ναύτης λεῶς,  
 λάβεσθε κόπτης βόθριά τ' ἐ(κ)λευκαίνετε.  
 ἔχομεν γὰρ ὠνπερ οὐνεκ' ἄξενον πόρον  
 Συμπληγάδων ἔσωθεν εἰσεπλεύσαμεν.“  
 οἱ δὲ στεναγμὸν ἤδὸν ἐκβρυχώμενοι 1390  
 ἐπαισαν ἄλμην. ναῦς δ', ἕως μὲν ἐντὸς ἦν

es unmöglich ist, die Schiffsleiter zu erreichen, ohne ins tiefere Wasser zu kommen. Da faßt sich denn Orestes kurz, nimmt die Schwester, welche das Götterbild im Arme hält, auf die Schulter, wartet mit seiner Last durch die seichte Stelle zwischen Ufer und Schiff und steigt an der Leiter hinauf. Dafs ihm Py-lades auf dem Fusse gefolgt ist, dafs dann sofort die Leiter hereingezogen wird und unterdessen auch die übrigen Anstalten zur Abfahrt vollendet sind, versteht sich von selbst und wird daher nicht besonders erwähnt. K.

1380. Durch mechanische Verletzung des Archetypus ist hier und an der entsprechenden Stelle der Rückseite (1404) ein Wort verloren gegangen, hier wahrscheinlich ἱερέων: *Iphigeniam expectaveris ita designari, ut simul mens et memoria revocetur ad simulacrum quod ipsam ulnis gestasse ex v. 1123 sq. scimus, quamobrem, ne ingressa in fluctus marinos litus inundantes pedem tingeret, omnium metus erat*. Köchly, emend. in Eur. Iph. Taur. II 13.

1384. τὸ οὐρανοῦ πέσημα: Man erklärt die Worte so, dafs οὐρανοῦ im Sinne von ἀπ' οὐρανοῦ stehen

soll. Wäre dies möglich, so wäre es freilich nicht befremdlich, dafs das Verbalsubstantiv nach Analogie des Verbuns konstruiert wäre — (so steht πέσημα als substantivum actionis mit ἐκ Or. 1548), aber τὸ ἀγαλμα οὐρανοῦ ἐπέσεν weifs ich nur durch Ap. Rhod. 4 598 *Φαέθων πέσεν ἀρματος Ἑλλοιοῦ* zu belegen.

1386. ναύτης λεῶς: cf. Iph. Aul. 294 *ναυβάταν λεῶν*, Hec. 921 *ναύταν θυλον*. (Weil.)

1387. βόθριά τ' ἐλευκαίνετε: πολὴν θ' ἄλα τύπτει ἑρεμιοῖς. Denn Euripides fafste wie Aeschylus (Pers. 100), Catull (61 13), Nonnos (Dion. II 14) *πολὴν* in dieser Wendung wohl prädikativ: Cycl. 16 *παῖδες τ' ἐπ' ἑρεμιοῖς ἤμενοι γλαυκῆν ἄλα βόθριοι λευκαίνοντες*.

1390. στεναγμὸν: Natürlich keinen 'Seufzer'; man kann ja στεναγμὸν ἄσαι (Eur. Suppl. 801). Ich möchte an eine die erste Anstrengung begleitende und erleichternde Interjektion, den *clamor nauticus* (Val. Flacc. I 186), denken, der an sich natürlich nicht freudig ist, hier wegen der begleitenden Umstände es wird — etwa *εἶα μάλα*, wie (nur mit Verände-

λιμένος, ἐχώρει· στόμια διαπερῶσα δὲ  
λάβρω κλύδωνι συμπεσοῦσ' ἠπείγετο·  
δεινὸς γὰρ ἔλθῶν ἄνεμος ἐξαίφνης νεῶς

\* \* \*

ὦθαι παλιμπρομνηδόν· οἱ δ' ἔκαρτέρουν  
πρὸς κῦμα λακτίζοντες· εἰς δὲ γῆν πάλιν  
κλύδων παλίτροους ἤγε ναῦν. σταθεῖσα δὲ  
'Αγαμέμνονος παῖς ἠΰξασ'· „ὦ Ἀητοῦς κόρη,  
σῶσόν με τὴν σὴν ἱερέαν πρὸς Ἑλλάδα  
ἐκ βαρβάρου γῆς καὶ κλοπαῖς σύγγνωθ' ἑμαῖς.  
φιλεῖς δὲ καὶ σὺ σὸν κασίγνητον, θεά·  
φιλεῖν δὲ κάμῃ τοὺς δμαίμονας δόκει.“  
ναῦται δ' ἐπηρυφήμησαν εὐχαῖσιν κόρης

rung von μάλα zu μόλα) noch heute  
die griechischen Schiffer rufen (Din-  
dorf zu Arist. pac. 640), oder ὦ  
ὀπόπ ὦ ὀπόπ (Ar. ran. 208).

1393. ἠπείγετο: ἐπέγεσθαι  
ist bei Homer noch Passivum und  
heißt gedrängt werden: ψ 234  
(K.) ὄν τε Ποσειδάων εὐεργέα νῆ'  
ἐνὶ πόντῳ ἕλτοη ἐπειρομένην  
ἀνέμῳ καὶ κύματι πηγῶ; später  
hat es diese Bedeutung nicht mehr;  
hier liegt also eine Reminiscenz  
vor. Vgl. ι 485 τὴν δ' ἄψ ἠπει-  
ρόνδε παλιρρόδιον φέρε κῦμα  
πλημυρῖς ἐν πόντοιο, θέμωσε  
δὲ χέρον ἰέσθαι. (Herwerden.)

1394 ff. 'Indem das Schiff aus  
der Mündung des Hafens auslaufen  
will, wird es von einem plötzlichen  
und heftigen Gegenwinde, der die  
Fluten nach dem Ufer hin wälzt,  
gewaltsam rückwärts geworfen, so  
daß es trotz aller Anstrengung der  
Ruderer mit dem Hinterdeck  
voran (παλιμπρομνηδόν)  
wieder dem Lande zutreibt. Vgl. He-  
sych. παλιμπρομνηδόν, οἶον  
παλιμπρομνον χόρησιν προῆλθεν  
εἰς τοῦμπροσθεν ἀνακάμπουσα,  
ὡς ἐπὶ πρύμναν κροῦσαι.  
Die letztere Redensart, die übri-

gens mannigfach variiert wird, ist  
der stehende Kunstaussdruck, wenn  
eine solche Fahrt als beabsichtigtes  
Manöver ausgeführt wird.' K.

1395. ὦθῶ ohne syllabisches  
Augment steht bei Plat. Charm. 155<sup>e</sup>.

1396. Die sprichwörtliche Wen-  
dung πρὸς κέντρα λακτίζειν (Act.  
Ap. IX 5) wird angedeutet durch  
λακτίζειν πρὸς und den Gleichklang  
zwischen κῦμα und κέντρα. 'Suppl.  
520 ἄνω ἂν ῥέοι τὰ πρόγματα;  
freilich fließen die Verhältnisse  
nicht bergauf, sondern kehren sich  
um, aber das Sprichwort heißt  
ἄνω ποταμοί, und das wird mit  
einem Worte gut genug bezeichnet.'  
(Wil. zu Herc. 729) Soph. Trach. 62  
κάξ ἀγεννήτων ἄρα μῦθοι καλῶς  
πίπτουσιν — nicht die Worte fallen  
gut, sondern die Würfel.

1403. ἐπερυφήμησαν παιᾶ-  
να: Sie riefen dazu etwas, was  
εὐφημον war, nämlich einen Pāan.  
Es könnte sogar noch ein weiterer  
Akkusativ hinzutreten, um den Gott  
zu bezeichnen, dem der Pāan gilt,  
wie Iph. Aul. 1467, wo Iphigenie  
sagt ὑμεῖς δ' ἐπευφημήσατ', ὦ νε-  
άνιδες, παιᾶνα τῆμῃ συμφορᾷ

παιᾶνα, γυμνὰς ἐκ (πέπλων) ἐπωμίδας  
κώπη προσαρμόσαντες ἐκ κελεύσματος

\* \* \*

μᾶλλον δὲ μᾶλλον πρὸς πέτρας ἤει σκάφος·  
χῶ μὲν τις εἰς θάλασσαν ὠρμήθη ποσίν,  
ἄλλος δὲ πλεκτὰς ἐξανήπτεν ἀγκύλας.  
κἀγὼ μὲν εὐθὺς πρὸς σὲ δευρ' ἀπεστάλην,  
σοὶ τὰς ἐκεῖθεν σημανῶν, ἀναξ, τύχας.  
ἀλλ' ἔρπε, δεσμὰ καὶ βρόχους λαβῶν χερσῶν·  
εἰ μὴ γὰρ οἶδμα νήνεμον γενήσεται,  
οὐκ ἔστιν ἔλπις τοῖς ξένοις σωτηρίας.  
πόντου δ' ἀνάκτωρ Ἴλιόν τ' ἐπισκοπεῖ  
σεμνὸς Ποσειδῶν, Πελοπίδαις δ' ἐναντίος.  
καὶ νῦν παρέξει τὸν Ἀγαμέμνονος γόνον

Διὸς κόρην Ἀρτεμιν. τὼ Παιᾶν  
oder ἡ Παιᾶν rufen sie dreimal.

1404. γυμνὰς ἐκ πέπλων:  
vgl. Ion 1208 γυμνὰ ἐκ πέπλων  
μέλη. — ἐπωμῖς: Superhumerales,  
i. e. summa humeri pars, τὸ ὑπερ-  
έρον τοῦ βραχίονος, alio nomine  
dicta ἀκρωτία, ὄμων κεφαλή,  
ἀκρωτία (Poll. II 137). — Sie tra-  
gen πέπλοι (im eigenen Sinne des  
Wortes), welche herabfallen, wenn  
die περόνη, die das Gewand über  
der Schulter zusammenhält, gelöst  
wird. Es gilt, alle Kraft einzu-  
setzen; darum entfernen sie alles,  
was sie behindern könnte, und  
ziehen das Ruder so stark an, daß  
der Griff die Schulter berührt. Vgl.  
Val. Flacc. I 433 At tibi collectas  
solvit iam fibula vestes ostendit-  
que umeros fortes. . . Meleagre.

1405. <und suchten den rückfluten-  
den Wellen entgegen zu arbeiten.>

1406. μᾶλλον μᾶλλον: wir  
'mehr und mehr'. Die Redeweise  
findet sich sonst wohl nur in der  
Komödie und ist der Umgang-  
sprache entnommen.

1407. ὁ μὲν τις: In talibus vis  
pleonasmī haec est, quod clarius  
significatur non certum hominem

esse cogitandum, sed ignotum  
aliquem (Weiske, de pleon.  
Gr. 78).

1407. 8. 'Wie sie früher (1356)  
die Landfestungen festhielten, um  
das Schiff an der Abfahrt zu hindern,  
waten jetzt einige von ihnen  
in das Meer hinaus, um an das  
Schiff selbst heranzukommen, die  
andern suchten Schlingen an Schiffs-  
teile, etwa Steuerruder oder Sturm-  
balken und Anker anzuknüpfen,  
um so das Schiff trotz der An-  
strebungen der Ruderer vollends  
ans Land zu ziehen.' K.

1414. Tro. 4 ff. sagt Poseidon:  
ἔξ σὲ γὰρ ἀμφὶ τῆνδε Τρωικῆν  
γηθόνα Φοιβὸς τε κἀγὼ λατῶνους  
πύργους πέριξ ὀρθοῖσιν ἔθεμεν  
κανόσιν, ὅσποτ' ἐκ φρενῶν εἴνοι'  
ἀπέστη τῶν ἐμῶν Φρυγῶν πόλει.  
— ἐπισκοπεῖ: vgl. Sol. 43 τῶν  
γὰρ μεγάλθυμος ἐπισκοπος ὀβρι-  
μοπάτορ ἡ Πάλλης Ἀθηναῖ ἡ χει-  
ρας ὑπερθεῖν ἔχει.

1415. δέ: Der zwischen den  
beiden korrespondierenden Gliedern  
bestehende Gegensatz läßt den  
Dichter mit δέ fortfahren, als wäre  
nicht τέ, sondern μὲν vorherge-  
gangen.

σοὶ καὶ πολίταις, ὡς εἴοικεν, ἐν χερσὶν  
λαβεῖν ἀδελφὴν θ', ἢ φρόνον τὸν Αὐλίδι  
ἀμνημόνευτος θεῶ προδοῦσ' ἀλίσκεται.

## ΧΟΡΟΣ.

ὦ τλήμων Ἰφιγένεια, συγγόνου μέτα 1420  
θανῆ πάλιν μολοῦσα δεσποτῶν χέρας!

## ΘΟΑΣ.

ὦ πάντες ἀστοὶ τῆσδε βαρβάρου χθονός,  
οὐκ εἶα πάλοις ἐμβάλοντες ἠρίας  
παράκτιοι δραμεῖσθε κάκβολας νεώς 1425  
Ἑλληνίδος δέξεσθε, σὺν δὲ τῇ θεῶ  
σπεύδοντες ἀνδρας δυσσεβεῖς θηράσετε,  
οἳ δ' ὠκυπομποῦς ἐλξεν' εἰς πόντον πλάτας;  
ὡς ἐκ θαλάσσης ἐκ τε γῆς ἰππεύμασι  
λαβόντες αὐτοὺς ἢ κατὰ στύφλου πέτρας 1430  
ρίψωμεν, ἢ σκόλοπι πῆξωμεν δέμας.  
ὕμας δὲ τὰς τῶνδ' ἴστορας βουλευμάτων,

1418f. ἀλίσκεται καὶ φανερά  
ἐστὶν ἡ Ἰφιγένεια προδοῦσα οὐσα  
περὶ τὴν θεόν, ἐπειδὴ προδέδωκε  
τὸν φρόνον τὸν Αὐλίδι· οὐ γὰρ  
μνημονεύει αὐτοῦ τῇ θεῶ, ἢ χάριν  
εἶδει εἶδέναι. Wil.

1424. παράκτιοι: = παρά  
τὴν ἀκτὴν, nach dem den Tragi-  
kern eigentümlichen Sprachge-  
brauche, welcher die Verba der Be-  
wegung, auch wohl die der Ruhe,  
statt mit dem von einer Präposi-  
tion abhängigen Substantiv viel-  
mehr mit einem von diesem Sub-  
stantiv abgeleiteten Adjektivum  
verbindet; z. B. Hek. 797 ἀφῆκε  
πόντιον = εἰς πόντον, Soph. Oed.  
Tyr. 1411 θαλάσσιον ἐκρίψατ'  
= εἰς θαλάσσαν, Oed. Kol. 119  
ἐκτόπιος σὺνθεῖς = ἐκ τόπον. K.  
— ἐκβολὰς νεώς: = ναῦν ἐκ-  
βεβλημένην, ναυαγία περιπεσοῦ-  
σαν. K. Vgl. Hec. 1076 ποῖ πᾶ  
φέρομαι τέκν' ἔρημα λιπῶν . .  
οὐρεῖαν ἐκβολάν;

1425. σὺν δὲ τῇ θεῶ: Wäh-

rend sonst im Attischen und spe-  
ziell bei Euripides μετά das mit ihm  
keineswegs gleichbedeutende σὺν  
verdrängt, hält sich σὺν in Ver-  
bindung mit den Wörtern θεός, θεά,  
τύχη in der Bedeutung 'mit Hilfe'  
dank der konservativen Kultsprache.

1427. vgl. Bacch. 346 ff. στεί-  
χέτω τις ὡς τάχος, ἐλθῶν δέ . .  
τριάκοντα κἀνάτρεψον . . καὶ μέ-  
θεσ' οἳ δ' ἀνὰ πόλιν στείλοντες  
ἐξιγνέουσατε.

1430. σκόλοπι πῆξωμεν  
δέμας: Solche Bestrafung dünkt  
den Hellenen abscheulich (Aesch.  
Eum. 188) und barbarisch (Rhes.  
513 ff. ζῶντα σὺνλαβὸν ἐγὼ πν-  
λῶν ἐν ἐξόδοισιν ἀπιέρας ῥάχην  
στήσω πετεινοῖς γυγί θιωπατήριον)  
selbst dem toten Feinde gegenüber  
(Herod. IX 79 [Wecklein]); es ist  
bezeichnend für die Tendenz der  
euripideischen Elektra, daß der  
Dichter den Orest die Möglichkeit  
erwägen läßt, den Leichnam des  
Aigisthos so zu schänden (897).

γυναῖκες, αἴθεις, ἠνίκ' ἂν σχολὴν λάβω,  
ποινασόμεσθα· νῦν δὲ τὴν προκειμένην  
σπουδὴν ἔχοντες οὐ μενοῦμεν ἤσυχοι.

## ΑΘΗΝΑ.

ποῖ ποῖ διωγμὸν τόνδε πορθημεύεις, ἀναξ 1435  
Θόας; ἀκουσον τῆσδ' Ἀθηναίας λόγους.  
παῦσαι διώκων ρεῦμά τ' ἐξορμῶν στρατοῦ·  
πεπρωμένος γὰρ θεσφάτοισι Λοξίου  
δεῦρ' ἦλθ' Ὀρέστης, τόν τ' Ἐρινύων χόλον  
φρεύγων ἀδελφῆς τ' Ἄργος εἰσπέμψων δέμας 1440  
ἀγαλιά θ' ἱερὸν εἰς ἐμὴν ἄξων χθόνα,  
τῶν νῦν παρόντων πημάτων ἀναφνῆας.  
πρὸς μὲν σὲ δδ' ἡμῖν μῦθος· ὃν δ' ἀποκτενεῖν  
δοκεῖς Ὀρέστην ποντίῳ λαβὼν σάλῳ,  
ἤδη Ποσειδῶν χάριν ἐμὴν ἀκύμονα  
πόντου τίθησι νῶτα πορθημεύειν πλάτῃ. 1445  
μαθῶν δ', Ὀρέστα, τὰς ἐμὰς ἐπιστολάς

1435. ποῖ ποῖ: Die Wiederho-  
lung der Fragpartikel charakteri-  
siert die Energie, mit welcher Athene  
dem Verfolgungseifer des Thoas  
entgegentritt. Ähnlich fragt Ore-  
stes, als er von seinen wirren Phan-  
tasieen endlich wieder zu sich  
kommt, Or. 278 ποῖ ποῖ ποῖ ἡλά-  
μεσθα δευρῶν ἄπο; und ebenso  
Tyndareos nach dem lang erwarteten  
Menelaos ebenda 470 ποῖ ποῖ  
θυγατρὸς τῆς ἐμῆς ἴδω πόσῳ; K.

1436. τῆσδε: παρούσης ἐμοῦ  
Ἀθηναίας, sowie ἀπὸ οὗδε bei den  
Tragikern für ἐγώ. Durch das mit  
dem Eigennamen verbundene Dem-  
onstrativpronomen wird die Auf-  
merksamkeit recht nachdrücklich  
auf die Erscheinung des deus ex  
machina gelenkt, wie hier so auch  
El. 1238 ff. Ἀγαμέμνονος πατ,  
κλῶθι· δῖπτυχοὶ δέ σε καλοῦσι  
μητρὸς σύγγονοι Δῖοσκοροὶ, Κά-  
στωρ κασίγητός τε Πολυδεύκης  
δδ ε. Or. 1625 f. Μενέλαε, παῦσαι  
λήμ' ἔχων τεθηγμένον, Φοῖβός σ'  
ὁ Λητοῦς πατς δδ' ἔγγυς ὢν καλῶ.

Herakl. 822 θαρσεῖτε Νυκτὸς τήνδ'  
ὄρωντες ἔκγονον Λύσαν. K. Aber  
freilich, da Euripides Suppl. 1183  
gesagt hatte ἄκουε, Θησεῦ, τοῦσδ'  
Ἀθηναίας λόγους, so konnte man  
nicht umhin, es für 'wahrschein-  
lich' zu halten, daß er auch hier  
τοῦσδ' geschrieben habe. — Ἀθη-  
ναίας: Der Name der Stadtgöttin  
der Athener erscheint im Drama  
in den Formen Ἀθάνα und Ἀθη-  
ναία; die letztere Form steht in  
den Inschriften bis zur Mitte des  
vierten Jahrhunderts fast aus-  
nahmslos.

1438. πεπρωμένος: 'per-  
sönlich, wie Troad. 340 τὸν πε-  
πρωμένον ἐνᾶ πόσῳ ἐμέθεν.' Sch.

1442. Hipp. 600 τῶν νῦν πα-  
ρόντων πημάτων ἄκος μόνον.

1443. Ergänze vorher τούτῳ·  
wie El. 32 δς μὲν γῆς ἀπηλλάχθη  
φυγὰς Ἀγαμέμνονος πατς, (τούτων)  
χρησὸν εἶφ' δς ἂν κτάνη.

1444. 5. ἀκύμονα πορθημεύειν:  
ἀκύμονα ὥστε ῥαδίως ἂν πορθη-  
μεῦσαι.

— κλύεις γὰρ αὐδὴν καίπερ οὐ παρῶν θεᾶς —  
 χώρει λαβῶν ἄγαλμα σύγγονόν τε σὴν.  
 ὅταν δ' Ἀθήνας τὰς θεοδμήτους μόλης,  
 χῶρός τις ἔστιν Ἀτθίδος πρὸς ἑσάτοις  
 1450 ὄροισι, γείτων δειράδος Καρυστίας,  
 ἱερός — Ἀλάς νιν οὐμὸς ὀνομάζει λεῶς —  
 ἐνταῦθα τεύξας ναὸν ἰδρῦσαι βρέτας,  
 ἐπώνυμον γῆς Ταυρικῆς πόνων τε σῶν,  
 οὐς ἐξεμύχθεις περιπολῶν καθ' Ἑλλάδα  
 1455 οἴστρους Ἐριτύων Ἄρτεμιν δέ νιν βροτοὶ  
 τὸ λοιπὸν ὑμνήσουσι Ταυροπόλον θεᾶν.  
 νόμον τε θεῶν τόνδ' ὅταν εορτάζῃ λεῶς,  
 τῆς σῆς σφαγῆς ἄποιον ἐπισχέτω ξίφος  
 1460 δέρη πρὸς ἀνδρὸς αἱμά τ' ἐξανιέτω,  
 ὀσίας ἕκατι θεᾶ θ' ὅπως τιμὰς ἔχῃ.  
 σὲ δ' ἀμφὶ σεμνάς, Ἰριγένεια, κλίμακας  
 Βραυρωνίας δεῖ τῆδε κληδουχεῖν θεᾶ·  
 οὐ καὶ τεθάψῃ κατθανοῦσα, καὶ πέπλων  
 1465 ἄγαλμά σοι θήσουσιν εὐπήγους ὑφράς,  
 ἄς ἂν γυναῖκες ἐν τόκοις ψυχορραγεῖς

1447. *θεᾶς*: 'Dies setzt Athene ausdrücklich hinzu, um das Wunder zu erklären, daß Orestes doch ihre Stimme höre. Ähnlich Jupiter zu Mercurius bei Plaut. Amph. 977 *audis quae dico tametsi praesens non ades*. K. Es ist das Korrelat zu der Fähigkeit der Götter πάντοσ' ἀκούειν ἀνέρι κηδομένῳ (II 515).  
 1449. *θεοδμήτους*: schol. Hipp. 974 *θεοδμήτους οὐ λέγει τὰς Ἀθήνας ὡς ὑπὸ θεῶν τειχισθείσας, ἀλλ' ὡς ἐπὶ τῇ Ἀθηνᾷ ἀνατεθείσας*.

1450. *χῶρός τις ἔστιν*: vgl. zu 262.

1454. Das Bild wird ἐπώνυμον sein, d. h. ein ὄνομα ἐμφερὲς τοῖς πράγμασιν haben; so sagt Autolykos π 409 τῷ δ' Ὀδυσσεὺς ὄνομα ἔσται ἐπώνυμον.

1456. *Ἐριτύων*: vgl. zu 931.

1458. *εορτάζῃ*: nämlich τὴν νομιζομένην ἐκείνης τῆς θεᾶς εορτῆν. — τῆς σῆς σφαγῆς ἄποινα: als Entgelt für deine Schlachtung, d. h. als symbolischer Ersatz für die nicht vollzogene Opferung. — Zu ἐπισχέτω und ἐξανιέτω ist nicht λεῶς, sondern nach der bei solchen Handlungen (z. B. ἐκίρουξε, ἐσήμηρε — ἀλλίγγι Herakl. 830 f.) üblichen Ellipse die dazu bestimmte Person, hier der Opferpriester, als Subjekt zu denken, wie auch bei Herod. II 47 ἐπεὶν θύσῃ. Sch. K.

1462. *κλίμακας Βραυρωνίας*: vgl. Einl. S. 3.

1464. *πέπλων*: gehört zu εὐπήγους ὑφράς, ἄγαλμα tritt prädikativ hinzu.

λίπωσ' ἐν οἴκοις. τάσδε δ' ἐκπέμπειν χθονὸς  
 Ἑλληνίδας γυναῖκας ἐξεφρίεμαι,

\* \* \*  
 γνώμης δικαίας οὐνεκ', ἐσφύσασά σε  
 καὶ πρὶν Ἀρείοις ἐν πάγοις ψήφους ἴσας  
 1470 κρίνας', Ὀρέστα· καὶ νόμισμ' ἔσται τόδε,  
 νικᾶν ἰσῆρεις ὅστις ἂν ψήφους λάβῃ.  
 ἀλλ' ἐκκομίζου σὴν κασιγνήτην χθονός,  
 Ἀγαμέμνονος παῖ, καὶ σὺ μὴ θυμοῦ, Θόας.

ΘΟΑΣ.

ἄνασ' Ἀθάνα, τοῖσι τῶν θεῶν λόγοις  
 1475 ὅστις κλύων ἄπιστος, οὐκ ὀρθῶς φρονεῖ.  
 ἐγὼ δ' Ὀρέστη τ', εἰ φέρων βρέτας θεᾶς  
 βέβηκ', ἀδελφῆ τ' οὐχὶ θυμοῦμαι· τί γάρ;  
 πρὸς τοὺς σθένοντας θεοὺς ἀμιλλᾶσθαι κενόν.  
 ἔτωσαν εἰς σὴν σὺν θεᾶς ἀγάλματι  
 1480 γαῖαν, καθιδρῦσαιτό τ' εὐτυχῶς βρέτας.  
 πέμπω δὲ καὶ τάσδ' Ἑλλάδ' εἰς εὐδαίμονα

1468. 'Nach diesem Verse ist eine Lücke von mehreren Versen, in welchen zunächst Athene, wiederum ausdrücklich an Thoas sich wendend, diesem den Befehl gab, die Frauen des Chores, welche er ja V. 1431—1433 zu bestrafen gedroht hatte, ungekränkt zu entlassen: vgl. V. 1482f. Dann wurde auch diesen Frauen eine Weisung erteilt, welche befolgen zu wollen sie V. 1494 versprechen. Zuletzt wendet sich Athene noch einmal an Orestes und verordnet: wie sie — V. 1469 ff. — um seines gerechten Entschlusses willen ihm bei gleicher Stimmenzahl zur Freisprechung verholfen habe, so solle auch in Zukunft der Angeklagte bei gleichen Stimmen frei werden.' K.

1476. *ἄπιστος*: = ἀπιστεῖ, ἀπειθεῖ. Vgl. Ion 557 τᾷ θεῷ γούν οὐκ ἀπιστεῖν εἰκός. Das

Adjektivum findet sich in dieser Bedeutung besonders bei Aeschylus, z. B. Sieben 1014, wo Antigone, den Bruder zu bestatten entschlossen, sagt: οὐδ' αἰσχύνομαι ἔχουσ' ἄπιστον τήνδ' ἀναρχίαν πόλει. — Dem Dichter schwebte übrigens Homer A 216 ff. vor: *χρηὶ μὲν σφωίτερόν γε, θεᾶ, ἔπος κερύσασσθαι· ὅς κε θεοῖς ἐπιπέιθηται, μάλα τ' ἔκλυον αὐτοῦ*. K.

1478. *τί γάρ πρὸς τοὺς σθένοντας θεοὺς ἀμιλλᾶσθαι κενόν*, ist überliefert; aber daß es nicht κενόν sei πρὸς θεοὺς ἀμιλλᾶσθαι, kann nicht dadurch begründet werden, daß sie οἱ σθένοντες sind; wohl aber ist es eben deswegen κενόν. — *τί γάρ*; nämlich ἂν θυμοῖμην; So erwidert Or. 482 auf die Frage des Tyndareos *Μενέλαε, προσφθέγγῃ νιν, ἀνδρίων κάρα*; Menelaos *τί γάρ (οὐκ ἂν προσφθεγγόμην αὐτόν); φίλον μοι πατρός ἐστιν ἔργοσ*.

γυναῖκας, ὥσπερ σὸν κέλευσµ' ἐφίεται.  
παύσω δὲ λόγῃν ἢν ἐπαίρομαι ξένοις  
ναῶν τ' ἐρετµά, σοὶ τὰδ' ὡς δοκεῖ, θεά.

1485

## ΑΘΗΝΑ.

αἰνῶ· τὸ γὰρ χρεῶν σοῦ τε καὶ θεῶν κρατεῖ. —  
ἴτ', ὦ πνοαί, ναυσθλοῦσθε τὸν Ἀγαμέμνονος  
παῖδ' εἰς Ἀθήνας· συμπορεύσομαι δ' ἐγώ,  
σφ'ζουσ' ἀδελφῆς τῆς ἐμῆς σεµνὸν βρέτας.

## ΘΟΑΣ.

ἴτ' ἐπ' εὐτυχία τῆς σφ'ζομένης  
μοίρας εὐδαιμόνες ὄντες! —  
ἀλλ' ὦ σεµνή παρά τ' ἀθανάτοις  
καὶ παρά θνητοῖς, Παλλὰς Ἀθήνα,  
δράσοµεν οὕτως ὡς σὺ κελεύεις.

1490

1484. 85. Gut, daß Euripides 1479 und 80 untrennbar mit einander verbunden hat; sonst hätte ihm sicher schon irgend jemand das Pensum korrigiert und 1484. 85 dazwischen eingeschoben.

1486. *χρεῶν*: einsilbig zu lesen wie in derselben Versstelle fr. Tem. 733 *τοῖς πᾶσιν ἀνθρώποισι καταθανεῖν μένει. κοινὸν δ' ἔχοντες αὐτὸ κοινὰ πάσχουµεν πάντες· τὸ γὰρ χρεῶν µεῖζον ἢ τὸ µὴ χρεῶν.* — καὶ *θεῶν*: denn, wie Simonides sagte, *ἀνάγκη οὐδὲ θεοὶ μάχονται*, was Sophokles fr. 235 umbildet *πρὸς τὴν ἀνάγκην οὐδ' Ἀρης ἀνθίσταται*. Die Hinzufügung von καὶ *θεῶν* ist keineswegs müßig: Athene erkennt die Bereitwilligkeit an, mit der sich Thoas in das Unabänderliche gefügt hat und erleichtert ihm diese Fügbarkeit, indem sie darauf hinweist, daß sie nichts Demütigendes habe, weil die Götter sich in gleicher Weise dem *χρεῶν* fügen mußten.

1487. *ναυσθλοῦν* setzt *ναῦσθλον* voraus, das die Lexikographen fälschlich als Nebenform zu *ναῦλον* der Fährlohn bezeichnen; viel-

mehr ist, wie *θύ-σθλον* das Mittel zum Rasen, der Thyrsusstab, so *ναῦσθλον* das Mittel zum Fahren, das Schiff, *ναυσθλόω* zu Schiff befördern. Das Wort findet sich fast nur bei Euripides.

1490. *ἴτ' ἐπ' εὐτυχία*: s. v. a. *ἴτ' εὐτυχεῖς*, jedoch mit eingeschlossenem kausalen Sinne, wie *ἐπ' ἐπ' ἐπραξία μένησθ' ἐμοῦ* bei Soph. Oed. Kol. 1554. Ähnlich Or. 632, wo Orestes fragt: *Μενέλαε, ποῦ σὸν πόδ' ἐπὶ συννοίᾳ κινεῖς* und dieser ihm 634 antwortet *ἐν ἑαυτῷ τι συννοοῦµενος*. — *τῆς σφ'ζομένης μοίρας* hängt als Partitivgenitiv von *όντες* ab, was eine bestimmte Formel gewesen zu sein scheint: *Opportune Musgravius commemoravit Aristidem, qui tom. II p. 582 ed. Dindorf. scripsit: ἐπειδὴ τοιαῦτ' ἀφίστηµεν, ἀπολαῦσαι τοῦ βίου τὰ κάλλιστα, ἕως ἕξαστω, ἢ, εἰ µὲν τῆς σφ'ζομένης μοίρας εἴηµεν, ἐν τοῖς κάλλιστοις σφ'ζοµεθα. Ex quo apparet, τὴν σφ'ζουμένην μοίραν eos ex aliquo numero dici, qui caeteris pereuntibus salvi evadunt.*

µάλα γὰρ τερπνὴν κἀνέλπιστον  
φῆµην ἀκοασι δέδεγµαι. —  
ὦ µέγα σεµνή Νίκη, τὸν ἐµὸν  
βίον κατέχοις  
καὶ µὴ λήγοις στεφανοῦσα!

1495

1497 ff. Diese Verse stehen aufser am Schlusse unseres Stückes auch an dem des Orest und der Phoenissen. Ein innerer Bezug zum Drama läßt sich bei den Phoenissen schlechterdings nicht, beim Orest und bei unserem Stücke nur

künstlich aufweisen: es redet hier eben der Dichter selbst und bittet Nike, ihm den Sieg im Agon zu verleihen — wenn nicht etwa die Schauspieler, welche die betreffende Tragödie als *παλαιά* aufführten, den Zusatz machten.

## METRA DER LYRISCHEN PARTIEN.

### A. Allgemeine Übersicht.

#### 1. Anapäste.

Die Grundform ist  $\cup\cup\text{—}$ ; die beiden Kürzen können zu einer Länge zusammengezogen ( $\text{—}$ ), die ursprüngliche Länge, wenn die beiden Kürzen durch eine Länge ersetzt sind, in zwei Kürzen aufgelöst werden ( $\cup\cup$ ).

a) in sog. strengeren anapästischen Reihen erscheinen die Anapäste, je zwei zu einem Metron vereinigt, als akatalektische Dimeter und Monometer sowie katalektische Dimeter ( $\cup\cup\text{—}\cup\cup\text{—}\cup\cup\text{—}$ ; Paroemiaci). Zwischen den einem Paroemiacus vorhergehenden Metren findet sich weder Hiatus noch syllaba anceps.

b) in sog. freieren anapästischen Reihen (v. 123—235) wird  $\alpha$ ) die Länge aufgelöst, ohne daß die Kürzen in eine Länge zusammengezogen sind ( $\cup\cup\cup$ ),

$\beta$ ) der Paroemiacus nicht nur als Abschluß einer Reihe akatalektischer Glieder, sondern beliebig zugelassen; zwischen diesen Paroemiaci ist, weil sie katalektische Reihen sind, Hiatus und syllaba anceps gestattet; andererseits können freie Anapäste akatalektisch schließen,

$\gamma$ ) das für die strengeren anapästischen Reihen geltende Gesetz des Zusammenfallens von Metrum und Wortkomplex aufgehoben

$\delta$ ) erscheinen in den freien Anapästen unseres Stückes noch zwei andere metrische Glieder:

aa) das Glied

-----,

welches wir wahrscheinlich als Dochmius ( $\text{—}\text{—}\text{—}\text{—}$ ) zu fassen haben,

bb) das Glied

$\cup\cup\cup\cup\cup\cup\cup\cup\cup\cup$ ,

dessen Messung von Barthold (*Rh. Mus.* XXI 58) wohl festgestellt ist. Wenn wir nämlich von

232  $\xi\tau\iota\ \beta\rho\acute{\epsilon}\rho\omicron\varsigma\ \xi\tau\iota\ \nu\acute{\epsilon}\omicron\nu\ \xi\tau\iota\ \theta\acute{\alpha}\lambda\omicron\varsigma$ ,

wo wegen der fehlenden Synaphie zwischen 231 und 232 die Lesart nicht sicher ist, absehen, so kommt zu

197  $\phi\acute{\omicron}\nu\omicron\varsigma\ \epsilon\pi\iota\ \phi\acute{\omicron}\nu\omega\ \acute{\alpha}\chi\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\ \langle\tau\rangle\ \acute{\alpha}\chi\epsilon\sigma\iota$

220  $\acute{\alpha}\gamma\alpha\mu\omicron\varsigma\ \acute{\alpha}\tau\epsilon\kappa\omega\varsigma,\ \acute{\alpha}\pi\omicron\lambda\iota\varsigma\ \acute{\alpha}\phi\iota\lambda\omicron\varsigma$

noch der in gleicher Umgebung sich findende Vers Ion 889

$\mu\acute{\omicron}\nu\kappa\epsilon\alpha\ \pi\acute{\epsilon}\tau\alpha\lambda\alpha\ \phi\acute{\alpha}\rho\epsilon\sigma\omega\ \acute{\epsilon}\delta\rho\epsilon\pi\omicron\nu$ .

Offenbar liegt nicht zufällig der Wortaccent so, daß er, wenn wir die erste, vierte, siebente und zehnte Silbe betonen, mit dem Versaccent zusammenfällt (ausgenommen ist nur Iph. T. 197  $\phi\acute{\omicron}\nu\omega$ ). Da nun aber

Euripides dieses Zusammenfallen bei trochäischen Versen offenbar erstrebt hat, so sind auch diese drei Verse für trochäische Reihen zu halten und zu betonen

$\cup\cup\cup\ \cup\cup\cup\ \cup\cup\cup\ \cup\cup\cup$ ;

zuzugeben ist freilich, daß die Verkürzung der letzten Silbe von  $\phi\acute{\omicron}\nu\omega$  vor nachfolgendem Vokal durch kein weiteres Beispiel aus trochäischen Reihen belegt werden kann.

#### 2. Aeolische Reihen,

bei denen innerhalb derselben Reihe einzelne Daktylen mit Trochäen vereinigt erscheinen.

Die am häufigsten sich findende Reihe ist der Glyconeus

$\text{—}\cup\cup\cup\text{—}\cup\cup\text{—}$ ,

zusammengesetzt aus einem Trochäus, einem Daktylus und zwei Trochäen, von denen der letzte katalektisch ist. Es findet sich auch der Daktylus an der ersten und an der dritten Stelle, wonach man einen ersten (a), zweiten (b) und dritten (c) Glyconeus unterscheidet.

Nächst dem Glyconeus findet sich am häufigsten die aus einem von zwei Trochäen eingeschlossenen Daktylus bestehende Reihe

$\text{—}\cup\cup\cup\text{—}\text{—}$ ,

welche den Namen Pherecrateus führt. Es findet sich auch der Daktylus an der ersten Stelle, wonach man einen ersten (a) und zweiten (b) Pherecrateus unterscheidet.

Die Verbindung  $\text{—}\cup\cup\cup\text{—}\cup\cup\text{—}$  endlich führt den Namen Adonius.

Die Grundformen des Glyconeus und Pherecrateus finden sich in der taurischen Iphigenie in folgender Weise variiert:

1. Statt des ersten Trochäus findet sich ein Iambus.
2. Vor dem ersten Fuß findet sich eine aus einer oder zwei Kürzen oder einer Länge bestehende sog. Anakrusis.
3. Die Hebung des Trochäus, selten die des Daktylus, wird in zwei Kürzen aufgelöst.
4. Der Trochäus wird durch einen Spondeus vertreten.
5. Die Senkung des Trochäus wird unterdrückt.
6. Statt eines Daktylus finden sich zwei.
7. Der letzte Trochäus des Glyconeus ist vollständig.

In der ersten Strophe des ersten Stasimon findet sich ein Enoplius (ein Vers von ansteigendem Rhythmus mit drei Hebungen, dessen Senkungen frei behandelt werden, hier in der Form  $\cup\text{—}\cup\cup\cup\text{—}\cup\cup\cup\text{—}$ ) in Verbindung mit einem Ithyphallicus ( $\text{—}\cup\cup\cup\text{—}\cup\cup\text{—}$ ).

#### 3. Iamben und Trochäen.

Iambische bzw. trochäische Verse setzen sich zusammen aus iambischen bzw. trochäischen Metren ( $\cup\text{—}\cup\text{—}\cup\text{—}$  bzw.  $\text{—}\cup\cup\text{—}$ ). Jede Senkung kann unterdrückt, jede Hebung in zwei Kürzen aufgelöst werden.

#### 4. Dochmien.

Die Grundform des Dochmius  $\cup\text{—}\cup\cup\text{—}\cup\text{—}$  erscheint folgendermaßen variiert:

1. Die erste Kürze wird durch eine Länge ersetzt.
2. „ zweite „ „ „ „ „ „

3. Die erste Länge wird in zwei Kürzen aufgelöst.
  4. " zweite " " " " " "
  5. " dritte " " " " " "
  6. Statt der ersten Kürze finden sich zwei Kürzen.
  7. Der Dochmius nimmt durch Anaklasis die Form  $\bar{\cup}\cup\cup\cup\bar{\cup}$  an.
- Unter den Dochmien unseres Stückes finden sich iambische und trochäische Metra, Glyconeen, Anapäste, Cretici ( $\bar{\cup}\cup\bar{\cup}$ ) Bacchien ( $\cup\bar{\cup}\bar{\cup}$ ), Daktylen und Epitriten ( $\bar{\cup}\cup\bar{\cup}$ ).

5. Daktylo-Epitriten.

Sie setzen sich zusammen aus

I. Katalektischen oder akatalektischen daktylischen Reihen, namentlich Trimetern; die Reihe findet sich im letzten Stasimon mehrfach um die erste Hebung ( $\alpha$ ), einmal auch nur um eine Mora derselben ( $\beta$ ) verkürzt.

II. Epitriten, deren Grundform  $\bar{\cup}\cup\bar{\cup}$  (katalektisch  $\bar{\cup}\cup\bar{\cup}$ ) hier folgendermaßen variiert ist:

1. Die erste Hebung ist aufgelöst  $\cup\cup\cup\bar{\cup}$
2. Die zweite Hebung ist aufgelöst  $\bar{\cup}\cup\cup\bar{\cup}$
3. Die zweite oder beide Senkungen sind unterdrückt  $\bar{\cup}\bar{\cup}$

III. dem Ithyphallicus  $\bar{\cup}\cup\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$  als Abschluss.

B. Analyse der einzelnen Lieder.

1. Erstes Stasimon 392—455.

Erste Strophe.

392	407	$\bar{\cup}\cup\cup\bar{\cup}\bar{\cup}\cup\cup\bar{\cup}\cup\cup\bar{\cup}\bar{\cup}$	äol(ische) hex(apo- die) <sup>5</sup>
		$\cup\bar{\cup}\cup\cup\bar{\cup}\cup\cup\bar{\cup}\cup\bar{\cup}$	äol tetr <sup>1</sup> 3
395	410	$\bar{\cup}\cup\cup\bar{\cup}\bar{\cup}\cup\cup\bar{\cup}\bar{\cup}$	iamb trim
		$\cup\bar{\cup}\cup\cup\bar{\cup}$	adon <sup>2</sup>
		$\bar{\cup}\bar{\cup}\cup\bar{\cup}\bar{\cup}$	pher b <sup>4</sup>
		$\cup\bar{\cup}\bar{\cup}\cup\bar{\cup}\cup\bar{\cup}\cup\bar{\cup}\bar{\cup}$	iamb trim
400	415	$\cup\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	iamb dim
		$\bar{\cup}\bar{\cup}\cup\bar{\cup}\bar{\cup}$	pher a <sup>2</sup>
		$\cup\bar{\cup}\cup\bar{\cup}\cup\bar{\cup}\cup\bar{\cup}\bar{\cup}$	enopl + ithyph
		$\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	spond dip
405	420	$\bar{\cup}\bar{\cup}\cup\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	glyc b <sup>4</sup>
		$\bar{\cup}\bar{\cup}\cup\bar{\cup}\bar{\cup}$	pher b <sup>4</sup>

Zweite Strophe.

421	439	$\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	glyc b <sup>4</sup> (c <sup>4</sup> )
	440	$\bar{\cup}\bar{\cup}\cup\bar{\cup}\bar{\cup}$	glyc b <sup>5</sup>
		$\bar{\cup}\bar{\cup}\cup\bar{\cup}\bar{\cup}$	pher b <sup>4</sup>
425		$\bar{\cup}\bar{\cup}\cup\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	katal iamb trim
		$\bar{\cup}\bar{\cup}\cup\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	pher a
		$\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	glyc c <sup>2</sup> s <sup>4</sup>
445		$\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	glyc c <sup>4</sup> s <sup>5</sup> mit Tribra- chys statt Dakty- lus, wenn richtig überliefert.

		$\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	katal pher b <sup>2</sup> 4
430		$\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	glyc c <sup>4</sup>
		$\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	pher b <sup>2</sup> 4
		$\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	katal pher b <sup>2</sup> 4
450		$\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	katal pher b <sup>2</sup> 5
		$\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	katal pher b <sup>2</sup> 4
435		$\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	äol tetrap <sup>5</sup>
		$\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	pher b <sup>2</sup> 4
		$\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	katal pher b <sup>2</sup> 4
455		$\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	pher b <sup>4</sup>

2. Kommos 643—656.

643		$\cup\cup\cup\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	$\delta$ ( $\delta\eta\mu\iota\omicron\varsigma$ ) <sup>3</sup>
645		$\cup\cup\cup\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	$\delta^6$ 3 <sup>4</sup> + spond
		iamb trim	$\delta^3$ 5 $\delta^7$
		$\cup\cup\cup\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	$\delta^3$
		$\cup\cup\cup\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	$\delta^6$ 3 2
650		iamb trim	$\delta^1$ 3 2 außerhalb des Verses stehende Interjektion
		$\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	$\delta^3$ 2 Interjektion
		$\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	katal iamb dim
655		$\cup\cup\cup\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	$\delta^3$ 5 $\delta^3$ 4
		$\cup\cup\cup\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	$\delta^3$ $\delta$

3. Kommos 827—899.

827		iamb trim	
		iamb trim	
830		$\cup\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	$\delta^3$
		iamb trim	
		$\cup\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	$\delta^3$ 4 5 $\delta^3$ 4
		iamb trim	
		$\cup\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	$\delta^3$ 4 5 cret
835		$\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	$\delta^3$ $\delta^3$
		iamb trim?	
		$\cup\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	$\delta$ $\delta$
840		$\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	$\delta^4$
		iamb trim	
		$\cup\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	$\delta^3$ $\delta^3$
		iamb trim	
		$\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	$\delta^1$ 3
845		$\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	iamb dim
		$\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	iamb metr $\delta$
		$\cup\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	$\delta^3$ 2 $\delta^3$
		$\cup\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	anap dim
		$\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	cret cret
850		iamb trim	
		iamb trim	
		$\cup\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}\bar{\cup}$	$\delta^5$ $\delta^1$ 3

	υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	δ δ <sup>3</sup>
855	iamb trim υ	δ <sup>3</sup> δ <sup>1</sup> 3 δ <sup>1</sup> 3 2 δ <sup>3</sup>
860	υ υ	δ <sup>3</sup> δ <sup>3</sup> δ <sup>1</sup> cret
	iamb trim υ	iamb dim epitr katal epitr katal troch dim
865	υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	
867	υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	
866	iamb trim υ	δ <sup>1</sup> 3 2 δ <sup>1</sup> δ <sup>1</sup> 2 δ <sup>1</sup> 3 4 5 δ <sup>3</sup> 4 5 δ <sup>3</sup>
870	υ υ	δ cret cret δ δ <sup>1</sup> 2
875	υ υ	anap dim δ <sup>4</sup> δ <sup>3</sup> 2 δ <sup>3</sup> 2
880	υ υ	anap dim cret mit aufgelösten Arsen δ <sup>1</sup> 3 2 δ <sup>3</sup> 2
	υ υ	anap monom iamb dim δ <sup>1</sup> 3 2
885	υ υ	katal dakt tetram mit Anakr
	υ υ	dakt trim dakt trim δ <sup>3</sup> δ <sup>1</sup> 3 δ <sup>2</sup>
890	υ υ	doppelter, gleicheiner Interjektion aufser- halb des Metrums stehender Ausruf.
895	υ υ	anap dim anap monom anap dim δ δ <sup>2</sup> δ

## 4. Zweites Stasimon 1089—1151.

## Erste Strophe.

1089	1106	υ υ	glyc b <sup>4</sup> 6 glyc b <sup>4</sup> pher b <sup>3</sup> glyc a oder b <sup>6</sup> (glyc c <sup>3</sup> 4) äol pentap <sup>3</sup> 5 glyc b <sup>1</sup> pher b <sup>4</sup>
1090		υ υ	
1110		υ υ	
1095		υ υ	

	υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	glyc c <sup>1</sup> 4 (b)	
	υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	glyc c <sup>1</sup> (b <sup>1</sup> ) glyc a <sup>6</sup> 7 oder b <sup>6</sup> 7	
1115	υ υ	katal pher b <sup>2</sup> 4 pher b <sup>2</sup> 4 pher b <sup>2</sup> katal pher b <sup>2</sup> 4 glyc c <sup>2</sup> 5 4 glyc b <sup>3</sup> pher b <sup>4</sup>	
1100	υ υ		
1120	υ υ		
1105	υ υ		
Zweite Strophe.			
1123	1137	υ υ	glyc b <sup>4</sup> glyc b <sup>4</sup> 7 glyc c <sup>4</sup> glyc a <sup>4</sup> mit Tribra- chys statt Dakty- lus?
1125	1140	υ υ	glyc b <sup>5</sup> 5 7 glyc c <sup>1</sup> 4 glyc b <sup>3</sup> (a <sup>6</sup> oder b <sup>6</sup> ) glyc c <sup>1</sup> 4 glyc c <sup>4</sup> glyc b <sup>2</sup> 5 troch metr mit Anakr dakt tetram katal dakt pentam ithyph
		υ υ	
1130	1145	υ υ	
1135	1150	υ υ	
5. Drittes Stasimon 1234—1283.			
1234	1259	υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	katal troch dim mit Anakr
1235	1260	υ υ	kat. dakt trim + kat dakt dim katal pher b <sup>2</sup> katal dakt tetram katal dakt tetram katal dakt trim mit Anakr kat pher b <sup>2</sup> pher b <sup>2</sup> 4 pher b <sup>2</sup> 6 kat pher b <sup>2</sup>
1240	1265	υ υ	dakt trim <sup>a</sup> epitr <sup>3</sup> katal epitr
1245	1270	υ υ	

\*) Wegen eines im wesentlichen so gebauten Glyconeus verspottet in den Fröschen (1322 f.) Aeschylus den Euripides: 'περιβαλλ', ὃ τέκνον, ὀλένας' — ὄρας τὸν πόδα τοῦτον; AION. ὄρω.

	ο ο λ ο ο λ ο λ λ ο ο λ	dakt trim <sup>α</sup> epitr <sup>3</sup> katal epitr
	λ ο ο λ ο ο λ ο ο λ -	epitr katal dakt trim
	λ ο ο λ ο ο λ ο ο λ ο ο λ ο ο λ	epitr <sup>2</sup> epitr <sup>1 2</sup> katal epitr <sup>1</sup>
1250	ο ο λ ο ο λ ο λ ο ο λ -	dakt trim <sup>α</sup> epitr
1275	ο ο λ ο ο λ ο ο λ - λ ο ο λ ο ο λ	epitr <sup>1 3</sup> epitr katal dakt trim
	ο ο λ ο ο λ ο ο λ - λ ο ο λ - λ ο ο λ	dakt trim <sup>β</sup> epitr katal epitr
1255	λ λ λ ο λ	epitr <sup>3</sup> katal epitr
1280	λ ο ο λ ο ο λ ο ο λ ο ο λ ο ο λ ο ο λ ο ο λ	epitr dakt pentam katal epitr
	λ ο ο λ ο ο λ ο	ithyph

## KRITISCHER APPARAT.

Die Vereinigung der bis dahin vereinzelt euripideischen Stücke zu einer Gesamtausgabe, welche außer dem Texte nur vor jedem Stücke eine Hypothesis enthielt, scheint Aristophanes von Byzanz vollzogen zu haben. Aus dieser Ausgabe hat in den abschließenden Zeiten der antiken Grammatik ein Grammatiker unbekanntens Namens eine Auswahl getroffen und eine Sammlung von wenigstens 10 Stücken (Hekabe, Orestes, Phoinissen, Hippolytos, Medea, Alkestis, Andromache, Rhesos, Troades, Bakchen) mit Scholien herausgegeben (X). Diese Sammlung ist uns mit den Scholien erhalten, die Bakchen allein ausgenommen. Nun hat aber in späterer Zeit (jedoch als die Sammlung noch die Bakchen enthielt) ein gleichfalls unbekannter Grammatiker diese 10 Stücke (jedoch ohne Scholien) mit 9 anderen aus der Ausgabe des Aristophanes zufällig geretteten Stücken (Helena, Elektra, Herakles, Herakleiden, Kyklops, Ion, Hiketiden, den beiden Iphigenien) zu einer Handschrift vereinigt (Y). Aus einer Abschrift vom Y stammt, jedoch aus einer Zeit, in der in Y schon die Troades und Bakchen 756 ff. ausgefallen waren, die eine Handschrift unseres Stücks C (Laur. 32, 3), zu Anfang des 14. Jahrhunderts von drei Schreibern geschrieben, dann von einem vierten mit der Vorlage kollektioniert (C<sup>2</sup>), endlich vor dem Ende des 15. Jahrhunderts von einem byzantinischen Grammatiker ohne Benutzung handschriftlicher Vorlagen in der umfassendsten Weise durchkorrigiert (c).

Nach C hat ein anderer Schreiber aus derselben Abschrift von Y die 9 Stücke Helena-Iphigeneia in Aulis abgeschrieben, in den vorhergehenden 10 aber teils jene Abschriften von Y mit X kontaminiert, teils — so in den Troades und Bakchen — eine andere vor dem Verluste von Bacch. 756 ff. hergestellte Abschrift von Y benutzt. So ist die zweite Handschrift unseres Stücks entstanden P (Pal. 287; ein Stück davon in Florenz als Laur. 172), geschrieben am Ende des 14. Jahrhunderts. Ähnlich wie im Laurentianus haben wir auch hier von P zu unterscheiden P<sup>2</sup> und p.

## VARIA LECTIO.\*)

- arg. 1. ἐλθὼν P: erasum in C      2. παρακινήσεις P: παρα-  
γενόμενος C      5. ἐντοπίων P: ἐγγορίων C at in rasura      8. la-  
cunam indicavit Markland      fab. 8 ἔσφαξεν Brubachiana: ἔσφαξ CP  
11. Ἑλληνικὸν C: Ἑλληνικὴν P      14. Ἑλένης p: ἑλένη CP  
15. δ' Seidler: τ' CP      18. ἀφορμῆσιν nescio quis: ἀφορμῆσιν CP

\*) Orthographica pleraque tacite novata, librariorum e et p interpolationes non semper commemoratae sunt.

20. λάβη Elmsley (*Quarterly Review* XIV 453): λάβοι CP  
 35. τοῖον CP<sup>2</sup>: τοῖαιδ' P 38. θύω C: θύ P 40. 41. delevit Stedefeldt (cf. *Wilamowitz, Analecta Euripidea* 33)  
 P: ἔδοξεν C 50. ἐλειφθη Victorius: ἐλήφθη CP 51. δόμων P: δώμων C 52. καθεῖναι Brodeau: καθεῖμαι CP 54. ὑδραῖνεν protulit, sed ipse abiicit Musgrave (*Exerc. in Eur. libri duo* [L. B. 4762] 4): ὑδραῖνον C ὑδραῖον P 57. παῖδες εἰσιν Artemidorus II 40, alii: εἰσὶ παῖδες CP 58. οὖς C: ὡς P βάλωσ' ἔματ Scaliger: βάλωσ' με CP 59. 60. delevit Nauck 62. παροῦσ' ἀπόντι Canter: παροῦσα παντὶ CP 65. εἴμ' Hermann: εἰς μ' CP ἐς ξμ' C<sup>2</sup> εἰς ξμ' P<sup>2</sup> 73. θρηγνώματα Ruhnken (ep. crit. 2 208 [adi. hymni in Cererem editioni secundae]): τρηγνώματα CP 75. γ' L. Dindorf: τ' CP 78. ἐτισοῦν CP: αἰτησοῦν P 86. σοι Kirchhoff: σὺ CP σή P<sup>2</sup> 92. πέρα Brodeau: πέρασ CP 94. ἄξιον Musurus: ἄξιον CP 97. προσαιβάσεις nescio quis: πρὸς ἀμβάσεις CP 98. πῶς ἄν P<sup>2</sup>: πῶς ἄν C πῶς P de lacuna post 98 statuenda primus cogitavit Reiske (*Ad Eurip. et Aristoph. animadv.* [Lips. 1734] 70) 105. τε Kirchhoff: δὲ CP 106. ἀπαλλαγθέντε C: ἀπαλλαγέντες P δέμας CP<sup>2</sup>: δόμουσ P 112. προσφέροντες C: προσφέροντα P 113. ὄρα P: ὄρα a pr., ὄρα a sec. C<sup>2</sup> 118. γορεῖν χρεῶν Scaliger: γόρει νεκρῶν CP 123—137 choro reddidit Tyrwhitt (*Musgrave* l. l. 140): *Iphigeniae tribuunt CP* 125. ἄξιόνον Markland: εὐξέλον CP 132. τὰς delevit p: τὰς C τῆς P 138. ἀγαγες ἀγαγες C<sup>2</sup>P<sup>2</sup>: ἀγες ἀγες CP 141. μυριοτενεῖ Barnes: μυριοτεῖνος CP 143. (ὲ)δ Hermann 150. ἰδόμεν C<sup>2</sup>: ἰδόμεν CP 152. ὀλόμαν, δλόμαν Heath (*Notae ad trag. vet. dram.* [Oxon. 1762] 84): ὀλόμαν, ὀλόμαν CP 154. (μοι) Hermann 156. (ὲ)δ δαίμων Heath (l. l. 84): δαίμων CP 157. μο(ε)νον Heath (l. l. 84) 159. α' nescio quis: ὦ CP 166. κερ(αι) Seidler 170. Ἀγαμεμνόνιον Markland: Ἀγαμεμνόνειον CP 172. πρὸς τύμβον Heath (l. l. 85): πάρος τύμβον CP 176. ἐμὰς agnovit Musgrave: κέμας C κεμὰς P δοκίμασι Porson (*Adversaria* 259): δοκίμα CP 177. σφαχθεῖσ' ἄ Markland: σφαχθεῖσα C σφαχθεῖσα P 178. ἔμνον τ' Ἀσητῶν Pantazides (δύο κριτικαὶ διατριβαὶ [Festschrift z. 50 jähr. Jubiläum d. Univ. z. Athen] 8): ἔμνον τ' Ἀσητῶν CP 181. δεπτονα γ' C<sup>2</sup>: δεσποῖνα τ' CP in qua a τ' erasa sunt 184. μελομένην Markland: μέλεον CP 186—202 choro continuavit Hermann: *Iphigeniae tribuunt CP* 187. φῶς Heath (l. l. 85): φῶς CP 195. ἄλλας Seidler: ἄλλοις CP 197. (τ') Barnes 200. ἐκβαίνει ποιῶν Τανταλιδῶν Wilamowitz: Τανταλιδῶν ἐκβαίνει ποιῶν γ' CP 203. ἐξ ἀρχῆς c: ἐξορχῆς CP 206. λόγια Hermann: λογιῶν CP 208. post 209 collocavit Badham 209. θάλος P: θάλλος C 216. νύμφαν Scaliger: νύμφιον CP 224. καὶ inseruit Tyrwhitt (l. l. 141) 225. ἀμόρραντον Monk: αἰμορράντων CP 227. 28. ἀδῶν, οἰκτρὸν τ' Tyrwhitt (l. l.): οὐδ' ἄνοικτρὸν τ' 232. ἔτι θάλος C: ἔτι θάλος P 234. στέρνοισ Hermann: στέρνοισι CP 237. σημαῖων Musurus: σημάτων CP 238. τε Reiske (l. l. 71): παῖ CP 246. σήμ' Monk: ὄνομ' CP 252. κἀντυχόντες Reiske (l. l. 74) καὶ τυχόντες CP 253. ἀγραῖς Plutarchus de exilio 7 (p. 605<sup>a</sup>) ἀκταῖς CP 254. κοινωνία C<sup>2</sup>: κοινωνίαν CP 256. νῦν C: νῦν P 257. θέλω C: θέλει P 258. ἦμονσ' Brubachiana:

- ἦμονσαν CP 259. lacunam indicavi 263. ἀγμός C: ἀρός P 265. κἀνεχώρησεν Blomfield (*Mus. crit. Cantab. I* 191): κἀπεχώρησεν CP 281. πέτραν C: πέτροις P 282. ξένων Brodeau: ξένην CP 291. κτενεῖ p: κτελεῖ CP 292. ταῦτά Heath (l. l. 86): ταῦτα CP lacunam indicavi 294. μυκήματα Nauck: μυμήματα CP 295. φανουμένον Wilamowitz: φανούμενοι CP μβ superscripsit C<sup>2</sup> 296. χειρὶ σπάσας Pierson (*Verisimilium libri duo* [L. B. 1732] 47): περισπάσας CP 300. πέλαγος CP: πέλανον P<sup>2</sup> 306. οὐ Nauck: ἐν CP 311. ἀπέγη Elmsley (*Mus. crit. Cantab. VI* 285): ἀπέγα CP 316. ἔγνω Scaliger: ἔγνωκε CP 329. βαλόν C: λαβόν P 331. περιβαλόντες Reiske (l. l. 73): περιβάλλοντες CP 332. πέπλοισι Koechly: πέτροισι CP 335. ἐπι Hartung: τε CP σφαγ(ε)τ' Musgrave 340. μανένθ' Kaehler (*de Aristoph. Eccl. temp. et chor.* [diss. Jen. 1889] 60): φανένθ' CP 351. ἡσθόμην L. Dindorf: ἡχθόμην CP 352. τοῖσι δυστηχεστέροις Wecklein: τοῖσιν εὐτηχεστέροις CP 357. Μενέλεον Barnes: Μενέλαον CP θ' nescio quis: τ' CP 359. οὐ Pierson (l. l. 10): οἶ CP 361. τὸτ' Musurus: τοῦδ' CP 365. ἐμὲ Reiske (l. l. 72): ἐμῆ CP 366. νῦν Thyrrhitt (l. l. 141): νῦν CP 370. προσοείλας Bothe: προσείλας CP 373. τ' οὐκ ἀνεκλόμην Hermann (οὐτ' Tyrwhitt l. l. 142): τοῦτον ἐκλόμην CP 374. κασιγνήτη P: κασιγνήτη C ω fortasse a C ipso superscriptum 378. καλῶν Reiske (l. l. 72): κῶων CP 384. αὐτῆ Portus: αὐτῆ CP 387. (τε) Hermann 389. τ' Hermann: δ' CP 390. τῆν amicus Marklandi: τὸν CP τὸ C: τὸν P 394. ἐν Hermann: ἦν CP ποτώμενος C<sup>2</sup>: πετώμενος CP 395. ἄξιον Monk: εὐξέμον C<sup>2</sup> εὐξέμον CP 399. ἄρα P: ἄρα C δονακόχλοον C: δονακόχλοα C<sup>2</sup>P 403. Δία πέγγη Elmsley (*Mus. crit. Cantab. VI* 287): διαπέγγη CP 405. περικίνας nescio quis: περὶ κίνας CP 406. ναού(ς) Elmsley (*Mus. crit. Cantab. VI* 287): να. . C ναοῦ P 407. εἰλατνας Wecklein: εἰλατνοῖς CP κώπας Wecklein: κώπαις CP 412. μελάθροισιν C: μελάθροισι P 414. (ε)γένετ' Musurus πῆμασι P: πῆμασιν C 417. (τε)c 422. Φινειδῶν Wilamowitz: Φινειδῶς C Φινειδῶς P 425. παρ' ἄλιον Seidler: παράλιον CP 428. (ποσί) Hermann 429. μέλπονσ' νῦν κνῆλοῖς Wilamowitz: μέλπονσιν ἐγκνῆλοῖς CP ἦ: καὶ CP 434. καὶ Koechly: ἦ CP 435. πολυόρνιθον nescio quis: πολυόρνιθον CP 436. Ἀχιλλῆος Musurus: Ἀχιλλῆος CP 438. ἄξιον P: . . ξέμον C εὐξέμον c 439. δεσποσύνους Markland: δεσποσύνας CP 442. χαττα Kirchhoff: χαττα CP 447. δ' ἄν: τήνδ' CP 456—462 choro reddidit Seidler: *Iphigeniae tribuunt CP* 456. διδύμας Schaefer: διδύμοις CP 458. Θεᾶ Toup: Θεᾶς CP 466. Ἐλλησι διδοῦς eiecit Bergk (*Rhein. Mus. XVIII* 208) 470. ναοῦ Valckenaer (*ad Phoen.* 454): ναοῦς CP 474. στερεῖσα Scaliger: στερεῖθεισα CP 475. στῶ C: στ. P στ. P<sup>2</sup> 477. lacunam indicavi 481. μακρὰν δ' ἀπ' οἴκων χθρονὸς Hirzel (*de Euripidis in componendis diverbis arte* 18): μακρὸν δ' ἀπ' οἴκων χθρόνον CP 484. κτενεῖν Seidler: φανεῖν CP 486. οὐδ' Hermann: οὐχ CP 487. ἀνεκπίς Brodeau: ἄν ἐκπίς CP 494. εἶ τι C<sup>2</sup>: ἔστι CP 503. φρονεῖς C: φρονεῖς P 510. (γ') Monk 511. (δ') Scaliger 515 et 516 post 512 collocavit Badham (*praef. Ion. XII*) 516. τοῦδ' ὄρα Jacobs (*exerc. crit. in script. vet. I* 115 [Lips. 1796]): τοῦτ' ἔρα CP 529. τοῦτ'

Wecklein: τοῦδ' CP 532. <γ'> Lenting (*ad Med. p. 70*) 533. εἶδ' τὴ  
Musgrave (*l. l. 94*): ἔστι CP 538. ἄλλως C *lous in rasura ab alia manu  
scriptum*: ἄλλως δὲ P ἔγην' ἐν Markland: ἔγηνεν CP 539. <γε>C  
552. δεινῶς C: δεινός P 554. ἐρωτήσης P<sup>2</sup> (?): ἐρωτήσεις CP  
556. πῶς C: πῶς P 558. τῶδε Hermann: τήνδε CP 568.  
ἔστ' C: ἔστιν P 570 ff. *Orestis reddidit* Heath (*l. l. 87*): 570—75  
*Iphigeniae tribuit* C, 570 et 71 P 570. οὐδ' Hermann: οὐδ' CP  
572. <δ'> Wilamowitz θε(τ)οις Barnes 574. δς Wilamowitz:  
στ' CP 576. οὐ γ' ἐμοὶ nescio quis: οὐ τ' ἐμοὶ CP, nisi quod P  
τ' ἐμοὶ primo omisit, dein ipse supplevit 579. σπεύδονσ' Musgrave:  
σπουδῆς CP 580. τὸ δ' Markland: τὸδ' CP 582. θέλοις Portus:  
θέλεις CP 587. σφε Markland: γε CP τάδε Pierson (*l. l. 65*):  
ταῦτα CP 590. τῶν (τῶν) P<sup>2</sup>: τῶνος C τῶνος P 591. δυσγε-  
νῆς C: δυσμενῆς P 592. φίλους Heimsoeth (*Krit. Stud. z. d. griech.*  
*Trag. I 45*): θέλω CP 601. ἐμὲ C: ἐμὲ P 607. σέσωται C:  
σώσεται P in *litura* 608. ἦ μὲ Porson (*Advers. 252*): ἦ με CP  
610. ὀρθῶς C<sup>2</sup>: ὀρθός CP 618. τήνδε Bothe: τῆσδε CP  
622. οὐκ c: οὐκουν CP 631. <λ>λεῖνω Markland 635.  
πυρῶν βαλῶ Canter: πῶρ ἐμβαλῶν CP 636. τ' ἐκ C<sup>2</sup>: τε CP  
637. οἶσω C: εἶσω P λάβης C: βάλης P 649. πόδ' Elmsley  
(*Mus. crit. Cantab. VI 294*): πότ' CP 650. τοι Hermann: τοὶς  
CP 651 *choro reddidit* C<sup>2</sup>: *Pyladi tribuunt* CP 652. <σὸ  
δὲ> Dindorf 654. μᾶλλον Musgrave: μέλλον CP 655. ἀμφι-  
λογα Brubachiana: ἀμφιλόγα C ἀμφι...δ.α P μέμνη C: μέ-  
μνη P 664. ὄκτωρ Heath (*l. l. 87*): ὄκτωρην CP 668. πρόσ-  
σοι Hermann: πρόσσοι CP 669. ταῦτα Heath (*l. l. 88*): ταῦτα CP  
φθάσας C: φθάσας P 670. τοι Hermann: τῶν CP 673.  
μάθεις P<sup>2</sup>: μάθης C μάθης P 679. σεῶσθαί σ' Elmsley (*l. l.*  
*292*): σε σὺ' εἶσθ' CP 680. κἀφροεῦσας Lobeck (*ad Ai. 640*):  
καὶ φροεῦσας CP 692. λιπεῖν Badham: λήσειν C λήγειν C<sup>2</sup>  
λίσειν P 713. ἀπήλασ' Heath (*l. l. 88*): ἀπήλασεν CP 719.  
σ' Nauck: γ' CP διέφθορον C: διέφθειρον P γέ Nauck: μέ  
CP 720 *delevit* Herwerden (*Versl. en Mededeel. der Kon. Akad.*  
*van Wetensch. Afd. Letterk. 2 R. 4 D. [Amsterd. 1874] 405*) 727. πολύ-  
θροοι Aristoteles (*rhet. III 6*): πολύθροοι CP 728. ξένοι Pierson  
(*l. l. 20*): ξένοις Valckenaer (*ad Phoen. 927*): αὐ-  
τὸς CP <τ'> Koechly 733. δ τήνδε C: δταν δὲ P 742. ναὶ  
*in C supra versum scripsit c: deesse videtur in P* εἰσβήσω CP<sup>2</sup>:  
εἰσβήσω P 744. τοῖσι σοῖς Bothe: τοῖς ἐμοῖς CP 747. τοισιδ'  
Markland: τοῖσων CP 748. ἤσπερ CP<sup>2</sup>: οἰσπερ P 754. οὐ τις  
ἔστ' ἀκαιρος Bothe: αὐθις ἔσται καιρός CP 765. ἄμα Heimsoeth  
(*l. l. 68*): ἐμοὶ P 766. τε σῶν Haupt (*opp. I 187*): θεῶν CP  
776. ξενοφόνους C: ξενοκτόνους P 779. *Iphigeniae reddidit* c:  
*Pyladi tribuunt* CP 786. ὄμισ' p: ὄκησ' CP 787. ἐστὶ τὰν  
[Plutarchus] *apophth. reg. [Antig. 43] p. 482*: ἐστὶν ἐν 795. ἐκπε-  
πληγμένος Musurus: ἐκπεπληγμένη 796. <σ'> ἀπλοτῶ Markland:  
ἀπιτω CP 807. γε Seidler: τε CP οὐ κ' ἔφην' Elmsley

(*Mus. crit. Cant. VI 295*): ἐκπέφην' CP 811. ἀκοῆ Reiske (*l. l. 77*):  
ἄκουε CP Ἠλέκτρας nescio quis: Ἠλέκτρα (*supra a hamulus  
ab alia manu exaratus*) C Ἠλέκτρα P 812. οἰδοθα Brubachiana:  
οἰδα CP 815. κάμπτεις Blomfield (*gloss. Aesch. Ag. 335*): κάμπτη  
CP 829. ἀπὸ γ' θρονός Wilamowitz: γ' θρονός ἀπὸ CP 832.  
δάκρυ(α) nescio quis 834. τὸδ' ἔτι Barnes: τὸ δὲ τι CP  
846. ἰὼ C: ὦ PC<sup>2</sup> *Κυκλωπὶς ἔστιτα* Wilamowitz: *Κυκλωπιδες ἔσται*  
CP 852. ἐγῶ(δ') ἄ scripsi: ἐγῶ CP. 854. δέρα C: δέρα P  
ᾠγνέ Elmsley (*l. l. 298*): ᾠγνε CP 856. <ῶ> Seidler 859. λέκτρων  
C: λένων P λῶκων P δόλι' Hermann: δολιῶν CP 861 *Iphi-*  
*geniae*, 862 *Orestis reddidit* Tyrwhitt (*l. l. 143*): 861 *Orestis*, 862 *Iphigeniae*  
*tribuunt* CP <τῶν> Seidler 867. ante 866 *collocavit* Seidler 871.  
*ἀπέφηνες* Musgrave: ἀμφέφηνες CP 874. τίς εἰεῖτ Wilamowitz 875.  
τιῶ Wilamowitz: τίνα CP εὐρομένα Wilamowitz: εὐρομένα CP <αὐ  
ξένας σ'> supplevi 876. πέμψαι Wilamowitz: πέμψω CP 881. πε-  
λώσαι C: παλατοῖ P 883. ναῖ(ω στόλω) Wilamowitz 887. δι' ὀδοῦς  
Reiske (*l. l. 79*): δῶδοῦς CP 891. ναλοῖσων C: ναλοῖσι P  
895. τάλαν Badham: τὰδ' ἐν CP 896. <μέσον τῶνδ' ἐν> sup-  
plevi (<τρίτων> Weil) 897. ἀπορον *delevit* Bauer (*Zu Eur. Iph.*  
*auf Taur. Festschrift des k. Wilhelmsgymn. z. München [1872] 14*)  
899. φανεί C: omittit P 901. κοῦ L. Dindorf: καὶ CP 902 ss.  
*Pyladi reddidit* Musgrave (*l. l. 92*): *choro continuant* CP  
*ἀποστήσει* P: ἀποστήσει C 913. πυθέσθαι C: τι θέσθαι P  
930. οὐ πον CP: ἦ πον P<sup>2</sup> mango C 934. <σ'> Markland  
938. δρᾶσαι Elmsley (*l. l. 300*): δρᾶσειν CP 942. ἔστ' ἐμὸν Koechly:  
*ἐνθεν μοι* CP 943. δῆτ' Scaliger: δῆ γ' libri 947. <μ'>  
Barnes 950. <σ'>τέγει Musurus 951. ἐτεκτῆναντ' C: ἐτεκτῆ-  
νατ' P πρόσφθεγκτόν Wilamowitz: ἀπόφθεγκτόν CP 952.  
αὐτοῖς nescio quis: αὐτοῦ CP 955. κἀγῶ' ξελέγξαι Markland:  
κἀγῶ' ἐξελέγξαι CP 957. *delevit* Herwerden (*l. l.*) 961. δι-  
κην Kirchhoff: δίκην τ' CP 964. <δ'> Kirchhoff 966. δι-  
εργούμιζε Seidler: διεργούμιζε P διεργούμιζε C 976. λακῶν Sca-  
liger: λαβῶν CP 980. ἦν Seidler: ἐν CP 983. φιληθεῖσ' C:  
φιλεῖσ' P 986. ληψόμε(σ)θα p 988. ἄ(γ')ει Canter  
990. εἰσίδειν P *primitus a se ipse correclus*: εἰσίδειν CP 991. σέ  
Canter: σοὶ CP πόνων Canter: πόνων CP 992. κτανόντι  
Heath (*l. l. 89*): κτανόντι CP 993. πάλιν Markland: θέλω CP  
995. τ' Markland: δ' CP 999. ταῦθ' Markland: τοῦθ' CP  
1002. τούτω δὲ χωρισθέντ' Weil: τούτων δὲ χωρισθεῖσ' CP  
1005. σῶσαι τὰ σ' Kirchhoff: σῶσασά σ' CP 1006. γυναικῶς P:  
γυναικῶν C 1010. ἀξω δὲ σ' Canter: ἦξω δὲ γ' CP ἐντεῦ-  
θεν περῶ Seidler: ἐντανθοῖ πέσω CP 1011. εἶ σου C: εἶ σου P  
1014. *lacunam indicavit* Kirchhoff 1017. φανείν C: κτανείν P  
1018. λαβεῖν C: λαθεῖν P νο(σ)ει Markland 1025 et  
1026 *in suspiciōnem vocabat* Markland 1025. ἔξω θεῖμεν codices  
*Parisini Fixii*: ἐξωθεῖμεν CP 1028. διεφθάρμεσθα C: διεφθάρ-  
μεθα P 1031. σαισι μανίαις Kirchhoff: σαις ἀνίαις CP 1035.  
σε Reiske (*l. l. 80*): γε CP 1040. ἔτ' C: ἔστ' P 1044. σὸ δ'  
ἦ Jacobs (*Animadv. in Eur. trag. [Gothae 1790] 84*): σοὶ δῆ CP  
1046. λόγον Koechly: φόνον CP 1055. ἐν πάντα Markland: ἀπαντα

- CP 1056. εἰς Hermann: ὡς CP 1059. φιλτάτης Seidler: φιλά-  
 τάτων CP 1061. ἀλλήλαις C: ἀλλήλων P 1064. τοι C: τε P  
 πιστή Hermann: πίστις CP 1066. νόστος Valckenaer (ad  
 Hippol. 1403): νόστον CP 1072. θέλει(ν) nescio quis 1078  
 Iphigeniae tribuit C: choro P 1080. κόρανος C: τύρανος P  
 1081. ἐλέγξων Markland: ἐλέγγων CP 1091. οὐκ(ε)τρ(ο)ν Barnes  
 εὐ  
 1092. εὐξύνετον P: ἀξύνετον C εὐ fortasse a C ipso scriptum  
 ξυνετοῖς CP: ξυνετοῖσι C<sup>2</sup> 1097. λοχίαν Musgrave: λοχέαν CP  
 1101. θαλλὸν Brubachiana: θάλλος C θάλλοι P ἰρόν c: ἰερόν  
 CP 1104. κύνειον Seidler: κύνειον CP 1105. Μούσας C:  
 Μούσα P 1107. εἰς ἐμὰς C<sup>2</sup>P<sup>2</sup>: εἰς μὰς C ἐς μὰς P 1116.  
 τ' οὐ Musgrave: τοὺς CP 1117. ζηλοῦσα τὸν Kirchhoff: ζηλοῦσ'  
 ἅπαν C ζητοῦσ' ἅπαν P 1119. κάμνει Milton (cf. Mus. crit. Cantab.  
 I 287): κάμνει CP 1120. μεταβάλλει(ν) scripsi: μεταβάλλει CP  
 1121. τε scripsi: δὲ C γὰρ P ἐτυχίαν Scaliger: ἐτύχιας CP  
 1131. εὐ σ<sup>2</sup> Seidler: ἐς CP 1132. φοθίους πλάταις λι-  
 ποῦσα βήση Wilamowitz: λιποῦσα βήση φοθίους πλάταις CP  
 1134. πρότονοι C: πρότονος P 1135. στόλον C: στόλον P  
 1134. πρότονοι C: πρότονος P 1137. λαμπρὸν ἱπποδρόμον C: λαμ-  
 προὺς ἱπποδρόμονος P 1143. δ' ἐσταίην scripsi: δὲ σταίην CP  
 1146. ματρός C: ματέρος P 1150. παραβαλλομένα Wilam-  
 owitz: περιβαλλομένα CP 1154. ἤδη Reiske (l. l. 82): ἡ δὴ CP  
 1159. παραστάειν C: παραστάσει P 1163. ἡγρεῖσα(σ)θ' c  
 1173. κοινονργῶ scripsi: κοινονργῶ CP 1174. τόδ' eiecit Seidler  
 1181. μήν Monk: νῦν CP 1185. ζῆν καὶ C: ζῆν P  
 1201. ἠράμην Musgrave: ἀνηράμην CP 1207. κοῦτα κρῆναιτες  
 Musgrave (l. l. 92): κατακρῆναιτες CP 'Θο. om. libri turbaeis deinde  
 personarum vicibus. emendate progr. Parisinum libri Florentini'  
 1214 huc transposuit Markland 1213. οὐς δεῖ Kvičala (Sitzungs-  
 ber. d. Akad. d. Wissensch. z. Wien. phil.-hist. Kl. XXIX 271): οὐ-  
 δεῖς CP 1216. πυρσῶ Reiske (l. l. 83): χρυσῶ CP <sup>[1]</sup> μόλης C:  
 μόλης P 1220. ἐπεὶ σχολή! ἐπεὶ σχολῆ P ἐπὶ σχολῆ C 1223.  
 ἄρνας Pierson (l. l. 172): ἄρνας CP 1235. Δηλιάων Seidler:  
 Δηλιάς ἐν CP καρποφόρει Wilamowitz: καρποφόρους CP  
 1236. γνάλοισ(ι) Wilamowitz Φοῖβον delevit Musgrave 1238.  
 ἐν μιθάρῳ C: ἐμιθάρῳ P 1239. φέρε δ' Kirchhoff: φέρον CP  
 (Γ)νω Seidler 1240. ἐ(ὶ)πῆλλας c 1242. ὑδάτων eiecit  
 Wilamowitz παγᾶν Wilamowitz: τὰν CP 1247. ἀμφεπε  
 Seidler: ἀμφέπει CP 1254. θρόνω C: χρόνω P 1255. ἀνα-  
 γαίνων delevit Seidler 1256. (ν)έμων Musgrave (l. l. 93)  
 1257. ἔπο Seidler: ἔπερ CP 1259. ἐπ(ε)ῖ Scaliger Γαῖων  
 (Γάιον Nauck): Γᾶς ἰών CP 1260. ἀπενάσ(σ)ατ' Barnes  
 Ἀπό(λλων) Wilamowitz 1263. ὀνειρών C: omittit P 1264.  
 οἰ(ε) Wilamowitz πόλεσι(ν) nescio quis τ' ἔοντα scripsi:  
 τε πρώτα CP 1265. δσ' Hartung: δσα τ' CP 1267. φράζε-  
 πάλιν Wilamowitz: ἔφραζον γαῖα CP 1271. Ζηρός Mekler: Ζιός  
 CP 1272. μήνιν θεᾶς Wilamowitz: θεᾶς μήνιν CP νυχίους  
 τ' ἐνοπιάς delevit Wilamowitz 1276. ἐπὶ δὲ σεῖσας Musgrave:  
 ἐπεὶ δ' ἔσεισεν CP 1277. ἐνοπιάς Koechly: ὀνειρώους CP  
 1285. γῆς τῆσδε C<sup>2</sup> sive c: τῆσδε γῆς CP 1299. γῆμιν Markland:

- θ' ὑμῖν CP 1301 choro, 1302 ss. nuntio reddidit Musgrave (l. l. 93):  
 illum nuntio, hos choro tribuunt CP 1302. εἶπη Elmsley (Quar-  
 terly Review XIV 453): εἶποι CP 1309. <φρεῦ> Kvičala (l. l. 277)  
 πῶς Wilamowitz (Herm. XV III 246): ψευδῶς CP 1310. <εἴγης  
 Scaliger 1319. τὸν C: τό P 1334. χερσὶ CP: χερσῶν P  
 1336. δοκοῖ Matthiae: δοκῆ CP 1338. μαγεύουσ' Reiske (l. l. 83):  
 ματεῖουσ' CP 1346. κατῆρες Markland: κατῆρει CP 1349.  
 lacunam indicavit Koechly 1351. προῶραν C: προῶροις P  
 1351. ἀγκυραν Scaliger: ἀγκύρας CP 1352 huc transposuit Koechly  
 1353. διδόντες Kirchhoff: δὲ δόντες CP τῶν ξένων Seidler:  
 τὴν ξένην CP 1358. πορθημέετε P c: πορθεῖετε C 1359.  
 ξόανα Reiske (l. l. 83): ξόανον CP θρηπόλους Matthiae: θρηπό-  
 λον CP 1360. <οὐ> Markland 1368. δ' Musurus: τ' CP  
 1383. εὐσέλιμον Pierson (l. l. 25): εὐσήμιον CP 1384. τ' Markland:  
 δ' CP 1385. ναὸς Kirchhoff: νηὸς CP <δ'> Markland  
 1386. ναῦτης λέως Weil: ναῦται νεῶς CP 1387. κώπης Reiske  
 (l. l. 84): κώπαις CP τ' ἐ(ν)λευκαίνετε Scaliger: τε λευκαίνετε CP  
 1388. ἀξέρον Monk: εὐξέρον CP 1394. lacunam indicavit Hermann  
 παλιμπρυνηθῶν Hermann: πάλιν πρυνηθῶν CP 1396. δὲ γῆν Canter:  
 γῆν δὲ CP 1399. ἰερέων: ἰερείων CP 1404. <πέπλων> Markland  
 1405. lacunam indicavit Kirchhoff 1408. ἀγκύλας Musgrave  
 (l. l. 52): ἀγκύρας CP 1418. ἀδελφῆν θ' Musgrave: τ' ἀδελφῆν  
 CP 1419. ἀμνημόνευτος Markland: ἀμνημόνευτον CP 1421.  
 πάλιν C: πόλιν P 1432. γυνάικες Tournier (Rev. de phil. III 31):  
 γυνάικας CP 1438. πεπρωμένος Hermann: πεπρωμένους CP  
 1439. τὸν C: τῶν P 1442. omittit P 1445. πορθημέων  
 Tyrwhitt (apud Musgraviium): πορθημέων CP 1453. τεύξας Pierson  
 (l. l. 28): τάξας CP 1454. γῆς Hermann: τῆς CP 1458. θῆς  
 Porson (l. l. 263): θέσθε CP 1460. ἐξανιέτω Heath (l. l. 93): ἐξα-  
 νιέτω CP 1461. θεᾶ θ' Markland: θεᾶς CP 1463. τῆδε  
 κληδονχέην θεᾶ Wilamowitz: τῆσδε κληδονχέην θεᾶς CP 1465.  
 θήσουσιν C: θήσουσ' P 1468. lacunam indicavit Brodeau  
 1471. ἔσται τόδε Markland: εἰς ταῦτό γε CP 1473. κασιγνήτην  
 Elmsley (l. l. 306): κασιγνητον CP 1478. τί γάρ; ab iis quae se-  
 cuntur rescidit Reiske (l. l. 84) 1479. κενὸν scripsi: κελόν CP  
 1485. ναῶν Rademacher (observat. in Eur. misc. 29): νηῶν CP  
 θεᾶ Musurus: θεᾶ CP 1486—89 Minervae reddidit Mu-  
 surus: 1486 Thoanti, 1487—89 Apollini tribuunt CP 1490. 91  
 choro reddidit Seidler: Minervae tribuunt CP 1491. εὐδαίμονες  
 Musurus: εὐδαίμονος CP 1495. τερπνῆν L. Dindorf: τερπνόν CP  
 1497. Νίτη nescio quis: νίτα CP

CORRIGENDA.

V. 1151 soll das Kreuz fehlen.  
V. 1268 f. lies *μαντεῖον ἀπέλητο τι μὲν Φοῖβον φθόνῳ θυγατρὸς.*

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

pphokles. Von F. W. Schneidewin und A. Nauck.  
 1. Bd. Aias. 9. Aufl. 1.50. — 2. Bd.: Oidipus Tyrannos. 9. Aufl. M. 1.50. — 3. Bd.: Oidipus auf Kolonos. 8. Aufl. M. 1.50. — 4. Bd.: Antigone. 9. Aufl. M. 1.20. — 5. Bd.: Elektra. 9. Aufl. M. 1.50. — 6. Bd.: Trachinierinnea. 6. Aufl. M. 1.50. — 7. Bd.: Philoktetes. 9. Aufl. M. 1.50.

ukydides. Von J. Classen und J. Steup.  
 1. Bd. Buch 1. 4. Aufl. In Vorbereitung. — 2. Bd. Buch 2. 4. Aufl. Von J. Steup. M. 2.25. — 3. Bd. Buch 3. 3. Aufl. . . . . . 2.70  
 4. Bd. Buch 4. 2. Aufl. M. 2.25. — 5. Bd. Buch 5. 2. Aufl. 1.80  
 6. Bd. Buch 6. 3. Aufl. In Vorbereitung. — 7. Bd. Buch 7. 2. Aufl. 1.80  
 8. Bd. Buch 8. 2. Aufl. . . . . . 2.25

enophons Anabasis. Von C. Rehdantz und O. Carnuth.  
 1. Bd. Buch 1—3. 6. Aufl. M. 1.80. — 2. Bd. Buch 4—7. 5. Aufl. . . 1.80

Cyropädie. Von F. K. Hertlein u. W. Nitsche. 1. Bd. 4. Aufl. 1.80  
 2. Bd. 3. Aufl. . . . . . 2.25

Memorabilien. Von L. Breitenbach und R. Mücke. 6. Aufl. 2.25

eschines, Rede gegen Ktesiphon. Von A. Weidner . . . . . 1.80

ischylos, Agamemnon. Von F. W. Schneidewin und O. Hense. 2. Aufl. 2.25  
 — Perser. Von L. Schiller und C. Conradt. 2. Aufl. 1.50

ykurg, Rede gegen Leokrates. Von A. Nicolai. 2. Aufl. . . . . —.75

latos ausgew. Dialoge. Von C. Schmelzer.  
 1. Bd.: Phaedrus . . . . . 1.—  
 2. Bd.: Gorgias . . . . . 1.80  
 3. Bd.: Phaedo . . . . . 1.20  
 4. Bd.: Apologie. Krito . . . . . 1.20  
 5. Bd.: Symposion . . . . . 1.—  
 6. Bd.: Menon. Euthyphron . . . . . 1.20  
 7. Bd.: Der Staat. Erste Abteilung . . . . . 2.10  
 7. Bd.: Der Staat. Zweite Abteilung . . . . . 2.70  
 8. Bd.: Charmides. Lysis . . . . . 1.—  
 9. Bd.: Laches. Ion. . . . . —.90

utarchs Demosthenes und Cicero. Von B. Büchschütz . . . . . 1.20

enophons Hellenika. Von L. Breitenbach. 1. Bd.: Buch 1 u. 2. 2. Aufl. 2.25  
 2. Bd.: Buch 3 u. 4. M. 2.25. — 3. Bd.: Buch 5—7 . . . . . 2.25

B. Lateinische Schriftsteller.

Caesar, De bello Gallico. Von Fr. Kraner und W. Dittenberger.  
 15. Aufl. . . . . 2.25  
 — De bello civili. Von Fr. Kraner und Fr. Hofmann. 10. Aufl. . 2.25

Chrestomathia Pliniana. Von L. Urlichs . . . . . 2.70

Cicero, Brutus. Von O. Jahn und A. Eberhard. 4. Aufl. . . . . 1.80  
 — Orator. Von O. Jahn. 4. Aufl. . . . . In Vorbereitung.  
 — De oratore. Von G. Sorof. 1. Bd.: 1. Buch 2. Aufl. — 2. Bd.: 2. Buch  
 — 3. Bd.: 3. Buch . . . . . à 1.80

Cato maior. Von J. Sommerbrodt. 11. Aufl. . . . . —.75

Laelius. Von C. W. Nauck. 9. Aufl. . . . . —.75

Tusculan. Disput. Von G. Tischer und G. Sorof. I. Bd. Buch 1—2.  
 8. Aufl. M. 1.50. II. Bd. Buch 3—5. 8. Aufl. . . . . 1.50

De natura deorum. Von G. F. Schoemann. 4. Aufl. . . . . 2.40

De officiis. Von O. Heine. 6. Aufl. . . . . 2.25

Ausgewählte Briefe. Von Fr. Hofmann und G. Andresen.  
 1. Bd. 6. Aufl. M. 2.70. — 2. Bd. 2. Aufl. . . . . 2.10

ausgewählte Reden. Von K. Halm und G. Laubmann. 1. Bd.: Reden  
 für Sex. Roscius und über das Imperium des Cn. Pompeius. 10. Aufl. . 1.20  
 2. Bd.: Reden gegen Q. Caecilius und gegen Verres IV und V. 9. Aufl. 2.25